



**Examen oder Notwendige gegru?ndte verantwortung des
Selneckerischen Anno 76. zu Dressden gedruckten
unchristlichen lesterbuchs : Intituliert, Widerlegung und
Ableinung der fu?rnembsten Auflagen der Sacramentirer etc.**

<https://hdl.handle.net/1874/456793>

EXAMEN

oder

Notwendige gegründete
Verantwortung des Selneckerischen
Anno 76. zu Dresden gedruckten vnd christ-
lichen Iesterbuchs/

Intituliert / Widerlegung vnd Ableinung der
fürnehmsten Auflagen der Sacra-
mentirer &c.

Durch
German Beyern von Hall als liebha-
bern Gottes vnd der warheit / zu rettung dersel-
ben / verfaßt vnd gestellt.



Getruckt zur Newstatt an der Hart/
durch Johann Meyers Erben.

ANNO M. D. LXXIX.

EXAMEN

1790

Historische Nachricht
von dem Leben und Tode
des Königs Friedrichs des
Großen

von dem Königl. Preuss.
Hof- und Rathen
Herrn Johann Friedrich
Seydewitz

Erster Theil
Berlin bey der Königl.
Buchhandlung
1790



Verlag der Königl. Preuss.
Buchhandlung

ANNO M. D. CXCIX

An den Christlichen Leser.

Es ist der streit vom heiligen Abendmal vnseres HERRN vnd Heylands Jesu Christi/so numehr ob den fünffzig Jaren vnter den Euangelischen Kirchen gewehrt/so vnrichtig vnd irrig nit/wie vieleicht etliche meinen / sonder könte gar wol hingezlegt werden / wenn man nur recht einander verstehen lernen/vnd das eusserliche Sacramentliche essen/so in dem heiligen Abendmal mit dem Mund geschicht / von dem geistlichen / dauon Christus Johan. am 6. redet/vnterscheiden könte oder wolte. Den der streit helt sich ob den Worten des HERRN Christi/ Nemet/ esset/ das ist mein Leib / der für euch gegeben wird/ &c. Diese verstehet der eine theil/ so Lutherisch genennet seyn wil/also/daß der Leib Christi in seinem selbs wesen in / mit / vnter / oder bey dem Brod des heiligen Abendmals mit dem leiblichen Mund von gleybigen vnd vngleybigen/guten vnd bösen empfangen werde / doch vnrichtbarlich vnempfindlich vbernatürlicher weise / vñ dieser verstande sol jrem vermeinen nach den Worten Christi Gemeyß seyn. Der ander theil aber / so Calvinisch oder Zwinglich genennet wird/verstehet obberirter Wort Christi nicht stracks nach dem buchstaben wie sie lauten / sondern auff Sacramentliche weise da nemlich den eusserlichen sichtbarn Elementen

a ij oder

Vorrede.

oder Ceremonien der name des dardurch bezeich-
neten dings gegeben wird / also daß das Brot des
heiligen Abendmals darumb der leib Christi ge-
nennet werde / daß es nemlich ein zeichen / figur / an-
bildung oder bedeutung des leibs Christi ist / nicht
allein von wegen der vergleichung / die das Brot
mit dem leib Christi hat / in dem daß gleich wie das
Brot den leiblichen hunger stillt / vnd den Men-
schen beym zeitlichen leben erhelt / Also der für vns
in todt gegebene leib Christi / den hunger der See-
len stillt / vnd dieselb zum ewigen leben speiset / er-
nähret / vnd erhelt / sonder viel mehr von wegen der
vergewissung vnd versicherung / daß wir nemlich so
gewis mit dem für vns in Todt gegebenen leib
Christi zum ewigen leben gespeiset vnd erhalten
werden / als gewis wir dz eusserliche sichtbare brot
des heiligen Abendmals empfangen / vnd daß der
wegen das Brot des heiligen Abendmals / als das
zeichen mit dem eusserlichen leiblichen mund sicht-
barlich / der leib Christi aber selbs / als das bezeich-
nete / vn sichtbarlich mit warem glauben empfan-
gen werde. Wollen also beide theil das wesen des
leibs Christi vn sichtbarlich empfangen / diese geist-
lich mit dem glauben / jene leiblich mit dem mund.
Vnd wenn die genannten Caluinischen ire meinung
aus dem 6. cap. Johannis erklären vnd bewehren /
daß nemlich der leib Christi / sein des H. Erren Chris-
ti daselbst selb beschehener erklärang nach / nicht
mit

Vorredei

mit dem eusserlichen leiblichen mund/sonder allein
mit dem glauben geistlich geessen werden könne/
vnd solle/So gestehen gleichwol die Lutherischen/
daß Johan. 6. von einem geistlichen essen des leibs
Christi/so durch den glauben geschehe/geredt wer-
de/aber das 6. cap. Johan. gehöre nicht zum heili-
gen Abendmal / denn alda hab Christus ein an-
ders/nemlich ein leiblich mündlich essen seins leibs
gestiftet vnd eingesetzt. Dieweil denn beyde theil
des geistlichen essens halben / so mit dem glauben
geschicht / einig / vnd daneben bekennen / daß der
leib Christi im heiligen Abendmal sacramentlich
geessen werde / so were je leichtlich zur einigkeit zu-
kommen/wenn man nur war neme/was eigentlich
den leib Christi Sacramentlich essen heiße vnnnd
solch Sacramentlich essen von dem geistlichen/das
von Christus Johan. 6. redet / recht vnterschieden
würde / Denn ob wol auch bey dem Sacramentli-
chen essen / der leib Christi geistlich geessen werden
kan vnd solle/ja das Sacramentlich eben vmb des
geistlichen willen eingesetzt worden / vns desselben
zu erindern vnd zu versichern/vnd ohne daß geistli-
chen nicht allein kein nutz / sonder auch schädlich ist/
so hat doch ein jedes seinen sonderlichen ort / an
welchem eigentlich von einem vnnnd dem andern
tractiert vnd gehandelt wird / als Johan. 6. redet
Christus eigentlich von dem geistlichen essen seines
fleisches/wie er nemlich / als das ware Himmelbrot/
a iij so

Vorrede.

so von Himmell kommen / der Welt das leben zugeben / geessen / daß ist / wie ers selbs nennet / mit welchem glauben angenommen werde müsse / da anderst jemand das ewig leben haben wolle / vnd stiftet also da Christus kein Sacrament / Im heiligen Abendmal aber / als er jetzt von seinen Jüngern abschieden / leiden vñ sterben solte / damit sie vnd alle gläubige seines für sie in todt gegebenen leibs / nimmermehr vergessen / sonder den in stetem gedechtnus behielten / nimbt er Brot / reicht inen das dar / nennet es seinen in todt gegebenen leib / vnd heisset sie das zu seinem gedechtnus essen / vñnd stiftet damit ein Sacrament dabey man seiner gedencken / oder wie der heilige Paulus sagt / seinen todt bis daß er komet / verkündigen solle. Wie nun das essen das von Christus Joh. 6. redet / geistlich mit dem glauben an dem wesen des leibs Christi geschicht / also geschicht das essen welches Christus in stiftung seines heiligen Abendmals / durch das wort (esset) zuthun bevilcht / leiblich mit dem mund / nicht an dem wesen / sonder an dem Sacrament des leibs Christi / nemlich an dem geheiligten Brot / welches Christus durch sein wort zu seinem leib verordnet / vnd seinen Jüngern mit dem mund zueffen befelhet. Vnd dieweil beyde theil bekennen / daß die Sacramenta eusserliche sichtbarliche Ceremonien / handlungen vnd gebrauch sind / so geschicht auch dieses Sacramentlich essen des leibs Christi / sichtbarlich /

Vorrede.

barlich / daß also dieses Sacramentlich essen von dem geistlichē in diesen zweyen stücken fürnemlich unterscheiden wird / daß dieses an dem wesen des leibs Christi vsichtbarlich durch den glauben / jedes aber nicht an dem wesen / sonder an dem Sacrament des leibs Christi / mit vsichtbarlich / sonder sichtbarlich mit dem mund geschicht. Were also / wann dieser vnterscheid gehalten / vnd von dem essen des leibs Christi / so im heiligen Abendmal (soniel die eusserliche sichtbare action belangt) geschicht / also geredt würde / daß nemlich der leib Christi nicht in seinem selbs wesen / sonder an des selben Sacrament / oder Sacramentlich / nemlich so sehr das durchs wort des H^{ER}ren geheiligte brot / der leib Christi ist / sichtbarlich mit dem leiblichen mund / von glaubigen vnnnd vnglaubigen / guten vnd bösen geessen werde / die einigkeit schon getroffen. Waran mangelts aber. Daran / daß die H^{ER}ren nicht benüßig sein / sonder den leib Christi in seinem selbs wesen / mit irem leiblichen mund / doch vsichtbarlich vnnnd vbernaturlich essen wölen. Wiewol nun bey Selneckern in diesem seinem Buch / wie auch bey anderen seinen Adharenten in denselben Schrifftren des rhümens / daß sie einzig vnd allein stracks bey Gottes wort bleiben / hergegen aber des fälschlichen beschuldigens vnnnd verleumdens ihres gegentheils / als ob dieselben roh / lose /

Vorrede.

lose/ Epicurische/ verstockte verächter Göttliches
 worts weren/ von demselben mutwilliglich abwie-
 chen/ allein jrer vernunft nachgiengen/ Christum
 in seinen worten lügenstraffen/ sein warheit vnd
 allmechtigkeit verleugneten/ vnd was dergleichen
 giftiger calumnien vnd anzüg mehr seyn mögen/
 kein maß/ ende/ noch auffhörens. So ist doch solch
 ihr vermessen rhümen/ wie auch ihr vnbescheiden
 vbermacht verleumbden/ schelten/ schmeihen vnd
 lestern alles der offenbar vngrunde. Denn neben
 dem daß sie diese wort (das ist mein leib) dermassen
 anziehen/ als ob dieselben einzig vnd allein Gottes
 wort were/ sonst aber alles/ was auß Gottes wort
 zu erklerung solcher wörter fürgebracht wird/ bey
 ihnen nichts gile/ So haben sie eben derselben wort
 (das ist mein leib) sich nicht zurhümen/ denn sie nicht
 dabey bleiben/ noch dieselben gelten lassen. Denn
 wenn sie dieselben gelten ließen/ so müßten sie das
 Brot selbs für den leib Christi halten/ vnd nit fürs
 geben daß man den leib Christi in seinem selbs we-
 sen sampt vnd mit dem brot empfahe/ Denn Chris-
 tus solches nicht gesagt hat/ sonder vom brot sagt
 er/ daß es sein leib sey. Es ist aber je das Brot des
 heiligen Abendmals nicht in das wesen des leibs
 Christi verwandelt/ wie die Papisten fürgeben/ so
 ist es auch nicht der leib Christi/ vmb Christi gegen-
 wertigkeit willen bey demselben/ denn sonst müßte
 auch das Brot so bey haltung des Osterlambes ge-
 braucht

Vorrede.

braucht worden vnd all ander Brot dabey jemals
 der leib Christi gegenwertig gewesen/der leib Chri-
 sti gewesen seyn. Nun ist aber des H^{er}ren Christi
 wort nach/in der eusserlichen action des heiligen A-
 bendmals / nichts anders der leib Christi / als das
 geheiligte Brot. Solle es aber der leib Christi seyn/
 vnd nicht schlecht Brot bleiben / so muß es je ver-
 wandlet werden. Wie geht aber solches zu? Also/
 Christus nimbt das Brot / vnnnd thut darzu sein
 wort (das ist mein leib) sonderet also dieses Brot von
 andern broten ab / vnd ordnet es zu einem Sacra-
 ment seines leibs / also daß wir dasselb im gebrauch
 des heiligen Abendmals nicht für schlecht Brot/
 sonder als ein Sacrament seines leibes (darumb
 es auch der leib Christi genent wird) zu seinem ge-
 dechnus essen sollen / vnd wird also das Brot ver-
 wandlet doch nicht an seinem wesen / sonder an sei-
 nem gebrauch / daher es auch einen andern namen
 bekombt / vñ der leib Christi genennet wird. Denn
 in allen Sacramenten / keins außgenommen / ge-
 breuchig/daß den eusserlichen/sichtbaren Elementen
 oder handlungen der nam des innerlichen be-
 zeichneten oder versiegleten dings / das man dem
 Sacramenti heisset/gegeben werde/das kan mit Ex-
 empeln der Schrifft / vnnnd mit zeugnissen der al-
 ten heiligen Lehrer dargethan vnd bewiesen wer-
 den.

Denn die eusserliche beschneidung wird der
 b bundt

Vorrede.

bundt Gottes/ so dardurch versieglet werden solte/
genennet. Genes. 17.

Das geschlachte vnd geessene Lamb wird der
vberschrit / so dardurch in gedechtnus gehalten
werden solte/ genennet Exod. 12.

Die opffer des alten Testaments werden die
versöhnung mit Gott/ so dardurch versieglet wer-
den solte/ genennet. Leuit. 4. 16. vnd 17.

Die Tauff wird die abwaschung der Sünden/
vnd das Bad der widergeburt genennet / darumb
daß die abwaschung der Sünden vnnnd widerge-
burt vns dardurch bedeutet vnnnd versieglet wird.
Act. 22. Tit. 3. Also helt sichs auch mit dem heiligen
Abendmal des H **E** **X** **X** **I** / darin das gebrochen
Brot / der für vns in Tod gegebene leib genennet
wird / darumb daß vns derselb dardurch bedeutet
vnd versiegelt wird.

Vnnnd kan kein Sacrament weder altes noch
newes Testaments angezeigt werden / darin sol-
che art zureden nicht gebreuchlich. Wolte aber je-
mand sagen / daß es mit dem heiligen Abendmal
ein andere vnnnd sondere meinung habe / der muß
solchs beweisen. Die alte Lehrer aber ziehen solche
weis zureden / nit allein auff andere Sacrament/
sonder auch außdrücklich auff das heilige Abend-
mal/als/

Theodoretus dialog. 1. Der H **E** **X** **X** hat seinen
Leib ein Brot vnd Weizenkorn genennet / vnd in
eins

Vorrede.

einsetzung der geheimnuß / das Brot seinen Leib/
vnd das Tranck sein Blut genennet / damit hat er
die namen also verwechslet / daß er seinen leib das
zeichen/vñ das warzeichē seinen leib genennet hat.

Augustinus epist. ad Bonifac. 23. Wenn die Sa-
crament kein gleichheit hetten mit denen dingen
deren Sacrament sie sind / so weren sie auch kein
Sacrament / aber vmb solcher gleichheit willen/
werden sie auch mit dem namen derselbigen ding
genennet/vnd exemplificiert in specie mit dem heiligs-
ten Abendmal sprechende / Darumb wie nach sei-
ner art das Sacrament des leibs Christi / der leib
Christi ist / also ist das Sacrament des glaubens/
der glaub.

Idem super Leuit. quaest. 57. Es ist gebreuchig
daß man das jenige/ das etwas bedeutet/ mit dem
namen desselbē/ das damit bedeutet wird/nennet.

Daß aber auch Christus in einsetzung des heiligs-
ten Abendmals eben solche art zureden hab ge-
brauchen wöllen/ wie in den Sacramenten des al-
ten Testamēts/ sonderlich bey stiftung des Oster-
lambts gebraucht worden / geben die wort der ein-
setzung klärlich zu erkennen / Denn Christus sagt
nicht schlecht/ Nemet / esset/ das ist mein leib / son-
der setzt hinzu das thut zu meinem gedechtnus / damit
zu erklären / warumb er das Brot seinen Leib ge-
nennet/ Nemlich darumb daß wir dasselb nicht für
schlecht Brot zur leiblichen speiß / sonder zum ge-
dechnus

Vorrede.

gedechtnus seines für vns zerbrochenen / das ist / in
tode gegebenen leibs essen / vnd seines leidens vnd
sterbens bey diesem essen ingedenck seyn / oder wie
der heilige Paulus meldet seinen tod / biß daß er
kornbe verkündigen sollen.

Daß auch dieses des H^{errn} Christi will vnd
meinung gewesen/geben nit allein die wort der ein-
satzung deutlich / sonder es erscheinet auch gewalt-
tiglich auß der ganzen action des H^{errn}. Abendmals
wie die von dem Euangelisten Luca insonderheit
beschrieben wordē / Dann bey demselben zufinden/
daß Christus / als er mit seinen Jüngern zu Tische
gegessen das Osterlamb mit ihnen zuessen / gesagt/
Er hab ein herzliches verlangen diesen vberschrit
mit jnen zuessen/ehe dann er leide/dann dieses wer-
de das letzte mahl seyn / daß er das Osterlamb mit
jnen essen werde / Kennet also das Osterlamb/ das
er mit seinen Jüngern essen wolte / den vberschrit.
Warumb aber dz geschlachte Osterlamb der vbers-
chrit genent wordē sey bezeugt die Schrift Exod.
12. da also geschrieben sthet / Dis solle euch seyn zu
einem gedechtnus 1c. Gleich wie nu das geschlachte
Osterlamb zu einem gedechtnus des beschre-
nen vberschrits des Engels / der sonst alle erste ge-
burt in Egypto getödet/der Israeliten aber/deren
Pfoffen mit des Lambs blut besprenget gewesen/
verschonet hatte/geessen/vnd vmb solches gedech-
tnus willen der vberschrit selbs genennet worden
ist/

Vorrede.

ist / Also hat auch Christus / der das rechte Osterlamb ist / vnnd durch die schlachtung des Mosaischen Osterlambes bedeutet worden / nach dem nun das alte Osterlamb auffhören / vnd er als das rechte Osterlamb jetz geschlachtet werden / vnnd durch vergießung seines Bluts vns vom ewigen verderben erretten / vnnd die erlösung von Sünd / Tod / HELL vnnd ewiger verdammnis erwerben solte / anstatt des alten Osterlambes / welchs zu Abends gegessen werden mußte / vnnd von wegen des in Egypten beschenehen vberschrits (dessen gedechtnus es ware) der vberschrit selbs genennet ward / ein ander Abendessen / nemlich sein heiliges Abendmal zu einer immerwerenden gedechtnus seines für vns in tod gegebenen leibs vnd vergossenen bluts / vnd dardurch erworbener erlösung stifften vnnd einsetzen wollen / bleibt derwegen in solcher stiftung / bey der vörigen art vnnd weiß zureden / vnd nennet das zu seinem gedechtnus von ihm verordnete Brot / seinen für vns in tod gegebenen Leib / gleich wie zuuor das zum gedechtnus der erlösung auß Egypto geschlachte vnd geessene Lamb / der vberschrit genennet ward.

Auß welchem allem folgt / daß das Brot des ewigen Abendmals der leib Christi ist / aber nicht von wegen verandlung des Brots in das wesen des leibs Christi / auch nicht von wegen gegenwertigkeit des leibs Christi beym Brot / sonder nach

Vorrede.

art der einsetzung Christi / nemlich Sacramentlicher weise / oder in einem Sacrament.

Wie nun das Brot des heiligen Abendmals der leib Christi ist / also wird auch der leib Christi im heiligen Abendmal mit dem leiblichen Mund geessen.

Das Brot aber des heiligen Abendmals (wie jetzt gehört) ist nicht dem wesen / oder beyseyn des wesens des leibs Christi nach / sonder nach Sacramentlicher art der leib Christi.

Derhalben wird der leib Christi im heiligen Abendmal nicht seinem wesen oder seines wesens gegenwertigkeit nach / sonder nach Sacramentlicher art oder Sacramentlich mit dem Mund geessen.

Dieses ist Christi einsetzung vnd ordnung / das leiblich mündlich essen aber des leibs Christi in seinem selbs wesen / ist ein pur lauter menschen gedicht / welchs weder mit den Worten Christi / noch sonst einiger Schrift nun vnd nimmermehr nicht dargethan werden kan / darauff andere noch mehr entsprungen als von der Allenthalbenheit / Item dem vn sichtbarlichen vn begreiffflichen Leib Christi / der durch die verschlossene Thür / vnd den versiegelten Grabstein getrungen seyn solle / Item von miraculn vnd wunderwercken die im heiligen Abendmal durch die allmechtigkeit Gottes geschehen sollen / vnd doch nicht gesehen werden / von empfangung

Vorrede.

Wahrnehmung des wesentlichen leibs Christi zum verdamnis/welches alles ohn vnd wider die Schrift
 übergeben wird. Ob welchen doch unsere gegenheil
 vermassen kempffen vnd streiten/ daß sie darüber
 rasende/ toll/ vnd töricht werden/ vnd die jenigen/
 die ihnen in solchem keiff vnd zank nicht beysfallen
 wollen/ gern mit stumpff vnnd stiel von der Welt
 gar außgerilget sehen wolten/wie dieses Selneckes
 risch Lesterbuch gnugsamlich zuerkennen gibt/ vñ
 ist ja wol zu beklagen vñ zu beweinen/ daß der zank
 von dem mündlichen leiblichē essen des leibs Chris-
 ti/ durch den leidigen Satan/ in der Kirchen er-
 wecket/ dermassen vberhand genomen/ vnnd mit
 solcher vngestümme vnd unsinnigkeit von vielen
 getrieben wird/ daß man des geistlichen essens
 (vmb dessen willen doch das eusserlich fürnemlich
 eingesetzt ist) wie auch aller Christlicher lieb vnnd
 einigkeit (deren wir durch das heilige Abendmal
 insonderheit erindert werden sollen) schier ganz
 vnd gar vergisset/ da man doch billich mehr auff
 das geistliche essen/ deshalb man mit einander
 einig/ welches auch allweg vnd allein nützlich vnd
 selig/ das leiblich aber ohn das geistlich nicht al-
 lein kein nutz/ sonder auch schedlich vnd verdam-
 nlich ist/ tringen/ vnd die leuth auff dasselbe führen
 vñ weisen/ daß selb wol einbilden/vnnd da auch so
 lang sie von demselben nicht guten bericht haben/
 viel mehr von dem heiligen Abendmal ab/ als dar-
 zu

Vorrede.

zu vermanen solle/ da leider jetzt das widerspiel geschicht/ vnnnd man die leuth ohn rechten verstand vnd bericht/ von dem geistlichen essen immerdar nur auff die eusserliche Ceremonien weiset/ vnd als da vergebung der Sünden suchen lehret/ vnd solchen irrigen falschen wohn/ auch das mündlich leiblich essen des leibs Christi/ in seinem selbs wesen/ auß den Worten der einsetzung des HERRN wider des HERRN Christi willen vnnnd meinung/ erstreiten wil.

Dieweil aber in diesem Selneckerischen Buch/ fast alle der Lutherischen Argumenta, gründ/ vnd behelff/ deren sie sich zu vertheidigung irer gedichte/ vnd ableinung vnserer meinung/ gegen vns zugebrauchen pflegen/ zusammen getragen vnd begrieffen/ sind dieselben nach dem probierstein Göttlichen worts examinirt worden/ was grunds sie nu haben oder nicht/ wird der Christlich leser/ so er diß Examen gegen den Selneckerischen argumenten fleißig helet vnd erwieget/ befinden/ dem dann das vrtheil heimgestellt seyn solle/ Da dann auch dem Selnecker je bißweilen mit hefftigern rauhern Worten/ als sich Christlicher bescheidenheit nach wol gebürt/ begegnet vnnnd geantwortet worden/ so wölle der Christliche Leser solches nicht dahin vermercken/ als ob solches auß neid/ haß oder andern bösen Affect/ gegen sein des Selneckers person/ sonder allein darumb geschehen/ damit seine

gar

Vorrede.

Sar hefftige/ giffteige/ scharffe vbermachte schmach
vnd lesterwort/ damit er vns vnnnd vnser Lehr/
felschlich/ vnnnd ohn allen grundt beladet/ etlicher
massen retundiert, vnd ihm sein vnnützes vngewar-
sen maul gestopfft würde. Dann man bißher erz-
fahren/ je gelinder man gegen ihm vnnnd seinem
hauffen gegangen/ je mehr sie muths vnd solchen
wohn geschöpffe/ als ob wir vns deren ding/ deren
dig wüßten/ vnnnd derwegen dieselben vnuerant-
wortet ließen. So heist es auch/ qua mensura mensi-
ueritis &c. Item/ Antworthe dem Narren nach sei-
ner Torheit/ damit er sich nicht weise gedüncken las-
se/ 2c. Proverb. 26.

Gott wolle daß Selnecker/ sampt seiner vnger-
stümmen/ haderstüchtigen Rott/ endlich einmal
auffhören mit ihrem so vngewehr lestern schenden
vnd schmehen der warheit vnd vnschuldiger leuth/
vnd mit ihrem losen vngereumbten gedichten her-
ein zufahren/ sonder mit sanfftemuth vnd beschei-
denheit/ was sie an vns/ vnd vnserer lehr für mens-
gel haben/ anzeigen/ die sach zu freundlicher Christ-
licher collation/ vnd vnderrede kómen lassen/ fried-
lich vnd freundlich mit vns zuleben sich begeben/
So solle ihnen hinwiderumb/ mit solcher Christli-
cher bescheidenheit begegnet werden/ daß verhoff-
entlich/ dieser langwirrige streit mit verleihung des
Allmechtigen/ endlich einmal/ zu gewünschter ei-
nigkeit

Vorrede.

nigkeit wird gebracht werden / vnnnd wir hernach
mals einmütiglich mit einem munde Gott vnnnd
den Vatter vnser HERRN Jesu Christi
ren / loben vnd preisen mögen. Das verleihe der
Vatter aller barmherzigkeit / vnd Gott des
friedens durch seinen geliebten Sohn
vnsern HERN vnd Heyland
Jesum Christum/
AMEN.



THE HISTORY OF THE

PROGRESS OF THE
ART OF PRINTING
IN GREAT BRITAIN
FROM THE FIRST
INTRODUCTION OF THE
PRESS INTO THIS COUNTRY
UNTIL THE PRESENT
TIME

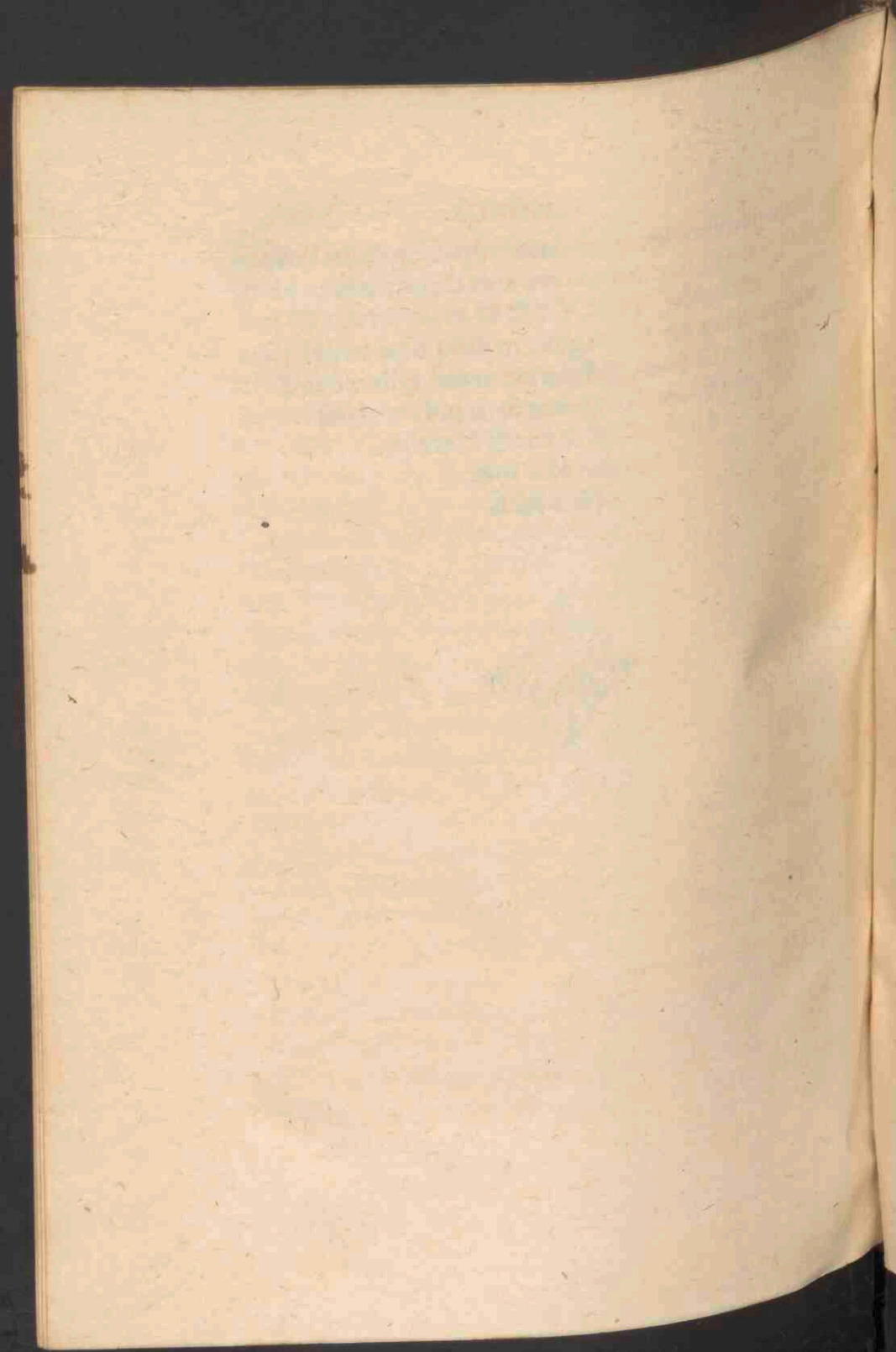
BY
JOHN WATTS
OF THE CITY OF LONDON

IN TWO VOLUMES.
THE FIRST
CONTAINING THE
HISTORY OF THE
ART OF PRINTING
FROM THE FIRST
INTRODUCTION OF THE
PRESS INTO THIS COUNTRY
UNTIL THE PRESENT
TIME

THE SECOND
CONTAINING THE
HISTORY OF THE
ART OF PRINTING
FROM THE FIRST
INTRODUCTION OF THE
PRESS INTO THIS COUNTRY
UNTIL THE PRESENT
TIME

IN TWO VOLUMES.
THE FIRST
CONTAINING THE
HISTORY OF THE
ART OF PRINTING
FROM THE FIRST
INTRODUCTION OF THE
PRESS INTO THIS COUNTRY
UNTIL THE PRESENT
TIME

THE SECOND
CONTAINING THE
HISTORY OF THE
ART OF PRINTING
FROM THE FIRST
INTRODUCTION OF THE
PRESS INTO THIS COUNTRY
UNTIL THE PRESENT
TIME



**Etliche unwarhafftige
vnd ungegründte Bezeichnung vnd
Aufsage der Sacramentirer / dadurch sie die was-
ren Christlichen Lehrer / jetziger zeit beschweren vnd angeben/
vnd derselben Aufslagen kurtze warhafftige / Christo-
liche / vnd in Gottes Wort verfaßte vnd
gegründte Widerlegung
vnd ableinung.**

**Vom Heiligen Hochwirdigen
Abendmal des HERREN.**

Die Erste Aufslag.

Sie Lutherischen haben ein neuwe frembde
Lehre wider die meinung der ganzen Christo-
lichen Kirchen vom heiligen Abendmal.

Antwort Selnecker.

Solches ist baldt geredt / aber nicht
bewiesen. Diß ist aber war vnd vnleugbar/
daß die Sacramentirer / Berengarianer /
Wicklefiten / Zwinglianer / Calvinisten /
Bezaiten / vnd wie jr Anhang mehr heisset/
ein ganz neuwe / frembde / vnd in Christlicher
Kirchen vnbekante / vnd allein ein Philoso-
phische Lehre / vnd verfelschung der Wort Christi / einführen/
vnd Christum in seinem Wort Lügen straffen / vnd dem Mund
der Warheit ferner nicht glauben / Denn so weit jr Mensche-
liche Vernunft sich erstrecket / vnd so viel sie verstehen / fassen /
begreifen / sehen / tasten / sülen / abmessen / vnd abcirceln können.
Weiter gehet jhr Glaub nicht.

Wir haben / Gott lob vnd danck / keine newe noch frembde Lehre / man wölle denn den **HERRN** Christum einen newen vnd frembden Lehrer nennen. Denn was der **HERR** Christus vns lehret / das lehren wir auch / vnnnd lassen vns von seinem Mund vnd Wort nicht abführen.

Der **HERR** Christus aber gibt das gesegnete Brot / vnd spricht / Nemet / Eßet / das ist mein Leib / der für Euch gegeben ist. Vnd da er den Kelch gibt / spricht er / Trincket alle darank / das ist mein Blut / oder / das ist der Kelch des Newen Testaments (nicht des Alten Testaments / darinn Ochsen vnd Kalberblut / oder des Osterlambs Blut gewest ist ein figur vnnnd Bedeutung) sondern des Newen Testaments in meinem Blut / welches jetzt so warhafftig allda gegenwertig ist / so war als im Alten Testament des Osterlemlains Blut warhafftig für handen gewest ist. Darumb erzehlet Marcas der Euangelist die Wort also / Das ist mein Blut des Newen Testaments / nicht ein figürlich Blut / wie im Alten Testament / auch nicht ein Abwesend Blut / sintemal auch im Alten Testament warhafftig Blut ist gegenwertig gewest / sondern mein warwesentliches / leibliches / gegenwertigs Blut / welches so warhafftig im Abendmal gegenwertig ist / vnd denen / so den Kelch nemen / zu trincken gegeben wirt / so war als das New Testament durch mein Blut ist auffgericht vnd bestetiget worden. Wer nun die gegenwertigkeit meines waren Leibs vnd Bluts im Abendmal ansicht vnd leugnet / der leugnet in der Warheit das ganz New Testament / welchs durch mein Blut ist auffgericht worden.

So folgen wir nun dem **HERRN** Christo / vnd lehren / Wenn wir das Brot im Abendmal empfaben / daß wir zugleich den waren gegenwertigen wesentlichen Leib Christi empfaben / nemen vnd Eßen. Denn der **HERR** sagt / Nemet / Eßet / das (das ihr nemet vnd Eßet) ist mein / mein / mein Leib / der für euch gegeben ist. Deßgleichen folgen wir dem **HERRN** Christo / vnnnd lehren / Wenn wir den gesegneten Wein im Abendmal empfaben / daß wir zugleich mit vnserm leiblichen Munde / mit welchem wir das Brot vnnnd den Wein nemen / Eßen vnd Trincken / das ware gegenwertige wesentliche Blut Christi

Christi empfangen/nemen vnd Trincken. Denn Der Herr sagt/
Nemet/Trincket / das (das ihr nemet vnd Trincket) ist mein/
mein Blut/das für euch vergossen ist zur vergebung der
Sünden.

Auff diese weiß hat die Christliche Kirche je vnd allweg
von anfang der Einsetzung des heiligen Abendmals/gelehret/
vnd sich an die Wort des HERRN Christi gehalten / vnd sich
kein contrarium, nichts widerwertigs/ nichts vngereimptes/
kein absurdum, nichts abschewlichs/kein Menschlichen wohn/
noch Spitzfündigkeit eigener Vernunft / daran hindern
lassen.

Vnd also lehren alle alte Lehrer vnd Scribenten von der
Apostel zeit hero/Ignatius, Irenæus, Tertullianus, Iustinus Mar-
tyr, Athanasius, Cyrillus, Origenes, Basilus, Nazianzenus,
Chrysostomus, Epiphanius, Ambrosius, Augustinus, Hierony-
mus, Fulgentius, Cyprianus, vnd alle andere/ so viel irer jemals
des Heiligen Abendmals gedacht / Vnter welchen nicht ein
einer der waren meinung/die wir oben erzehlet haben/zuwie-
der ist/ ob gleich einer Herer/ Der ander dunkeler dauon redet
vnd schreibet.

Gegenantwort.



S gibet dieser Doctores im
eingang seines Buchs mit grossem
Rhum für / daß er vnd sein Hauffe/
stracks bey den Worten Christi bleibe/
führet die Wort der Einsetzung auß
den Euangelisten prechtiglich ein/ Da
es aber zum treffen kompt/vnd er accomodirn soll / wie sich
sein Lehr mit Christi Worten vnd Einsetzung vergleiche/
so kompt er mit seinem Tande vnd Gedichte herfür / vnd
sagt/ Wann wir das Brot im H. Abendmal empfangen/
daß wir zugleich den waren/ gegenwertigen/ wesentlichen
A iß Leib

Leib Christi/mit vnserm Mund empfangen / darauß dann
wol zuuerstehen ist / daß er das Brot des heiligen Abend-
mals nicht selbs für den Leib Christi / sondern für schlecht
Brot helt / vnnnd den Leib Christi in seinem selbs Wesen/
mit vnnnd bey dem Brot haben / vnnnd mit dem leiblichen
Mund essen wil. Nun hat aber Christus nit vom Wesen
seines Leibs/mit oder neben dem Brot / sondern von dem
Brot gesagt/daß es sein Leib sey/Dann er hat nicht sagen
wollen/daß sein Leib/ sey sein Leib/ auch nicht wo sein Leib
sey/ (dann denselben sahen die Jünger bey ihnen ob Tisch
sizen /) sondern er hat vns lehren wollen / was das durch
sein Wort geheiligte Brot sey / vnnnd warfür wir dasselb
essen sollen/Nemlich/ nicht für schlecht Brot / sondern für
seinen Leib. oder zum Gedechnuß seines Leibs/wie er bald
hinzu setzt/ Das thut zu meinem Gedechnuß.

Dieweil dann dieser Doctor sich an der Einsetzung
Christi/welcher das Brot des heiligen Abendmals selbs/
vnd nicht das Wesen seines Leibs/mit oder bey dem Brot/
seinen Leib nennet / nicht genügen leßt / sondern zusampt
dem Brot / den Leib Christi in seinem selbs Wesen / mit
seinem Mund essen wil/ So kan er sich mit Wahrheit nicht
rühmen / daß er bey der Einsetzung vnnnd Worten Christi
bleibe/ vnd also lehre wie Christus lehret / Sondern eben
er ist der jenig / der Christum in seinen Worten nicht war
haben leßt / sondern Christi Wort meistert / vnnnd nach
seinem gefaßten wohn zudrehen / vnd außzulegen vnder-
sethet / vnnnd also verfälschung der Wort Christi / vnd ein
newe / der alten Kirchen unbekandte/extraumpete/vnnnd er-
dichte/wider die Schrifft / vnd alle Articul vnser Christ-
lichen Glaubens streitende Lehr/einführet.

Wie

Mit gleicher vnuerschempfter Vermessenheit darff
Selnecker auch sagen / die Christliche Kirch hab je vnnd
allwegen / auff diese weise gelehret / es seyen auch die alten
Lehrer alle seiner meinung / So er doch / wann es im gleich
Leib vnd Leben kosten solte / nicht einen einzigen auß allen
alten Lehrern / so für einföhrung des Papsthumbs gelebt
haben / wirdet anzuzeigen wissen / der diesen verstand von
den Worten Christi / gehabt hette / daß nemlich / mit vnnd
neben dem Brot des H. Abendmals / der Leib Christi in
seinem selbst Wesen / essentialiter, substantialiter, realiter,
verhanden / vnnd mit dem leiblichen Munde empfangen
werde / Dann sie alle das Brot des heiligen Abendmals /
entweder selbst den Leib Christi / oder aber ein Zeichen /
Figur / Typum, Symbolum, Antitypum, vñ dergleichen
nennen / Sie nennen aber gleich das Brot selbst den Leib
Christi / oder ein Figur / Zeichen / oder einbildung desselben /
so hat es doch bey ihnen beydes einerley verstand / Daß
nemlich das Brot Sacramentaliter, das ist / Sacrament
lich der Leib Christi sey. Wann nun Augustinus sagt /
der Leib Christi gehe in den Mund der Christen / verstehet
er solches vom Brot des heiligen Abendmals / welches den
Worten Christi selbst nach / der Leib Christi ist / nicht we-
sentlich / sondern Sacramentalich. Vnd daß diß Augustini
meinung sey / kan auß dem / was er sonst an andern orten
geschrieben / klärlich dargethan werden / als da er sagt /
contra Adimantum cap. 12. Der HERR hat sich nicht
geäuert / also zureden / das ist mein Leib / da er doch ein
Zeichen seines Leibs gabe. Selnecker darff Ignatium,
Irenaeum, Tertullianum, Iustinum, Athanasium, Cyril-
lum, Origenem, Basilium, Nazianzenum, Chrysosto-

num, Epiphanium, Ambrosium vnd Augustinum, &c.
für sein meinung anziehen / solte wol derselben Bücher nie
gesehen / viel weniger gelesen haben / Wie er dann auch so
redlich nicht ist / daß er einen einzigen Spruch auß ihnen
allen eingeführet hette / der mit seiner meinung überein
stimpte / Das Widerspiel aber ist bey ihnen zu finden / daß
nemlich / Iustinus in Colloq. ad Tryph. sagt / daß wir
durch Brot vnd Wein / des heiligen Abendmals erinnert
werden / was der Sohn Gottes vmb vnsern willen gelitten /
Tertull. lib. 4. contra Marcionem, Christus hat das Brot
zu seinem Leib gemacht / in dem er gesprochen / das ist mein
Leib / das ist ein Figur meines Leibs / Cyprianus libr. 2.
Epist. 3. durch den Wein wird das Blut Christi angezeigt /
Basilius in Lyturg. wir tragen für die Gegenbilde (Anti-
typa) des heiligen Leibs vnd Bluts Christi / Augustinus
in sermone ad infantes, Wer in einigkeit des Leibs Christi
auß diesem Leben scheidet / ehe er von diesem Brotsessel
der wirdet der Wolthat dieses Sacraments nit beraubet /
weil er das jenig in sich befindet / welches diß Sacrament
bedeutet / Chrysostomus in opere imperfect. homil. 2.
weil es gefährlich ist / so jemandt die Kirchen-Geschir zu
seinem eignen brauch wolt wenden / in welchem doch nicht
der ware Leib Christi selbs / sondern das Geheimnuß seines
Leibs ist / etc.

Also köndten auch auß den andern alten Lehrern / so
droben allegiert / dergleichen Zeugnuß noch mehr einge-
führt werden. Wann nun die Alten geglaubt hettten / daß
das Sacramentlich essen (wie Selnecker wil (am Wesen
des Leibs Christi selbs geschehe / so würden die obangeregte
Wörter nicht gebraucht / sondern (wie Selnecker vnd sein
Hauffe

haupte thut) verworffen haben. Weil denn Selnecker die Wörter/ so die alten gebraucht/ nicht gedulden mag/ wie stimmet dann sein Glaub mit dem Glauben der alten Lehrer vber ein? Die alten Lehrer haben von dem mündlichen Essen des Leibs Christi/ in seinem selbs Wesen nichts gewußt/ sondern das leidige Papstumb hat solche Lehrerdacht/ vnd eingeführt/ Wer nun dieselb vertheidigt/ der ist vnd bleibt ein Papistischer/ wo nicht Transsubstantiator, doch Consubstantiator, deren einer so gut ist als der ander.

Selnecker.

W And wenn die Calvinisten einen einigen Kirchenlehrer können anziehen/ der die negatiua hat/ als/ daß der wäre leibliche oder Menschliche Leib (auff daß wir ja Teutsch gnug reden) im Abendmal leiblich gegenwertig sey/ vnd mit vnserm leiblichen Mund nicht geessen werde/ so wollen wir sagen/ sie haben ein recht Meisterstück besawiesen/ vnnnd vns ein vorthail eingenomen. Aber/ Gott lob/ das vermögen sie nimmermehr zuthun/ ob sie gleich von der Antiquitet viel gedichtes/ geifers vnd rhümens treiben.

Gegenantwort.

W Ann du nun einen alten Kirchenlehrer hören wilt/ so höre was Augustinus sagt/ Psal. 89. Ihr werdet nicht diesen Leib/ den ihr sehet/ essen/ noch das Blut trinken/ welches die vergiesen werden/ so mich creuzigen werden. Daß ich euch sag/ ist ein Geheimnuß/ vnd wann das Geistlich verstehet/ wirdt es euch lebendig machen/ Wie nicht die negatiua? Was wil nun Selnecker von diesem Meisterstück sagen? Ja was sol man von dieses Docters tollkühner vermessheit sagen?

Selnecker.

Schnecker.

Auß Clemente Alexandrino bringen sie bißweilen ein Spruch / daß derselbige allegoricē vom Brodt / vnnd Wein / vom Leib vnnd Blut Christi rede. Aber solche frembde Auslegung vnnd Malerey gehet vns nicht an. Dann ein jeglicher kan dergleichen Deutung vnnd frembden verstand suchen / der nur müßig / vnd ein wenig artig dazu ist. Aber solche Malerey macht keinen Glauben. Wort/Wort des HERREN Christi muß da sein / oder es ist alles falsch in Glaubens Sachen.

Auß Augustino bringen sie ein Spruch / daß Augustinus soll gesagt haben / es sey ein Scelus, ein Laster / den Leib Christi leiblich essen (3. lib. de Doct. Christ. cap. 16.) da doch offentlich / vnd so klar / als die liebe Sonn ist / daß Augustinus nicht redet von der leiblichen Gegenwert des Leibs vnnd Bluts Christi im Abendmal / noch von der waren mündlichen Niesung / sintemal er sonst hin vnnd wider dieselbige Gegenwert / vnnd mündliche Niesung so bestetiget vnd gründet / daß die Calvinisten jme derwegen feind sind / vnd in nicht zulassen / als da er sagt / Der Leib des HERREN gehet in den Mund der Christen / intrat in os (lib. 1. ad Ianuar.) &c. Sondern Augustinus redet von dem groben Capernaitischen essen / welches die Sacramentirer vnnd Calvinisten heutigis Tags verstehen / vnnd rechte Capernaiten sind / als esse man den Leib Christi / wie ein andere leibliche Speiß / wie Kindtfleisch / oder dergleichen / welches im Magen vnnd Bauch natürlicher weiß / verzehret wirdt. Diß grobe lesterliche Gedicht verwirffet Augustinus, vnd wir mit jhme.

Auß andern alten Scribenten vnd Lehrern / bringen sie bißweilen die Wort / darinn sie das Brod ein Zeichen / Figur vnd Symbolum vnd Sacrament genennet haben / gleich als hetten die alten Lehrer dadurch wöllen von dem abwesenden Leib reden / da sie doch nichts anders durch jetzgemeldte Worthaben wöllen anzeigen (wie ein jeder / der nur ein wenig vernunft hat / wil geschweigen / der ein rechter Christ sein wil / kan selbs sehen / vnnd wissen / wenn er die Kirchenlehrer liest)

denn

denn allein diß / daß das Bröt / welches mit Augen gesehen /
mit den Händen angegriffen vnd gefühlet / vnd sichtlich in
Mund genommen vnd geessen wirdt / sey ein eusserlich Zeichen
vnd Figur des waren Leibs Christi / der zugleich auch gegen-
wertig / vnd unsichtlich vnd vnbegreiflich gegeben / empfas-
sen vnd geessen wirdt. Denn sie reden nicht von ein gemeis-
nen Bröt / sondern vom Bröt / welches ist der Leib Christi / laut
der Wort Christi / Nemet / Eßet / das ist mein Leib.

Ist derwegen auß diesem kurze Bericht für Gott vnnnd
allen Creaturen kundt / klar / vnd offenbar / daß vnser Lehr vom
heiligen Abendmal / ist die Lehre des HERRN Jesu Christi /
vnd seiner Jünger / Euangelisten / Aposteln / vnd aller trewen
rechtshaffenen Kirch enlehrer / von der Apostel zeit her biß
auff diese jegige Stunde / vnnnd biß an den letzten Tag dieser
Welt.

Der Sacramentirer Lehr aber ist new / vnd frembd / vnd
wie jhrer eins theils selbs Bekennen (dadurch sie sich doch der
Antiquitet rühmen wollen) hat sie vor drey oder vierhundert
Jahren angefangen. Nein liebe Herren / eine solche Lehre
begere wir nicht / nemen sie auch nimmermehr an / wenn sie
gleich mit Arrio vnd Nestorio angefangen hetten / sondern wir
wollen Gottes Wort haben. So alt der HERR Christus ist
seiner Menschheith nach / von seinem Testament vnd Abendmal
an / biß auff diese Stund / so alt ist vnser Lehr vom Abendmal.
Dabey bleiben wir / vnd hören niemandt mehr / denn allein die /
welche des HERRN Christi Wort behalten vnd führen.
Was die Caluinisten sonst weiter fürbringen von der Localitet
vnd Circumscription, auß den Patribus, daruon soll hernach in
folgenden Jahren Aufflagen gesagt werden.

Vad im fall (daß doch im Grundt vnnnd in der Warheit
nichts vberall ist) da sie gleich auff jhrer Seiten einen / oder
zween / mehr oder weniger / von den Kirchen Scribenten /
Schribenten vnd Lateinischen / hetten / So bleibt doch Gottes
Wortes Stimm vnnnd Befehl / Den solt jhr hören. Der Son-
st aber / den wir hören sollen / spricht / Nemet / Eßet / das
ist mein Leib / Trincket / das ist mein Blut. So nun ein Engel
vom Himel keme / vnd predigte vns was anders / der sey ver-
flucht

flucht vnd vermaledeyet. Endert man doch eines Menschen
Testament nicht/was wollen wir denn in dem Testament Jesu
Christi grübeln/meistern/ndern/wülen / vnd sülen? Bleibet
doch ein armer Lehenmann bey seinem Lehenbrieff/den er von
seiner ordenlichen Obrigkeit vber ein Gürtlin empfangen hat/
vnd leßt sich dauon nicht abtreiben/fan auch mit Recht dauon
nicht gestossen werden (Denn von gewalt reden wir nicht)
Vnd weiß gleich andere/die sein Obrigkeit on mittel nicht sind/
Cantzler/Rähte/vnd dergleichen/was anders schreiben/vnd
ordnen/so weist er seinen Lehenbrieff auff/vnnd berüßt sich
darauff/vnd bleibt dabey. Vnd also sollen wir auch bey vnserm
hohen Haupt/welches ist der HERR Jesus Christus/bleiben/
vnd vns an sein Wort halten/es schreiben/sagen/vnd Lehren
gleich andere/was vnd wie sie wollen/wenn sie schon Cantzler
vnd Rähte in der Kirchen Christi sind/das ist/die fürnembsien/
gelehrtesten/trefflichsten Lehrer/so man je gehabt oder haben
fan. In summa/Christus mit seinem Wort behelt den Preiß/
Rhum/vnd Sieg. Die Stimme des HERRN gehet herrlich. Alle andere Lehre
Die Stimme des HERRN gehet herrlich. Alle andere Lehre
in Göttlichen Glaubenssachen ist new/falsch/frembd/ver
fäbrisch/verdämllich. Meine Schäflein hören meine Stimme
spricht der Son Gottes. Die andern/die diese Stimme nicht
hören/sind Dieb vnd Mörder/Johan. 10. In ihrem Munde
ist nichts gewisses/ihr inwendiges ist Hertzleid/Ire Tungen
richten mühe vnd arbeit an / Sie lehren auß vneinigem Hertz
zen/vnd reissen den grundt vmb.

Hilff HERR Jesu Christe / daß wir bleiben bey dem
Einigen / Nemlich / bey deinem Wort/vnd suchen nicht mehr
Meister/denn dich allein/damit wir rechten Glauben / gutes
Gewissen/vnd Ewige Seligkeit behalten/Amen.

Gegenantwort.

Wann ihr das thut / so werdet ihr nicht mehr sagen
können/vnder Brot vnd Wein / 2. wie ewer Cate
chismus sagt / auch nicht singen verborgen in dem
Brot so klein/dann deren keines Christus gesagt hat.
Die Ander

Die Aender Aufflag.

Die Lutherischen lehren wider den Apostel Paulum/der da sagt/das das gesegnete Brot im Abendmal des HERRN/sey die gemeinschafft des Leibs Christi/ vnd der gesegnete Kelch oder Wein sey die gemeinschafft des Bluts Christi. Die gemeinschafft aber des Leibs vnnnd Bluts Christi ist nicht der Leib vnnnd das Blut Christi selbst / sondern ist ein Geistliche Theilhaftigkeit mit dem Leib vnnnd Blut Christi / die da geschicht durch rechten Glauben von Gottseligen Christen.

Antwort Selnecker.

Estlich ist gewis/das der Apostel Paulus dem HERRN Christo nicht entgegen oder zuwider ist (sonst were er verflucht in Ewigkeit/ mit sampt allen / die dem HERRN Christo nicht beyfallen) sondern / was der HERR Christus redet/lehret/vñ ordnet/das redet/lehret vnd bestetiget Paulus auß Befehl des HERRN Christi/ vnd endert nicht das geringste. Darumb erzehlet er auch die Wort der Einsetzung des heiligen Abendmals nicht anders / sondern eben also / wie sie der HERR Christus geführet hat / Nemlich : Eset/das ist mein Leib/der für euch gegeben wirdt/etc.

Das aber Paulus zu den Corinthern / derer sich eintheils zur Abgötterey/vnd Heidnischen Teufflichen Opffern hielten / vnnnd also mit Abgöttischen dingen gemeinschafft hetten / schreibet / das das Brot sey die Gemeinschaft des Leibs Christi / wil er warlich nicht die Wort Christi auffheben / oder denselben widersprechen / noch sie endern / sondern er hilt der vorigen Abgöttischen Gemeinschaft entgegen die rechte Ware Göttliche Gemeinschaft / vnnnd wil so viel sagen (wie jederman siehet / der den Apostel Paulum liest)

Habt nicht gemeinschaft mit Abgöttischen Opffern / vnnnd
machet euch derselben nicht theilhaftig / denn ihr dienet das
durch dem Teuffel / Sondern habt gemeinschaft mit dem
Tisch des HERREN / an welchem das Brot / daß wir brechen/
ist die Gemeinschaft des Leibs Christi / laut der Wort des
HERREN Jesu / Nemet / Eset / Das ist mein Leib / vnnnd der
Kelch / den wir segnen / ist die Gemeinschaft des Bluts Christi/
laut der Wort Christi / Dieser Kelch ist das Neue Testament
in meinem Blut.

Nun mag ein jeder / der nur Sinn vnnnd Vernunft hat/
urtheilen vnnnd richten / ob der Apostel Paulus von ein abwes
senden figürlichen Leib vnnnd Blut rede / vnnnd die Gemeinschaft
allein verstehe vom Glauben / da er doch klärlich die Gemein
schaft des Leibs / vnnnd die Gemeinschaft des Bluts nennet/
vnnnd setzet die Wort Christi / Eset / das ist mein Leib / Trinken/
daß ist das Neue Testament in meinem Blut.

Gemeinschaft ist vnnnd heist / eins dings warhaftig theilo
haftig werden / wie Paulus diß Wort / Gemeinschaft / anders
wo auch brauchet / als da er sagt zun Römern am 15. Capitel
Die von Macedonia vnnnd Achaia haben williglich zubereit ein
Gemeinschaft / das ist / ein gemeine Stewer oder Almosen/
den armen Heiligen zu Jerusalem. Sie heist das Wort/
Gemeinschaft / ein aufteilung / außspendung / oder mittheilung/
Non imaginatiua, sed reale communicationem, quæ sit reipso
nicht ein bedeutliche figürliche Gemeinschaft / sondern die mit
der That geschicht / vnnnd gibt den Armen. Sonst were das
Almosen kein Almosen / sondern ein lauter schimpff vnnnd spott.
Darumb spricht Paulus ferner / daß es billich sey / daß die
Heiden den Heiligen dienen / oder dienst beweisen in fleischli
chen vnnnd leiblichen Gütern / dieweil die Heiden ihrer Geistli
chen Güter gemeinschaft haben / das ist / theilhaftig worden
sind : Wie er denn zun Galatern am sechsten eben auch diß
Wort / Gemeinschaft / brauchet / da er sagt : Der vnterrichtet
wirdt mit dem Wort / der communicire / das ist / der theile mit
allerley guts / dem / der in vnterrichtet.

Vnnnd also haben die alten rechten Kirchenlehrer diß Wort/
Gemeinschaft / allzeit erkläret vnnnd außgelegt / empfahung/
auf

ausheilung/vnd theilhaftig werden/ des/ das außgerheilet
wirdt/wie auß dem fleissigem Collectore Oecumenio zu sehen
ist/der diese drey Wörter/ Koinonia, Metalepsis, vnd Metoche,
Gemeinschaft/Empfahung/vnd Participation, Auftheilung
vnd Niesung oder theilhaftig werden/ für eins nimpt/ vnd
setzt dazu diese Wort : Wir werden auch zusamengefüget
in eine Gemeinschaft durch den Leib vnnnd durch das Blut
Christi. Denn der ware/ natürliche/ heilige Leib/ vnnnd das
ware/ natürliche/ heilige Blut Christi/ vereinigt vns mit
Christo/ vnnnd conglutinirt vns dem **H E R R E N** Christo/
daß wir an ihn zusamen angefügert/ vnnnd fest verbunden
werden.

Daß aber die Calvinisten sich vnterstehen auß dem Apo-
stel Paulo weiter einzuführen/ als daß S. Paulus spreche/
wir viele seind ein Brot vnd ein Leib/ dieweil wir alle eines
Brots theilhaftig werden/ vnnnd spreche nicht/ daß wir alle
eines Leibs theilhaftig werden/ Item/ So oft ihr von diesem
Brot Eßet/ vnnnd von diesem Kelch Trincken/ solt ihr des
H E R R E N Todt verkündigen/ spreche aber nicht/ So oft ihr
den Leib Eßet/ vnd das Blut Trincket/ etc. Solche vnd derglei-
chen Einführung sind warhaftig nichts anders/ denn
lauter mutwillige Teuscherey.

Denn die Frage ist dauon/ Nemlich/ Von welchem Brot
vnnnd von welchem Kelch der Apostel Sanct Paulus rede.
Sie erkläret sich S. Paulus selbs/ vnd bedarff keines andern
Auslegers/ vnd spricht/ Er rede von dem Brot des **H E R R E N**/
dauon der **H E R R** selbs gesagt hat/ Nemet/ Eßet/ Das ist
mein Leib/ der für euch brochen wirdt/ etc. Darumb sagt
Paulus außstrücklich/ das der Vnwürdige/ der von diesem
Brot isset/ vnd von dem Kelch des **H E R R E N** trincket/ schuldig
sey an dem Leibe vnd Blut des **H E R R E N**/ vnd Eße vnd
Trincke ihm selber das Gericht/ damit/ daß er nicht vnters-
cheidet den Leib des **H E R R E N**/ das ist/ daß er meinet/ er Eße
nur Brot/ vnd Trincke nur Wein/ oder achtet des **H E R R E N**
Leichnam gleich wie andere Speise/ In massen heutigs Tags
nicht allein die sichern vnbusfertigen Leyen/ sondern auch die
gelschtesten Schwermer vnd Sacramentirer thun.

Auß diesem allem ist klar vnd offenbar / daß der Apoffel
S. Paul redet von der ersten Einsetzung vnd Substantz des
heiligen Abendmals / was darinn sey / was gegeben vnd emp-
fangen werde / Nemlich / das Brot / von welchem der HERR
Christus sagt / Nemet / Eßet / das ist mein Leib / vnd der Kelch
oder Wein / dauon der HERR selbs sagt / Trincket / das ist
mein Blut.

Diese Lehr S. Pauli behalten wir steiff vnd vnerrück-
vnnnd seind / GOTT lob / gewiß / daß wir eben das sagen /
lehren vnnnd glauben / was S. Paulus saget / lehret vnnnd
glaubet.

Darumb die Sacramentirer oder Calvinisten gang vnd
gar wider S. Paulum lehren / vnnnd ihm seine Wort verfels-
chen / in dem sie nur ein innerliche Geistliche Gemeinschaft
des abwesenden Leibs vnd Bluts Christi richten / vnd nur von
Geistlichen Gütern / derer die Rechtgläubigen vñig / vnd im
Abendmal theilhaftig werden / reden wollen / vnnnd lassen im
Abendmal nichts mehr / denn allein Brot vnd Wein.

Der HERR Christus Befehre die zubekehren sind / vnd
erhalte vns gnediglich bey seinem Wort / Amen.

Gegenantwort.

Bey dieser andern Aufflag wil Selnecker erstreiten
Erstlich / daß Sanct. Paulus Christo nit zuwils
der sey.

Zum Andern / daß das Wort / *κοινωνία* Gemeinschaft /
so der heilige Paulus gebrauchet / von einer leiblichen /
wesentlichen / vnnnd nicht figürlichen oder Geistlichen
Gemeinschaft zuuerstehen sey / Dann der heilige Paulus
gebrauche diß Wort auch an andern orten für ein Almo-
sen Auftheilung / oder Außspendung / die mit der That im
Werck / vnd nicht imaginatiue geschehe.

Zum

Zum Dritten/das S. Paulus/ob er wol spreche / das wir alle eins Brots/vnd nicht das wir alle eins Leibs theilhaftig werden/doch solchs von dem Brod des HERRN/von dem der HERR sage/das es sein Leib sey/ verstanden haben wölle.

Was nun den ersten Puncten belangt/ gestehen wir gern das S. Paulus Christo nit zuwider sey/ sonder seine vnd Christi Wort etnerley verstandt haben.

Nun ist aber gewis/das Pauli meinung nit sey / das der Leib Christi in seinem selbs Wesen/ also Stückweise vnder die Communicanten / wie das Almosen/ außgetheilt oder außgespendet werde/ Wie Selnecker bey dem andern Puncten vermeintlich für gibt. Sondern Paulus wil die Corinthen (wie zwar Selnecker an diesem ort selbs meldet) von den Heidnischen oder Gökenopffern abschrecken/ daß diß ist die propositio, Fugite ab idolorum cultura, fliehet von Gökendienst/ Item, Nolo vos socios fieri demoniorum, Ich wil nicht das ihr in der Teuffel Gesellschaft seyet / Vnd wil probieren / das gleich wie die jenigen/so zu dem Tisch des HERRN gehen / vnd eines Brots mit einander theilhaftig werden / durch solche Participation oder Niesung bekennen vnd zuerkennen geben/ das sie mit denen / so Christo angehören / gemeinschaft haben/ derselben Mitglieder / vnd Glieder Christi seyen Also geben auch die jenigen/so zu den Gökenopffern vnd Mahlzzeiten gehen/ vnd des Tisches der Teuffel theilhaftig werden/durch solchs zuerkennen/das sie mit den Göken vnd den Teuffeln gemeinschaft haben. Zeuchte also Paulus die eufferliche Ceremonien / so wol der Niesung Brots vnd Weins bey dem Tisch des HERRN/ als

als der Heidnischen Gögenopffer vnnnd Mahlzeiten / zu
einer Erkundt oder Zeugnuß an / einer vnnnd der andern
Gemeinschaft / Nemlich / der Christen so sie an Christo /
vnd der Gögendienere / so sie mit den Teuffeln haben Als
wolt er sagen / Bezeuget ihr nicht durch die Niesung des
gebrochenen Brots / vnd gesegneten Kelchs / daß ir vnter
einander alle Glieder eines Leibs / vnnnd Glieder Christi
seyet? Also bezeuget ihr auch durch die Niesung der Gö-
genopffer / daß ihr Mitglieder der Gögendienere / vnd in der
Gesellschaft der Teuffel seyet / wöllet ihr nun darfür nicht
angesehen oder gehalten werden / so entschlahet euch der
Heidnischen Gögenopffer / mit welchen ihr / so ihr euch
dabey finden lasset / anzeiget vnd zuerkennen gebet / daß ihr
mit den Teuffeln Gemeinschaft habet.

Ob nun wol die eusserliche Ceremoni vnd Niesung
des Brots vnnnd Weins / bey dem Tisch des HERREN / ein
eusserlich Zeugnuß oder Erkundt ist / der Gemeinschaft /
so die Niesenden am Leib Christi / vñ selbs vntereinander
haben / So ist doch die Gemeinschaft selbs / dazu sie sich im
Gebrauch solcher Ceremonien bekennen vnd verbinden /
kein eusserlich leiblich ding / sondern ein solche Verbündt
nuß / die im Gemüthe oder Herzen stehet / dann sie ie nicht
leiblich / sondern allein dem Gemüth nach zu einem Leib
werden / vnnnd sonst leiblich viel vnterschiedliche Leib seind
vnd bleiben. Vnd daß diß des heiligen Pauli meinung /
gibt der Contextus klärlich vnd offenbar zuerkennen / Daß
er nemlich das Wort / *κοινωνία* oder Gemeinschaft von keiner
leiblichen Niesung des Wesens des Leibs Christi / sonder
allein von der Geistlichen Gemeinschaft / die alle Glaubende
an Christo haben / verstanden haben wil.

Vnd

Vnd da gleich das Wort/καὶ ὅτι, Selneckers meinung
nach / von einer eusserlichen leiblichen auftheilung des
Leibs Christi verstanden werden solte / thut doch solches
nichts wider vns / Dann wir gern bekennen / daß der Leib
Christi auch eusserlich vnnnd leiblich (so fern / nemlich / das
Brot der Leib Christi ist) im heiligen Abendmal Glaubig-
en vnd Vnglaubigen aufgetheilet werde / vnd das solche
leibliche Participation vns auff die Geistliche / die wir an
dem Leib Christi haben / weisen / vnd vns derselben verge-
wissen vnd versichern solle / Wie dann auch der heilige
Paulus von zweyerley Gemeinschaft / so wol bey dem
Tisch des HERRN / als bey den Gökenopffern vnnnd
Wahlzeiten redet: Erstlich / von einer eusserlichen / da alle
Communicanten des Brots des HERRN / wie auch
die Gökendiener dessen / so den Göken aufgeopffert wor-
den / leiblich theilhaftig werden. Vnd dann von einer in-
nerlichen / die im Herzen oder Gemüth geschieht / deren die
eusserliche ein Brkandt / Zeugnuß / Sigel oder Versiche-
rung ist / damit die Glaubigen bey dem Tisch des HERN
bezeugen vnd versichert werden / daß sie Gemeinschaft an
dem Leib Christi haben / Die Gökendiener aber anzeigen /
daß sie in der Teuffel Gesellschaft oder Gemeinschaft
seyn.

Daß dann Selnecker zum Dritten sagt / Paulus
wölle / was er vom Brot sagt (dessen wir alle im heiligen
Abendmal theilhaftig werden) vom Brot des HERRN
verstanden haben / in dem seind wir auch mit ihm einig /
vnd gestehen gern / daß Paulus von keinem andern Brot
rede als von dem / welches der HERR seinen Leib nennet /
vnd daß die Auftheilung desselben Brots nicht ein Auf-
C theilung

theilung schlechts Brots/sonder des Leibs Christi sey/daß
auch des Leibs Christi nit allein die Glaubigen Geistlich/
sondern auch Glaubige vnnnd Unglaubige leiblich theil-
hafftig werden / so ferz nemlich das Brot der Leib Christi
ist/das ist/ Sacramentlich/vnd nicht in seinem selbs Wes-
sen/Dann je das Brot nicht das Wesen des Leibs Chri-
sti ist/sondern nur ein Sacrament desselben.

Die Dritte Aufflag.

SJe Lutherischen sind wider das sechste Ca-
pitel Johannis / vnd leugnen die Geistliche
Nießung des Fleisches Christi.

Antwort Selnecker.

SEr HERR Christus sagt / daß der Teuffel sey ein Lüg-
ner vnd Mörder von anfang. Solche seine vnart be-
weist der leidige Satan auch allhie. Denn wir das
Geistlich Essen vnd Trincken des Leibs vnnnd Bluts Christi
nimmermehr leugnen / sondern dasselbige lehren vnnnd be-
stetigen.

Von dem sechsten Capitel aber Johannis / sagen / lehren
vnd wissen wir/daß dasselbige allein gehöre zu dem geistlichen
Essen vnd Trincken / welches allein durch den Glauben von
Rechtglaubigen Christen zur Seligkeit geschieht. Vnd dieser
Ursachen halben haben die alten Kirchenlehrer bißweilen das
sechste Capittel Johannis angezogen / wenn sie vom Abends-
mal geredt vnnnd geschrieben haben / Nemlich / neben dem
mündlichen Essen vnd Trincken des Leibs vnnnd Bluts Christi/
zugleich auch die Geistliche Nießung der Glaubigen dadurch
zu erklären. Darumb sie auch bißweilen sagen/daß die vnbef-
fertige Weltleute nicht Essen das Fleisch / noch Trincken das
Blut Jesu/ von welchem Fleisch vnd Blut der HERR sagt/
Wer.

Wer mein Fleisch isset / vñnd Trincket mein Blut / der hat das ewige Leben. Denn also redet Hieronymus in Esaiam, nicht dadurch das mündliche Essen vñd Trincken / welches auch von den Vñwürdigen geschicht / zuverwerffen / sondern die Geistliche Nussung allein den Gläubigen zuzueignen. Denn sonst spricht Hieronymus in agone mortis, daß die Vñwürdigen Empfaben den **HERRN** Christum / sein Leib vñd Blut / inen selbs zur Straffe vñd zum Gericht / sintemal sie ihn widerumb Creuzigen / der doch vñsterblich / vñd keinem Leiden mehr vñterworfen ist.

So ist nun das gewiß vñnd vñleugbar / daß das sechste Capitel Johannis allein von dem Geistlichen Essen vñd Trincken / das ist / von rechtem waren Glauben an Christum / zuverordnen sey / welcher Glaube auch ohne den gebrauch des heiligen Abendmals in denen / so das Sacrament nicht haben können / sein kan / vñd außserhalb des gebrauchs des Nachtmals des **HERRN** / in aller Gläubigen Herzen stets ist / vor / vñd in / vñd nach dem gebrauch des Abendmals / wie denn das / so geschriben steht im sechsten Capitel Johannis / lang zuvor / ehe das heilige Abendmal vom **HERRN** Christo ist gehalten / Eingesetzet vñd geordnet worden / ist geredt / geprediget / vñd gesehen.

Jetzt aber ist das die fürnehmste frage / ob die Predigt Christi im sechsten Capitel Johannis / vñd die Eñsetzung des heiligen Abendmals / oder das Testament Christi / ein ding sey / vñd keine vñterscheid habe / vñnd nur von einerley Essen vñd Trincken rede: Oder / ob man das sechste Capitel Johannis von dem letzten Testament Christi vñterscheiden muß.

Hierauff muß ein jeder Christ sagen vñd bekennen / daß die weil die Predigt / so der **HERR** Christus im sechsten Capitel Johannis gethan hat / ein lange zeit zuvor / ehe er das Abendmal bald vor seinem Leiden vñnd Sterben gehalten / vñnd Eingesetzet hat / vñd vber das / dieselbige Predigt zu den vñn Gläubigen Jüden vñnd etlichen vñbestendigen Jüngern gehalten ist / die ihne eben solcher Predigt halben verliesen / vñd von im wichen (gleich wie heutigs Tags die Sacramentisten vber den Worten der Eñsetzung des heiligen Abendmals

E ij sich

sich ergern/vnnd hinder sich gehen) daß es nicht einerley sein könne/Denn sonst hette es der neuen sonderlichen Einsetzung nicht bedürfft.

Es ist ein ander ding/wenn ein Vatter zu seinen Kindern sagt / folget mir / euch soll nichts mangeln / ihr solt ewer leben lang gnug haben / so ihr mir gehorsam seid. Ein ander ding istes/wenn er sagt/hie nemet alle diß Geschenck / vnd ich ordne nun mein letztes Testament / vnnd wil / daß ihr dasselbige/ wie ichs ordne / haltet / vnd ein jeder das neme / was vnd wie ichs sage.

Es ist auch ein ander ding/eine Predig / Lehre / vnd Vnserweisung thun vom innerlichen Essen / oder vom Glauben. Diese Predig höret man allein / vnd fassets mit dem Herzen. Ein ander ding aber istes / wenn man an einer Mahlzeit nicht schlecht Prediget / sondern nimet vnnd gibt was / vnnd heisset Essen vnnd Trincken / vnnd zeiget an / was das sey / das man Esse vnnd Trincke / wie der **S E R R** Christus im Abendmal thut.

Darumb ist das sechste Capitel Johannis keines weges mit der Einsetzung des heiligen Abendmals zuermengen / wie dauon sonst weitläufftiger gehandelt ist worden. Das Geistliche Essen der Gläubigen ist wol eins / vnd hat kein vnterscheid/wie oben ist vermeldet. Aber die Substantz/Materia/ vnd das Wesen des Abendmals ist was anders / denn nur der Glaube/Nemlich/ Der Leib vnd das Blut Christi gegenwertig / wie die Wort Christi lauten.

Wenn wir nun vom Abendmal reden / so behalten wir die Wort der Einsetzung / vnnd sagen / daß / wer in der Gemein Christi zum Hochwirdigen Sacrament vnd Tisch des **H E R R**n gehet / derselbig Empfehet / Isset vnnd Trincket mit seinem Munde / nicht schlecht Brot vnnd Wein / sondern den waren Leib vnd das ware Blut Christi / es sey derselbig gleich **S E R R** oder vnwirdig. Die Ursache dieser Lehre ist der **S E R R** Christus selbst / welcher das Brot vnd den Wein seinen Jüngern / so wol dem Verrheter Juda / als den andern (wie der Euangelist Lucas klärlich bezeugt) in Mund gibt / vnd spricht/ Nemet / Esset / Trincket / das ist mein Leib / das ist mein Blut. Wenn

Wenn wir aber von der Gläubigen Nießung / Frucht /
Trost / Freud / Hoffnung / vnd vom Glauben selbst vnd seinen
Früchten reden / so nemen wir das sechste Capitel Johannis
darzu. Denn darauff zeigen wir an / daß der Gläubige nicht
allein / wenn er zum heiligen Abendmal des HERRN gehet /
sondern auch vor vnd nach dem gebrauch deß Abendmals /
das thue / was im sechsten Capitel Johannis stehet. Darumb
denn auch das Abendmal ein sonderbare Action ist / oh-
newelche gleichwol der Glaube / dauon das sechste Capitel
Johannis redet / sein vnnnd bleiben kan in den Herzen der
Christen / so an Christum rechtgläuben / vnd das Abendmal
nicht allzeit haben können. In summa / das sechste Capitel
Johannis redet allein vom rechten Glauben an den HERRN
Christum. Die Einsetzung aber des Abendmals ist ein son-
derbare Action / vnd des HERRN Christi Testament vnd
letzter Will / der da gehöret zu allen vnd jeden Christen / Wir
empfehet / als der andern / vnd darinn ein jeder so viel hat vnd
empfehet / als der ander / laut der Wort Christi / Eßet / das ist
mein Leib / Trincket / das ist mein Blut.

Hieraus ist offenbar / daß wir das sechste Capitel Jo-
hannis lesen / annemen / vnd verstehen / wie es Christus geredt
vnd verstanden hat / vnd daß wir das heilige Abendmal auch
also / vnd nicht anders / handeln vnd erklären / wie es Christus
eingesetzt / geordnet vnd befohlen hat. Vnd behalten derwe-
gen die allgemeine Nießung aller Christen im Abendmal / wie
sie Christus hat eingesetzt / vnnnd behalten auch die Geistliche
Nießung der Gläubigen / dauon im obgemeldten Capitel Jo-
hannis der HERR Christus eigentlich redet.

Wir befahren aber leider / daß die Sacramentirer vnnnd
Caluinisten eben damit / darinn sie vns mutwilliglich wollen
antastan / strefflich vnd schuldig befunden werden. Denn weil
sie leugnen die mündliche Nießung / die in den Worten Christi
eingesetzt ist / da Christus sagt / Nemet / Eßet (womit aber
wir das Brot ? warlich mit dem Munde) das (Nemo
lich / daß ihr mit ewrem Munde Empfahet vnd Eßet) das ist
mein Leib / etc. So wil hieraus folgen / daß sie den waren
Glauben an Christum nit haben / vnd die Geistliche Nießung

mit der That verleugnen. Denn wer den Worten Christi/vnd dem Mund aller Wahrheit nicht gläuben wil/sonderlich in der verordnung seines Testaments / wie kan derselbige recht an Christum gläuben / vnnnd ihme von Herzen trawen? Qui credit in Christum, etiam credit Christo, & verbis eius. Wer an Christum gläubt/der gläubt auch seinen Worten. Wer aber seinen Worten nicht gläuben wil/der gläubt auch nicht an Christum. Vnnnd wie kan der ein Geistlich innerlich essen haben/der die Mittel/dadurch innwendig im Gemüsch vnd Herzen der Glaube soll gesterckt vnd bekräftigt werden/für nichts helt? Der Glaube soll ja gesterckt werden durch das heilige Abendmal/darinn wir den Leib vnd Blut Christi Empfahen. Wenn wir nun diesen Leib vnnnd diß Blut im Abendmal nicht haben wollen/was oder wie können wir rechten Glauben haben/vnd wie sollen wir gewisse vergebung der Sünden/vnd waren lebendigen Trost behalten/wenn wir diß tewre werde Pfand bey vns gegenwertig nicht leiden wollen/dadurch vns alle Gnad/vergebung der Sünden/vnnnd allen Trost erworben ist? Wie können wir mit Christo einig sein vnd einig bleiben/wenn wir diese Einigkeit/wie er sich selbst mit vns wil vereinigen/vnnnd ober andere vnaussprechliche Wolthaten/anch vns mit seinem Leib vnnnd Blut speisen vnd trencken wil/lestern vnnnd schenden? Warlich es fallen alle Artickel vnsers Christlichen Glaubens beylenffig nach einander dahin/wenn wir die leibliche Gegenwert vnd mündliche Vliessung des waren Leibs vnnnd Bluts Christi im Abendmal verlieren. Wer in einem wissentlich irret/der ist in allen Artickeln trewloß vnd verkehrt.

HERR Jesu/wehre den trotzigigen halbstarrigen Geistern/helffe den Schwachgläubigen/bringe die Verführten wider zu recht/vnd erhalte vns in der erkandten vnd besandten Wahrheit/vnd verleihe/das wir vns nicht nemen lassen daß/das du selbst vns gibest vnnnd zusagest/

AMEN.

Gegen

Gegenantwort.

Selnecker bemühet sich mit vilen Worten darzutun/
 daß der HERR Christus im sechsten Capitel Jo-
 hannis / vnd in der Einsetzung des heiligen Abend-
 mals / nicht von einerley ding rede. Wann er nun die ein-
 setzung des heiligen Abendmals allein von den eusserli-
 chen sichtbarn Action vnnnd Ceremoni verstehet / so seind
 wir eins mit ihme / Dann wir bekennen gern / daß Christus
 Johannis am sechsten von keinem eusserlichen sichtbarn
 Essen vnnnd Trincken rede / wie er im heiligen Abendmal
 gestiftet vnd eingesetzt hat. Soviel aber den finem oder
 das ende belange / darumb Christus das heilige Abend-
 mal eingesetzt / daß wir nemlich / solches zu seinem Geo-
 dehnus thun / oder wie der heilige Paulus sagt / des
 HERRN Zodi / biß daß er kompt / verkündigen sollen /
 Wirdet weder Selnecker / noch einiger rechtgläubiger
 Christ nit vermeinen können / daß die Predigt des HERRN
 Christi Johannis am sechsten / vnd die Einsetzung
 des heiligen Abendmals / zu einem ende gerichtet seye / nem-
 lich vns zuerinnern / daß der für vns in Zodi gegebne Leib /
 vnnnd das vergossene Blut Christi / die ware Speiß vnd
 Tranck sey vnserer Seelen zum ewigen Leben. So muß
 auch das sechste Capitel Johannis nicht ganz vnnnd gar
 von der Einsetzung des heiligen Abendmals abgesondert
 vnnnd außgeschlossen / sondern die Stiftung des heili-
 gen Abendmals / dardurch gleich wie die Stiftung oder
 Einsetzung des heiligen Tauffs auß dem Gespräch des
 HERRN Christi mit Nicodemo von der Widergeburt des
 Menschen / Johan. 3. erkläret werden / Dann dieweil ime
 der.

der H E X X Christus in seinen Worten vnnnd Wercken
nicht zuwider/vnnnd von einerley ding setzt nicht ja / dann
nein sagt / So muß je / was er im heiligen Abendmal/
von dem mündlichen essen seines Leibs/vnd trincken seines
Bluts sagt/ nicht von seinem wesentlichen Leib vnd Blut
verstanden werden / Dieweil er solch mündlich essen vnd
trincken seines Leibs vnnnd Bluts Johannis am sechsten/
an den Capernaiten straffe/ vnnnd außdrücklich verwirffe/
vnd sagt / daß solch mündlich essen vnnnd trincken kein nutz
sey/ Was er nun einmal als vnnutz verworffen/ daß wirdet
er ja zu einer immerwährenden Gedencknuß nicht eingesetzt
haben/ Sondern was Christus in Stiftung des heiligen
Abendmals von dem mündlichen essen seines Leibs/ vnnnd
trincken seines Bluts redet/ muß von den eusserlichen sicht-
barn Elementen des heiligen Abendmals / als Brot vnd
Wein (die der H E X X seinen Leib vnnnd Blut nennet/
vnd gleichwol an ihrem Wesen nit verwandelt/ doch nicht
für schlecht Brot vnd Wein / sondern für seinen Leib vnd
sein Blut/oder als ein Sacrament seines Leibs vñ Bluts/
zuessen vnd zutrincken verordnet) verstanden werden.

Die Vierdte Aufslag.

Sie Lutherischen behalten nicht die Wort
Christi/ sondern weichen davon ab/ in dem sie
sagen/ daß mit/ in/ vnd vnter/ oder neben dem
Brot vnnnd Wein / der Leib vnd das Blut Christi
gessen vnd getruncken werde. Item irer eins theils
legen ein andern neuen Grundt des Abendmals/
denn die Wort der Einsetzung.

Antwort

Antwort Selnecker.

Sie ist ein eitel gesuchte Aufslag / vnd nur ein mutwill.
Denn die Sacramentirer wissen wol / daß wir die Pa-
pistische Transsubstantiation vnnnd verwandlung des
Brots in den Leib / vnd des Weins in das Blut Christi / nicht
billichen noch annemen / vnnnd derwegen nicht sagen / daß das
Brot also der Leib Christi sey oder werde / daß kein Brot mehr
fürhanden/etc. Darumb reden wir wieder **HERR** Christus
reder / Das ist mein Leib / vnd / wie es der Apostel S. Paulus
auslegt / Das Brot ist die Gemeinschaft des Leibs Christi.
Solche reden haben die alten Kirchenlehrer erkläret mit den
Wörtlein / in / mit / vnter / in, cum, sub, vnnnd wir folgen dieser
weiß zureden / anders nichts dadurch zuverstehen / denn daß
wir den Leib vnd das Blut Christi nemen / Essen vñ Trincken/
wenn wir das gesegnete Brot vnnnd den gesegneten Kelch
empfaben.

Solte aber jemand durch diese Wörtlein / in / mit / vnter / &c.
geergert werden / oder vns dadurch gefehren wollen / So hat
D. Luther zuvor Bezeuget / vnd wir Bezeugens immerdar / daß
wir solcher Wörtlein ehe müßig gehen / vnd dauon absteigen /
vnnnd derselbig vergessen wollen / ehe denn wir die Wort des
HERRn Christi vns nemen lassen / Nämlich / das gesegnete Brot
ist der Leib Christi / vñ der gesegnete Kelch ist das Blut Christi.
Denn diese Wort verstehen wir sine opinione transsubstantia-
tionis, ohn alles Gedicht irgendt einer natürlichen verwand-
lung / wie derwegen die alten Kirchenlehrer recht vnd wol ge-
sagt haben / daß gleich / wenn wir sagen / Gott ist Mensch / zwe
Naturen vnterschiedlich in einer vnzertrenlichen Person ver-
standen werden / Also wenn wir sagen / Das Brot ist der Leib
Christi / zwey vnterschiedliche Wesen / das Element oder Brot /
vñ der Leib des **HERR**n / in einem Sacrament verstanden
wissen werden.

Solche Propositiones sind nicht Regulares, dem gemeinen
natürlichen lauff nach / als wenn wir sagen / Paulus ist ein
Mensch. Sind auch nicht figurliche reden / als wenn wir sa-
gen / Ein Tyrann ist ein Wolff: sondern sind Inusitatz & Hyper-
phylica,

physica, vngewöhnliche/vbernaturliche reden / in welchem ses
des Wort sein eigen Natur anzeiget vnnnd behelet / vnnnd doch
solches geschicht nur in einer Person / oder in einem Sacra-
ment,

Gegenantwort.

S Doctor Selnecker wirdet/ als er diese Aufflag wider-
legen hat wollen / entweder zuviel getruncken / oder
nicht recht außgeschlafen haben / dann er respondirt
nihil ad rhombum, Die Aufflag sagt / die Lutherischen
bleiben nicht bey den Worten Christi / So antwortet er/
sie billichen die Papisstischen Transsubstantiation nicht/
gibt ihnen doch solches die Aufflag nicht schuldt / sondern
das gibet sie ihnen schuldt / daß sie wol das Brot nicht ver-
nichten oder wegnemen / wie die Papissten thun / aber/
neben/in/mit/oder vnder dem Brot/das Wesen des Leibs
Christi haben/vnnnd mit dem leiblichen Mund essen wollen/
welches nicht bey den Worten Christi geblieben ist. Dann
nicht etwas/in/mit/bey oder vnder dem Brot/sondern das
Brot selbs/den Worten Christi nach/ sein Leib ist.

Selnecker.

S Wenn diser vngewöhnlichen vbernaturlichen Reden sind
von dem Son Gottes fürnemlich zweyerley vns fürge-
halten. Die Ersten von seiner Person / Als: Gott ist
Mensch/ Marien Son ist Ewiger Gott / das Wort ist Fleisch
worden/Gott hat gelitten/ etc.

Die Andern von seinen Sacramenten/Locutiones Sacra-
mentales, nach eines jeden Sacraments Einsetzung / als hie:
Das Brot ist der Leib / Der Kelch ist das Blut Christi.
Vnnnd daß wir diese Eigenschafft der Wörter / Brot/Wein/
Leib/Blut/ behalten / leset vns Christus selbs anzeigen durch
den Apostel Paulum/ der das Brot nennet die Gemein-
schafft des.

des Leibs Christi / etc. So spricht auch Lucas nicht schlecht/
Dieser Kelch ist das Blut/sondern/ Dieser Kelch ist das Neue
Testament in meinem Blut / wie auch S. Paulus diese Wort
Luce behelt.

In solchen Reden aber ist gar kein vngleichheit. Dann sie
allen nichts anders wollen/ denn allein/ daß wir den Leib Chris-
ti Empfahen / nemen vnd Essen / vnd sein Blut Trincken / so
offt wir nach seiner Einsetzung das gesegnete Brot vnnnd den
gesegneten Wein Essen vnd Trincken.

Kein andere Meinung kan gegeben noch erzwungen
werden / wenn sich gleich alle Teuffel / Philosophi, Medici,
Physici, Mathematici, Geometra, Dialectici, Iuriconsulti,
Groß vnd Klein/ Edel vnd Vnedel / Gelehrte/ vnd Leyen darü-
ber zu todt marterten. Die Wort Christi bleiben fort vnd fort/
vnd erschrecken für keinem Anlauff.

Hieraus ist klar/ daß wir bey den Worten des HERRN
Christi bleiben vnnnd vns dauon nichts abwendig lassen mas-
chen/ vnd aber die Sacramentirer beyde von den Worten vnd
rechtem Verstande / den die Wort Christi schlecht vnnnd recht
mit sich selbsts bringen/ ohn alle vrsach abweichen / also/ daß sie
nicht gerne sagen / das Brot ist der Leib Christi / auch nicht
gern leiden die Wörtelein/ In/ Mit/ Vnter / die doch die Alten
Lehrer ohn allen falsch geführet haben / vnnnd ob sie schon biß-
weilen auch also reden / so verderben sie es doch bald mit sol-
cher Gloß / das ein jeder sagen muß / daß ihr meinung nicht
anders sey / denn diese : Das Brot ist nicht der Leib Christi/
der Leib wirdt nicht gegeben vnnnd genomen mit dem Brot.
Denn gemeinlich / wenn sie was affirmirn / vnnnd ja sagen / so
muß man die Negatiuum vnd das Widerspiel verstehen / vnd
wenn sie was leugnen vnd vermenteln / so muß man auch das
Gegenspiel für gewiß / ja vnnnd war halten / wie die Exempel
bisher außgewiesen haben.

Summa dieses ganzen Streits ist nur die. Wir bekennen/
daß der ware Leib Christi im Abendmal auff Erden gegen-
wärtig sey/ deßgleichen auch sein Blut/ vnd werde geessen vnd
getruncken/ laut seiner eignen Wort/ von allen / die des geseg-
neten Brots vnd Weins theilhaftig werden.

Wer dieses also mit vns helt/lehret/vnd bekennet/der rede
wie er wöle/vnd brauche die Wörtllein/ In/Mit/Vnter/ etc.
oder lasse sie gar anstehen (doch daß er die Wort Christi nur
nicht fahren lasse / Das ist mein Leib / Das ist mein Blut) so
hats keine not/sondern wir sind vnd bleiben einig/vnd fragen
nichts nach dem Wortgezencke.

Was sonst ferner belanger / als solten wir ein andern
Grundt setzen / denn die Wort der Einsetzung / geschicht vns
vnrecht. Wenn aber die Sacramentirer für sich was anziehen/
das erweisen wir / daß es für vns sey wider sie. Christus ist
Gott vnd Mensch. Die Rechte Hand Gottes ist allenthalben.
Gottes Wort ist war. Gott kan alles. Diß sind vnser Gründe.

Der H E R R Jesus helffe vns zu Ewiger bestendiger
Einigkeit/daß wir alle eins werden in ihm/vnd gleiche Reden
vnd gleiche Meinung in Ewigkeit haben vnd behalten/Amen.

Gegenantwort.

Bisher hat man in allen Euangelischen Schulen/
nicht mehr als von einer einkigen Inuoluta prædi-
catione gewußt. / So machet jetzt dieses Doctorein
zwo/was wolter dann thun/wann er ein grösserer Doctor
were/solte wol viel Inuolutas prædicationes machen / als
viel Inuoluta & Papadoke er sonst in diesem Buch einführet.

Die Fünffte Aufschlag.

Sie Lutherischen Babstentzen/vnd besterigen
die Papistische Grewel vnd Irthumb von
der Transubstantiation, verwandlung des
Brots vnnd Weins in den Leib vnd in das Blut
Christi / Item / von der inclusion vnnd reumlichen
einschliessung des Leibs in das Brot / vnnd des
Bluts in den Kelch / Item / von der Anberung des
Brots / Einsperrung / Verwarung / Circumgestat-
tion, Opffer/vnd dergleichen.

Antwort.

Antwort Selnicker.

Es bedörffte hie keiner antwort/ dieweil die Wahrheit vnd
offentliche Erfahrung am tag ist/ daß nemlich niemandt
mehr die Abgöttischen Grewel/ Mißbräuche vnd Irr-
thumb außsetzet/ vnnnd zu schanden gemacht hat/ denn D.D.
Luther außkraft Gottes. Dieweil aber gemeinlich von auff-
geblasenen/ stolzen/ vnuersuchten/ sichern Geistern/ jertzers
schlechte erdichte Aufslagung auffgemuzet wirdt/ so müssen
wir gleichwoletwas darauff antworten/ Vnnnd sprechen demo-
nach also:

Was die leibliche Gegenwert/ vnnnd mündliche Niesung
des waren wesentlichen Leibs vnd Bluts Christi im heiligen
Abendmal belanget/ haben wir mit den Papisten keinen
Streit/ sintemal wir zu beyden Theilen bekennen/ daß der
J. K. Christus im Abendmal vns speise vnnnd trencke mit
seinem waren Leib vnnnd Blut/ vnnnd wir den waren Leib vnd
das ware Blut warhafftig vnd mündlich Empfsahen/ Essen/
vnd Trinken.

Was aber die Mißbräuche belanget/ haben wir/ Gott
lob/ dieselbigen also in vnsern Kirchen allzeit entdeckt vnnnd
widerlegt/ daß alle Sacramentirer auff einen Klumpen ge-
schmolzen/ nicht ein einigen Irthumb so gründlich vnd volle-
kommenlich erwiesen vnnnd erlegt haben/ als ein einiger rechter
Lehrer vnter vns/ zu vorderst aber der Herr Lutherus sie alle
mit einander auff's aller außführlichst vnnnd stattlichst ver-
worfen hat/ wie die vernünfftigen Papisten selbs sagen vnd
bezeugen/ derer wir viel dauon haben reden/ vnd solches be-
kennen hören.

Die Summa derselbigen Irthumben ist kürzlich diese.
Nemlich die Transsubstantiation belanget/ haben wir oben
gezeigt/ daß der Apostel S. Paulus dieselbige ableine/ mit
diesen Worten/ Das Brot ist die Gemeinschaft des Leibs
Christi/ vnnnd der Belch ist die Gemeinschaft des Bluts
Christi.

Gegenantwort.

EDen derselbige Apostel Paulus leinet aber auch mit diesen Worten die Consubstantiation ab/ Dann er sagt/ das Brot sey die Auftheilung oder Gemeinschafft des Leibs Christi/ vnnnd nicht das der Leib Christi selbs/in/init/oder vnter dem Brot leibhafftig (wie du wilt) außgetheilet werde/ Neben dem das Paulus auch nicht von einer leiblichen/ sondern von einer solchen Gemeinschafft redet/ deren nach alle Gläubige ein Leib seind/ Nun seind aber je die Gläubigen nicht leiblich ein Leib/ sondern dem Geist nach/ Wie hieoben bey der andern Auffslag weiter außgeführt worden.

Selnecker.

Vnd dieser Ursachen halben hat man in Christlicher Kirchen die Reden von der Persönlichen vereinigung beyder Naturen im **W**ERCK Christo/ Als/ Gott ist Mensch/ das Wort ist Fleisch/ (darin keine verwandlung/ vermischung/ noch Confusion der Naturen geschicht) allzeit fein verglichen mit den Reden von der Sacramentirlichen vereinigung/ da die Wörter ihre Signification vnd eigentliche art vnd bedeutung behalten/ vnnnd die Element/ Brot vnnnd Wein in ihrer Substantz vnnnd Natur ohne verwandlung bleiben/ vnnnd zu gleich gegenwertig ist/ gegeben/ außgetheilet/ vnnnd empfangen/ geessen vnnnd getruncken wirdt das/ das der **W**ERCK Christus selbs sagt/ Nemlich/ Das ist mein Leib/ Das ist mein Blut. Vnd der alte Lehrer Irenaeus, der Polycarpum des Iohannis Apostoli & Euangelistæ Jünger vnnnd Discipulum gehabt hat/ spricht/ daß im Abendmal des **W**ERCK zwey ding sind/ ein Irdisch/ (Brot vnd Wein) vnd ein Himlich (Leib vnnnd Blut Christi)

Zum Andern/ was anlanget die vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot/ vnd des Bluts mit dem Wein/ streiten wie

wir wider alle die jenigen / die ein natürliche einschließung /
heisse Transsubstantiatio, Consubstantiatio, Inklusio localis,
Magica, oder wie mans immermehr nennen wil/tichten. Denn
es gehet hie nicht auff natürliche weiß zu / die wir mit vnser
vernunft fassen vnd begreifen köndten / vnnnd wir tichten hie
keinen reumlichen ort / als daß der Leib vnnnd das Blut Christi
im Abendmal / vnd sonst nirgendt / auff natürliche reumliche
weiß / wie das Brod im Borb / sey. Solcher Gedanck ist ein lau-
ter menschliche Phantasey vnnnd mutwilliger geiser in Göttli-
chen sachen. Denn es heist / Eßet / das ist mein Leib / Trincket /
das ist mein Blut. Dabey soll vnd muß / vnd wird es bleiben
biß ans letzte Jüngste Gericht.

Aber was thun unsere zarte vberausgelehrte Sacramen-
tirer? Ey sagen sie / ist Christus mit seinem Leib vnd Blut im
Abendmal / wie jr Lutherischen lehret / so muß ja sein Leib vnd
Blut reumlicher weiß allda im Abendmal gegenwertig sein.
Denn das Wörtlein / In / (wenn man spricht / Im Abendmal)
begreift ein reumlichen ort.

Das ist auch ein Gegenwurff der gelehrten Locaten / sehr
Kindisch vnd Narrisch.

Die Wort der Einsetzung lauten also: Das ist mein Leib /
Das ist mein Blut.

Nun handelt aber Gott mit vns in diesem jetzigen Leben
nichts außserhalb Ort / Stell / Zeit / nicht das Gott an Ort /
Stell / vnd Zeit gebunden sey / sondern daß wir / so lang wir in
diesem Leben seind / in der zeit vnnnd an ein gewissen ort vnd
raum Leben. Darumb sagt Gott Exod. 20. An welchem Ort
ich meines Namens Gedechtnuß stifften werde / da wil ich
ein selbigen Ort bey dir sein / vnd wil dich segnen. Sie mußte
nach der Sacramentirischen Locaten folge / dieses folgen /
Ergo, so ist Gott an ein gewissen Ort / vnnnd reumlich da oder
vnnnd anderswo nicht. Also auch hier Christus ist im Abend-
mal mit seinem Leib vnd Blut. Ergo, sagen die Locaten / ist
er an das Ort / da das Abendmal gehalten wirdt / gebunden /
vnnnd ist sonst nirgendt / so lang die Action des Abendmals
weret.

Diß ist

Diß ist kein lauter vnnütze Geckeley der Menschlichen
 vernunft vñ Narbeit in Göttlichen geheimnissen. Denn vns
 gehen allhie die Mathematische/Physice vnd Philosophische
 gedanken/Regeln/Vmbstende vnd Zufälle/nit das geringste
 an/sondern es heißt/Esse/Das ist mein Leib/Trincke/das ist
 mein Blut. Solches Essen vnd Trincken geschicht im Abend-
 mal des HERRN/der gibt allda/oder am selben Ort/da
 seines Namens Gedechnuß gestiftet/vñnd sein abendmal
 gehalten wirdt/sein Leib vnd sein Blut zu essen vnd zutrincken
 allen denen/die sich zu diesem Tisch finden. Daraus folget
 aber nicht/Ergo, ist er an selben Ort gebunden/sondern das
 folget/Ergo, so ist er ein HERR aller örter/vnd alles raums/
 vñnd kan sein/wo/wenn vnd wie er wil/vñnd mit seinem Leib
 thun/was er wil/vñnd sind ihme alle ding vnterworfen.
 Dieser Waren Christlichen folge wollen die Sacramentirer
 nicht folgen/nach sie verstehen vnd annemen/darumb folgern
 vñnd folgern sie immerdar auß ihrer folgerkunst/vñnd fallen
 mit ihrem folgern sich vñnd andere/Biß sie dem leidigen Satan
 nachfolgen/vñnd fallen in das letzte folgvtheil/Ego vltorero, den
 Wer den Sohn vñnd sein Wort nicht höret/welche heisset
 Deut. 18.

Gegenantwort.

Du magst mir wol ein grober Locat sein/das du zwis-
 schen Christo vñnd dem Leib Christi kein vnterscheid
 machen kanst/Christus der zugleich wader Gott vñnd
 Mensch ist/kan nach seiner ewigen Gottheit wol an einem
 Ort sein/ohne raum/vñnd nicht desto weniger auch an
 allen Orten/quia Diuinitas infinita est. Diueil die
 Gottheit vnentlich ist/der Leib Christi aber ist nicht die vn-
 entliche Gottheit/sondern creatura finita, ein Creatur die
 ihr ende vñnd maß hat/vns Menschen in allen dingen/die
 Sünde allein außgenommen/gleich.

Schnecker.

Selnecker.

Es war ein grosser Calvinischer Doctor / der wolte seine Kunst hoch erzeigen / vnd in beysein Gräflicher vnd Adellicher Personen / kam er mit dieser Rede: Die Lutherischen allegiren vnnnd Binden den HERRN Christum auff gut Papiß / an ein reumlichen gewissen Ort mit seinem Leib vnnnd Blut / also / daß er im Abendmal denen / so zum Tisch des HERRN gehen / muß gegenwertig sein / Den andern aber / so auch Christen sind / vnnnd in der Kirchen stehen vnd beten / zum Tisch aber des HERRN zugleich nicht mitgehen / muß er nicht gegenwertig sein.

Diese lesterliche Lügen ward dermassen widerlegt / daß der vermessene Doctor nicht wußte / wo ein oder auß. Denn es wurden ihm diese zwo Fragen fürgelegt.

Zum Ersten / Ob der HERR Christus bey seiner Christlichen Gemein allzeit gegenwertig were / als das Haupt vnd Regirer vnd Erhalter seiner Kirchen / des Ministerij, Predigampts / vnd seiner ganzen Gemein auff Erden / wie er denn ist / nicht allein seiner Gottheit nach / sondern auch in vnd mit seiner Menschlichen Natur. Auff diese Frage wolte der gemeldte Doctor gern geantwort haben auff Calvinische weiß / Nemlich daß der HERR Christus bey seiner Kirchen vnd Gemeinsey allzeit vnnnd vberal / seiner Gottheit nach / aber nach seiner Menschheit sey er nicht auff Erden bey seiner Kirchen. Si weil er aber sah vnd bekennen mußte / daß das Haupt sein / vnd die Regierung vnnnd Erhaltung des Predigampts / vnnnd der ganzen Kirchen / nicht einer Natur allein zugehöre / sondern das Ampt vnd die Wolthat Christi beyden Naturen / vnnnd also der ganzen Person Secundum vtramque Naturam, angehöre / vnnnd derwegen der HERR Christus Gott vnd Mensch / stets bey seiner Kirchen auff Erden sey / ohne zertrennung der Naturen / wie seiner Verheißung / Wo zween oder drey in meinem Namen versamlet sind / da bin ich (Gott vnd Mensch / Secundum vtramque meam Naturam) mitten vnter jnen. Item / Ich bin bey euch bis zu ende der Welt / c. Wusste er nichts mehr zusagē / Den allein / daß er bey seiner meinung bleiben wolt / ob er gleich

Bekennete/ daß alle Verheissunge Christi nicht von einer Natur allein/ sonder von der gantzen Person Christi/ zu verstehen sein müssen/ sintemal sie de officio, quod est totius Personae secundum vtramq; Naturam, vom Ampt vnnnd Wolthat Christi reden. Denn die Verheissung leisten/ vnd erfüllen/ geböret nicht einer Natur allein/ sondern der gantzen Person Christi zu. Vnd wer da Christum trennet/ der ist nicht auß Gott/ spricht 1. Johan. 4. sondern ist ein sonderlicher Geist/ der nicht ist Gottes Geist/ vnd ist ein Widerchrist/ vnd ein Geist des Irrthums/ der allein redet nach Weltlicher art/ vnd redet nicht nach Gottes art/ der grösser ist denn alles/ was in der Welt ist. Darnach ward dem armen Doctor diese andere Frage fürgelegt.

Zum Andern/ Ob die Einsetzung des heiligen Abendmals sey schlecht ein Action des Ministerij, vnd gleich zuhalten in gemein dem Predigampt/ vnd Kirchenordnung/ oder ob sie sey ein sonderbare Actio, von Christo vber das Wort des Euangelij/ sonderlich eingesetzt vnd geordnet vnd also gestiftet/ daß man darinn auff sonderbare weiß sein Leib vnd sein Blut essen vnd Trinken/ vñ seiner hiebey gedennen sol. Auff diese Frage ward endlich diese Antwort gegeben/ Es were ja ein sonderbare Einsetzung vber das gepredigte vnd gehörte Wort.

Auß disem muß nu folgen/ daß die Communicanten auff sonderbare weiß/ wie es der HERR Christus eingesetzt vnd versprochen hat/ des Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal theilhaftig werden. Die andern Christen aber/ so nicht communicirn/ haben gleichwol Christum bey sich gegenwertig/ wie in der ersten Frage ist jetzt vermeldet worden. Vnd können wir dessen ein klar Exempel vnd gleichnuß geben.

Ein Vatter hat bey sich in seinem Gemach seine Kinder/ die er vnterweiset/ regirt/ vnnnd auffzeucht. Da können alle Kinder/ vnd ein jedes insonderheit sagen/ daß sie/ vnd ein jedes den Vatter bey sich haben (wiewol der HERR Christus auch in seiner Gläubigen Herzen ist vnd wohnet/ mehr vnnnd neher/ denn die leiblichen Vätter bey iren Kindern sein können) Vnd das ist die gemeine beywohnung des Vatters bey seinen Kindern. Wenn aber der Kinder eins/ zwey/ drey/ oder mehr/ hungerig vnnnd durstig werden/ so hat der Vatter seine sonderbare.

derbare Ordnung gemacht / eines nach dem andern zu speisen
vnd zutrencken. Vnd wenn er einem zuessen vnd zutrincken ge-
ben hat / so spricht er / wolan gehe nu wider an dein ort / sey from
vnd still / vnd lerne deine Lektion / höre mir zu vnd folge / vnd
wenn du wider hungerig vnd durstig wirst / so kom wider her-
bey / ic. In dem aber / wenn ein Kind isset vnd Trincket / ist das
ander Kind darumb der gegenwertigkeit seines Vatters nicht
beraubet / ob gleich der Vatter etwas sonderlichs mit dem an-
dern Kind fürhat / vnd dasselbig speiset vnd trencket.

Gegenantwort.

En lehre einer von diesem hochberühmten Doctor
ein künstlich Meisterstück / wie man den Calvinischen
Doctorn das Maul stopffen mög / vñ habe wol ache
auff das gewaltig Argument das er führt / das lautet also:
Christus ist das Haupt / vnd Regierer seiner Kirchen
allhie auff Erden / nach beyden Naturen / soll er nun nach
seiner Menschlichen Natur die Kirchen allhie auff Erden
regieren / so muß er je mit seiner Menschlichen Natur auff
Erden sein. Hie siehet man wie hoch vnd viel dieser Do-
ctor von dem HERRN Christo halte / daß er nemlich
auff Erden nicht regieren köndte / es sey dann daß er mit
seiner Menschheit auff Erden sey / Da er doch dem Tür-
ckischen Keyser / als einem blossen vñnd darzu Gottlosen
Menschen / mehr Macht vñnd Gewalt zuschreiben muß /
Dann derselb ist das Haupt vnd Regierer vieler vnzehlt-
licher Lande / da er doch nicht in allen denselben Landen ge-
genwertig ist / Kan nun der Türkische Keyser dieses / der
doch nur ein blosser Mensch ist / warumb sollte dann Chris-
tus / der zugleich warer Gott vnd Mensch ist / seine Kirchen
auff Erden nicht regieren können / ob gleich sein Mensch-
liche Natur setzt nicht auff Erden / sondern im Himmel / aber
doch mit der Gottheit in einer Person vereinigt ist.

Selnecker.

Stz sey gnug gesagt wider die erdichte Localem inclusio-
nem, vnd zeuberische reumliche einschliessung des Leibs
Christi in das Brot / von welcher einschliessung vnser
Kirchen/Gott lob/nichts wissen.

Wir haben ein Sacramentirliche vereinigung des Brots
vnd Leibs/des Kelchs vnd Bluts/nach laut vnd ordnung der
Wort Christi / Eßet / das ist mein Leib/ Trincket/ das ist mein
Blut. Ob wir nun mit vnser klugen Vernunft/ vnd visier-
lichen Physica solche Vereinigung/Gegenwert/vnd Niesung/
nicht fassen/nach verstehen können/leit nichts daran. Gottes
Wort laß dir gewisser sein / wenn gleich dein Hertz sprech lau-
ter nein. Wir wollen nun wider zu kurtzer erzehlung der fürs-
nehmsten Papistischen Irthumben kommen.

Der Dritte Irthumb ist die Einsperrung / vnd denn die
vmbtragung des Consecirten Brots. Wider diesen Irthumb
ist der HERR Christus selbs / da er saget / Nemet / Eßet/
Trincket. Vnd daher ist die gute Regel genomen / daß kein
Sacrament sey ausser dem rechten Gebrauch von Gott selbs
eingesetzt / Als / wenn das gesegnete Brot nicht gegeben/
genomen/geessen/vnd der Kelch getruncken wirdt/so ist kein
Sacrament.

Gegenantwort.

Wann die Localis inclusio, das reumlich einschließen
des Leibs Christi ein Gedichte ist / so ist die ganze
Lehr von dem Leib Christi verborgen in dem Brot
so klein/ein erdicht ding/ Dann wo der Leib Christi ist / da
nimmt er Ort vnd Raum ein / ist er nun im Brot/so nimmt
er auch daselbst Ort vnd raum ein/ Vnd ist also/ daß dieses
Docterlein nichts von der reumlichen einschliessung wiss-
en wil / allein ein blosses fürgeben der Wort/dan wider er
mit der That selbs streitet.

Selnecker.

Selnecker.

Wir bedörffen auch hie der Calvinisten Frage nicht / die sters vns damit zufahen gedencken / daß sie fragen / ob denn nicht der Priester für dem Altar den Leib Christi in seinen Händen habe / wenn er das gesegnete Brot habe. Denn diese arglistige / vnbrüderliche / Sophistische Frage bedarff keiner andern antwort / denn allein / daß wir die Action nicht zu stümeln / vñ eins on das ander nit nemen / sondern behalten die ganze Action / wie sie der **HERR** Christus hat eingesetzt. Er spricht / Nemet / Eßet / Trincket. Ausser dieser Nießung oder Sumption / welche ist der Brauch des Abendmals / wissen wir allhie von keinem Sacrament des Leibs vñnd Bluts Christi. Denn es müssen die Wort Christi / die eusserliche Element / vñ der befohlene Brauch vñ Gehorsam / Nämlich / die Ausstheilung / Empfangung / vñ Nießung / zu diesem Sacrament zusammen kommen / vñ beysamen bleiben / als das Fundament / Grund / vñ Mittel / durch welche vns der Leib vñnd das Blut Christi im Abendmal gegeben werden. Vñd dauon jetzt gnug.

Der Vierdee Papistische Irthumb ist die Artolatria, Anbetung des Brots. Dieser Irthumb wirdt durch die Lehre vom Gebet sters widerleget / weñ man das Volck vñterweiset / was / vñd wen man anruffen sol. Darumb denn das Ab göttische anbeten des Brots nichtig gemacht vñd auß vnsern Kirchen bald im anfang außgemustert ist worden. Wir beten aber an Christum Gott vñd Menschen / wie auch wir anruffen Gott Vatter vñd Gott heiligen Geist / vñd thun solchs an allen orten / 1. Tim. 2. In der Kirchen / vñter dem Brauch der heiligen Sacramente / 1. Corint. 14. vñd anderswo ausser der Kirchen / Johannis 4. Mathei 6. Psalm 63. Luc. 18.

So auch jemandt sein sonderlich Gebet thut vñter der Communion / vñd hat sein Herz vñd Andacht gerichtet zu dem **HERRN** Christo / dessen Leib vñd Blut er empfehet / der thut Christlich vñd wol / wenn er gleich der zeit vñd des orts gedencket / darinn er der Mensch ist / Als : **HERR** Jesu / der du mich jetzt an diesem Ort / in dieser Kirchen / von diesem Altar /

in dieser Gemein/auff meinem Bette / etc. speisest mit deinem
waren Leib/ vnd trenckest mit deinem theuren Blut/ Erbarme
dich mein/ vnd laß mich stets in dir sein vnd bleiben.

Gegenantwort.

Wann dieses vermessen Docterlein bey den Worten
Christi bliebe/wie es sich droben A. 1. fac. 2. hochprecht-
iglich / aber felschlich berhümpelt / so dörfte er dieses
für kein arglistige oder Sophistische Frage halten sonder
kündte auß den Worten des H E R R N Christi der von
dem Brot sagt/ daß es sein Leib sey / gar leichtlich antwor-
ten/daß der Priester der das gesegnete Brot des heiligen
Nachtmals in seiner Handt hat/nicht schlecht Brot/ son-
dern den Leib Christi in seiner Handt habe / Dann das
Brot im heiligen Nachmal ist nicht schlecht Brot/ son-
der der Einsakung vnd Ordnung Christi nach / sein Leib/
also hat Hieronymus gesagt von dem Exuperio Episco-
po Tholosano, quod corpus Christi portarit in cani-
stro, sanguinem in Vitro. Ita dicitur corpus Christi ca-
dere in terram, & intrare in os, vnd was dergleichen Sa-
cramentliche Reden mehr bey den Patribus zu finden /
(wiewol sie diese Sacramentliche Phrasen je bißweilen zu
weit extendirt haben / dieweil das Brot außser der Action
des heiligen Abendmals nicht kan der Leib Christi genen-
net werden / so wenig als die eusserliche Element anderer
Sacrament außser ihres Sacramentlichen Gebrauchs
Sacramenta seyen) Wann nun Selnecker das nit weiß/
so würde er vbel bestanden sein/wann Morlinus zu Braun-
schweig ober ihne komen were / vñnd hette ihme gesagt/ du
mußt nicht sagen / mum mum / 2c. dann er würde jm nicht
haben antworten können.

Selnecker.

Selnecker.

Was folgern aber hie abermal vnser Sacramentirer-
 hen? Ey/Schreyen sie/man kan das anbeten des Brots
 nit verbieten/weñ man sagt/dasß das Brot der Leib sey.
 Denn der Leib ist nicht ohne Gott / sondern in Gott / vnd wil
 zuletzt folgen/dasß das Brot wirt müssen Gott selbs sein.
 Ja/nach der Sacramentirer Folgkunst were diß Geschrey
 ein wenig ansehnlich. Aber wie folget doch diß / wenn ich sa-
 gen wil: Gott ist in allen dingen wesentlich/darumb muß man
 alle ding anbeten/darinnen Gott ist/ Himmel/ Erden/ Wasser/
 Laub/Gras / vnd alle ding sind Gott selbs? Pffu der losen
 Folgkunst/damit die Lotterbuben sollen vmbgehen/ vnd nicht
 Christen/viel weniger/die ex professo Theologi sein wollen.

Gegenantwort.

Das Argument das sich diß Docterlin zu refutirn vñ
 sterckhet ist noch nit widerlegt/wie er meint/dañ waiß
 das brot des H. Nachtmals wesentlich der Leib Chri-
 sti vnd dann vnzweifflich wo der Leib Christi mit seiner
 vernünftigen Seel ist/dasß derselb mit der ewigen Gottheit
 des Sons Gottes ein Person ist/ So folget vnwiderspreche-
 lich dasß gleichwol nit der Leib Christi sonderbar/sonder die
 Person/id est, Christus warer Gott vnd Mensch vna ad os
 ratione angebetet werden soll/Die instantia aber die diser
 Doctor Doctorum, wie er gern sein wolte/einführet / dasß
 nemlich Gott in allen dinge/ Himmel/ Erden/ Wasser/ Laub/
 vnd Gras/ &c. wesentlich sey/vnd dannoch darinnen nit an-
 gebetet werden sol/ Gibt mehr nit zuerkennen / als dasß das
 genewen fleißigen vnd embsigen Preceptoris Philip. Me-
 lanchthon offte repetirte vñ inculcirte Lehr/de modis præ-
 sentia Dei, hett fassen mögen/dañ da das geschehen/ were
 also grob nicht angetauffen/dasß er nit hette wissen sollen/
 daß

daß GOTT bey allen Creaturen wesentlich zugegen ist/
 conseruando & sustentando eas, das ist / so fern er sie in
 frem Wesen bewaret vnd erhalt / Aber in Christi angeno-
 mener Menschlicher Natur ^{inpositus} wone / also, daß das
 ewige Wort Gott / vnd die angenomene Menschliche Na-
 tur / ein Person seyen / Darumb kan ihm mit besserem sag
 gesagt werden / als er thut / pfun vnd widerumb pfun des
 elenden seichten Docters / der andere Leut lehren wil / vnd
 doch das jenig selb noch nicht verstehet / Was sonst auß
 Gottes Gnaden in vnsern Schulen Knaben von achtzeh-
 hen vnd weniger jaren verstehen / Vnd es scheint also daß
 diß Selneckler kein Theologus / sondern selbs / wie er an-
 dere verstendigere Leut zubeschmizen vnderstehet / ein spitz
 oder Lotterbublein ist.

Selnecker.

SEr fünffte Papistische grewel ist das Meßopffer für die
 Todten vnd Lebendigen. Dise Abgötterey ist nu langst /
 Gott lob / gründlich durch die vnsern widerleget / als
 daß nur ein einiges Versöhnopffer auff einmal für vnser Sün-
 de am Stamme des Creutzes sey auffgeopffert worden / wels
 ches nicht soll noch kan widerholet werden / noch zu mehrmaln
 geschehen / sintemal die widerholung anzeiget / als were das
 vorige Opffer nicht gnugsam / sondern zu schwach vnd vn-
 kräftig gewesen / wie die Epistel zun Hebreern danon klärlich
 redet. Zu dem / daß kein versöhnopffer geschehen kan one Bluts
 vergießung vnd ohne leiden vnd Sterben / Hebr. 9. Daß aber
 die alten Scribenten das heilige Abendmal ein Opffer biß
 weilen genennet / haben sie verstanden ein Dankopffer / vnd
 man des HERREN Christi vnd seines Todts gedenckt / vnd
 ihm dafür dancket in warem Glauben / vnd rechter Buß vnd
 Bekehrung zu Gott. Denn diese sind die Geistlichen siehet
 der Frommen / wie dauon hin vnd wider geschrieben stehet /
 Rom. 15. Phil. 4. 1. Pet. 3. Hebr. 13.

Gegen

Gegenantwort.

D Wol der Papistische Grewel vom Messopffer vor
langst widerlegt/ So ist doch von den Ewern ein an-
der der eben so schedlich an die statt gesetzt/ daß nem-
lich die Leut/ durch die empfangung des wesentlichen Leibs
Christi vermeinen vergebung der Sünden zuhaben / also
daß zwischen der Pāpstischen Mess/vñ deren Nachmal/
so die mündliche Nießung des Wesens des Leibs Christi
im heiligen Abendmal vertheidigen / kein ander vnder-
schied ist/ als daß allein die Namen verkehrt worden / vnd
was vor Mess geheissen/ jetzt Abendmal genennet wirdt.

Selnecker.

S Er Sechste Irthumb ist vom opere operato, daß wenn
man nur das Werck an ihm selbs thut / vnnd gehet zum
Sacrament / vnnd gleich keinen Glauben im Herzen/
noch ein ernstlichen vorsatz hat / from vnd Gottselig zuleben/
so überkome man gleichwol vergebung der Sünden.

Diese Thorheit widerlegt vnd verwirfft der Son Gottes
selbs / dā er sagt/ Matthei am 15. vnd Johannis am vierden.
Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Mund/ vnd ehret mich
mit seinen Lippen/ aber jr hertz ist ferne von mir. Die warhafft-
igen Anbeter beten den Vatter an im Geist vñ in der Wahrheit/
vnnd der Vatter wil auch solche haben / die ihn also anbeten.
Darumb befiehlt S. Paul. vnd spricht/ Der Mensch prüfe sich
selbs/ vnnd also Esse er von dem Brod/ vnnd Trincke von dem
Bech. Denn welcher vnwürdig Isset vnd Trincket/ der Isset
vnd Trincket ihm selber das Gericht.

Der Siebende/ vnd nunmehr den Papisten selbs bekandte
Irthumb ist das Sacrilegium, daß sie den Leyen den
bruch des Bechs entzogen / vnd allein den Geistlichen (wie
sie die Pāpst/ Bischoff / Mönch vnd Pfaffen genehmet) zuge-
hörner haben / stracks wider den außdrücklichen Befehl des
Christi/ vnd wider alle Göttliche vnd Menschliche
Recht/

Recht / wie derwegen der Papst Gelafus solche Verraubung
nennet grande sacrilegium, ein grossen Kirchen Diebstal.

Diß seind die fürnembssten Irrthumb vnd Grewel der
Papisten / die wir lengst gestrafft vnd erwiesen haben / daß sie
wider Gott vnd sein Wort sind. Vnnd ist auß diesem kurzen
Bericht wol zusehen / daß die Sacramentirer vns vnd vnsern
Kirchen für Gott vnd aller Welt gewalt vnnnd vnrecht thun/
daß wir Babsstengen vnd die Grewel vnd Irrthumb bestetig
gen solten. Wo die Papisten recht haben / als in der Lehre von
der waren Gegenwert des Leibs vnd Bluts Christi / vnd von
der mündlichen Aussprechung im Abendmal / da lassen wir ihnen
recht / vnnnd wolte Gott / sie hetten sonst auch recht / vnd ließen
Christum vnd sein Wort ihren **S E R R A** vnd Meister sein.
Wo sie aber vnrecht haben / da können wir warlich nicht schweigen / so wenig / als wir zu der Sacramentirer lesterlichen Greweln schweigen sollen.

Gegenantwort.

Es ist freplich eine Thorheit daß ihme jemand einbildet / durch das blosser werck so ohne Glauben geschicht / verggebung der Sünden zu oberkomen. Welche aber du vnnnd dein Hauff bey dem einfeltigen Mann damit stercken / daß ihr fürgebet / als wann wir vmb des Leibs Christi willen / der wesentlich in / mit / vnder / oder bey dem Brot gegenwertig / vnd mit dem leiblichen Mund empfangen wirdt / mit Christo vereynigt würden / daher das Leben vnd die Seligkeit hetten.

Selnecker.

Es ist aber leider offenbar / daß die Sacramentirer allzeit derer ding / derer sie selber Anfänger vnd schuldig seind / vns beschuldigen wollen / vnd jimmerdar jee schuld auff vns legen.

Denn wer ist's / der heutigs tags der Papisten Irrthumb vnd Tyranny bestetiget / Aufbruch vnd viel Blut vergossen
erregel

erreget / vnd viel armer vnschuldiger Leut in jammer vnd not
gebracht / vnnnd in vielen fromen einfeltigen Herzen zweiffel/
mißtrau / vnd ander geistlich vnd leiblich vnglück geführt hatz
Sie möchten sich die Gelehrten halßstarrigen Geister wol
spiegeln / vnd umbsehen.

Der HERR Christus helffe vns von diesem vnd andern
vbel / vnd mache des wüsten Wesens ein ende vmb seines Na-
mens Ehre willen / AMEN.

Gegenantwort.

Der Papistische Irthumb vnd Tyranny bestetiget/
das bistu vnd deines gleichen giftige Lermenblaser/
welche die frommen Christen in Franckreich vnnnd
Niderlande für des Teuffels Märterer vnuerschempter
weiß aufschreyen / Vnd sonst alle die jenigen die es nicht
mit Ewern Gedichten halten wollen / gern auß dem Reli-
gionsfrieden sehen / vnd auß dem Landt versagt sehen wol-
ten / vnd damit der Papisten Tyranny vnd Blutvergies-
sen stercken.

Die Sechste Aufflag.

Die Lutherischen seind rechte Capernaiten/
Fleischfresser / vnd Blutsaußer / vnnnd dichten
eine grobe / natürliche leibliche Speiß im Ab-
endmal / gleich wie man sonst ein gemeine Speiß
isset / die in Mund / Hals / Magen / Bauch / vnnnd
ferner gehet / Haben ein gebacknen bröderen Gott/
der sieben Schuhe lang ist / den sie essen / vnnnd an
ihren Sänen kleben vnd stecken lassen / so doch diese
Speiß ist allein der Seelen Speiß / vnnnd nicht des
Leibs / wie man singet / Christus wil die Rüste sein/
vnd speisen die Seel allein / etc.

Antwort Schnecker.

In der Epistel S. Jude steht geschrieben / daß der Erzengel Michael/da er mit dem Teuffel gekämpft / Gesprochen habe/ Der **HEXX** straffe dich.

Diß Wort sagen wir jetzt auch zu den Lestern vnd Treuern/ die sich selbs/ vnd andere mit sich verderben/ vnd gehen den weg Cain mit Mordt vnnnd Lügen wider seinen Bruder Abel / kommen auch endlich vmb in der Auffuhr Core, wie Zwingel / Carlstad / Rotmannus / Sylvanus / vnnnd dergleichen.

Lügen ist ein greuel für Gott/ spricht Salomon. Vnd hohe Augen / falsche Zungen / blutgierige Zende / ein verschlagener gedentlich Hertz / eilende Füße schaden zu thun / lügenhafte Zeugen vnd Haderstifter zwischen den Brüdern/ hasset der **HEXX**.

Dieweil wir nun gewiß sind für **GOTT** vnd aller Welt/ daß die obgesagte Aufslagung wider vnseren Kirchen/ vnnnd derselben treuren reine Lehrer/ ein mutwillig / durstig/ nicht Menschlich/ sondern Teuffisch Gedicht ist/ so befehlen wir dem **HEXX** Christo diese Sach vnd Rach.

Der Mammeluck Auerrois hat eben diese Lügen vorzeiten getrieben/ vnd gesagt/ daß er von den Christen darum sey abgefallen/ dieweil sie ihren Gott auffessen.

Die Heiden haben die Christen auch darum verfolgt vnd getödtet/ daß sie gedichtet/ als würgeten die Christen lebendige Leute/ vnd essen ihr Fleisch/ vnd trüncken jr Blut / wie wir dauon im Tertulliano & Eusebio lesen.

Zwingel hat solchen Lügen vnd Calumnien gefolget/ vnd Christum im Abendmal genennet ein gebackenen/ vnd bröckern Gott.

Boquinus darff schreiben / Wir wollen ewern Paniceum Deum, den armen gebackenen bröckern Gott/ der ganzen Welt zuverspotten darstellen. Psuy du stinkender Bock.

Beza hats noch gröber gemacht/ vñ vns als Creophagos, Fleischfresser / vnnnd Blutsuffer außgeschreyen / die den Leib Christi mit Zähnen zuzerren/ in Magen / vnnnd Ingeweid/ wider

wider auß dem Leib werffen / also / daß auch der Satan sich
vnsers Glaubens schemen müsse / vnd seiner alten Netzen vnd
Bulschafft Candida förder vnd hindertheil schöner vnd reiner
sey / denn der Mund derer / die den Leib vnd das Blut Christi
mit ihrem Munde empfangen / etc. Psuy der garstigen vnzüch-
tigen vnd Teufelischen Rede.

Bisweilen haben etliche lose Sacramentirische Tropffen/
vnseilige Reden gedichtet / vnd gesagt / Ja der Leib Christi ist
den Lutherischen im Abendmal sieben Schuhe lang / vnd be-
herget ihnen offimals in den Sänen / darauß sie ihn mit einem
Messer oder Zerstecher wider müssen heraus bringen. Vnnd
habens die losen Erzbuben bey diesem Gedicht nicht bleiben
lassen / sondern ohne schew dazu gelogen / als solten etliche Leh-
rer sey vnd vnter vns also gepredigt haben / Wie sie Doctor
Mörlin seligen / vnd D. Westphalo seligen / vnnd dergleichen
andern trewen frommen Lehrern / mit lauter vngrundt vnnd
Lügen schuld gegeben. Gott vergebe es den Lügenmäulern /
vnd befehle sie.

Wir lassen aber solche Lügner vnnd Lügen an seinem ort
jetzt ruhen / vnd befehlen sie dem Vrtheil Gottes / der wirt sie
alle wol finden zu rechter zeit.

Was aber den Handel an jm selbs belangt / haben wir in
vnsern Kirchen vñ Schulen / Gemeinen vñ Häusern / nie nichts
gehört / noch gelehret / gelehrt / gewußt / gehalten / von einem
Capernaitischen groben essen vñ trincken / als wie man Kind-
fleisch isset / vnnd Bier trincket / Sondern / wir lehren / lehren /
glauben vnnd wissen / daß diese Speiß im Abendmal ist ein
himlische vbernatürliche Speiß / dienicht verwandelt wirdt
in vnsern Leib oder in vnser Gliedmaß / vnd keiner Digestion,
zertheilung / zuferung / verdewung / noch ändern natürlichen
wesen vnnterworffen ist / sondern die da ist vnbegreiflich / vber
alle Natur / vnuerenderlich / vnd geistlich (das ist / vnsern fünff
sinne / ja auch vnser Menschlichen Vernunft vnnd potentijs
animæ nicht vnnterthan) vnd doch warhafftig / wesentlich / vnd
gewiß also / wie Christus sagt / Das ist mein Leib / das ist mein
Blut / welche Speiß vnd Tränck in vns nicht geendert / gebi-
sen / gewet / verdewet / noch im wenigsten verwandelt wirdt /

sondern die vns endert / entweder zum guten / so wir würdig
vnd glaubig sind / oder zur Straff vnd zum Gericht / so wir vn-
würdig vnd vnbusfertiger seind / wie S. Paulus klärlich davon
redet.

Gegenantwort.

WAs bey der Sechsten Aufflag für vnbescheidene Ker-
den / so etliche deren die Caluinisch oder Zwinglisch
geneßet werden / gebraucht haben sollen / eingeführt
werden / gehet mich nichts an / dann ich niemands Fehl
vertheidigen wil. Was aber den Handel selbs belanget /
ist sich hoch zuuerrundern / daß diese Leut so gar nicht lei-
den mögen / daß sie Capernaiten gescholten werden / vnd
doch fürgeben dörfen / daß der Leib Christi in seinem selbs
Wesen / mit dem Mund geessen werde / Was hat Christus
anders an den Capernaiten gescholten / als daß sie mein-
ten / sie müßten den Leib Christi in seinem selbs Wesen
wie er vor ihnen umbgieng / essen / vnd wirdet gar nicht ge-
meldet / daß sie es grob oder subtil gemeint haben. Wann
nun dieses Doctorlein wil / daß der Leib Christi in seinem
selbs Wesen mit dem Mund geessen werde / so ist vnd bleibt
der Capernaitischen / von Christo gestrafft meinung /
er mache gleich das mündlich essen des Wesens des Leibs
Christi / so im Abendmal geschicht / so subtil als er immer
wil / Dann die Frage nicht von dem groben oder subtilen
essen / sondern ob der Leib Christi in seinem selbs Wesen
mit dem Mund geessen werde / Was dann auch mit dem
Mund essen heiß / ist offentbar / Nämlich / in den Mund
nehmen / mit den Zähnen zermalmen / in den Magen hinab
schlucken / &c. Wann nun dieses Doctorlein des groben
essens des Leibs Christi in seinem Wesen nit wil beschäf-
tigt sein / so muß es auch so grob dauon nicht reden.

Selnecker.

Selnecker.

Wir gehen nicht auff den Fleischmarckt/ oder in die Garküchen / noch in Weinkeller / wenn wir vom Leib vnnnd Blut Jesu Christi reden/ sonder wir gehen in den Tempel des L E R R V / vnnnd stehen allda für seinem Väterlichen Angesicht/ vnd hören/ was er vns sagt vnd Befihlet. Er spricht aber/ Nemet / Eßet/ das ist mein Leib/ Trincket/ das ist mein Blut. Nun hat aber Gott der Vatter befohlen wir sollen den Sohn hören/ vnd gesagt/ Wer ihn nicht höret/ an demselben wölle er selbs sich rechnen. So hören vnd glauben wir nun dem Sohn/ wenn wir gleich kein Leib sehen/ kein Blut sehen / noch etwas anders greiffen vnd fühlen/ den allein Brot vnd Wein. Er ist der Mund vnd Grund der Wahrheit/ der Weg/ vnd das Leben. Er betreuget vns nit. Selig/ wer ime einfeltig gläubet. Vnselig alle/ die seine Wort vnd sein Testament in zweiffel vnd Zank ziehen/ vnd stellen sein Wort für Gericht/ nicht anders/ denn wie die Jüden ihn selbs für Gericht gezogen vnd dargestellt haben. Denn da seind die Richter vnnnd Schöpffen/ die Hohenpriester/ Annas, Caiphas, Pilatus, Herodes, Nemlich/ Irwingel/ Carlstad/ Calvinus/ Martyr/ Beza/ vnd jr Anhang/ Geistlich vnd Weltlich. Für diese müssen die arme verlassene anmechtige Wort/ Das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ gesüret werden/ daß sie vber sie erkennen/ vnd sprechen/ was recht sey/ vnd sie endlich ihrer Krafft vnnnd Wahrheit berauben/ vnnnd ein Laconische Syllben daran hefften/ die sie als ein Zeichen sollen mit sich zur Straff herum tragen/ Nemlich / β das ist soviel/ als/ nicht: Das ist nicht mein Leib/ das ist nicht mein Blut. Denn das ist doch die Summa / vnnnd das ende vom Sacramentirischen Lied/ man Gementele es / wie man kan vnnnd wil.

Gegenantwort.

Eie sihet man abermals die Wis dieses stolzen Doctorleins. Dann er wil vom Sacramentlichen essen des Leibs Christi redē/ das mit dem Mund geschicht/ vnnnd

Christi im Abendmal warhafftig vnnnd wesentlich sey / vnnnd
geessen vnnnd getruncken werde. Wenn wir nun diesen vnd
dergleichen Worten glauben / wie denn ehrliche redliche Leute
nicht meinen / daß ein verschlagener Tück solte darunter ver-
borgen ligen / so fahren sie bald zu / vnd sprechen / Ja / du mußt
vns recht verstehen / denn wir reden nicht von eim Leib vnnnd
Blut / der gegenwertig auff Erden im Abendmal sey / denn der
Leib Christi ist weiter vom Abendmal / vnnnd von vns / denn
Himmel vnd Erden von einander sind / sondern wir reden von
eim Leib / welcher ist Corpus noëron, id est, Intelligibile, Ima-
ginatum, Fide susceptibile, ein verstendlicher vnd gedenchli-
cher Leib / den man mit gedanken vnnnd Glauben fassen muß /
wenn nemlich der Glaub des Menschen sich hinauff vber die
Wolcken gehn Himmel schwinget mit seinen innerlichen gedan-
cken / vnd begreiffet also vnd fasset warhafftig den Leib Christi /
der droben irgend wo sitzet im Himmel.

Das ist nun der arglistige Tück / der hinter so schönen
Worten ihr Bekendnuß steckt / darinn sie vier grosse vns
Christliche böse Strück auff einmal begehen. Erstlich / daß sie
dem HERRN Christo sein Allmacht vñ Warheit verkleinern /
vnd ihm sein Wort drehen / lencken / deuten / vnnnd außlegen
nach ihrer eignen Vernunft / wie sie wollen / vnd glauben ihm
vnd seinem Wort nicht / schlecht / gleich als könne vnd wölle er
nichterhun / was vnd wie er gesagt vnd versprochen hat. Denn
es je gewiß vnnnd war ist / es sagen dazu die Sacramentirer /
was sie immermehr können / so greiffen sie doch dem HERRN
Christo an seine Allmacht vnd Warheit. Sonst / wenn sie ges-
weist das fürhielten / daß Christus Allmächtig vnnnd warhafftig
sey / würden sie ihr disputirn / vnnnd loß Geschwetz wol lassen
ansehen / vnd ihre Vernunft dem HERRN Christo vnd sei-
nem Wort williglich vnterwerffen / welches weil sie es nicht
thun / so ist gewiß vnd vnlaugbar / daß sie nicht von Herzen
glauben können / daß Christus Allmächtiger vnd warhafftiger
Gott vnd Mensch sey. Vnd weil sie gleichwol dieses Lasters
nicht gern wolten beschuldiget werden / so wenden sie sich auff
alle seiten / vnd fladern mit solchen vngewissen Reden hin vnd
hin / in Luft / vber die Wolcken / gehn Himmel / wider herunter /

vnd wissen nicht/wo sie daheim sind. Zum Andern/schreiben
vnd eignen sie dem Glauben des Menschen viel mehr krafft
vnd macht zu/denn dem HERRN Christo selbsts. Der Glaube
des Menschen soll sich können hinauff vber alle Wolcken gehn
Himmel an das Ort/da der HERR Christus mit seinem Leib
vnd Blut ist/schwingen/vnd von dannen ihm den Leib vnd
das Blut Christi zueignen vnd applicirn. Christus aber soll
dise Macht vnd Gewalt nicht haben/daß er laut seiner eignen
Zusag vnd Ordnung/köndte mit seinem Leib vnd Blut im
Abendmal gegenwertig sein. Nun ist je der Glaub im Men-
schen ein Gabe Gottes. Christus aber ist der Geber. Soll nu
die Gabe stercker sein/als der Geber? Das Geschöpf mehr/
als das krennende Feuer? Das glimende Docht gewaltiger/
denn das im Himmel ist? Ein Christ krefftiger/denn Christus
selbs? Zum Dritten/wenn sie gleich viel Gewäsch treiben
von auffschwingen des Glaubens gehn Himmel an das Ort/
da Christus mit seinem Leib vnd Blut/nach ihrem wahn vnd
Geuckelskunst sein soll/vnd sie drüber gefragt werden/wo
denn derselbige Ort im Himmel sey/so wissen sie kein Ort zu
weisen/vnd müssen mit ihrem fliegenden Könen kein Ort finden
Glauben im Luft hin vnd her fladtern/können kein Ort zu
noch weisen/weder gegen Aufgang noch Widergang/weder
Mittag noch Mitternacht/weder bey den Antipodibus/nach
wilden Lappen/weder in Türckey/nach Tartarey/weder in
Persia/nach Moscouia/Vnd in summa/sie fliegen herum vnd
wider herum/sumben/sausen/prausen/biß sie endlich/wie
die Poeten dichten/von irem Icaro vnd Phaethonte/wider mit
schanden müssen herunter fallen/vnd vmbkommen/dieweil sie
nicht gefolget haben dem Wort vnd der Stimme des HERRN.
Es heißt vnd bleibt doch war/Ein Erforscher der Göttlichen
Majestet/wirt von der Göttlichen Ehre zu Boden geschlagen.
Beym Wort geblieben/oder Ewig verloren sein. Wer das
Wort verleuret/der verleurt Gott selbsts/vnd flengt one Flügel
vnd fellt in abgrundt der Höl. Zum Vierten/reden die
Sacramentirer bißweilen so fein vnd artig/daß/wenn man sie
höret reden/einer schweren müste (der sie nicht kenne) sie
meintega

meintens Christlich/recht vnd gut/vnd weren mit vns gleich-
sinnig/vnd einer Lehre/vnd eines Bekendtnuß. Aber/wenn
man siehet/was sie suchen/so befindet man/das sie reden/
was sie nicht meinen. Reden anders/vnnd gläuben anders/
Was sie sagen/das halten sie nicht. Was sie gläuben vnd halo-
ren/das sagen sie nicht bald/sondern halten hinder dem Berg/
rücken vnd trücken/jetzt so/bald anders/jetzt ja/jetzt nein/vnd
haben Brey im Maul/biß sie endlich nicht mehr noch lenger
sich Bergen können/da sie denn herauß plagen vnnd fahren
vnd auß vollem Bossem alles außschütten/was sie zuvor lang
bey sich gekocht/gekewet/vnnd im Maul herum geworffen/
vnd verborgen haben. Vnnd mit diesem Kanck essen/halten
auff/betrogen/vnd verführen sie sich selbsts/vnd andere hohe
vnd fürneme/gemeine vnd einfeltige/gelehrte vnd vngelehrte
Leute/wie die Exempel durchauß Bezeugen/vnd wir auch lei-
der in diesen Landen erfahren haben/vnd noch erfahren.

Auff das nun wir solche spitzfündige/arglistige/heimische
Griffe ganz vnd gar abschneiden/vnd dadurch nit auffgesetzt
herumb gezogen/vnd Betrogen werden/auch für Gott vñ allen
Engeln vnd Menschen Bezeugen/das wir solche verschlagene
weiß in Christlicher Kirchen keins wegs Billich/nach dieselbige
mit vnserm stillschweigen einreißen vnd wachsen lassen/vil we-
niger sie zubeschönen vnnd zuentschuldigen vns unterstehen/
sintemal ein jeder Lehrer vnd Christ/rund/deutlich/ohne Lote
terbüßsche vmb schweiff vñ tückmeußisch verschleichen/Gottes
Wort vnd sein Glauben/frey/klar/vnd ohne schew zu jederzeit
bekennen soll/vnd nit erst auff Wind vnd guten Lust lauren/
wie die heimliche Sacramentirer gethan haben/vñ noch thun/
So brauchen wir demnach die Wörtlein/Leiblich/Realiter,
Essentialiter, Substantialiter, Wesentlich/Warhaftig/ Gegen-
wertig/Prasentia corporali, mündlich/eusserlich/etc. nichts an-
ders damit zuerhalten/deñ das warhaftig der Herr Christus
im Abendmal gegenwertig sey/vnd gebe vns durch die Hand
seiner Diener seinen waren/natürlichen/menschlichen Leib/vnd
sein waren natürliches leibliches Blut in vnsern Mund zuessen
vnd zu trincken/wie ers gesagt/geordnet/vnd versprochen hat/
Esset/das ist mein Leib/Trincket/das ist mein Blut.

Ja/sprechen hie widerumb die Sacramentirer/Wir geben wol zu/daß der HERR Christus gegenwertig im Abendmal sey/vnd speise vns mit seinem Leib/vnd trencke vns mit seinem Blut. Aber das Wort / Leiblich / Præsentia corporalis, vnd mündliche Niesung / Oralis manducatio, das laut zu hart / zu grob / zu fleischlich / zu Capernaitisch / zu vnstetig. Denn es ist ja ein Seelen Speiß/vnd mit des Leibs. Der Mund aber ist ein Glied des Leibs. Nun thuts aber leiblich Essen vnd Trincken freylich nicht (wie die Lutherischen in ihrem Catechismo selbst sagen) sondern der Glaube muß es empfaben / vnnnd mit dem Mund des Glaubens vnnnd der Seelen/ Essen wir den Leib/ vnd Trincken das Blut Christi/ wie in den Sacramentirischen Reimen stehet:

Allein der Glaub an Jesum Christ/
Schafft daß er gegenwertig ist/
Vnd speißt vns mit seim fleisch vnd Blut/
Vnd sich mit vns vereinigen thut/
Der Mund empficht natürlich Brot/
Die Seel aber speißt selber Gott.

Gegenantwort.

S Wol das Doctorlin zu klein/ vñ seines bedünckens/ so voller Wis stecket/ daß nicht mehr in in zu bringen/ vnd also besser Verichte bey ime vergebens sein mag/ so sol doch derselb vmb anderer willen/ die noch zuberichten sein / nicht verbleiben. Was nun diß Efflein anfanglich vermeldet warumb er vnd sein Hauffen die Wörlin/leibs lich vnd mündlich / gebrauchen / findet sich darauß/ daß sie solche Wörllein nicht von Christo gelehret/ sondern von sich selbst erdichtet/ vnnnd erdacht haben / Dann Christus niergend gesagt/ daß wir das Wesen seines Leibs mit dem Mund leiblich essen sollen. Daß wir nun das lose Gedicht ihres Hirns anbeten sollen / werden sie vns noch so bald nicht bereden.

Wann

Wann sie aber das essen / so im heiligen Abendmal
geschicht / vom geheiligten Brot (welches nach art der
Einsakung Christi / Sacramentlicher weise sein Leib ist)
verstehen / so lassen wir gern zu / daß der Leib Christi leiblich
vnd mündlich geessen werde.

Daß dann das arme Männichen die jenigen / die er
Sacramentirer nennet / vier böser Stück / so sie brauchen
sollen / beschuldiget / da ist er an ihme selbst / Dann erstlich
leugert sie ober sein besser wissen an / daß sie die Allmech-
tigkeit vnd Warheit Gottes verleugnen sollen / vnd ist er
selb der jenig / der Christo seine Wort drehet / lenckt / vnd
deutet / vnd nach seinem Kopff aufleget. Dann die Wort
Christi / das ist mein Leib / müssen ihme soviel heissen / als
hette Christus gesagt / in mit / bey oder vnter dem ist mein
Leib / Welches aber Christus nicht geredt / sondern diß
Schwermertein in seinem Schwindelhirn erdacht hat /
Wir glauben Christo in seinen Worten / daß das Brot
sein Leib sey / vnd wissen wol / daß er alles kan vnd vermag /
was er wil / aber nit alles thut was ihme ein jeder Schwer-
mer raumen leßt. Wann nun Christus gewolt hette / daß
das Brodt des heiligen Nachtmals das Wesen seines
Leibs sein solte / so würde es auch geschehen / vnd da stehen /
wie alles was er jemals gewolt / also geschehen / vnd da
gestanden ist. Es ist aber nie kein Brodt des heiligen Abend-
mals das Wesen des Leibs Christi. (welches fleischene vnd
beynene ist) selbst worden / darumb hat auch Christus sol-
ches nicht gewolt / Er hat aber gewolt / daß vns das Brodt
des heiligen Nachtmals / laut seiner Wort / ein Bedecknuß
seines für vns in Tode gegebenen Leibs / das ist / ein Sa-
crament seines Leibs sein solle / Ergo, ist das Brodt des hei-
ligen

ligen Abendmals ein Sacrament des Leibs Christi / oder
(welches eben eins ist) der Leib Christi Sacramentlich.

Zum Andern / gibt er seinen Gegenteilen schuld / daß
sie dem Glauben mehr krafft / als dem HERN Christo
zuschreiben / Leugt damit abermals / als wenn sie sagten /
Christus habe die Macht vnnnd Gewalt nicht / daß er mit
seinem Leib vnnnd Blut im Abendmal gegenwertig sein
kündte / welches seine Gegenteil niemals gedacht / geredt
oder geschrieben haben / Dann wir wissen wol / daß Chris-
tus mit seinem Leib vnd Blut sein kan wo er wil / vnd wie
er wil / ist er mit demselbigen im heiligen Abendmal /
Wann er gewolt hette / daß sie in ihrer Substanz vnnnd
Wesen da sein solten / so were es auch geschehen / vnnnd
geschehe noch / es ist aber niemals geschehen / darumb hat
ers niemals gewolt / Diweil ers dann nit gewolt / so thut
sein können nichts zur sachen / dann er thut nicht alles was
er kan / sondern wie der 115. Psalm sagt / was er wil / Chris-
tus kündte wol schaffen / daß das läppisch Seelneckerle ein
gelehrter Doctor were / aber darumb daß er solches kan ge-
schieht es nicht gleich / aber wann ers wolte so geschehe es.

Daß er dann vermeint / daß dem Glauben zuviel zus-
geschriben werde / wann man sagt / daß sich derselb hinauff
in den Himmel schwingen / vnd daselbst ihme den Leib vnd
das Blut Christi zueignen könne / 22. Damit gibt er aber-
mals zuerkennen / was für ein feuchter Doctor der heiligen
Schrift er sey / der noch nicht weiß was die Schrift dem
Glauben für Krafft zuschreibet / Er mag aber deßhalbem
das eilffte Capitel der Epistel an die Hebreer lesen / da wir
er befinden was der Glaub vermag.

Das Dritte böse Stücke / des Seelnecker die Calui-
nischen beschuldiget / soll sein / daß sie sagen / Christus sey
se

hat mit seinem Leib im Himmel / dieses aber werde also nur
nach ihrem wahn vnd Gauckelskunst fürgegeben. Hiez
auß ist nun offenbar was dieses Doctorlein von der Ware
heit Göttliches Worts halte / dieweil er das jenig / was die
Schriffe so klar vnd hell bezeugt / etnen wahn vnd Gauckels-
kunst nennen darff. Dann sagt nicht die Schriffe Marci
vleimo. Der HERR Christus / als er dieses geredt hatte /
ist er auffgenommen worden in den Himmel. Item / Luce vlt.
vnd es geschahe da er sie gesegnete / wiche er von ihnen /
vnd ward auffgehoben in den Himmel. Item / Actorum 1.
vnd als er dieses geredt hatte / ward er auffgehoben zuse-
hens / vnd ein Wolck nam in auff vor iren Augen / vnd als
sie im nachsehen gehn / himelfahrende / etc. Item / Phil. 3.
Vnser Bürgerschaft ist im Himmel / von dannen wir des
Heilandes vnser HERRN Jesu Christi erwarten /
Welche Sprüche alle / je anders nicht als vom Leib Christi
verstanden werden können / Dann Christus nach seiner
Gortheit nicht hat auffgenommen werden dörrfen gehn Hi-
mel / sondern ist zuuor so wol im Himmel als auff Erden
gewesen.

Bei dem Vierdten beschuldigten bösen Stück / gibe
dieses Männlin seine Lügen abermals an den tag / Dann
er beschuldiget die jenigen / die er Sacramentirer nennet /
daß sie verschlagene Leut seyen / vnnnd nicht also reden / wie
sie halten vnd glauben / auch nicht also halten vnd glau-
ben wie sie reden / reden anders / vnd glauben anders / Da
noch ihr Lehr / Glauben vnnnd Meinung / gnugsamlich
zuuor gesehen / daß nemlich / der Leib Christi in seinem
selbs Wesen jetzt nicht auff Erden / sondern im Himmel / vnd
dervogen mit dem Mund leiblich nicht empfangen werde /
Dß

Ob welcher Meinung dann dieser Scribent vnd sein Anhang vnfinnig / rasend / toll vnnnd töricht werden wollen. Daß aber die vnsern anderst vom Brot des heiligen Abendmal / so ferz es ein Sacrament des Leibs Christi / oder Sacramentlich der Leib Christi ist / vnd aber anderst vom Leib Christi selbs / in seinem Wesen reden / Vnd solches das Selneckerle vielleicht nicht verstehet / das ist seines tölpischen vnnnd phantastischen Kopffs schuld / der von Sacramentlichen Handeln zuschreiben sich vnterstehet / vnd doch wie man Sacramentliche Reden verstehen solle / noch nicht gelehret hat.

Was die Wörtlein / Realiter, Essentialiter, Substantialiter, belanget / ist hieoben gehört / daß sie solche nit von Christo gelehret / sondern auß ihrem Kopff erdacht haben / darumb sichte vns wenig an / was sie damit zuerhalten fürhaben / Dann nicht sie / sondern Christus vnser Weiser ist.

Daß dann Christus im heiligen Abendmal gegenwertig / vnd vns sein Leib vnd Blut zuessen vnd zutrinken gebe / das gestehen wir gern / doch mit gebürlicher erklärüg / Als nemlich / daß Christus an allen Orten auff Erden / da das heilige Abendmal gehalten wirdt / gegenwertig sey / nach der Natur / die allenthalben sein kan / das ist / nach der Göttlichen / Ja wir bekennen auch / daß Christus mit dem Wesen seines Leibs im heiligen Abendmal gegenwertig sey / doch nicht dem Leib des Menschen / sondern dem Glauben / dem auch abwesende ding gegenwertig seind / Darumb daß auch dem Glaubigen / so das heilige Abendmal nicht allein auff Erden mit dem Leib / sondern vielmehr mit seinem Glauben im Himmel heft / der Leib Christi /

Christi/ob er wol im Himmel ist/ gegenwertig ist. Weiter
bitten wir/daß auch der Leib Christi im heiligen Abende
mal so auff Erden gehalten wirdt/ gegenwertig sey/ vnnnd
durch die Handt des Dieners außgetheilet werde/ doch
nicht in seinem selbst Wesen/ sondern so fern das Brot des
heiligen Nachtmals der Leib Christi ist/ das ist/ in einem
Sacrament/ oder Sacramentlich.

Selnecker.

Hierauff geben wir diesen kurzen Bericht. Wenn die
Sacramentirer gewiß gläubten vnd lehren (wie sie
fälschlich fürgeben) daß Christus im Abendmal gegen
wertig vns mit seinem waren Leib vñ Blut speise vnd trencke/
laut seiner Zusagung/ so bedörfften wir keines fernern Ge
sencks mehr. Die Wort neben dem leiblichen Essen vnd Trin
cken/ seind das Hauptstücke/ spricht vnser Catechismus.
So muß ja auch ein jeder vernünftiger Mensch sagen/ daß
dasjenige/ damit er gespeiset vnd getrencket wirdt/ nicht ab
wesend/ sondern gegenwertig sey. Werden wir mit dem Leib
gespeiset/ so ist ja der Leib da gegenwertig/ vnnnd wirdt vns
gegeben/ vnd ist nicht abwesend. Deßgleichen auch das Blut.
Vnd muß der eines war sein/so wir mit dem Leib vnd Blut ge
speiset vnd getrencket werden/ daß entweder der ware natür
liche Leib vnnnd das Blut/vns zuessen vnd zutrinken gegeben
werde/ nemlich/ in vnsern Mund (Denn womit sollen oder
können wir sonst essen vnd trincken?) oder aber/so solches nicht
geschicht/ vnd der Leib vnnnd das Blut vns in vnsern Mund
nicht gegeben wirdt/ so muß gewiß sein/ daß wir mit Christi
Leib nicht gespeiset/ noch mit seinem Blut getrencket werden/
vnd daß sein Wort falsch vnd vnrecht/ vnd er weder Allmech
ter noch Warhafftig sey. Sie können wir nicht fürüber/es laus
te hart/ als immermehr wölle.

Wenn sie aber nun gleich sagen/ es geschehe solch Essen
vnd Trinken non ore corporis, sed ore fidei, mit mit leiblichem
Munde/ sondern mit Geistlichem Munde/ so wil es doch den
stich

stich nicht halten. Denn der Leib vnd das Blut Christi ist kein Geist/ noch ein Manichaisch Gespenst / sondern ist ein natürliches/ Warer Menschlicher Leib. Nun gibtr aber der H E R R Christus durch die Hand des Dieners / das gesegnete Brot den Jüngern vnd allen Communicanten. Wo gibt ers ja her aber hin? In den Mund. Was sagt er darzu? Esset/ das ist mein Leib. Was sehen wir / vnd was essen wir? Brot. Womit? Mit dem Munde. Was sagt aber der H E R R/ was das sey / das wir auß seiner Hand in vnsern Mund nehmen? Er spricht es sey sein Leib / den er für vns gegeben vnd auffgeopfert habe. Ey / so bleibe es dabey im Namen vnd Brafft Jesu Christi/ vnd müssen zuschanden werden / alle / die dawider reden.

Gegenantwort.

E Deret abermals ein spissfündig Argument eines kunstreichen Doctors / das laut also: Wann wir mit dem Leib vnd Blut Christi gespeiset vnd getruncket werden sollen / so müssen dieselben gegenwertig sein/ vnd vns in den Mund geben werden / dann womit sollte man sonst essen vnd trincken?

Hierauff hab Er diese Antwort / daß zweyerley essen des Leibs Christi ist / ein Geistliches oder Glaubens essen/ welches an dem Wesen des Leibs Christi selbs / so wol außser/ als in dem heiligen Abendmal geschieht/ da nemlich der Glaub / den Leib Christi/ vngeacht/ daß derselb im Himmel ist/ ergreiffet vnd ihm zuueignet. Zum Andern/ ein Sacramentlich oder eusserlich mündlich essen/ da der Mensch das geheiligte Brot / welches Sacramentlicher art nach im Wort des H E R R N / der Leib Christi ist/ mit seinem Mund isset/ In dem ersten angezogenen essen/ ist der Leib Christi wesentlich gegenwertig dem Glauben / In dem andern

andern aber Sacramentlich dem eusserlichen Munde.
Daß aber dieser hochberhämpte Doctor von keinem an-
dern essen wissen wil / als das mit dem Mund geschicht/
vnd fragt womit man sonst essen sollte / das mag er / wann
ers nicht weiß / vom H E R R E N Christo lehren / der
Johannis am sechsten / durch das ganze Capitel von essen
seines Leibs redet / vnd doch das essen das mit dem Mund
geschicht / nicht haben wil.

Daß aber dieser Doctor im nechstfolgenden Para-
grapho / bald im anfang desselben vermeldet / daß das jenig
was von dem essen des Leibs Christi mit dem Geistlichen
Mund fürgeben werde / den sich nit halten könne / dieweil
Christi Leib kein Geist sey / damit gibt er abermals sein
Wiß an den tag. Dann wann darumb / daß Christi Leib
kein Geist ist / das Geistliche essen / oder das essen mit dem
Geistlichen Mund kein stat hat / so wirt alles das was Chri-
stus Johan. am 6. von essen seines Leibs geredt hat / nichts
sein. Man sieht aber auch hiebey / daß / ob wol dieses Do-
ctorlein vnder D. Luthers Authoritet vnnnd Ansehen sich
gern für einen gelehrten Theologum verkauffen vnd hin-
bringen wolt / daß er doch D. Luthers Bücher / so wenig als
die Bibel gelesen habe / Dañ wo das geschehen / würde er
beym Luther wol befunden haben / wie zuuerstehen sey / daß
Christi Leib / vnangesehen / daß er fleischene vnd beynene /
vnd kein Geist sey / dannoch Geistlich / oder mit dem Geisto-
lichen Mund geessen werden müsse / Dañ also schreibt er in
seinem Tractat / daß diese Wort / (das ist mein Leib) noch
stehen.

Erstlich heisset das nicht Geistlich essen / trincken oder
handlen / wann das jenige so man ißet / trincket oder han-

dest Geistlich ist/dann so würde Christi Fleisch vnnnd Blut
nicht mögen Geistlich geessen oder getruncken werden/
sintemal Christi Fleisch / es sey wo es wölle / in Geistlichen
vnd leiblichen Wesen / sichtbarlich oder unsichtbarlich / so
ists warhafftig/natürlich / leiblich Fleisch / das man greif-
fen/fühlen/sehen vnd hören kan/von einem Weib geborn/
am Creuz gestorben / Sondern daher heiße es Geistlich/
daß es vom Geist kompt / vnd wil vnd muß von vns Geis-
tlicher weise genossen sein. Obiectum non est semper spi-
rituale, sed vsus debet esse spiritualis, das ist/das jenig/
das man tractiert oder handelt / ist nicht allweg Geistlich/
sonder der gebrauch desselben sol Geistlich sein. Vnd bald
darnach/ Geistlich ist nichts anders / dann was durch Geist
vnd Glauben in vnnnd durch vns geschicht / Gott gebe das
ding/ damit wir umbgehen / sey Geistlich oder leiblich / &c.
in vsu non in obiecto spiritus est. Hæc Lutherus.

Wann dann dieses Doctorlein was es hernachmals
bey diesem Paragrapho einführet/verstehe/oder mit ernst
meinte/so were aller Streit schon gerichtet vnnnd geschlicht-
et/Dann er sagt/Christus gebe durch die Hande des Dien-
ners das gesegnete Brot den Jüngern/ vnnnd allen Com-
municanten in den Mund / vnd sage dauon / daß es sein
Leib sey/ darumb werde der Leib Christi im H. Abendmal
mit dem Mund geessen / das ist alles recht geredt. Was
folget aber darauff? Nemblich dieses / daß nichts anders
im heilige Abendmal/sovil die eusserliche Action belangt/
der Leib Christi sey/ als das gesegnete Brot/vnd das man
nicht neben dem gesegneten Brot/nach dem Wesen des
Leibs Christi / in/mit / oder bey dem Brot gegenwertig
umbgaffen / sondern Christo auff sein Hende sehen/vnnnd
auff

auff sein Wort mercken soll/Wann das geschicht so sehen
wir in Christi Henden Brot/Wann wir aber auff sein
Wort hören vnd mercken / so hören wir/das er diß sichtba-
re Brot / seinen Jüngern nicht für schlecht Brot / sondern
für seinen Leib zuessen gibt / vnd die Erklärung / warumb
er diß gebrochen / ihnen dargereichte Brot seinen Leib ge-
nennet/gleich alsbald daran hengt/das es ihnen/nemlich/
ein Gedecktenuß/ seines für sie zerbrochenen/das ist/in Todt
gegebenen Leibs/sein / vnnnd sie sich dabey erinnern sollen/
das derselb in Todt für sie gegebene Leib / ein Geistliche
freisse sey / dadurch sie zu dem ewigen Leben gespeiset vnnnd
erhalten werden. Wer nun den Leib Christi im heiligen
Abendmal mit dem leiblichen Mund essen wil/ der darff
sich nicht nach dem Wesen des Leibs Christi vmbsehen/
Sondern er sehe auff das geheiligte Brot/ so hat er den
Leib Christi/den kan er auch mit dem Mund leiblich essen/
den Leib Christi aber in seinem selbs Wesen / suche er mit
warem Glauben im Himel.

Wann nun das Doctorlein verstünde / oder lehren
söndte/das im heiligen Abendmal das geheiligte Brot der
Leib Christi sey/ auch wie vnd warumb es der Leib Christi
sey/so würde er auffhören zu wüten vnd zu toben. Wiewol
aber guter Bericht bey ihme (als bey einem der alle Künst
ergründet / vnd erschöpfft/vnd nichts mehr zu lehren hat)
wenig fruchten mag/so soll doch derselb vmb anderer wil-
len / die zu lehren begeren / beschehen. Ist derwegen zu
wissen / das das geheiligte Brot des heiligen Abendmals
der Leib Christi sey/ von wegen der Wort vnd Einsagung
Christi/welche das Brot an seinem Wesen nicht verwanz-
eln/noch ihme ein ander Wesen schöpfen/sondern allein
H iij einen

einen andern Gebrauch vnnnd Ordnung geben/also daß es
wol dem Wesen nach Brot ist vnnnd bleibet / aber in diesem
gebrauch/dazu es von Christo verordnet ist/nit für schlechte
Brot / sondern für den Leib Christi geessen werde / Vnd
geschicht also ein verwandlung am Brot/doch nicht dem
Wesen nach/ (wie die Papisten dichten vnd die Leut gern
bereden wolten) sondern dem Gebrauch nach/daß es nem
lich im heiligen Abendmal nicht für schlechte Brot/sondern
für den Leib Christi geessen werden solle. Wie daß der alte
Lehrer Irenaeus die Einsakung Christi gar fein deutlich
erkläret / Da er im vierdten Buch wider die Valentiniā
ner/am vier vnd dreissigsten Capitel also schreibet: Wann
das jrdische Brot / das rüssen oder nennen vom Wort
Gottes empfehet/so ist es jetzt nicht mehr gemein Brot/12.
Hie mercke fleissig das dieser alte Lehrer sagt/ Wann das
Brot das rüssen oder nennen Gottes empfehet/daß es jetzt
nicht mehr gemein Brot sey/er sagt nit / Wann das Brot
den Leib Christi in sich empfehet / oder der Leib Christi
oder zum Brot kompt / daß es alsdann der Leib Christi
wesentlich sey. Derwegen dann der Einsakung Christi/
vnnnd dieses heiligen alten Lehrers Erklärung nach / das
Brot des heiligen Abendmals der Leib Christi ist / nicht
von wegen des Wesens des Leibs Christi/sondern von we
gen des Worts Christi/daß er vom Brot redet/Oder noch
deutlicher / das Wesen des Leibs Christi macht das Brot
des heiligen Abendmals nicht zum Leib Christi/ sondern
das Wort des HENN Christi / Vnnnd hiemit stimme
auch gar fein/vnd durchauß vberein die in der Christlichen
Kirchen wolbekandte/ vnd von allen rechtläubigen Chris
ten approbierte Regel Augustini, da er sagt: Accedite
verbum

verbum ad elementum & fit sacramentum Tract. in
Johan. 80. das ist / das Wort kompt zum Element / vnd
wirdt ein Sacrament darauß / Dann er sagt nicht das
Wesen des Leibs Christi kompt zum Brot oder ins Brot/
sondern das Wort kompt
zum Element / so wirdt ein Sacrament darauß / Also daß
dieser Lehr des heiligen Augustini nach / zu einem Sacra-
ment gehören / nicht das Wesen zweyerley ding / als in die-
sem Sacrament des heiligen Abendmals Brot vnd der
Leib Christi / sondern allein das Element / welches im heil-
igen Abendmal das Brot ist / vnnnd zum Element das
Wort / derwegen das Brot des heiligen Nachtmals der
Leib Christi ist / nicht vmb des Leibs Christi willen, der zum
Brot kompt / darinnen oder darunter verborgen / oder dar-
an gebunden were / sondern vmb des Worts Christi wils-
ten / das zum Brot kompt / dardurch dann dem Brot / wie
obgehört / kein ander Wesen / sondern nur ein ander Ge-
brauch vnd Ordnung geschöpffet wirdt. Vnd zwar / wann
Christus gewolt hette / daß seine Jünger im ersten Abende-
mal seinen Leib in seinem selbs Wesen hetten essen sollen /
so hette er kein Brot nemen dörrffen / sondern ihnen seinen
wesentlichen Leib / der mit ihnen ob Tisch sasse / darreichen /
vnd sie denselben essen heissen mögen / Dieweil aber sein
Leib nicht geschaffen war / daß man denselben leiblich mit
dem Munde essen solte oder köndte / Wie dann auch sol-
ches essen Christus Johannis am sechsten als vnrecht-
lich gestrafft vnd verworffen / Vnnnd doch gewolt
daß seine Jünger vnnnd alle Gläubigen seinen Leib biß zu
seiner Widerkunft / zu seinem Gedechnuß essen solten /
So nimpt er Brot das man essen kan / vnnnd zum Essen
geschaffen.

geschaffen ist/ vnd thut darzu sein Wort/ vnd macht also
durchs Wort das Brot zu seinem Leib/ Also/ daß wir nun
seinen Leib im heiligen Abendmal seiner Ordnung nach/
mit dem Mund Sacramentalich/ so fern nemlich/ das durch
das Wort des HERN geheiligte Brot der Leib Christi
ist/ geistlich aber durch waren Glauben/ in seinem selbs
Wesen essen können vnd sollen/ Wie auch offenbar/ daß
die Jünger Christi im ersten Abendmal den Leib Christi
mit ihrem Mund/ nicht wesentlich/ wie er bey ihnen gese-
sen/ sondern das durchs Wort des HERN zum Sa-
crament des Leibs Christi geheiligte Brot geessen haben.
Dieweil nun wir kein ander Abendmal haben/ dann die
Jünger Christi in der ersten Einsagung/ so müssen auch
wir den Leib Christi mit dem Mund nicht wesentlich/ das
ist/ in seinem selbs Wesen/ in/ vnter/ oder mit dem Brot
vorhanden/ sondern Sacramentalich (auff welche weise
dann das geheiligte Brot der Leib Christi ist) essen/ Vnd
ist zumal ein frembd wunderlich ding/ daß man so hart
auff die gegenwertigkeit des Leibs Christi dringt/ dieweil
doch dieselb das Brot nit zum Leib Christi macht/ Dann
das Brot im ersten Abendmal ist nicht darumb der Leib
Christi gewesen/ daß der Leib Christi gegenwertig dabey
war/ sondern vmb des Worts willen/ dardurch Christus
das Brot zu seinem Leib verordnet/ Vnd da gleich Chris-
tus heutigs tags mit seinem Leib gegenwertig were/ wo
das heilige Abendmal gehalten wirdt/ so were doch das
Brot des heiligen Nachtmals der Leib Christi/ nicht von
solcher leiblicher gegenwertigkeit wegen/ sondern von we-
gen des Worts der ersten Ordnung vnd Einsagung/ 12.
Wann diese Erklärung recht bedacht wirdt/ so stellt dahin
das

das ungereimte Gedicht von der allenthalbenheit vñnd
Ansehbarkeit des Leibs Christi / Item / von den Mirac
uln vñnd Wunderwercken die da geschehen sollen / vñnd
doch nicht gesehen werden. Item / ob auch die Gottlosen
den Leib Christi essen / Ob der Glaub des Kirchendiener
oder der Communicanten das Sacrament kräftig oder
unkräftig mache / Das Geschrey von Gottes Warheit
vñnd Allmechtigkeit / Item / Blindheit der Menschlichen
vernunft in Gottes sachen (dauon doch kein Streit ist)
vñnd was des ungereimten dings mehr in diesem Buch
vñnd anderer dergleichen Voltergeister Schrifften zu
finden.

Selnecker.

So sagen wir nu / daß der Leib Christi im Abendmal sey.
Was für ein Leib? Christi leibhafter Leib / sein warer /
menschlicher / leiblicher / natürlicher Leib / den er von der
Jungfrau Maria an sich genommen / vñnd am Stamme des
Creuzes aufgeopfert / vñnd vom Todt am dritten tag erweckt /
in sich gehn Himel / vñnd vber alle Himel zur Rechten Gottes
vñnd zur Allmechtigen Krafft vñnd Mas
sest Gottes geführet / erhaben vñnd gesetzt hat. Desgleichen
reden wir von dem teuren werden waren Blut Christi / vñnd
glauben / lehren vñnd bekennen / daß diser ware natürliche Leib /
vñnd waren natürliches leibliches Blut (denn sonst ist ja kein
ander Leib / vñnd kein ander Blut Christi) vns im Abendmal
geessen vñnd zutrinken gegeben werde / wenn vns das geseg
nete Brot vñnd der gesegnete Wein gegeben wirdt.

Gegenantwort.

Aß der Leib Christi im heiligen Abendmal sey / ge
sehen wir gern / vñnd noch mehr / daß er nemlich auch
mit dem leiblichen Mund geessen werde / so ferz
nemlich

nemlich das Brot des H. Nachtmals der Leib Christi ist/
das ist/ Sacramentlicher weise. Wann aber diß Doctors
lein seine Wort also verstanden haben wil/ daß der Leib
Christi in seinem selbs wesen herniden auff Erden/ wo das
H. Abendmal gehalten wirt/ gegenwertig sey/ vnd wann
vns das gesegnete Brot gegeben wirt/ der Leib Christi zu
gleich/ samt mit/ neben oder vnter dem Brot/ in den Mund
gegeben werd/ So gibt er damit öffentlich an den tag/ daß
ein verführisches Schwermerlein sey/ vnd daß er nicht bey
den Worten des H. XXX Christi bleibe/ das Brot selbs
nicht für den Leib Christi halte/ Christum in seinen Worten
nicht war haben/ noch sich an der Einsagung vnd Orda-
nung Christi benügen lasse/ sondern mit seinem schwermer-
rischen Gedicht herein kömte/ vnd mit/ neben/ vnter oder bey
dem Brot (welches Christi Ordnung nach/ der Leib Chris-
ti ist) noch den Leib Christi in seinem selbs Wesen dazu ge-
genwertig haben/ vnd mit dem leiblichen Mund essen wil/
welches Christus weder geredet noch gedacht/ sondern vom
Brot/ daß es seyn Leib sey/ gesagt/ vnd damit auff das
Geistlich essen seines Leibs gedeutet hat

Gegenantwort.

Nun ist aber der H. XXX Christus kein Betrieger/ sondern
der Mund aller Warheit/ vnd verstehet mit einem Wort
(Esset/ vnd Trincket) nicht zweyerley/ als daß es solt sein
vnd heißen/ Esset das Brot mit dem Munde/ vnd Trin-
cket den Wein mündlich/ vnd Trin-
cket das Blut Geistlich. Das were zweyerley Bedeutung in ei-
nem Wort/ in einer Rede auff einmal/ vnd were ein lauter Be-
trug/ der Hey keinem Menschen zu loben were. Denn was wer-
de das für ein seiner Herr/ der dir ein Brieff vnd Verschreibung
gebe auff tausent Gilden/ vñ spreche/ da hastu tausent Gilden
vnd

vnd gebe dir den Brieff. Wenn du aber wölstest die tausent Gü-
 den haben/spreche/nein/ich habe nur den Brieff gemeinet/den
 du genomen hast/ vnd mit dem du dich soltest fettigen lassen/
 vnd gedencen an tausent Gilden/als hett ich dirs auch geben.
 O nein/würdestu sagen/das ist nit erbar/Du hettest den Brieff
 auch behalten mügen/ich achte solchs Geschencks nicht/ich kan
 allzeit Brieff machen lassen/vnd /durch Gottes Gnad/ Brot
 vnd Wein haben. Es gehört mehr zu einem solchen Geschenck
 vnd Testament Jesu Christi /denn der Sacramentirer schlecht
 Brot vnd Wein. Wir wollen den Leib vnd das Blut Christi
 haben/essen vñ trincken/wie er vns selbs heisset/Esset (Brot)
 vnd das jr Esset / ist nicht schlecht Brot/sondern mein Leib/
 vnd das jr Trincket / ist nicht nur Wein / sondern jr Trincket
 zugleich mein Blut. Vnd womit ihr Brot vnd Wein esset vnd
 trincket / damit esset vnd trincket ihr auch mein Leib vnd mein
 Blut/nemlich/ mit ewrem Munde. Denn es stehet nur eine-
 mal/Esset/nemlich / Brot vnd Leib/ Vnd stehet nur einmal/
 Trincket/nemlich Wein vnd Blut.Vnd hat das Wort / Essen/
 vnd das Wort trincken nicht zweyerley Signification/Bedeu-
 tung vnd Auslegung in einer einigen Rede/sonderlich in ein-
 klaren Testament / fürnemlich dessen der da ist Gottes Son/
 das ewige Wort/der Mund aller Wahrheit / vnd die Wahrheit
 selbs. Pfuy / wir verzweiffelten Schelmen/ solten wir vns
 doch anspeyen/das wir bey so klaren Worten/vnd bey dem Tes-
 tament des Sons Gottes/so mutwillig grübeln vñ disputirn.
 Darff man doch solches nicht thun bey eines Menschen Testa-
 ment. Noch thun es vnser gelehrte Sacramentirerchen bey
 dem Testament Christi / vnd wählen vnd sühlen darinn wie
 die Säw / vnd man soll sie noch dazu loben / vnd hoch halten.
 Nein / Nein. Niemandt kan mein Freundt sein der meinen
 HERRN lestert/spricht Ignatius. Wers mit Christo vñ seinem
 Wort nicht helt/der lasse vns nur zufrieden/hie/vnd in Ewig-
 keit / er bekehre sich denn. Entweder in vñnd bey dem Wort
 Christi einig werden/sein/vnd bleiben/ oder hie vnd Ewiglich
 von einander getrennet vnd geschieden sein.Da ist kein mittel
 weg/vnd da wirdt nicht anders auß. Wir wollen nun wider
 zum Handel.

Gegenantwort.

Es mischt vnd mengt diß Schwermerlein so vielerley ding in diesem Paragrapho ein vnd durch einander/ daß einer nicht weiß/ob er/als er diß geschrieben/voll vnd truncken/oder aber nerrisch vnnnd nicht bey sinnen gewesen.

Dann Erstlich sagt er/ das Wort (Esset) in der Einsakung des HERRN habe nicht zweyerley bedeutung/ stellt aber bald davon/vnd kompt auff ein anders/ vnd sagt/ daß Christus im Sacrament nit bloffe Brieff vnd Sigell/ sondern die verschriebene versiegelte Güter damit übergeben/ Item/ daß nicht schlecht Brot vnd Wein im Abendmahl sey/ Bleibe bey dem auch nit lang/ sondern sagt/ daß Brot vnd Wein/ Leib vnnnd Blut Christi/ mit dem Mund empfangen werde/ Kompt aber gleich wider auff das vorige/ daß nemlich das Wort (Esset) nicht zweyerley bedeutung hab/ setzt hinzu/ daß man in Christi Testament nit grübeln noch disputiern/ sondern bey den Worten Christi bleiben solle/ vnd spickt solch sein Gedicht allenthalben seinem gebrauch nach/ mit Lesternworten/ wirfft mit Betriegern/ Schelmen/ Säwen/ vnnnd dergleichen Schmechworten vmb sich.

Daß nun Christus der Herr kein Betrieger/ Item/ daß er der Mund der Wahrheit/ vnnnd nicht ein lügenhafte Lestermaul sey/wie das Selneckerle/ ist war. So machen wir auß dem Wort (Esset) nicht zweyerley bedeutung/ sondern essen/ verstehen wir von dem sichtbaren Brot des heiligen Nachtmals/ welches der Einsakung vnnnd Ordnung Christi nach/ der Leib Christi ist/ vnd mit dem selblichen

den Mund geessen wirt. Dieweil aber das heilige Nach-
mal nicht vmb des Sacramentalichen / das ist / des eusserli-
chen sichtbarlichen essens willen des Leibs Christi allein/
sondern darumb eingesetzt worden ist / daß es vns auff das
geistlich vn sichtbar essen des Leibs Christi führen vnd wei-
sen / vñnd desselben ein versiglung vñnd versicherung sein
solle / So muß es nicht bey dem eusserlichen essen allein
bleiben / sondern da das heilige Nachmal mit nuz vñnd
frucht gehalten werden solle / das Geistlich Essen darzu
kommen/welches in der Einsakung des HERN / nicht in
den Worten (Esset) sondern in den Worten / das thut zu
meinem Gedechnuß gegründet ist.

Was dann diß Männichen von Brieff vñnd Verschrei-
bung meldet / als wann es vnerbar vñnd betrieglich gehan-
delt were / wann einer einem ein Verschreibung vmb M.
flor. gebe / vñnd ime die M. flor. nicht zugleich auch geben/
sondern dieselb nur für ein Gedechnuß halten wolt / Dar-
auß ist leichtlich abzunemen / daß er entweder der Rede/
daß die Sacramenta Sigel seyen / spotte / oder se dieselb nit
verstehe / Wil er nun die Sacramenta nicht Sigilla sein
lassen / so mag er dem heiligen Apostel Paulo / der die Be-
schneidung ein Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens
nennet / Rom. 4. solches verweisen / Lest er ihme aber / daß
die Sacramenta ^{oppor. ides.} oder Sigel seyen / gefallen / vñnd
vermeint doch / daß bey einer Verschreibung / wann sie an-
zusehen vñnd auffrichtig gemeint sey / das jenig / was
vñnd verschrieben / darinn vñnd dabey verschlossen sein/
vñnd damit vbergeben werden muß / so ist es zumal ein Kin-
dlicher Doctor / der nicht gemeinen Menschen Verstande
hat / den auch die tägliche Erfahrung vberzeugt. Dann

ein Verschreibung eben darumb gegeben wirdt / daß das
senig / so darinnen verschrieben / nicht gegenwertig oder dar
bey ist / dann wann ich einem M. floren. par darzehlen will /
darff ich ihme deßhalben kein Verschreibung geben / Wie
nun ein redlicher Mann / der einem ein Verschreibung
gibt / erbar vnd redlich ist / vnnnd bleibt / wann er gleich das
senig / darumb die Verschreibung gegeben wirdt / nicht in
die Verschreibung steckt / vnd zugleich mit vbergibt / son
dern an einem andern ort leistet / Also bleibet auch Chris
tus nicht desto weniger warhafftig / wann er durch das
Sacramentlich essen seines Leibs / sich gegen vns / als
mit Brieff vnd Sigeln verschreibt / daß er vns mit seinem
wesentlichen Leib speisen / vnd desselben warhafftig theil
hafftigmachen wölle / wann gleich sein Leib nicht wesente
lich im Brot des heiligen Nachtmals steckt / damit oder
dabey vbergeben / sondern dem gläubigen Herzen / das
senig / was durch das Sacrament / als mit Brieff vnnnd
Sigeln eusserlich versprochen durch die Krafft des Geistes
Gottes innerlich geleistet wirdt.

Daß er dann weiter sagt / das Brot sey nicht schlecht
Brot / darauff ist ihme hieoben geantwortet worden / daß
es freylich nit schlecht Brot sey / Dann wie solte es schlecht
Brot sein / Dieweil es der Leib Christi ist? Ist es nun der
Leib Christi / so wirt ja auch der Leib Christi eben mit dem
genommen damit das Brot genommen wirdt / nemlich / mit
dem leiblichen Mund / doch wie nunmehr offte erkläret wor
den ist / Sacramentlich / vnd nicht wesentlich.

Letztlich wil diß Doctorlein mit denen kein Freunde
schafft haben / die es nicht mit Christo vnnnd seinem Wort
halten / vnd heist es doch selbs nicht mit Christo vnd seinem
Wort!

Wort / Dann Christi Wort sagt / daß das Brot des heiligen Nachtmals Christi Leib sey / so wil diser Doctor den Leib Christi neben dem Brot haben / wil beydes mit dem leiblichen Mund essen Brot vnnnd Leib / gleich als wann Christus das Brot vnnnd seinen Leib unterschiedlich mit dem Mund zuessen befohlen / da doch das Brot selbs / vnd nichts anders neben dem Brot (soviel die eusserliche Sacramentliche Action belangt) des HERRN Wort nach / sein Leib ist. Wil er nun gern ein verzweifelter Schelm sein (wie er sich vnd seinen Hauffen anpsuyet) so mag ers in fern halben wol sein vnd bleiben.

Selnecker.

Wenn gleich der Leib Christi vnd sein Blut mit vnserm Munde genommen wirdt / laut der Wort des Testaments Christi / so folget darumb nicht / daß ein Capernaitisch Essen vnnnd Trincken sey. Wir sollen den Leib Christi vnterscheiden / spricht S. Paulus / das ist / von andern Speisen absondern / vnnnd wissen / daß es ein Göttliche / Himlische / vber natürliche Speiß sey / die wir mit vnserm Mund empfangen. Darumb sollen wir auch reine Lestgen mit vns bringen / spricht Chrysostomus , auff daß der Leib Christi in vnsern In *sermon.* Mund eingehe / wie Augustinus redet / vnd nicht mit vnreinen de *Euchar.* Lenden vnd vnflätigem Munde / wie die vnwürdigen thun / Libr. 1. ad den allerheiligsten Leib Christi empfangen / spricht Oecome- *lanus.*

Gegenantwort.

Es wil dieser Doctor kein Capernaiter sein / vnd doch (wie auß seinem ganzen Buch wol zuuerstehen) den Leib Christi in seinem selbs wesen / mit dem leiblichen Munde.

Munde essen. Nun hat je Christus an den Capernaiten
nichts anders gestraffet / als daß sie meinen / sie müßten
Christi Fleisch / wie sie dasselb vor ihnen sahen / mit ihrem
leiblichen Mund essen / vñnd wirdt gar nicht gemeldet / ob
sie es auff grobe oder subtile weiß / mit kleinen oder grossen
stücken / von dem rohen oder gesottenen / gerösten oder ge-
bratenen Fleisch verstanden. Wil nun dieser Doctor den
Leib Christi in seinem selbs Wesen / mit dem leiblichen
Mund essen / so ist vñnd bleibt er ein Capernaiter / er mache
das essen so subtil als er immer wölle / er sehe süß oder saur /
zürne oder lache / schelt andere Schelm / oder bleibe selbs
einer / Vñnd wirdt ihne gar nicht helfen / daß er sagt / solch
essen geschehe vbernatürlicher weise / Daß was der leiblich
Mund isset / das geschicht natürlicher weise / So schickt sich
auch zu seinem fürgegebenen leiblichen mündlichen essen
nicht / daß er bald hernach sagt / der Leib Christi sey ein
Göttliche Himlische vbernatürliche Speise (welches rechte
vñnd wol geredt ist). Dann je was mit dem leiblichen Mund
empfangen werden kan / natürlich sein muß / Vñnd herge-
gen / was Göttlich / Himlisch / vñnd vbernatürlich ist / der leib-
liche Mund nicht empfangen kan / Dieweil aber der Leib
Christi in seinem selbs Wesen / ein Göttliche Himlische
vbernatürliche Speiß ist / wie sich dann Christus selbs das
Brot nennet / das vom Himmel komen sey / vñnd daß der
Vatter solch Brot gebe / Johan. 6. So muß je dieselbe
Speiß nit mit dem leiblichen Mund sondern durch Krafft
vñnd Wirkung des heiligen Geistes / mit dem Glauben
empfangen werden.

Die Spruch so auß Chrysostomo, Augustino vñnd
Oecomenio, angezogen werden / vñnd vermeiden / daß der
Leib

Leib Christi in vnsern Mund eingehe / vnd mit den Hän-
den empfangen werde / thun nichts zubewehrung der meis-
nung / daß der Leib Christi in seinem selbs wesen mit dem
leiblichen Mund empfangen werde / sonder sind / wie auch
die wort Christi / (das ist mein Leib) vom Brot des heil-
gen Nachtmals zuuerstehen / welches Sacramentlicher
weise / der Leib Christi ist / das ist nicht dem wesen sonder
dem wort / ordnung vnd der einsagung Christi nach / vnd
ist sich nicht wenig zuuerwundern / daß dieser Doctor hie-
oben / dieses für ein arglistige Sophistische Frag gehalten /
wann man fragt ob nicht der Priester für dem Altar den
Leib Christi in seinen Händen habe / vnnnd doch setzt auß
Oecomenio selbs einen Spruch einführet / der da sagt/
daß man den Leib Christi / nicht mit vnreinen Händen
empfangen solle / aber hie sieht man / wie das arme Männ-
chen hin vnd wider fladert / vnd schwermet / vnd was es an
einem ort verneint / an einem andern wider gut heißt / vnd
nicht weiß wa es daheim ist.

Selnecker.

Iffen wir doch alle augenblich den Luft mit vnsern
Munde / vnd holen odem / vnempfindlicher vnd vnricht-
barer weiß. Nu ist je der luft vnd odem kein geist / son-
dern ein Corporea substantia, ein leibliches wesen / ob sie gleich
Simplex genennet wirdt / wie denn der Himel / die Stern / vnd
die Element eine solche leibliche substantz sind. Aber da komen
jetzt die subtilen Schwermerehen / vnd sprechen / ja luft / luft /
das ist ein ander ding / denn ein Leib. Ein Leib ist ein Mixta sub-
stantia, ein zusamengefügert wesen auß allen Elementen / hat
seine größe / breite / lenge / beine / fleisch / adern / haut / haar / glied-
maß / kopff / halß / augen / ohren / munde / zunge / zeene / negel /
arm / hände / finger / brust / achsel / rücke / bauch / füsse / knie / zehen /
vnd dergleichen / inwendig hat er sein hirn / sein magen / lung /
B leber /

leber/ eingeweid/ vnd was mehr zum Menschlichen Leib ge-
höret. Solte nu ein solcher Leib geessen werden/ vnd in Mund
eingehen/ so köndte es je vnempfindlich nicht geschehen/ were
auch vn menschlich vnnnd vn möglich/ daß ein Mensch den an-
dern auff ein eingen bissen essen vnd verschlingen köndte. Es
gehet mancher zum Sacrament/ der ist klein/ von wenig Ja-
ren/ schwach/ vnd vnnermöglich/ vnd könte nicht ein halben
Centner erheben vnd tragen/ viel weniger daß er solte ein an-
dern grossen Menschen auff seine achsel nemen vnnnd tragen
können/ wie könte denn ein solcher den ganzen Menschlichen
Leib Christi mit seinem kleinen Mund empfangen/ vnnnd durch
sein engen haß jagen/ oder in seinem geringen leib behalten/
er müste ja daran erwürgen/ vnd zu stück vñ drütern zusprün-
gen/ zu dem/ das der H. E. R. Christus selbs sagt/ Matth. 23.
Alles was zum Mund ingehet/ das gehet in den Bauch/ vnd
wird durch den natürlichen gang außgeworffen.

Gegenantwort.

Suß er dann mit dem Lufft/ denn wir mit dem Mund
vnempfindlicher weise empfangen/ probieren wil daß
auch der Leib Christi vnempfindlicher weise/ mit
dem Munde empfangen werde/ ist zumal ein bawfelliger
beweise/ dann daß wir den Lufft empfangen bezeugt die er-
farung/ daß wir aber den Leib Christi in seinem wesen mit
dem Mund empfangen/ bezeugt weder die erfahrung noch
Gottes wort/ Neben dem/ daß auch zwischen dem Lufft
vnd einem menschlichen leib (ob es wol beides res oder sub-
stantia corporea sind) ein grosser vnterscheid/ dieses cor-
porea substantia mixta, das ander aber simplex (wie er
selbs sagt) ist/ vnd also von einem zum andern nicht rechte
inferiert wirdt.

Selnecker.

Wolan/ das euch Gott vergeb/ vnd bekere euch/ Ist das
ewer vberaus grosse kunst/ wollet ihr durch solches für-
geben.

leben den **HERREN** Christum zum lägner machen? Ir groz
den wüsten Sewe. Sie siehet man/wer die fleischliche/sichern/
Probe/wüste/vnflertige/heßliche/ verzweifelte Capernaiten vnd
Epicurer sind/die von des **HERREN** Christi Leib vnd Blut
anders nicht gedenccken noch reden/den als wenn sie mit Kind
oder Sewfleisch vmbgiengen.

Wir lassen ein Menschlichen Leib bleiben an seinem Wesen
vnd Substanz/ wie er ist. Wir wissen aber/ daß des **HERREN**
Christi Leib mit seiner subtilen Göttlichen Klarheit alle Crea-
turn/ Feuer/Lufft/Sonn/Stern/ vnd die Himlischen Englis-
chen Geister/ weit weit vbertrifft. Können nu die lieben En-
gel bey vnd vmb vns sein/ vn sichtbarer vnd vnempfindlicher
weiß/ vnn Dimensiones penetrirn, durch mawern/ fenster/
wand/ ja durch die Wolcken vnd durch alle Element tringen/
vnd kan der lufft vnd odem mit vnserm mund geholet werden/
vnd vnempfindlich in mund gehen/ey so kan der **HERREN** Chri-
stus mit seinem waren Glorificirten menschlichem Leib/der an
Klarheit vnd subtilitet/ an macht vnd gewalt/ alle Engel vnd
alle andere Creaturn vbertrifft/ alles thun vnd also thun/ was
vnd wie ers gesagt hat/ vnd kan jne kein erschaffenes Wesen/
Eigenschafft/ Natur/ noch vmbstand daran hindern. Es ist
auch sein Leib keiner verwandlung/ noch vorenderung unter-
worfen/ sondern er verwandelt/ vnd endert/ er hat/ er helt/ er
trägt/er machts/wie ers gesagt hat/vnd jme vnd seinem Wort
müssen unterworfen sein alle Creaturn/jne gläuben/ vnd also
gläuben/wie sein Wort lauter/oder müssen ewig verloren sein.
Sein Wort ist nicht gebunden. 2. Tim. 2.

Wir haben kein Theologiam Physicam, Geometricam,
Mathematicam. Unser Theologia, Lehre/Glaub vnd Beken-
nis ist nicht gebunden an die erschaffene Natur vnd natürliche
regeln/daun die Philosophi/ vnd Naturkündiger/ Aristoteles/
Plinius vnd andere schreiben/ sondern vnser Glaub vnd
Lehre stehet auff dem einigen Wort vnser **HERREN** Jesu
Christi/ vnd wir haben Physin Theologicam, das ist/die ganze
Natur muß sich richten nach dem Wort Christi/vnd demselben
unterworfen vnd gehorsam seyn/weichen vnd folgen.

Wer diese Theologiam nicht studirt, der lasse nur bey zeit
ab / vnd den Christlichen Glauben zu frieden. Unser Glaub/
Lehre / Bekenntnis / Gerechtigkeit vnd Seligkeit stehet allein
auff Christi Wort/welchs vnter sich hat alle erschaffene Natur/
vnd wir gläuben dem Wort Christi / wenn gleich alle Creaturen
im Himmel vnd Erden nein dazu sagten/vnd es für vnmöglich
hielten / vnd wenn es lauter contraria, absurda, inimica, wider
wertige/abschewliche/ vngereimbte / vnögliche/ feindselige
ding schneiete vnd regnete.

Hat Christus gesagt / Nemet / Eset / das ist mein Leib/
Trincket / das ist mein Blut / warum wolten wir ihme nicht
gläuben noch gehorchen? Was gehet vns an / ob / vnd wie es
möglich sey nach vnser vernunft? Was hat hie die erschaffene
vergengliche Physica den HERN Christum zu meistern? Wir
sollen Essen/vnd das wir Essen/das ist der Leib Christi. Dies
ses sagt Christus. Dabey sol vnd muß es bleiben. Spricht nu
die tolle vnuernunft / Ey wie kan das seyn? Wie kan ich eines
andern Leib essen? Wie sollen zween kerl in einander stecken?
(Denn diß sind der groben Capernaiten vnnnd Sacramentirer
eigne wort) so sprich du schlechts/hebe dich Teuffel in abgrund
der Hellen. Es stehet geschrieben / den solt ihr hören / der da
selbs ist die Wahrheit / vnd das Leben / vnd in des Mund kein
betrug jemals ist erfunden worden. Darumb lasse nur die we
spen vñ humeln fahren/die dir mit der Physica, dimension vnd
Quantitate, groß vnd lenge eins Menschlichen Leibs / vmb
den kopff sausen / vnd sprich / Ich bin jetzt nicht in Aristotelis
Schule / vnd der gottlose Plinius, vnd Epicurische Lucianus
gehen mich nichts an / Ich höre jetzt mein HERN Christi
stum / der spricht / Meine Schäflein hören meine Stimme.
Vnd ob ich schon nicht kan wissen noch verstehen / auff was
weiß sein Wort könne war sein/vnd also geschehen/wie es lau
tet/so glaube ich doch/vnd bin dessen Gott Lob/gewiß/das es
war ist vnd geschicht/ wie das wort saget/ vnd wenn gleich al
ler Philosophen/gelehrte/ gewaltigen/Teuffel vnd Menschen/
ja aller Engel (die doch in aller demot auff Christi Wort ach
tung geben) vernunft/natur/witz/kunst/drünst vnd dünst da
wider werren.

Istes aber nicht mit weinenden Herzen vnd Augen zu
belagen / ja auch mit rechtem zornigem einer zuuerdammern/
das die losen Leute dörrffen des H E R R N Christi Wort an-
sehen / vnd also sagen:

Was zum Mund eingehet / das gehet in den Bauch / vnd
wird durch den natürlichen gang außgeworffen.

Der Leib Christi gehet in den Mund / oder wird münd-
lich geessen.

Ergo muß er wider (ach daß euch Gott bekere oder straffe.)
Zuff diese weiß haben sie auch zum offtermal angezogen
die Wort Johan. 6. Das Fleisch ist kein nütze / vnnd habens
schlecht vom Leib vnd Blut Christi im Abendmal wollen ver-
stehen haben.

Das heissen ja Christen / Theologi, vnd Lehrer / Dieb / vnd
Mörder / Räuber / vnd Betrieger / die mit Gottes Wort spie-
len / wie mit Würffeln die spitzbuben.

Wir sollen den Leib Christi von andern natürlichen Spei-
sen unterscheiden / spricht S. Paulus. Aber diese gesellen ne-
men den Leib vnnd das Blut Christi / vnnd andere gemeine
Speiß / als Schweinefleisch / Rüben / Braut / vnd dergleichen
für eins. O in das Schlauffenland mit solchen Lehrern / vnd
immer weit hinweg auß der Kirchen vnd Gemein Christi.

Da der H E R R Christus spricht / das Fleisch ist kein nütz /
da redet er von vnserm Fleisch / vnd von vnser Menschlichen
vernunft / das dieselbige in Göttlichen sachen immerdar irre /
vnd / wie es Paulus erkläret / daß der vernünftige oder natür-
liche Mensch nicht begreiffe noch verneme / was Gottes Sa-
gen sind / wenn er gleich all sein verstand / kunst / sinn vnd ver-
mögen sehen leßt / wie wir denn in dieser Lehre vom heiligen
Abendmal an den Sacramentirern ein schrecklich Exempel
haben.

Da auch der H E R R Christus sagt / was zum Mund ein-
geheth. Da redet er von natürlicher gemeiner irrdischer speiß /
nicht von seinem Himlischen Clarificirten Leib / der in persona
inextincta & infinita, scilicet in Filio Dei Logó ad dexteram Pa-
tris increata, infinita & aeterna, in dem Ewigen Son
Gottes Persönlich zur Ewigen / vnendlichen Rechten Gottes

Vatters gesetzt ist / vnnnd ob er gleich (derselbige Leib) an seinem Wesen oder an seiner Substanz ist finitum Corpus, ein warer Menschlicher natürlicher Leib / so ist er doch infinitum gloria & potentia in Logo, er hat vnendliche Ehre vnnnd Gewalt / kan vnd vermag alles / was Christus wil / vnnnd hat alle Creaturen zu vnd vnter seinen Füßen.

Es solten aber die Sacramentirer die andern Wort Christi wol betrachten / die also lauten: Was zum Mund heraus gehet / das komet auß dem Herzen / vñ verunreiniget den Menschen / als arge gedanken / mord / dieberey / falsche gezeugnis / lesterung.

Gegenantwort.

Wie ernst dem Lutherefflein dieser wundsck sey / gibe sein ganz Buch zuerkennen / denn darauß klerlich erscheint / wenn er seine gegenteil / nicht allein zeitlich ganz vnd gar vertilgen / sonder auch in abgrunde der Hellen ewiglich stürzen / vnd verdammen könnte / daß es an seinem guten willen nicht manglen würde / wir danken aber Gott / daß das vrtheil nicht bey diesem giftigen Männichen / sonder bey Christo stehet / der denn / wenn gleich von seinem leib / souiel sein Substanz vnd Wesen belangt / wie von andern Menschlichen leiben geredt / mit nichten zum Lügner gemacht wird / wie das Fantestlein vermeinen will / denn er hat selbs vns Menschen durchaus (die Sünd allein aufgenommen) gleich werden wollen vnd sollen Heb. 2. vnd 4. Wenn er nun also ist / wie er selbs gewolt hat / so kan ja niemand darumb als vnwarhafft straffen / diß Efflein aber / vnd sein hauff / welche auß Christi Leib einen vnseichtbaren / vnempfindlichen / vnbegreiflichen Leib zu machen

den sich vnter stehen / wolten ihn gern (soniel an ihnen ist)
nicht war haben lassen.

Was aber weiter von dem Martionitischen Männ-
lein von Klarheit des Leibs Christi eingeführt wirdt / mit
welcher er Feuer / Luft / Sonn / Stern vnnnd alle Himli-
sche geister / weit vbertreffe / das thut alles nichts zuerwei-
sung der vnempfindlichkeit vnnnd vnbegreiflichkeit / des
Leibs Christi / Denn Christus hat nach seiner sigreichen
Aufferstehung albereit einen klarificierten Leib gehabt/
ist aber darumb nicht vn sichtbar noch vnbegreiflich ge-
west / denn er sagt je zu seinen Jüngern / Sehet vnd greiffe
mich an / vnnnd vnterscheidet seinen sichtbaren / greiflichen
Leib / außdrücklich von einem Geist / Luce am vier vñ zwanz-
gsten Capitel / So thut auch diß nichts zubewehrung
der vnbegreiflichen gegenwertigkeit / des Leibs Christi/
das diß Männichen sagt / Christus könne mit seinem glo-
rificierten Leib thun was er wil / denn à posse ad fieri male
inferitur, Es folgt nicht / er kans / darumb thut ers / er könnte
wol wenn er wolt / auß dem Efflein Selneckerle / einen
rechtsinnigen Menschen machen / aber weil ers nicht wil/
läßt er ihn ein Efflein bleiben.

So ist das vbrig was er in etlichen Paragraphis her-
nach von der warheit Göttlichen Worts / vnd daß demsel-
ben alles weichen vnd vnterthan seyn / vnd es durch die ver-
nunfft nicht gemeistert werden solle / einführet / ein vergeb-
lich vnnützes geschweze / dann wir dasselb nicht widerspres-
chen / vnd bleiben die Wort Christi / (das ist mein Leib) wol
wahr / wenn sie gleich nicht wie Selnecker will / verstanden
werden daß nemlich das Brot wesentlich / oder dem wesen
nach / oder auch in / vnter / mit oder bey dem Brot / der Leib
Christi

Christi sey / so hat Christus nirgent gesagt / daß sein Leib
vn sichtbar vnempfindlich vnd vn begreifflich sey / welches
vns Selnecker / ohne vnd außser / ja wider das Wort Got-
tes gern bereden wolte / Darumb erfordert er einen glaus-
ben / ohne Gottes Wort welches aber kein glaus / sonder ein
loses Menschliches gedicht ist.

Die vnbescheiden reden / deren / die da sagen / wenn
der Leib Christi / mit dem Mund empfangen werde / so
muß er auch durch den Natürlichen gang außgeworffen
werden / Item die den Leib Christi / von andern Speisen
nicht vnterscheiden / 2. gehen vns nichts an / denn wir wiss-
sen wol / daß der Leib Christi kein speise des Bauchs / son-
der der Seelen ist / vnd daß sein Leib von andern Speisen
weit zu vnterscheiden / vnd eben darumb / nicht wie andere
Speise / mit dem eusserlichen leiblichen Mund empfangen
werde / Mag derwege das Efflein / sein Schweinen fleisch /
Kraut vnd Rüben / mit seinen Dieben / Mördern / Raub-
bern / betriegern vnd Spisbuben im Schlauffen lande /
(dahin die Affen gehören) freffen / vnd die Kirchen / vnd ge-
mein Christi / mit solchen vntheologischen vnflätigen gro-
ben zotten / vnuerkelt lassen.

Daß der Leib Christi / corpus sinitum, das ist ein wa-
rer natürlicher Menschlicher Leib sey / vnd doch vnendli-
che ehr vnd gewalt habe / dauon wirdt hierunten etwas
weiter zureden seyn.

Selnecker.

Siese ding gehen den mehrern teil auß der Sacramentis-
rer mund. Darumb sie sich stets verunreinigen / vnd
Christo widersprechen. Gott helffe jnen / so sie nit halb-
starriglich forsfaren.

Gegens

Gegenantwort.

Weiß Mund diese ding mehrertheils gehen / gibet
dieser Fantast droben / da er mit Dieben/ Mördern/
Räubern/vñ dergleichen giftigen Worten/ hauffen
weise (wie sonst auch anderer seiner Kottgesellen art vñ
gebrauch ist) vmb sich wirfft/gnugsamlich zuerkennen.

Selnecker.

Zum Beschluß müssen wir auch des arglistigen Griffs ge-
denken/daß etliche/so nicht wollen Sacramentirer vñnd
Caluinisten sein/vñnd nur heimlich ihre Kencke vñnd Tücke/
verschlagener vñtheologischer weiß / fortsetzen / sich vñnter-
hen aufzuhalten mit dem Wort/Seelenspeiß.

Ann haben wir niemals gedacht / daß ein sonderlicher
heimlicher Betrug dahinden verborgen lege/ wenn man sagt/
daß im Abendmal vnser Seele gespeiset vñnd gestercket werde
zum Ewigen Leben (welchs von der Geistlichen Frucht geredt
vñnd verstanden wirdt) Wenn die heimischen Schleicher vñnd
Windläurer sich nicht selbs verthäten heiten/ in dem sie fürge-
ben/ so es der Seelen Speiß sey / so könne die mündliche Nies-
sung sampt der leiblichen Gegenwert nichts sein.

Es ist auch durch diese verschlagenheit dahin komen / daß
der mehrertheil vñnter den Kirchendienern / welche noch Sa-
cramentirische Reliquias bey sich tragen / in der Außspendung
des Leibs vñnd Bluts Christi / diese Wort führen: Der Leib
oder das Blut Christi stercke deine Seele zum Ewigen Leben.
Sagen nicht schlecht/ Stercke dich zum Ewigen Leben.

Es seind auch wol rechtschaffene Lehrer / die ohne allen
Falsch vñnd Betrug bißher also geredt haben / vñnd da sie des
Sacramentirischen Lifts innen worden / darob erschrocken
seind.

Auff daß wir aber hievon kürzlich berichten/ist es an dem/
daß wir den Menschen nicht lassen trennen in Göttlichen dñs-
gen/die sein Glauben vñnd Seelen Seligkeit belangen. Denn
es soll

es soll nicht allein die Seel des Menschen selig werden / sondern auch sein Leib / vnd also der ganze Mensch mit Leib vnd Seel / Wie dann auch nicht allein die Seel der Ungläubigen vnd Unbußfertigen muß verdammet werden / sondern auch je Leib.

Es hat aber der HERR Christus sein Leib für vns gegeben vnd sein Blut für vns vergossen / Nämlich / für vnser Seel vnd Leib. Vnd diesen Leib / vnd dieses Blut / daß er für vnser Seel vnd Leib / das ist / für vns ganz / gegeben vnd vergossen hat / gibt er vns im Abendmal zuessen vnd zutrincken / vns / sage ich / die wir Seel vnd Leib haben.

Darumb ist diese Himlische Speiß nicht allein ein Speiß eines theils am Menschen / als der Seelen / sonder ist ein vber natürliches Himlische Speiß des ganzen Menschens / der Seelen vnd des Leibs / nicht ein gemeine natürliche vergengliche Leibs speiß / sondern da zugleich Leib vnd Seel / eins wie das ander / gespeiset vñ getrencket / vnd also der ganze Mensch mit dem waren Leib vnd Blut Christi vereinigt wirdt / die Seel zur vnsterblichkeit / vnd zum Ewigen Leben / der Leib zur gewissen hoffnung der Auferstehung zum Ewigen Leben.

Es hat die Christliche Kirche je vnd allweg die leibliche mündliche Nießung des waren Leibs vnd Bluts Christi gehalten für ein gewiß vnwidersprechlich Zeugnuß der Auferstehung vnserer Körper von den Todten. Denn weil der Leib vnd das Blut Christi vns gegeben wirdt / so können vnser Körper im Todt nicht bleiben / sintemal sie seind theilhaftig worden des lebendigen / vnsterblichen / vnd lebendigmachens des fleisches vnd Bluts / wie Irenæus klärlich davon redet / vnd spricht / Corpora nostra percipientia Eucharistiam / iam non sunt corruptibilia / spem Resurrectionis habentia / vnser Leibe / die da empfangen des HERRN Leib vnd Blut / seind nicht vergänglich / sondern haben die hoffnung der Auferstehung.

Ob gleich auch aller Menschen Körper werden auferstehen / eins theils zum Ewigen Leben / eins theils zur Ewigen Verdammnis / Jedoch ist vns / die wir in der gemein Christi sind / daß sehr tröstlich / vnd ein vnüberwindlich Argument vnd Zeugnuß /

Zeugnuß / daß wir des Leibs vnd Bluts Christi theilhaftig werden / vnd derwegen / wenn gleich sonst von der Auferstehung der Todten nichts geschrieben were / wir allein damit versichert sind / daß wir im Todt mit vnsern Cörpern nicht bleiben sollen / noch bleiben können / so wenig der Leib Christi in seiner Herrligkeit sterblich ist / des Leibs vnd Bluts wir nicht allein an vnser Seelen / sondern in vnd mit vnserm Leib seind theilhaftig worden.

Vnser Fleisch (spricht Irenæus) wirdt vehig des Ewigen Geschencks vnd Lebens / weil es mit dem Leib vnd Blut Christi ernehret / vnd desselben Gliedmaß wirdt. Vnd solches geschieht nicht allein Geistlich (denn ein Geist hat weder Beyne noch Fleisch) sondern geschicht / wie die Wort lauten / Eset / das ist mein Leib / Trincket / das ist mein Blut / ea dispositione, quæ est secundum Hominem, quæ ex Carnibus, Neruis, & Ossibus consistit.

Iustinus redet dergleichen / vnd sagt / daß durch diese heilige Speiß / Nemlich / durch das Fleisch vnd Blut Christi / vnser Fleisch vnd Blut genehret werde (nicht gemeiner weiß nach / wie die Capernaitischen Sacramentschwärmer gedencken / sondern vnbegreiflich / Himlisch / vbernaturlich / vnnd doch warhaftig / wie oben gnugsam erkläret worden)

Tertullianus sagt / Vnser Fleisch isset vnnd trincket den Leib vnnd das Blut Christi / auff daß auch vnser Seele von Gott gemestet werde.

Das Nicenisch Concilium nennet das H. Abendmal ein Canonem certitudinis resurrectionis Corporum nostrorum, ein Regel vnd Versicherung der Auferstehung vnserer Cörper von den Todten.

Solches alles zeigt an / daß diese Speiß sey ein Himlische Speiß des ganzen Menschen / wie er ist an Seel vnnd Leib.

Die Sacramentirer / gleich wie sie den H E R R N Christum trennen / vnd von einander reissen wollen / also wolten sie hie gern auch den Menschen trennen / vnd das Abendmal nur der Seelen / vnd nicht auch dem Leib zueignen.

Wir sind / Gott lob vnnnd danck / vnserß Glaubens vnnnd vnser Lehre gewisser / denn sie die Glader geister seind. Denn wir bleiben bey dem Wort Christi / vnd haben kein stiegenden Geist.

Sie haben ein andern Geist / denn wir. Das ist gewiß. Wir haben aber den Geist / der bey den Worten Christi bleibt / dauon der HERR Christus sagt / Heiliger Vatter / heilige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit. Vnd wir wissen / daß dieser ist der Geist der Warheit. Was sie nun für ein Geist haben / Können sie selbst leichtlich erachten / prüfen / vnnnd schliessen.

Wir wollen nun die oben angezogene Sacramentschwermerische Reimen endern / vnd Chr. liche ware Reimen darauff machen:

Das Wort des HERRN Jesu Christi /
Schafft daß der Leib fürhanden ist /
Vnd speißt vns mit seim Fleisch vnd Blut /
Vnd sich mit vns vereinigen thut /
Der Mund empficht mit Wein vnd Brot /
Warn Leib vnd Blut: Die Seel speißt Gott.

Auß diesem allen ist nun klar / offenbar / vnnnd vnleugbar / daß die Calvin. sten vns für Gott vnd allen Creaturen gewalt vnd vnrecht thun / daß sie vns als Capernaiten außschreyen / vnd traduciern / vnd daß das Gegenspiel durchaus war sey / daß nemlich sie nicht allein Nestorianer / Quaternisten / Manicheer vnnnd Heuckler / sondern auch mit ihren Gedancken vnd Reden / grobe Ergcapernaiten seind / die allein auff fleischliche weiß vom Leib vnd Blut Christi / vnd von seinem Abendmal reden / predigen vnd schreiben.

Der Barmherzige gnedige HERR Jesus Christus lasse vns in solche irthumb nicht fallen / sondern verleibe / daß wir schlecht vnd recht vns an sein Wort halten / vnnnd dabey biß an vnser ende verharren / bestendig bleiben / viel Verführte bekehren / vnd durch ihn ewig selig werden / AMEN.

Gegen

Gegenantwort.

Es wil dieser Rabbi nicht gut sein lassen / daß man sage, der Leib Christi sey der Seelen Speise / sondern wil daß der Leib Christi / so wol des menschliche Leibs / als der Seelen Speiß sey / vnd führet sein Argument das her / Dieweil nicht allein die Seel des Menschen / sondern auch derselben Leib ewiglich / entweder selig oder verdampft werden solle / so muß auch der Leib des Menschen mit dem Leib Christi gespeiset werden. Wann nun das war ist / wo wirdt den Luther bleiben / der also singet / Christus wil die Koste sein / vñ speisen die Seel allein / der Glaub wil keins andern leben / Hat aber Luther recht / wo wil dann Selnecker bleiben?

Bald hernach Parag. 8. Es hat die Christliche Kirch) Giber für die Christliche Kirche hab die mündliche Vñersung des waren Leibs vnd Bluts Christi für ein vnwidersprechlich Zeugnuß gehalten der aufferstehung vnserer Körper / von den Todten / vnd führet zu einem beweiß ein Spruch auß Irenæo, der also spricht / Corpora nostra percipientia Eucharistiam, iam non sunt corruptibilia spem resurrectionis habentia, Welchen Spruch er also verteuschet / Vnsere Leibe / die da empfangen des HEILIGEN Leib vñnd Blut / seind nicht vergänglich / 2c. Nun hat aber Irenæus nicht gesagt / Wann vnser Leibe den Leib vñnd das Blut des HEILIGEN empfangen / sonder wann sie Eucharistiam empfangen / Eucharistia aber heiße nicht der Leib vñnd das Blut des HEILIGEN / sondern das geheiligte Brot vñnd der geheiligte Trancß werden Eucharistia, oder Sacramentum corporis & sanguinis Domi-

ni oder cena Domini oder mensa Domini genandt.
Vnnd ist also Selnecker ein öffentlicher Fallarius, der
Irenæo seine Wort verkehret / vnd auff seinen Verstand
fälschlich ziehet. Daß aber sonst die alten Väter das Ab-
endmal des HERREN / oder das Sacrament des Leibs
vnd Bluts des HERREN / zu einem Beweiß der Auffe-
stehung vnserer Körper geführt / gestehen wir gern / vnd
wissen wol / daß das Nicenisch Concilium das heilige
Abendmal ein Symbolum nennet vnserer Aufferstehung.
Es sagt aber weder das Nicenisch Concilium noch Ire-
næus, daß die mündliche Nießung des Leibs vnd
Bluts Christi ein Zeugnuß der Aufferstehung vnseres
Fleisches sey / Sondern die heiligen alten Lehrer / wie auch
die heilige Schrift / führen den Beweiß vnserer Auffe-
stehung / von den Sacramenten / als von gewissen Zeu-
kunden / Brieff vnd Sigeln / deren ding / die sie bedeuten /
Als / dieweil das gesegnete Brot vnd der gesegnete Trancck
des heiligen Nachtmals des HERREN / nicht allein
bedeutet / sondern auch ein gewisses Sigel ist / daß wir
mit dem waren Leib vnd Blut Christi gespeiset vnd ge-
truncken / vnd zum Leben erhalten werden / So muß je
der Leib vnd das Blut Christi / so solch Leben in vns an-
richtet / nicht im Todt geblieben / sondern wider von dem
Todt aufferstande sein / vnd ewig leben / Dieweil aber
auch der Leib / so in Todt gegeben worden / vnd vom Todt
wider aufferstande / Fleisch von vnserem Fleische / vnd
Beyn von vnsern Beyn ist / Hergegen aber der Geist / der
in Christo ist / auch in vns ist / so können auch wir nicht im
Todt bleiben / Also nimpt der heilige Paulus den Beweiß
der Aufferstehung vnseres Fleisches nicht von der münd-
lichen

lichen Nüßung des Leibs Christi/ sondern von dem Geist Christi/ der in vns wonet/ vnd sagt/ Wann der Geist dessen der Christum von den Todten aufferweckt hat/ in euch wohnet/ so wirdt auch derselbige/ der Christum von den Todten aufferweckt hat/ ewere sterbliche Leibe lebendig machen/ darumb daß sein Geist in euch wohnet/ Römer am 8.

Gleichen beweiß führet auch der Apostel von dem heiligen Tauff/ von dem doch niemand jemals gesagt/ auch noch nicht sagen kan/ daß das Blut Christi in seinem selbst Wesen darinnen gegenwertig sey/ Sondern daß allein mit dem eusserlichen Wasser bedeutet vnnnd vns versigelt werde/ daß wir innerlich an der Seelen/ mit dem Blut Christi besprenget/ vnnnd von Sünden gewaschen werden. Dann also sagt er zun Römern am sechsten/ So wir durch den Tauff in den Todt Christi mit eingepflantet werden/ so werden wir ihme auch in der Auferstehung gleichförmig werden. Jellt also der Grund der mündlichen Nüßung des Leibs Christi/ Darauff dieser Doctor die Auferstehung vnserer Körper bawen wil/ ganz vnnnd gar vber einen hauffen vnd zu boden.

Die vbrigen Sprüch auß Irenæo, Iustino, vnd Tertulliano eingeführet/ die da sagen/ daß vnser Fleisch mit dem Leib vnd Blut Christi genehret werden/ thun nichts zu bewerbung der Meinung/ daß der Leib vnnnd das Blut Christi in ihrem selbst Wesen mit dem leiblichen Mund empfangen werden/ sondern seind Sacramentliche Zeichen/ wie auch die Wort Christi selbst (das ist mein Leib) in welchen dem eusserlichen Element oder Action der Nam das Dardurch bezeichneten oder bedeuten Dings (wie Augu.

Augustinus sagt gegeben wirdt/ Dann ob wol sonst Sel-
necker für einen Doctor an verstand grob genug/ so wirdt
er doch so tölpisch nicht sein/ daß er sagen könnte oder darff/
daß vnser Fleisch von dem Leib vnd Blut Christi in ihrem
selbs Wesen ernehret werde/ Dann er je bekennen wirdt
müssen/ daß der Leib vnnnd das Blut Christi kein Speiß
des Bauchs/ vnd darumb auch nicht in die leibliche Nahr-
rung verwandelt werde/ Vnd dennoch war sey vnd bleibe/
daß vnser Fleisch mit dem Leib vnd Blut Christi genehret
werde/ dieweil Brot vnnnd Wein im heiligen Abendmal/
welche in des Menschen Substanz verwandelt werden/
Sacramentlicher weise der Leib vnd das Blut Christi ge-
nennet werden. Wie gewiß dann Selnecker seiner Lehr
vnd Glaubens ist/ vnnnd was er für einen Geist seiner Lehr
wie er bey den Worten Christi bleibe/ ist hieoben offen-
bar/ darinnen er vermeldet/ daß der Mund mit Wein vnd
Brot den waren Leib vnnnd Blut Christi empfahe/ die
Seele aber Gott speise. Dann Christus hat nieregend ge-
sagt/ daß mit Wein vnd Brot sein Leib empfangen wer-
de/ sondern daß Brot vnd Wein des heiligen Abendmals
selbs sein Leib vnnnd Blut seyen/ So schreibt er jetzt allein
dem Munde zu/ daß er den waren Leib vnnnd Blut des
HEXEN empfahe/ die Seele aber Gott speise/ Da er
doch zuuor mit aller macht erstreiten wöllen/ daß der Leib
vnd das Blut des HEXEN nicht nur eines theils des
Menschen/ sondern des ganken Menschen Speise sey.
Ob nun das nicht ein flader vnd Schwindelgeist sey/ vnd
ob dieser Geist bey den Worten Christi bleibe/ lasse ich den
Christlichen Leser vrtheilen.

Die

Die Sibende Aufflag.

Sie Lutherischen wollen den Modum demon-
striren vnd definiren/weiß vñ maß beschreiben/
wie es zugehe im heiligen Abendmal / daß
man den Leib vñnd das Blut Christi empfahe/
nemlich im Brot vnd Wein / mit /oder vnter dem
Brot vnd Wein/realiter, leiblich/mündlich/wesent-
lich/etc. so doch niemand kan wissen wie es zugehe/
oder möglich sey/ vñnd solches alles ein lauter Ge-
heimnuß ist.

Antwort Selnecker.

Malus semper malus, Mendax semper mendax.
Wer sich zu Lügen gewent hat/der sehet jmer darin forr.

Wir aber wissen von keiner weiß noch maß. Wir wollen
auch in diesem Leben nicht wissen / vnd Begerens nit zu wissen.
Denn es ist vns diß Geheimnuß zu hoch vnd zu groß/auch zu
heilig / daß wirs in diesem sündhafftigen Leben begreifen
soltz können. Vns genüget an dem Wort des HErrn/Esset/
das ist mein Leib / Trincket / das ist mein Blut. Diß To hoti,
(wie man in Schulen redt)daß es also sey/nemen wir an/gläus-
bens/vnd halten vns daran/ob wir gleich das Topös, wie es
zugehe vnd geschehe/nicht wissen können.

Vnsere Geheimnuß seind vber vnsern Verstandt / Vera-
nunfft / vnd vber alle Begreiflichkeit der erschaffenen Natur/
spricht Iustinus. Vnd ist ein gewiß Zeichen des Unglaubens/
wenn man auß fleischlichem Herzen von den Geheimnissen
Gottes disputirn vnd fragen wil/wie sie möglich sein/vnd ge-
schehen können,

Gegenantwort.

Er zehlet nicht recht weß er vnd sein Hauff von den
 vnsern beschuldigt werden / Dann wir sagen nit daß
 man den Modum, wie der Leib Christi im heiligen
 Abendmal empfangen werde / nit wisse / sondern wir sagen
 viel mehr / daß der Streit nit von den Worten / ob die war
 seyen / sondern allein de modo, wie die war seyen / sich er-
 halte / Vnd daß Selnecker vnd sein Hauff ihren selbs zu
 wider seyen / wann sie sagen / man soll nicht fragen noch
 forschen / wie das Brot des heiligen Abendmals der Leib
 Christi / oder / wie der Leib Christi im heiligen Abendmal
 vnd daß der Modus unbegreiflich vnd vnerforschlich sey /
 so sie doch selbs den Modum exprimirn mit iren Worten /
 In / Mit / Vnter, oder bey dem Brot. Item / realiter, wes-
 sentlich / &c. Diß ist die Beschuldigung die dem Selnecker
 vnd seiner Part mit Warheit zugemessen wirdt. Dann
 sie sagen immer zu / sie wöllen vnd können nicht wissen / wie
 der Leib Christi im heiligen Abendmal vorhanden sey / vnd
 hören doch nicht auff zusagen / in / mit / vnter / oder bey dem
 Brot sey der Leib Christi realiter, wesentlich zugegen /
 werde mit dem leiblichen Mund empfangen. Sind aber
 das nicht Contradictoria? Heißt das nicht den Modum
 exprimirn? Heißt das nicht fladern / schwermen? Wißet
 ihr nicht wie es zugehet / Wie seit ihr dann so vermessent /
 daß ihr sagen dörfst in / mit / vnter / oder bey dem Brot sey
 der Leib Christi? Item / er sey leiblich / wesentlich da? Dore
 vermeint ihr / ihr habt mit Sensen zuthun / die nicht versteh-
 en was ihr fürgebet?

Selnecker.

Selnecker.

Suß wir aber in vnsern Kirchen vnd Schulen / wenn wir vom S. Abendmal / vñ sonderlich wider die Sacramentirer redē müssen / die Wortlin (In / Mit / Vnter / Leiblich / Mündlich / ꝛc.) nach vhraltē Christlichem gebrach vnd artzureden in der Christlichen Kirchen / führen vnd brauchen / geschicht nit darumb / daß wir dardurch einige weiß vnd maß / wie der Leib vnd das Blut Christi gegenwertig im Abendmal vns gegeben werde / erforschen / außreden / weisen vñ andeuten wollen / sondern daß wir anzeigen vnsern Glauben vñ Lehre / daß wir gewiß sind / daß Christus leibhafftig mit seinem Leib vnd Blut im Nachtmal sey / vnd warhafftig vns damit speise vnd trencke / wie er selbs gesagt / *Esset / Das ist mein Leib / etc.* vnd daß wir vns / als aufrichtige erbare Christen / Leut / die kein Brey im Maul herum werffen / vnd die nit vnter dem Büttlin spielen / vnd die nit die Leut effen vnd auffziehen / außstrücklich / klar / vnd deutlich erklären / was wir gläuben vnd lehren / vnd sondern vns ab von allen / die der waren leiblichen gegenwert / vnd dem mündlichen essen vnd trincken im Abendmal / dauon der **HEERE** Christus sagt / *Esset / Das ist mein Leib / Trincket / Das ist mein Blut /* widersprechen / vnd entgegen sind.

Es bleibt wol dabey / *Modum nescimus*, wie die Alten gesagt haben.

Die form vnd weiß / wie das zugeht /
Kein Mensch in dieser Welt versteht.

Die Sacramentirer aber / weñ sie zu vns sprechen / daß wir die nicht reden sollen / suchen nichts anders / denn daß wir die Wortlin / mit welchen wir die ware gegenwert des leibhafftigen / waren / menschlichen Leibs vnd Bluts Christi / vnd die ware Niesung desselbe / laut der Wort Christi / *Esset / Trincket / Das ist mein Leib / das ist mein Blut / ꝛc.* befeñen vnd außreden / sollen fallen lassen / auff daß sie hernach jren Modum / jre erdich / weiß vnd maß kñten desto füglich vnd künner auff die Sündigen / Nienlich / daß der Leib vñ das Blut Christi nit gegenwertig auff Erden im Abendmal sey / sonder sey allein droben im Himel / vñ werde mit dem auffsteigenden Glauben / der sich hinauff in Himel schwinget / geistlicher weiß empfangen / ꝛc.

Gegenantwort.

S Als Selnecker meldet / Er gebrauchte die Wörtlein /
In / Mit / Vnter / Leiblich / Mündlich / nicht einige
maß oder weiß / wie der Leib Christi im H. Abendmal
sey / sondern allein seinen Glauben damit anzuzeigen / daß
Christus mit seinem Leib leibhafftig im Abendmal sey /
Ist gar ein wißige Rede von einem Doctor / gleich als
wann vns soviel daran gelegen were / was er glaubt / vnd
es darumb war sein müßte / das ers also gläubt / vnd sein
Glaub die Lügen zur Wahrheit machen köndte / Wann er
aber wil / daß wir etwas mit ihm glauben sollen / so muß
er Gottes Wort vnd nicht seinen Glauben herfür bringen.
Sein Glaub kan die Wahrheit nicht zur Lügen / vndd her
widerumb / die Lügen nicht zur Wahrheit machen. Nun
hat er aber vmb seinen Glauben / daß der Leib Christi / in /
vnter / mit oder bey dem Brot realiter / wesentlich sey / sein
Wort Gottes / darumb ist sein Glaub ein Ding Glaub / vnd
eiteler Tand / den er ihm selbst erdacht. Ich wolte auch
gern wissen was Selnecker für einen Glauben hette / dies
weil er nicht weiß / wie der Leib Christi im heiligen Abende
mal ist / vnd doch sagen darff / daß er in / vnter / mit / oder bey
dem Brot sey. Wir aber wissen / Gott lob / auß der Ein
sagung des H. Ern. Christi den Modum / wie das Brot
des heiligen Abendmals der Leib Christi / vnd also der Leib
Christi im heiligen Abendmal sey / wol / wissen / auch wol
wie solchs zugehe / nemlich also: Christus nimpt das Brot /
vnd spricht / das ist mein Leib / Thut hiemit sein Wort zum
Brot / vndd ordnet ein Sacrament. Darumb so offt wie
das heilige Abendmal nach der Einsagung Christi gehalten
so ist.

soist vns noch heutigs tags Brot vnd Wort ein Sacra-
ment / vnd das Brot des H. Abendmals der Leib Christi
nicht seinem Wesen / sondern dem Wort / Ordnung vnd
Einsagung des H. E. N. nach / wie hieoben erkläret
worden. Das ist vnser Modus. Weiß aber Selnecker den
Modum nicht / wie der Leib Christi im heiligen Abendmal
sey / so wische er seinen Reimen wider auß / darinn er sagt /
Der Mund empficht mit Wein vnd Brot / waren Leib
vnd Blut / &c.

Selnecker.

Wie sie nun in allem andern dingen thun / also thun sie hie
auch / daß sie nemlich allzeit derer ding schuldig befunden
werden / deren sie vns verdeckt vnd schuldig ma-
chen wollen. Dann so jemand ein weiß / form / maß vnd mög-
lichkeit / wie der Leib Christi im Abendmal sey / vnd wie er könne
geessen werden / mit Menschlicher Vernunft wil außgrübeln
vnd erspintzen / der gehe schlecht zu den Sacramentirern / da
wilt er alle Schulen vnd Bücher voller Geschmirs vnd Ge-
wischs finden von der Sacramentirlichen Geistlichen Mes-
sung (die wir doch nicht leugnen / wie oben gesagt) von dem
abwesenden Leib im Himmel / von den Zeichen / Symbolis / Fi-
guren vnd Bedeutungen / von dem auffsteigenden Glauben
über alle Wolcken / von der vereinigung des Glaubens mit
dem weit abwesenden Leib Christ / von Himlischen Canalen
vnd Hören / vnd sonderlicher Influentz / wie der Leib Christi
von oben herab Geistlich sich vnsern Herzen vereinige / vnd
von dergleichen modis & modalibus. Vnd zwar / also sol vnd
muß es gehen / wenn man von den klaren Worten Christi ab-
saget. Ein Schwarm geberet den andern Schwarm / so bald
wir die Wort Christi fahren lassen.

Der H. E. N. Christus erhalte vns gnediglich bey dem
einigen / Nemlich / bey seinem Wort vnd richtigem wege /
A. M. E. N.

W

Gegen

Gegenantwort.

S Als Selnecker hie sein Afsenkerer treibet/ mit dem/ was von der geistlichen Nießung des Leibs Christi/ von der vereinigung des Glaubens mit Christo/ von Christi wohnung in vnsern Herzen/ durch die vnsern je bisweilen eingeführet wirdt/ ist ein anzeigen/ daß die Männlin nicht in der Schut Christi noch des H. Geists/ sondern in Cathedra der Spötter erzogen worden/ vnd wie Christus mit vns vereiniget sein wölle/ noch nicht gelehret hat. Darumb möchete er sich wol enthalten/ von den Geheimnissen Gottes zuschreiben/ Sondern darfür Marcoffum oder den Eulenspiegel mit seinen Gedichten illustriren/ Darzu wirt er eben ein recht Männichen sein.

Die Achte Aufslag.

S Je Lutherischen leugnen den Glauben im Abendmal/ als empfahen auch die Vngläubigen den waren Leib vnd das Blut Christi/ so doch niemand in Christlicher Gemein sein kan/ der nicht den Glauben mit sich zum Brauch des Abendmals bringe/ vnd niemandt ohne Glauben zum Sacrament gehet/ Darumb auch sie selbst in ihrem Catechismo sagen/ daß vns Christen/ das ist/ vns Gläubigen/ werde der Leib Christi zuessen gegeben.

Antwort Selnecker.

S Diese Bezüchtigung kommt daher/ daß die Sacramentirer fürgeben/ daß allein der Glaube schaffe vnd mache/ daß der Mensch des Leibs vnd Bluts Christi theilhaftig

tig werde/ Also / daß ob gleich Christus mit seinem Leib vnnnd
Blut gegenwertig auff Erden im Abendmal nicht sey/ sondern
oben im Himmel sein Leib vnd Blut irgends wo sitzen habe / So
sey doch der Glaub des Menschen so kräftig vnd starck/ daß er
auff geistliche innerliche weiß hinauff steigen/ vnd sich mit dem
Leib vnnnd Blut Christi / abwesend so wol/ als gegenwertig
abwesend/ was die leibliche Gegenwertigkeit belangt/ gegenwertig
wird/ was die geistliche Gegenwertigkeit durch den Glauben betrifft)
vereinigen könne.

Nun ist aber diß ganz vnnnd gar eine newe Phantasey/ in
Gottes Wort nicht gegründet. Dann was vnd wozu dörfen
wir solches Modi vnd Philosophischen Fladerey/ weil wir die
klaren vnd leuchten Wort Christi haben im Abendmal/ Nemet/
Esset/ Das ist mein Leib/ Trincket/ das ist mein Blut? Wir
wollen Christi Wort haben/ vnd keine Geuckeley. Wir fahren
nicht auff dem Seil/ vnd fliegen nicht im Luft/ Sondern Gott
hat vns sein Wort gegeben in vnsern Mund/ dabey bleiben
wir schlecht vnd recht.

Es ist der Glaub kein fliegender wahn ohn Gottes Wort/
wie die Sacramentirer den Glauben auff ihr eigen Gedans
den vnd Phantasey gründen wollen/ vnd beschreiben ein sol
chen Glauben/ der vngewiß/ vnd ein lauter Teuscherey ist/ vnd
den HEILIGEN Christum Lügen straffet. Denn sie sagen/ wir
sollen glauben daß im Abendmal das war sey/ das nicht war
ist/ vnnnd daß das nicht war sey/ das war ist/ das ist/ wir sollen
sagen/ Christi Leib sey gegenwertig im Abendmal/ so er doch
nicht gegenwertig auff Erden im Abendmal ist/ sondern ist
ferner von vns vnd vom Abendmal/ dann alle Himmel von der
Erden sind/ Vnnnd wir sollen sagen daß der Leib Christi nicht
warhaftig oder leibhaftig im Abendmal sey/ so doch Christus
selbs sagt/ Esset/ das ist mein Leib/ Trincket/ das ist mein
Blut.

Das heist ja ein Glaub/ ein eitel Betrug vnd Unglaub/
Nicht des Glaubens. Gott behüte vns/ vnd stercke in vns
den Glauben der auff sein Wort gebawet ist.

Gegens

Gegenantwort.

Wann das vnns Bescherle gelehret hett/ was wir
 schen dem Geistlichen vnd Sacramentlichen essen
 des Leibs Christi für ein vnterscheid were/ so würde
 er den Glauben der Christum im Himmel ergreiff/ vnd ime
 zuerignen/ kein Phantasie/ Gladeren/ Gauckelen vnd Zau-
 scheren nennen/ wie er vnuerfchempter weiß thut. Denn je
 das Geistliche essen des Leibs Christi/ es geschehe gleich in
 oder außserhalb des heiligen Abendmals/ anders nicht als
 durch den Glauben geschicht/ welcher Glaub Christum mit
 allen seinen Verdiensten ergreiff/ vnd ihme zuerignet/ vnd
 gründet sich solcher Glaub nicht auff eigene Gedanken
 oder Phantasien/ Wie dieses Phantastie für gibt/ sondern
 auff das außgetruckte Wort Gottes. Dann was Christus
 Johan. 6. vom geistlichen essen seines Fleisches lehret/ ist
 eben so wol Gottes Wort als diese (das ist mein Leib) Ja
 eben mit diesen Worten wil vns Christus seiner Predigt
 die er Johan. 6. gethan/ erinnern/ daß nemlich sein für vns
 in Todt gegebener Leib/ die rechte Speise zum ewigen Leben
 seye/ vnd erscheint also/ daß er nichts von dem Geist Christi
 weiß/ sondern ein Geistloser purlauter Capernaiter ist.

Was aber die Wort Christi belanget/ Nemet/ Esset/
 das ist mein Leib/ Trincket/ das ist mein Blut/ Behalten
 wir solche Wort auch/ vnd wissen daß sie von Sacramen-
 torlin in seiner auff die 21. Aufslag gegebene Antwort mit
 diesen Worten/ Wir leugnen nit/ ze selbst bekennen/ Sacra-
 mentlich zuuerstehen seind. Was aber der Sacramentlich
 Verstand dieser Wort sey/ ist hieoben bey der 6. Aufslage
 genug.

gnugsamlich erkläret worden. In diesem Sacramentlich
schen essen / empfehet wol der eusserliche Mund des Mens
schen den Leib Christi / aber nicht in seinem wesen / sonder
Sacramentlich / so sehr nemlich das Brot des heiligen
Abendmals der Leib Christi ist / welches es aber ist / nicht
dem wesen / sondern dem Wort nach. Also bleiben wir bey
den Worten des H. Ernn Christi / vnd sagen / daß das Brot
des heiligen Abendmals der Leib Christi sey / vnd alle die
des Brots theilhaftig werden / den Leib Christi empfas
sen / doch / wie gehört / Sacramentlich.

Wenn aber Selnecker gefragt wird / ob auch das
Brot des heiligen Abendmals (des H. Ernn Wort nach)
der Leib Christi sey / so sagt er wie sein Buch aufweist /
das Brot bleibe Brot / aber in / mit / bey / oder vnter dem
Brot sey der Leib Christi wesentlich vorhanden / wil also
zusampt dem Brot das wesen des Leibs Christi selbst ha
ben / vñ mit seinem garstigen Mund essen. Welcher Chris
tus aber hat solches gesagt? Christus sagt nicht daß in /
mit / vnter oder bey dem Brot / sonder daß das Brot selbst
sein Leib sey. Wer bleibt nun bey den Worten Christi? Wer
fladert vnd fliegt im lufft daher / als eben das leicht Sels
neckerisch Männichen / welches noch soniel nicht gelernet
hat / daß er verstünde wie beides war sey / daß nemlich der
Leib Christi im heiligen Abendmal gegenwertig sey / vnd
doch nicht gegenwertig / Gegenwertig auff zweierley weiß /
Erslich geistlicher weise / soniel sein wesen belangt / dem
Glaubigen herken / dem auch abwesende ding gegenwertig
sind / vnd denn auch Sacramentlich / so ferr das Brot des
heiligen Abendmals der Leib Christi ist / nit gegenwertig
aber in sein wesen orts oder des eusserlichen munds halben.

Selnecker.

Sie geben auch dem glauben/als einer gabe/mehr krafft/
denn dem HErrn Christo / der des glaubens geber ist/
wie wir oben in der sechsten aufflagung erwiesen haben.
Der glaube sol vber die Wolcken zu Christo können komen
(welchs denn im gebet vñ geistlichen vbangen stets geschicht)
aber Christus sol die krafft nicht haben / daß er warhafftig hal-
ten könne/was vnd wie ers in seinem Wort vnd Testament geo-
sagt/geordnet vnd versprochen hat.

Vber das setzen die Calvinisten den glauben höher / denn
Gottes Wort / an welchs doch der glaube sol vnd muß gebun-
den seyn/oder er ist kein Glaube/ sondern ein eitel irrwisch vnd
vnnützer wahn. Das Wort schaffet vnd machet / daß der Leib
vnd das Blut Christi leibhafftig im Abendmal ist. Das Wort/
Christi heist/ Das ist mein Leib/das ist mein Blut. Diß wort/
Verbum instituens,mandans (edite, bibite) & promittens (hoc
est Corpus meum &c.) Diß Wort / Eßet / das ist mein Leib/
Trincket/das ist mein Blut/schaffet vnd machet/daß es also ist/
wie Christus sagt. Wenn ich euch nu die warheit sage / wart
umb gläubet jr mir nicht? spricht der H E R R Christus.

Gegenantwort.

Sie kömpt das vnbesonnen Männichen abermals
mit der calumnia daher/ als solten die jenigen/ die er
Sacramentirer nennet / dem glauben mehr krafft
als dem HErrn Christo zuschreiben. Diweil aber solche
calumnia hieoben in der sechsten aufflag bey den worten/
wir brauchen zc. abgeleinet vnd widerlegt worden / lasse
ichs dabey berhuen. Hie bey wil ich aber den Christlichen
leser ermahnet haben / daß er mit fleiß mercken wolle/was
für ein schwindel vnd fladergeist bey diesem Männichen
sey. Denn droben bey dieser aufflag bald im anfang seiner
Antwort hat er nicht gnugsamlich als ein fantasey/flader-
gei/

rey/ geuckelen vnd teufscherey exagircn können/ daß die vn-
serigen sagen der glaub sey so krefftig / daß er sich vber sich
in den Himel schwingen / vnd daselbst mit dem Leib Chri-
sti vereinigen könne. Sie aber sagt er/ im gebet vnd geist-
lichen vñungen geschehe es stets / daß der glaub vber die
Wolcken zu Christo komme / Ist das nicht ein schwindel
vnd schwärmegeist/ der von einerley ding setzt ja/ denn nein
sagt?

Selnecker.

SEr Glaub macht kein Sacrament / sondern das Wort
macht das Sacrament.

Augustinus wider die Donatisten redet also: Wenn
man von des Sacraments ganzem wesen vnd heiligkeit han-
delt/ so leit daran nichts/ was vnnd wie derjenige glaube / der
das Sacrament empfehet. Es leit wol viel daran zum Wege
der Seligkeit / aber zu der frage vom Sacrament ligt nichts
daran. Denn es kan geschehen/ daß der Mensch ein ganz voll-
kommen Sacrament habe/ vnd doch ein vnrechten Glauben/ wie
denn sich zutragen kan/ daß einer die wort des ganzen Chri-
stlichen glaubens wol gelernet habe/ vnd doch nicht recht gleu-
be/ entweder von der dreifaltigkeit / oder von der Aufferstes-
tung/ oder dergleichen was anders.

Was wer das für ein selzamer handel / wenn einer Got-
tes Wort hörete oder lese / vnd in seinem Herzen keinen glau-
ben hette/ daß man darumb wolte schliessen vnd sagen/ Er hette
Gottes Wort nicht gehört?

Wir glauben / daß Jesus Christus Gott vnd Mensch al-
les könne/ vermöge vnd thun wil/ was er gesagt vnd verspro-
chen hat in seinem Wort. Ein Sacramentirer aber wil solchs
nicht glauben. Solte aber diß darumb nicht war seyn? da be-
hüte vns Gott für.

Wer getaufft wird / der hat die Tauff / er gläube / oder
gläube nicht.

Wer zum Tisch des H^{ER}ren gehet/der ißset den Leib/ vnd trincket das Blut Christi/ er habe rechten oder vnrechten glauben/ er sey Judas/ oder Petrus. Denn das wort Christi gehet zu allen Communicanten, Eßset/ das ist mein Leib / Trincket/ das ist mein Blut.

Corpus & sanguis Domini etiam illis est, quibus dicit Apostolus: Qui manducat indignè, iudicium sibi manducat & bibit. Der Leib vnd das Blut des H^{ER}ren ist denen gleich so wol/ zu welchen der Apostel saget: Wer vnwürdig ißset/ der ißset vnd trincket jm selber das Gericht/ spricht Augustinus.

*In sermon.
de paß.*

Chrysostomus hat ein schönen spruch/ da er sagt: Der H^{ER} Christus selbs zieret vnd heiliger diesen Tisch. Denn es ist kein Mensch/ der das/ das fürgelegt wird/ zum Leib vnd Blut Christi mache/ sondern das thut Christus selbs/ der für vns gecreuziget ist. Durch den Mund des Priesters werden die wort gesprochen/ aber durch die krafft Gottes vnd gnad/ Nemlich/ durch das Wort/ das da sagt/ das ist mein Leib/ werden die ding/ die fürgelegt sind/ consecrirt vnd geheiliger. Vnd wie diese stimme/ Wachset vnd mehret euch/ vnd füllet die Erden/ nur einmal gesprochen ist/ vnd doch zu allen vnd jeden zeiten sein krafft vnd wirkung in der natur behelt/ Also ist diese stimme (das ist mein Leib) einmal gesagt/ vnd behelt biß auff den heutigen tag/ vnd biß zu der Zukunft des H^{ER} Christi/ in Christlicher Kirchen seine krafft/ sterck vnd warheit/ wo vnd wenn der Tisch des H^{ER}ren/ oder diß Sacrament gehalten wird.

Diß sey kützlich gemeldet von dem verschlagenen irthumb der Calvinistē/ wie sie mit dem Wort/ Glauben/ spielen.

Wider diesen irthumb sagen vnd lehren wir nu/ wie jetzt erzelet ist/ daß allein das wort Christi/ das ist/ Christus selbs mit seinem Mund/ einsetzung/ befehl/ ordnung vnd verheißung/ vns das Sacrament mache/ vnd sein Leib vnd sein Blut im Abendmal verordne/ testire, vnd gebe/ vnd daß daran den H^{ER} Christum vnd seine Allmacht vnd Warheit nicht hindere weder glaube noch vnglaube einiger Creatur/ daß auch die vngleubigen so wol/ als die gleubigen in Christlicher Kirchen.

Kirchen den Leib vnd das Blut Christi im Abendmal empfa-
hen / laut der wort Christi / die er zum verrhäter Juda so wol/
als zu den andern Aposteln vnd Jüngern gesprochen hat / Es
setz das ist mein Leib zc. wie der Euangelist Lucas solchs klärs-
lich bezeuget / vnd der Apostel S. Paulus die unwürdigen nen-
net schuldig am Leib vnd Blut des H E R R N.

Wenn wir aber solches auß Gottes Wort lehren / so sind
dienackweisen geister so bald da / vñ bringen die oberzelte anffs-
lage wider vns / als leugneten wir den Glauben in der Action
vnd empfangung des Leibs vñ Bluts Christi / so doch niemand
zum Sacrament gehe / der den Glauben nicht habe.

Anno 1561. waren etliche hochgelerte / die vnterstanden
sich in vnserer Kirchen vnd Schulen diese form vnd art zu re-
den einzuschleichen / Incredulos & impios non esse in Ecclesia;
das vngläubige vnd gottlose leute nicht in der Christlichen ge-
mein weren. Da ich sie aber fragete / ob denn alle Christen gläu-
big vnd Gottfürchtig weren / vnd setzete diese Regel / daß alle
Menschen entweder gläubig vnd from / oder vngläubig vnd
Gottlos sind / wie denn David selbs von sich redet / daß er im-
pietatem sui peccati bekennet / vnd derselben vergebung erlans-
get / vnd die ganze schrift das wort / Gottlos / so wol von dem
volck Gottes / oder / wie wir reden / von den Christen füret / als
von den Heiden / ja die Christen / so Gottes Wort verachten /
viel gottloser achtet / denn die Heiden / wie wir im eilfften Ca-
pitel Matthei außdrücklich sehen / Da verstummeten sie ganz
vnd gar / vnd sind / Gott lob / mit dieser schützischen subtilitet
bissher dahinden geblieben. Matthei am dreyzehenden / ver-
gessen der vngleich zuhörers / dem weg / den felsen / den dornen /
vnd dem guten land / item / dem guten samen / vnd dem vn-
kraut / item / guten vnd faulen Fischen.

Sarumb sind in Christlicher Gemein nicht allein frome
vnd gläubige / sondern auch / vnnd leider den größten meisten
teil böse / vngläubige / vnbusfertige / Epicurer / Sacramenti-
rer / vnd dergleichen böse faule Fische.

Ja / sprechen sie / wie kan einer ein Christ sein / der nit gläu-
bet? Darauff ist die antwort. Der glaube ist zweyerley. Ein
N ii Glaub

Glaub ist Fides generalis & historica, das lesen/hören/vñ wissen der geschicht/vnd demselben Beyfallen/vnd es für war halten/ob gleich kein innerliche bewegung des hertzen/kein vertragen noch zuuersicht/kein ware Gottesfurcht im hertzen ist. Vnd ein solchen glauben haben nicht allein die Christen in gemein/böse vñnd gute/so viel derselben Gottes Wort vnd die Historien von der Menschwerdung/Leiden/Sterben/Auff-erstehung/Himelfart/vnd Maieſtet Christi/auch von der auff-erstehung der Todten/vom Jüngsten Gericht/vñnd ewigem Leben oder ewigem Tod/hören vñnd lesen/vñnd es dafür also halten/daß es ein ware Histori vñ Predig sey/ob sie sich gleich nicht bekeren zu Gott/nach jr leben bessern/sondern auch die Teuffel selbs haben diesen gemeinen historischen glauben/vñ wissen/daß Christus warer Gott vñ Gottes Son sey/daß er jr vñnd aller Creaturen Herr vñ Richter sey/daß er alles mit dem Vatter vñnd heiligem Geiſt erschaffen/alle ding erhalten/daß er sey warer Mensch worden/daß er habe gelitten/vñnd sey gestorben für vns Menschen/daß er werde richten die lebendigen vñnd die todten/ja/sie glauben vñ wissen noch mehr/denn alle Epicurer vñ Sacramentirer glauben/Nemlich/daß im Abendmal werde der ware Leib/vñnd das ware Blut Christi außgeteilt/vñnd können solches nicht leugnen/sondern müſſen war seyn lassen/wie sie wissen/daß es war sey/laut der wort Christi. Sie glauben vñnd wissen/daß alles war sey/gegeschehen sey/vñnd geschehen werde/was in Gottes Wort geschrieben stehet. Darumb spricht Jacobus/du gleubst/daß ein Gott sey? du thust wol dran/die Teuffel gläubens auch/vñnd zittern/Dæmones credunt, & contremiscunt.

Daß jrer aber viel nicht allein vñter den Heiden/sondern auch in Christlicher gemein oftmals erfunden werden/die von keiner Religion etwas halten/vñnd leben wie das vñnuernünfftige Viehe/vñnd verlachen vñnd verachten Gottes Wort/vñnd alle Glaubens artickel/als eitel fabel vñnd meerlein/das müſſen wir Gott vñnd seinem Gericht befehlen. Vñnd von solchen ganz gottlosen Epicurern/die auch erger sind/denn der Teuffel/reden wir hie nicht/wiewol sie in Christlicher gemein/wenn sie zum heiligen Abendmal gehen/sie thun dasselbig gleich
aus

auß schein/oder gewonheit/oder anderer vrsachen halben/leben
so wol den Leib vnnnd das Blut Christi empfaben/als andere
Christen. Denn irenthalben endert der HERR Christus sein
Wort nicht/sondern was er einmal geredt/das helt er ohn alle
verenderung/als ein trewer redlicher HERR/der seine Sonn
vber die bösen vnd fromen scheinen leßt/vnd helt ihnen allen/
was er zugesagt hat/vnd wird an vns nicht brüchig/wie wir
an jme brüchig werden.

So ist nu das der erste Glaube/der da heist der gemeine
historische glaub/den auch die Teuffel haben.

Wir sprechen aber darumb nicht/das die Teuffel gleubig
sind/sondern sie sind vnnnd bleiben vngleubig vnd verdambt/
weil sie den andern glauben/dauon jetzt sol gesagt werden/
nicht haben.

Also sprechen wir auch nicht/das alle Christen gläubig
sind/ob sie schon diesen historischen glauben haben/wie denn
die heuchler/gleißner/vnbüßfertige/ehebrecher/wucherer/
verleumbder/dieb/mörder/gottsesterer/vngehorsame/auffo
chürer/vnd alle die/die S. Paulus nennet vnwürdige/diesen
historischen glauben haben/das ist/sie wissen/hören vnd lesen
die geschicht/vnd haltens fürwar/wie ein andere histori/gleich
als wie sie halten/das Alexander Magnus sey so ein mächtiger
Herr gewesen/das seins gleichen nicht zu finden.

Der ander Glaub aber/der die rechtgleubigen Christen
machet/vnd der allein würdig/vnd von Gott außerlesen/vnd
dazu gegeben ist/das von ihm die Christen den namen vnd
tuel haben sollen/das sie heißen Gleubige Christen/wird vns
beschrieben Johan. 3. Also hat Gott die Welt geliebet/das er
seinen ewigen Son gab/auff das alle/die an jn gläuben/nicht
verloren werden/sondern das ewige leben haben. Wer an ihn
gläubet/der wird nicht gericht. Wer aber nicht gläubet/der ist
schon gericht/denn er gläubt nicht an den namen des eingebore
nen Son Gottes. Item/wer an den Son gläubet/der hat das
ewige leben. Wer dem Son nicht gläubet/der wird das leben
nicht sehen/sondern der zorn Gottes bleibt vber jme.

Nu ist aber gewis/das die vnwürdigen/die zum Sacra
ment

ment gehen/jnen selbs essen vnd trincken das Gericht/ wie S.
Paulus klerlich bezeuget.

Das Gericht aber gehet allein vber die/die nicht gläuben
an den Namen des eingebornen SONS Gottes / wie wir jetzt
gehöret haben.

Darumb können die vnwürdige / ob sie schon vnter dem
Christlichen hauffen/ getauft vnd eusserliche Bürger vñ glieds
masse der Kirchen sind/vnd den vorigen gemeinen historischen
gläuben vnnd wissenschaft haben / dennoch vnter die zal der
rechtgläubigen/von denen der H^{er} Christus vnd Johannes
der Täufer in vorigen sprüchen reden/ nimmermehr gezelet
werden/sondern/ so ja die Sacramentirer wollen/ daß man sie
auch gläubige Christen nenne sol/ dieweil kein Christ one glau-
ben sey / so mag man sie auff vorige weiß vnd Bedeutung des
historischen gläubens / gläubige Christen nennen / gleich wie
man den Teuffel kan ein gläubigen Teuffel nennen.

Was aber der ware rechte Christliche vnd gerecht vnd sei-
ligmachende Glaub sey / dauon wird zu seiner zeit vnd an sei-
nem gelegenen ort gehandelt / Nemlich / daß der Glaub sey
nicht allein das wissen der Christlichen Lehre von Gott/ vnnd
der Assensus, daß man die Historien / vnd Artickel des Glau-
bens für war helt/ sondern daß der rechte glaub sey ein hertzig-
ke zuuersicht/ vertrauen/vnd zuflucht zu der gnad vnd barm-
hertzigkeit Gottes/die er vns/ inn/ durch/ vnnd wegen seines
SONS bewiesen hat/ beweiset/ vnd beweisen wil/ in dem/ daß
er vns alle vnser Sünde auß gnaden vmb seines SONS wil-
len vergiebt/vns zu gnaden als seine Kinder an vnd auffnim-
met/ erhöret vns/macht vns gerecht vnd ewig selig/allein per
& propter Filium mediatorem, durch sein Son/ in seine Son/
vnd von wegen seines SONS/ den er zum Mittler / vnnd zum
Opffer/ versöhner vnnd erlöser/ vns hat geschenckt vnd fürge-
stelt/ daß / wer also an ihn gläubt/ daß ewige leben habe/ wer
aber also nicht gläubt / derselbige in die zal der vngläubigen
gehöre/ vnd ewig müsse verloren seyn.

So viel sey auff dißmal auff die Aufslag der Sacramen-
tirer vom Glauben geantworte/ darauß abermal zu sehen/
daß nicht wir/sondern sie mit dem wort/ Glaube/ spielen/ vnd
darinn

derinn irren / Daß sie nicht vnterscheiden den rechten waren
Glauben von dem heuchlerischen vermeinten Glauben der
toten Gliedmassen Christlicher Kirchen.

Epiphanius sagt / Daß Kakopistia, der falsche Glaub/erger
sey/denn Apistia, Vnglaub.

Weil denn der Christen sicherheit erger ist / denn der Hei-
den Vnglaub/ Die Gottes Wort nicht haben / so bitten wir den
Son Gottes/er wölle vns in rechtem Glauben/gesunder Leh-
re/Beständiger Bekenntniß/vnd warer Gottseligkeit gnediglich
erhalten/vñ vns für vnrechtem / falschen / heuchlischem Glaus-
ben/vnnd stolzen wahn vnd vermessenheit behüten / daß wir
nicht mit den sichern stolzen Geistern/die sich in ihrem grossen
Vnglauben / Des Glaubens rühmen/verderben müssen. Bes-
chütze vns / **HERR** Jesu / Amen / Amen.

Gegenantwort.

Was biß zu ende dieser Aufflag mit vielen Worten
eingeführet wirdt / daß der Glaub oder Vnglaub
des Menschen / Gottes Wort vnnd Sacrament
nicht zu nichte mache/das zweyerley Glaub sey / Fides hi-
storica, vnd Vera fides, Vnd daß nicht alle die, so für Gli-
der der Christlichen Kirchen / dem eusserlichen ansehen
nach / geachtet werden / den seligmachenden Glauben ha-
ben/ Dessen alles hette es gegen vns nicht bedörfft/ Dann
wir wissen / Gott lob / wol vnnd besser als vns Selnecker
lehren kan/das Gottes Wort/ Gottes Wort ist vnd bleibt/
ob gleich der jenig/der dasselb höret/demselben nit glaubt/
Also ist vnd bleibt auch das Brot des heiligen Nachtmals
der Leib Christi/der heilige Lauff das Badt der Wider-
geburt/es glaube gleich der jenig/ der solch Sacrament ge-
braucht/dasselbig oder nicht. Wenn aber Selnecker daher
schließen wolte / Ergo, so empfangen auch die Vngläubig-
en im heiligen Abendmal den Leib Christi/ So antwor-
ten

ten wir / sa / Sacramentlich / so fern nemlich das Brod der
Leib Christi ist / aber nicht in seinem selbs Wesen / dann
dass / lb hat Christus in seinem heiligen Abendmal mit dem
cussertlichen / leiblichen Mund zuempfsahen nit eingesezt/
sondern Geistlich vnnnd im Glauben zunicessen befohlen/
Johannis am sechsten / Gleich wie auch ein Bngläubiger/
ob er wol das Wort Gottes cussertlich mit den Ohren hö-
ret / doch innerlich mit dem Herzen nit annimpt.

Die Neundte Aufflag.

SJe Lutherischen dichten ein Descensum, ^{Wie}
der fahrt des Leibs vnnnd Bluts Christi vom
Himmel in das Brod vnnnd in den Wein im
Abendmal / vnnnd nach verrichtung dieser Action
widerumb ein Ascensum, ein newwe Auffahrt des
Leibs vnd Bluts Christi gehn Himmel.

Antwort Selnecker.

SIs ist auch ein rechte Ertzlügen. Denn / Gott lob / vns
solche Treume nie in sinn komen seind. Wir wissen von
keiner Auffahrt oder Vnderfahrt vom Himmel im Abend-
mal. Diß aber wissen wir / daß der HERR Christus warhafft
tig vnd allmechtig ist. Darumb gläuben wir schlechts seinen
Worten. Wir wissen auch / daß er keiner Vnderfahrt bedarff.
Denn er ist Gott vnd Mensch unzertrenlich / an / ausser / vber /
vnter / vnd in allen Enden Himmels vnd der Erden / warhafft /
wesentlich / natürlich / vnd persönlich. Wo er ist / da ist vnd heis-
set er Gott vnd Mensch / im Himmel vnnnd Erden / vnd an allen
orten unzertrennet. Denn solches sagt vns sein Wort / dabey
wir bleiben.

Die

Die Sacramentirer aber dichten ein solchen Localem,
reumlichen/ vmbfchriebenen/ abgezirkelten Ascensum, oder
Mathematische/natürliche Auffahrt/die den HERRN Chris-
tum gleich als in ein Karn vnnnd Stad zwinget / daß er niere-
gend anders sein köndte/ ob ers gleich gesagt hat / denn allein
an ein reumlichen ort. Vnd solches thun die armen kalen Nero-
terer vnd Bestien ohne Wort/vnd komen so ferrn / daß sie mit
ihrer Auffahrt vnd Localitet dem HERRN Christo sein Allo-
macht vnd Warheit abstricken / des sie denn in Ewigkeit gereu-
en soll. Gott Behüte vns für solchen Lestereien.

Gegenantwort.

Wiewol einiger Widersahrt oder Auffahrt des Leibs
Christi / zu dem nicht von nöten / daß das Brot des
heiligen Abendmals der Leib Christi sey / diem Weil
das Brot nicht von wegen gegenwertigkeit des Leibs
Christi / sondern von wegen des Worts des HERRN
Christi/sein Leib ist / So wirdt doch Selnecker vnd sein
Hauffe / wann sie wollen / daß der Leib Christi in seinem
selbs Wesen/in/ mit/ bey oder vnter dem Brot des H. A-
bendmals gegenwertig sey sich dieser Aufflag weder durch
die Warheit oder Allmechtigkeit Gottes/ noch auch durch
die Persönliche vnzerrenliche vereinigung der Mensch-
lichen Natur mit der Gottheit Christi nicht entschütten
können/ Dann ob wol Christus allmechtig ist/ so thut doch
sein Allmechtigkeit nichts darzu / daß sein warer Mensch-
licher/ vmbfchriebener/begreifflicher Leib / ein vnendliches/
vnbegreiffliches Wesen / vnnnd auff einmal an vielerley/sa-
llen Orten sey. Dann solches were seiner Warheit zu-
wider / Deus autem noster in coelo omnia quaecunque
vult, fecit, sagt der hundert vnnnd vierzehende Psalm/
D ij vnd

vnd nicht omnia quæ potuit fecit. Nun hat aber Christus gewolt/das sein Leib ein endliches begreiffliches Wesen sey. Ergo, so machet sein Allmechtigkeit wider seinen willen vnd Warheit kein vnendliches begreiffliches Wesen darauß / Dann Christus ist allmechtig in dem das er wil/ vnd nicht in dem / was er nicht wil. So thut auch die persönlliche vnzerrenliche vereinigung der beyden Naturen in Christo nichts darzu / das sein Leib / wie die Gottheit/allenthalben sey. Dann die vereinigung ist kein vermischung der Naturen / sondern wie das Concilium Chalcedonense sagt / also geschehen / das jede Natur ihre Eigenschaft behalte / Die Göttliche vnendlich/vnbegreifflich/ vnd allenthalben / die Menschliche aber endlich/begreifflich/ vnd zu einer zeit mehr nicht als an einem ort ist. Wil nun Selnecker den Leib Christi in seinem selbst wesen (welcher der heiligen Schrifft nach im Himmel ist) in / mit / oder bey dem Brot des heiligen Abendmals / vnd nach gehaltenem Abendmal nicht mehr dabey / sondern wider im Himmel haben / So muß er (wie hefftig er auch darüber zürnet) einen Descensum vnd Ascensum dichten / oder aber (welches noch vngereimpter / vnd öffentlich wider die Schrifft ist) sagen / das der Leib Christi noch leiblich auff Erden / vnd nicht im Himmel sey. Das aber Selnecker sagt / wo Christus sey / da sey vnnd heiß er Gott vnd Mensch / vnnd darauß schließen wil / das die Menschheit Christi allenthalben sein muß / wo seine Gottheit ist / damit gibt er zuerkennen / das er ein feichter Doctor / der noch / was communicatio Idiomatum sey / nicht gelehret hat / Er solte wissen quod vno facta est in persona non in naturis. Christus ist allenthalben / wo er ist / warer Gott vnd Mensch / Es folget aber darauß nicht.

nicht daß ein Natur thun müsse was die ander thut.
Christus war am Creuß warer Gott vnd Mensch / er lei-
det vnd stirbet aber daselbst nicht nach beyden Naturen/
sondern nach der der Natur die leiden vnnnd sterben kan/
nemlich / nach der Menschlichen / vnd nicht nach der Götte-
lichen / Also ist Christus warer Gott vnd Mensch bey vns
bis ans ende der Welt / Es folget aber darumb nicht daß
solches nach beyden Naturen geschehen muß. Darumb ist
vnd bleibe Selnecker selbs ein Bestia, biß er solches besser
verstehen lehrnet.

Die Zehende Aufflag.

SJe Lutherischen leugnen die natürliche pro-
prietet vnd Eigenschaften / localitatem Phy-
sicam warer menschlichen Natur / vnd warer
natürlichen Leibs / welche Eigenschaften (als
vnschrieben / sichtbar / vnd an ein gewissen ort
sein) sters bleiben / vnd in Ewigkeit vnzerstörlich
sind / wie die alten Lehrer / vnnnd das Concilium
Chalcedonium danon richtig handeln. Nun hat
aber der HERR Christus ware Menschliche
Natur an sich genomen / vnnnd behelt dieselbige in
Ewigkeit. Solte aber sein Leib vnnnd Blut vber-
all im Abendmal gegenwertig sein / so müsten je
dieselbigen natürlichen Eigenschaften auffhö-
ren / vnd hette Christus kein waren Menschlichen/
sondern ein Phantastischen Manicheischen Leib/
vnd were mehr ein vnsehbar Gespenst / denn ein
warer Mensch.

Antwort Selnecker.

Sieser Schwarm wirdt heutiges Tages von den Gelehrtesten Calainisten sehr auffgemunztet / vnnnd ist vnnnd bleibe doch nur ein Schwarm.

Wir gläuben/lehren/vnnnd bekennen / neben vnd mit der alten rechtgläubigen Kirchen/vnd mit dem Concilio Chalcedonense fest vnd unbeweglich/dass der HERR Christus ware Menschliche Natur Seel vnd Leib an sich genommen/ime selbst persönlich vereinigt / vnnnd dieselbige in Ewigkeit behelt. Vnd wenn wir solches nicht hielten / noch gläubeten/were vnser ganzer Christlicher Glaub nichts / vnnnd wir köndten vns auff Christum / als auff vnsern Bruder / der vnser Streit vnd secht Blut ist/nicht verlassen/ es were auch all vnser Streit vnd secht ten von der waren gegenwertigkeit des waren wesentlichen Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal/ ein lauter Trügerey/ Spot vnd Verfälschung Göttlicher Warheit/vnd der gangen Christlichen Lehre vnd Religion.

Es hat die alter rechtgläubige Christliche Kirche wider die Manicheer allzeit diß hat ei Argument geführt / daß / weil Christus vns im Abendmal sein waren Menschlichen Leib vnd sein waren leibhaftiges Blut gebe/so sey darauß gewiß / daß er waren Menschlichen Leib habe.

Wir sagen auch noch mehr/Nemlich / daß die Sacramentirer/weil sie leugnen/dass wir im Abendmal den waren Leib vnd das ware Blut Christi essen vnd trincken / eben dadurch zu lautern Manicheern werden/die in diesen Worten Das ist mein Leib / ein phantastischen Leib dichten / der ein Leib im Himmel sein soll / aber auff Erden im Abendmal kein waren Menschlicher Leib sein könne.

Ist Christus im Abendmal mit seinem waren Leib/wie er gesagt hat/Das ist mein Leib / so hat er auch ein warhaftigen Menschlichen Leib.Denn es heißt / Leib / Leib / nicht / Geist/ oder Gespenst.

Ist aber Christus mit seinem waren Menschlichen Leib vnd Blut nicht wesentlich vnnnd gegenwertig im Abendmal/ so hat er auch kein warhaftigen Menschlichen Leib / sintemal das

das Wort / das ist mein Leib / müßte von eim gedachten vnd
leiblichen vnd vnmenschlichem Leib verstanden werden.

Diß ist der rechthgläubigen Kirchen Lehre vnd Bekenntnuß
allzeit gewesen vnd noch / vnnnd wirdts sein vnd bleiben biß zu
ende der Welt / vnd biß ans Jüngste Gericht.

Gegenantwort.

Sas Selnecker auß seinen Gegentheilen Manicheer
zumachen / vnd jnen fälschlich schuld zugeben vnters-
stehe / als ob sie verleugneten / daß man im H. Abend-
mal / den waren Leib vnd Blut Christi esse vnnnd trincke /
vnd auß Christi Leib einen phantastischen Leib machen / ist
ein öffentliche Calumnia, vñ vnuerschempfte Lügen. Dann
wir leugnen nicht / daß wir den waren Leib Christi im H.
Abendmal essen / ob wir gleich solches essen nicht dem leiblich-
en Mund zuschreiben. Dann der Leib Christi wirdt nit
allein Sacramentlich / sonder auch Geistlich geessen / Ja er
muß laut der Wort Christi / Johan. 6. geessen werden / oder
wir werden das Leben nit haben / Wir leugnen auch nicht /
daß den waren Leib vñ Blut des H. Ernn im H. Abendmal
mit dem eusserlichen Mund empfahen / so wol die Vns-
gläubigen als die Gläubigen / doch allein Sacramentlich /
das ist / so ferr das Brot des heiligen Abendmals der Leib
Christi ist / das ist / wie hieoben erklärt / ein Sacrament des
Leibs Christi / So machen wir auß dem Leib Christi kei-
nen phantastischen Leib / dann wir wissen wol / daß das
Wort (Leib) in der Einsakung des H. ERNN von seinem
wesentlichen Leib / der für vns in Todt gegeben worden / laut
des Wort des H. Ernn / zuuerstehen ist / vñ daß Christi wars-
haftiger wesentlicher Leib / der zu Hierusalem sichtbarlich
am Creutz gehangen / gestorbt / begraben worden / von den
Todten wider auffgestanden / vnd gehn Himel gefahren /
jetzt

fest daselbst ist / Wie vnd auff was weise aber das Brot/
welches der H E X X in der Einsatzung seines heiligen
Abendmals seinen Leib nennet / der Leib des H E X X
sey / ist hieoben erkläret. Es seind vnd bleiben aber Selne-
cker vnd sein Hauffe Manicheer vnd Marcioniten.
Dieweil sie wollen / daß Christus mit dem Wesen seines
Leibs/in/mit/bey oder vnter dem Brot des heiligen Abend-
mals leibhaftig gegenwertig sey / vnd doch weder gesehen
noch gefühlet werde / vnd also ein vn sichtbar / vn begreif-
lich Gespenst auß ihm machen. Dann wo Christus mit
seinem Leib gegenwertig ist / da ist er sichtbar vnd be-
greifflich.

Selnecker.

Nun komen aber die vernünfftige Tropffen / vnd machen
eine Folge nach der ander / nach ihren Philosophischen
natürlichen Regeln.

Sie wollen nicht Stoici sein / vnd binden doch den Herrn
Christum mit seinem Wort an die natürlichen Regeln / als
könne ers nicht anders machen / denn die Eigenschaften der
Natur erleiden vnd mit sich bringen mögen / vnd fallen also
grewlich in lauter Manicheische / Stoische / Nestorianische /
Arrianische / vnd endlich Türckische irrthumb vnd Lestern.

Die Eigenschaften aber der Menschlichen Natur / vnd
wares Menschlichen Leibs Christi / suchen wir nit in predica-
mento quantitatis, oder in der Mathematicis, im Euclide, Aristote-
le, Plinio, vnd vergleichen / sondern in Gottes Wort / welches
ist vnd heist / Verbum Caro factum est, das Wort ist Fleisch
worden.

Wenn nun Aristoteles, Euclides, Plinius, Prologus, vnd
alle natürliche Weisen / Philosophi, Physici, Mathematici, Poete,
vnd vergleichen gut Gesinde / diese Wort (das Wort ist
Fleisch worden) verstehen lehren / ey so wollen wir gern mit
ihnen

nen von den eigenschafften des Leibs Christi colloquirn vnd reden. So lang sie aber diese rede nicht recht wollen annemen/ noch gläuben/ sondern verwerffen vnd verlachen/ wie Porphyrius, Proclus, Hierocles, vnd dergleichen Teuflische Phantasten vnd natürliche Narren gerhan/ die nichts mehr/ deñ die natur/ vnd ihre eigenschafften vnd accidentia, quantitates, dimensiones, Länge/Breite/vnd dicke/angesehen vnd abgemessen haben/ so haben wir mit ihnen weder von dieser Lehre / noch von andern Articeln des Glaubens zuthun / vnd zu reden. Denn sie dienen vñnd wilfaren doch in dieser vnd dergleichen Lehre allein dem Teuffel/ vnd irer philosophischen vernunft vnd nartheit. Wir aber dienen vnd wilfaren in Christlicher Lehre dem R R R R Christo vnd seinem Wort.

Sind aber diese Leut nicht pur lauter narren/vnd vermessenetoltüne abentewrer / daß sie die eigenschafften des Leibs Christi nichts anders nennen / denn vmbgeschrieben / abgemessen, lang/breit/dick/sichtbar/vnd an ein gewissen ort sein?

Liebe Herrn / wie lang sol mein Ehr geschendet werden/ wie habt jr das eitel so lieb / vnd die lügen so gern? spricht der R R R R Psalm 4.

Wir wissen gar wol/daß Cuntz/Peter/Nickel/Caspar/ jeder ein abgemessenen leib hat / der an einem ort reumlich seyn muß/sichtbar/lang/breit/dick. Vnd solchs weiß auch der größte Bawr im nechsten Dorff/vnd Bedarf keiner Dialectic, Physic, Demonstratz noch Beweisung.

Wir wissen auch wol/ gläuben / leren vnd bekennen / daß der Son Gottes ein waren menschlichen Leib hat/ der alle natürliche wesentliche eigenschafften/Seel vnd Leib/ vnd derselben actiones vnd wirkung one sünde volkomen hat/ vñnd besteht in ewigkeith.

Diese eigenschafften aber sind / daß er warer Mensch ist/ vnd Seel vñnd Leib hat. Denn was die vmbgeschriebenheit/ reumlichen ort/ vñnd sichtbarkeit / vnd dergleichen accidentia vnd zufelle/ oder vmbstende belangt/ dauon sol hernach gesagt werden.

Auff daß wir aber zum handel komen/so felen vnsern Re-

formatoren vnd Capitlern fünff grosseding/one die sie doch weder gerecht/from/richtig/ noch selig werden können.

Erstlich haben diese geleerte Leut jr Prædicamentum substantiæ noch nie recht gelernet / wenn sie gleich viel Jare auß Aristotele vnd Porphyrio jhr Dialecticam andern fürgelesen/ vnd danon viel scribentes vnd dicentes gemacht haben. Denn wenn sie jhren arborem & ordinem substantiarum, das ist / die ordnung alles des / das da ist / setzen / vnd sollen von dem Leib / oder von Menschlicher natur des HERRN Christi reden / so verstummen sie entweder / vnd wissen nichts danon / vnd kennen Christum nicht / oder setzen in zu der Linien / die da allein heist / Rationale, vt homo, Petrus, Paulus, ein substantz, die erschaffen ist / seel vnd vernunft / leib vnd glieder hat / als ein mensch / wie Petrus / Paulus / vnd andere menschen. Darnach komen sie flugs zu jrem Prædicamento quantitatis, vnd weil ein Mensch ein Leib hat / ein Leib aber seine dick / leng vnd breite hat / so vmb schreiben sie den HERRN Christum mit seinem Leib / per continuam seu cohzrentem quantitatem, wie groß / wie lang / wie breit er seyn müsse / vnd von dieser kunst eilen sie geschwind ad prædicamentum vbi, wo denn Christus sey mit seinem Leib / Nemlich an eim erschaffenen reumlichen ort. Denn ein leib ist ein geschöpff / Darumb muß er an eim erschaffenen ort seyn / & nulla res finita est sine certo loco, was sein ende hat / das ist / was dick / breit / vnd lang ist / das muß auch jrgend an eim gewissen ort seyn / es sey auch wo es wolle.

Das ist die ganze Theology der armen elenden geister / vnd der hochgelehrten Doctorn / damit sie Kirchen / Schulen / Höfe / Land vnd Leut berhören / daß jnen Gott vergebe / vnd bekere sie.

Ein solcher Superficialis Theologus in prædicamento quantitatis, vnd Locati in prædicamento vbi, kan ein jeder Leut seyn / vnd viel gewesch vnd plauderns von solchen kunststücken machen / wie denn auch fast jederman / geleerte vnd vngelerter / edel vnd vnedel / erbare vnd vnerbare / zungentrescher / vnd Theriackskrämer / jtziger zeit von den jzigen streitenden lauten teilen / vnd meister darinnen seyn / vnd Gottes Wort auß vnseren tigen.

tigen sichern Herzen / nach ihrer vppigen stolzen vernunft/
troziger leichtfertiger weiß / lencken / drehen vnnnd reformirn
wollen/das darüber ein fromen Christen/Ohren/Hirn/Hertz
vnd Mut wehe thut vnd weinet.

Aber mutwillens wollen sie nicht wissen / daß / wenn sie
von Christo vnd seiner Menschlichen Natur reden/ sie die ordo-
nung der erschaffenen ding nicht behalten sollen/ noch können.
Sein Christus Marien Son/ist nicht schlecht animal rationale,
ein Mensch/wie Petrus vnd Paulus ist/sondern ist auch Ewig-
ger/Almächtiger/warer Gott/vnd ist von der infinita, aeterna,
incorporea, & creatrice substantia, das ist/von der vnendlichen/
ewigen/geistliche/ allmächtigen substanz des ewigen Wortes/
durch welchs Gott der Vatter alle Creaturn erschaffen hat / in
eine vnzertrenliche Person an vnd auffgenommen/vñ ist nirgend
anderßwo zu suchen noch zu finden/denn allein in Logo, in der
Person / welche ist vnnnd heist / das Ewige Wesentliche Wort
Gottes Vatters/ nemlich / der Son Gottes. Wo diese infinita
Persona ist / da ist auch diese finita Natura, auff die weiß / die
Gott weiß vnd kan/ ob wirs gleich in vnser vernunft/vnd zu
vnser vniversalibus & modalibus, prædicabilibus, & prædi-
camentis, syllogismis & demonstrationibus, axiomatis & regu-
lis, nicht bringen / noch denselben subijciren, vnd vnterwerffen
können.

Es bleibt aber gleichwol darneben war/ daß der **HEXX**
Christus mit seinem Leibe auch localiter, physice & circumscri-
ptiue, natürlicher weiß/ wie ein ander menschlicher leibe/ vmb-
schrieben/vnd an ein ort/wo er wil/ seyn könne/wie er in Nut-
terleibe/vnd auff Erden/auch im Grabe/ vnd in seiner sichtigs-
lichen Auffart/ leiblich/ begreifflich vnd sichtbar gewest ist/ da-
er raum genomen vnd gegeben nach seiner größe.

Diesen Localem & circumscriptum modum leugnen wir
nicht / verwerffen auch die Patres nicht / welche wider die Ma-
nichæer perigraphiam Corporis Christi gesetzt vnd geleret ha-
ben / daß Christus ein waren menschlichen Leib habe/ vnd mit
demselben an ein reumlichen leiblichen ort auff Erden gewest
P ij sey/

sey / auch im Himel auff gleiche weiß sich seinen Engeln vnd Seligen menschen erzeigen könne.

Vnd wenn wir von der Menschlichen natur / vnd warem Menschlichen Leib Christi / allein in abstracto secundum proprietatum communicationem propriè ita dictam, wie man in Schulen zu reden pflegt / das ist / allein nach eigenschafft der menschlichen natur / wie dieselbig an vnd für sich selbst ist / wie ein ander mensch ist / reden solten oder könnten / so behielten wir allein diese einige natürliche weise / welche die Philosophi, Dialectici, Physici, Medici vnd Mathematici, localem oder circumscriptam nennen / das ist / daß Christi Leib anderßwo nicht seyn könne / denn an dem ort / da er natürlicher weise sichtbarlich ist / nach leng / breit / vnd dergleichen eigenschafften eins natürlichen Leibs. Vnd also wolten wir nicht allein mit den Sacramentirern / sondern auch mit Jüden / Türcken / Aristotele, Plinio, Auerroë, vnd mit dem ganzen hellischen herr gute friedliche vnd christliche einigkeit erlangen / haben / vñ behalten. Denn wir wolten Christum nur schlecht / als ein andern Menschen halten / vñ nicht vber / sondern vnter die prædicamenta, & physica axiomata, vnter die natürliche Regeln setzen / vñnd der necessitati physica, causis secundis, & fato Stoico vnterwerffen / vnd mit vnserm Circel abmessen / vnd demonstrieren, wie groß / lang vnd breit er sey / vnd ob wir gleich dazu sagen wolten / er were auch Gott / so könnten wir doch auff gut Arrianisch bald verglichen werden / daß er nuncupatiuus Deus, Gott genennet werde wegen seines ampts vnd verdiensts.

Gott aber vnd sein Wort / lassens bey dieser natürlichen weiß nicht bleiben / sondern gehen viel weiter / vnd fahren vber alle Prædicamenta, vber alle Physic, Geometrei, Mathematic, Quantitet, Dimension, Localitet, ja vber alle Himel / vnd vber alle Welt / mit dem Leib Christi / vñ setzen in vber alle alle Creaturen / vber alle erschaffene Naturen vnd Eigenschaften / hinein in die Person / welche ist vnd heist nicht Locus, ein erschaffner vmbschriebener ort / sondern ist vnd heist Logus, Gottes ewiger allmächtiger Son / die ander Person in der ewigen vnzertrenlichen Göttlichen Dreifeltigkeit / mit welcher andern person

son in der Gottheit die angenommene menschliche Natur persölich/oder in eine Person vereiniget wird/vereiniget ist/vnd vereiniget bleibt in ewigkeit / also / daß nu Gott oder Gottes Son ist vnd heist warer Mensch/vñ Marien Son ist vnd heist warer ewiger allmächtiger Gott / ein einige Person in zweien Naturen/vnd ist Gott vnd Mensch ein Person/Non tantum,vt Deus foueat, gestet & sustentet humanam naturam velut actu secundo, id quod est hæreticissimè dictum; sed vt Filius Dei sit homo actu primo, & homo sit Deus, wie vnser Vatter Lutherus redet/das ist/nicht allein/das die menschliche angenommene Natur nur getragen vñnd erhalten werde von der Gottheit/ sondern daß der Son Gottes Mensch / vnd der Son Mariæ warer Gott ist.

Wir sagen auch / daß die Locaten hie ganz vnd gar müßsen vñblieren/vnd auß dem Loco nicht ein continens, sondern ein contentum machen. Denn Gottes Son hat seine Menschliche Natur so hoch erhebet/ daß sie ist/ heist/ vnd bleibt continens, die aller Creatur Herrin ist / vnd vber alle Loca locorum ist/vnd erhebt sie alle/vnd sie haben vnd halten in nicht/sondern er/auch seiner Menschheit nach / hat vñnd helt sie mit seinen Händen in seinem gewalt / vnd/wie die Schrift redet / vnter seinen Füßen.

Diese form / weiß vnd art / die Gott vnd sein Wort vns fürhelt / mache alle Philosophen irr vnd zu narren / auch oftmals rasend vnd unsinnig/ wie denn für zeiten die Philosophi den HErrn Christum dauonwegen vnstetig malen lassen/ vnd Onochilum genennet haben / gleich wie sie heutigs tags vns seine diener nennen vngelernte/hartneckige/vnuuige köpffe/die auff groffe kunst nicht wollen achtung geben / vnd nicht verstehen ihre subtilitet / für welcher billich die Himel sich verwunden/neigen vnd beugen solten/ wie sie meinen.

Nu sind wir aber / Gott lob / nicht so gar arme Discipul, wie diese Doctores ihnen trewmien lassen. Wir verstehen ihre kunst vnd subtilitet vberaus wol/ lesens vnd hörens täglich/ vnd / wenn wir wolten / könten wir ihnen besser auff die sein helfen/ denn sie selbs thun. Des mugen sie gewiß seyn. Aber

wenn wir richtigen gewissen glauben / guts gewissen / rechten
trost / das letzte stündlein / vnd die zukünfftige Rechenſchafft/
die wir dem Son Gottes vnſers Glaubens / Lehre / Befen-
nis vnd Lebens halben / geben müſſen / anſehen vnd beherz-
gen / da ſelt vns warlich alle vnſere kunſt / Philoſophie, Diſpu-
taz vnd Demonſtratz von Quantiteten, vom Loco continente,
vom locato, von der ſuperficie concava & conuexa, vnd ſine
primo vnd immobili, vnd dergleichen Ariſtoteſiſchen vergeng-
lichen kunſt / gantz vnd gar hinweg / vnd bleibt dieſe Regel als
lein / vnd ſonſt keine: Den ſolt ihr hören. Ad legem & ad testi-
monium. Zum geſetz vnd zum zeugnis / werden ſie das nicht
thun / ſo werden ſie keine morgenröte / noch glauben / noch troſt /
weder gnad noch ſeligkeit haben noch behalten.

Darumb ligt vns nichts daran / es ſtoſſe ſich dieſer oder
jener Artickel des Glaubens / dieſe oder jene Lehre vnd Wort
Gottes / an vnſer vernunfft / an die Philoſophie / an die Phyſic/
Dialectic / Mathematic / vnd ſeine gantz widerwertig / nã-
riſch / erlogen / vnmüglich / feind ſelig / abſchewlich allen Engeln
vnd Menſchen. Daran leit vns nicht das geringſte. Sondern
daran iſt alles gelegen / ob das / das wir leren / ſey vñ heiſſt Gots
tes Wort / ob es Gott geſagt habe / ob es Gott befohlen habe.
Wenn wir deſſen gewiß ſeyn / das Gott geredt vnd befohlen
hat / ey ſo fragen wir ferner nichts nach Himel vnd Erden/
noch nach irgend einiger Creatur / natur / verſtand / gabe / ge-
ſchickligkeit / dentleley / vnd was man nur nennen kan. Denn da
heiſſts / höre Himel vnd Erden / der H E R R redet. Iſt Gott
für vns (wenn wir ſein Wort haben) wer wil wider vns ſeyn?
Schrift / ſchrift müſſen wir haben / vnd auff Gottes Wort be-
ruhen / oder müſſen ewig verloren ſeyn.

Nu bezeuget aber vñnd erweiſet Gottes Wort / daß der
H E R R Chriſtus auß Göttlicher allmacht Göttliche vnd mehr
weiſe habe / mit ſeinem Leibe zu ſein / denn die einige natürliche
weiſſ / dauon oben geſagt / vnd wider die Manicheer erwieſen
iſt / dauon auch die Patres reden / wenn ſie den Manicheern be-
geggen / vñnd dauon man noch in Schulen zu reden pflegt /
wenn man von den eigentſchaften der Natur in der Lehre /
die

die die alten Idiopoëiam, vnd die scholaren communicationem
idiomatum genennet haben/etwas handeln wil.

Ja eben diese Sprüche vnd zeugnis Göttliches Wortes/
vnd eben die Artickel / die die Calvinisten zum heftigsten
für sich anziehen / erweisen / daß Christus mit seinem Leibe
mehr weise habe etwo zuseyn / denn die begreifliche natürliche
weiß.

Der Son Gottes ist warhafft Mensch worden / vnd hat
Menschliche natur ohne einige verwandlung / vermischung/
oder enderung / vnnnd doch zugleich vnzertrenlicher vnd vnzer-
störlicher weise angenommen / vnd mit sich selbs in ein persönlich
wesen vereiniget / also daß man sagen kan vnd sagen muß / dies
selb Mensch sey warer Gott / vnd der ware Gott / oder Gottes
eingeborner warer Son sey warhafft Mensch allenthalben/
vnd an allen enden Himmels vnd der Erden / an allen orten vns
zerrent. Wir wollen aber auch etliche leichtere exempel erzelen.

Christus ist von der Jungfraw Maria geboren / vnuer-
ruckt der reinen keuschen Jungfrawschafft / vnd mit seinem
Leibe also auff die Welt komen / sine dolore & lacione vteri vir-
ginalis.

Christus ist mit seinem Leibe auff dem Wasser gangen/
hat auch Petrum darauff gehen lassen. Er hat sich oftmals
unsichtbar gemacht. Er ist durch verschlossen Grab mit seinem
Leib auferstanden. Er ist mit seinem Leibe durch verschlos-
sene Thür gegangen zu seinen Jüngern. Er ist mit seinem
Leibe gehn Himel durch alle Wolcken / ja vber alle Himel ge-
fahren.

Christus ist mit seinem Leib vnd Blut im Abendmal.

Vnd diese vnnnd dergleichen Exempel / die die Göttliche
Schrift erzelen / ob sie gleich groß / vnd gnugsam sind wider die
Schwermere / sind sie doch noch nicht zurechnen gegender sons
derlichen Göttlichen Himlischen weise / dauon zuuor gesagt
ist / daß nemlich der Leib Christi / vnd sein ganzes Menschlio
chewesen mit Gott ein Person ist / vnd so weit aufer / vnd vber
allen Creaturn ist / so weit Gottes Sohn aufer vnnnd vber
alle Creaturn ist / vnnnd widerumb so tieff vnnnd nahe in allen
Creat

Creatur/als Gott drinnen ist. Deß er ist ein unzertrente Pers
son mit Gott. Wo Christus ist/da ist er Gott vnd Mensch/sine
confusione naturarum & sine diuisione personar, oder vnser
glaube ist falsch.

Wer wil aber sagen oder dencken (spricht D. Lutherus)
wie solchs zugehe? Wir wissen wol/das also sey/das er in Gott
außer allen Creatur vnd mit Gott eine Person ist. Aber wie
es zugehe/wissen wir nicht. Es ist ober natur vnd vernunft/
auch aller Engel im Himmel/allein Gott bewust vnd bekant.
Weil es denn vns vn bekant/vnd doch war ist/so sollen wir sei
ne Wort nicht ehe leugnen/wir wissen denn gewiß zubeweis
en/das Christus Leibe nicht müge seyn/wo Geist ist/vnd das
solche weise zu seyn/falsch sey/welchs die Schwermer sollen
Beweisen/aber sie werdens lassen.

Auß diesem folget vnwidersprechlich/das der Schwermer
gründe ganz gründig vnd vngegründet sind/das sie lehren/
Christi Leibe könne nirgend anders/oder anderer gestalt seyn/
denn auff die leibliche/teümlliche/natürliche weise/vnd wo er
so nicht seye/so sey er gar nichts.

Wenn sie diesen iren schwarm mit der schrift beweisen/so
sollen sie gewonnen haben/welchs in ewigkeit nimmermehr ge
schehen kan/noch sol.

Wir haben vnsern Christlichen Glauben mit klaren zeug
nissen der schrift dargethan/die sie vnd alle Teuffel nime
r leugnen können.

Darumb bleiben wir bey Gottes Wort/vnd lassen die
Schwermer mit ihren somnijs vnd imaginationibus fahren.
Denn wir können/sollen/vnd wollen keinem glauben/er bringe
ge denn Gottes Wort/vnd wenn es gleich ein Engel vom He
mel were/da doch kein heiliger Engel vns von Gottes Wort
abfüret/sondern dazu füret.

Also haben wir auffß kürzest gewiesen/waran es vnsern
Schwermer fehlet vnd mangelt/wenn sie mit der menschl
chen angenommenen Natur Christi/oder mit seinem Leibe zu
dem pradicamento substantia & quantitas komen/vnd ihnen
angezeigt/wie sie damit sollen vmbgehen/nicht nach ihren klug
gen fabeln/sondern laut Gottes Worts/oder sollen damit
ganz

gang vnd gar vnuerworren sein / damit sie nicht sich vnd ihre Discipul auß allen Praedicamenten in hellische fewrige Losament/vnd Ewigie Verderbnuß bringen.

Zum Andern / fehlet es diesen Geistern auch insonderheit daran / daß sie nit bedencken / daß Christus nicht allein seiner Gottheit / sondern auch seiner glorificirten Menschheit nach / sey ein **HERR** vber alle erschaffene Substantias, Naturen vnd Creaturen/vnd vber alle Accidentia, Quantitates, vnd Dimensiones. Alle ding/alle örter/alle zeit/alle Regeln/alle vernunft/alle Himel/ vnd alles/was erschaffen ist, das ist ihme/Christo/Marien Son/vnter seine menschliche Füße gelegt. Wie er wil/so kan ers mit ihnen schaffen. Ihn kan keine erschaffene Natur noch Eigenschaft/weder zeit noch ort/raum/stell/weder Himel noch Erden/noch was darin ist/hindern. Mir ist gegeben aller gewalt im Himel/vnd auff Erden/spricht er selbs/Mir/ Jesu von Nazareth/Marien Son/ Secundum humanam naturam, nach meiner Menschheit habe ich solche Macht empfangen/die ich nach meiner Göttlichen Natur von Ewigkeit gehabt habe. Denn also erkläret diesen vnd dergleichen Sprüche die ganze Christliche Kirche/wie auß Athanasio, Cyrillo, Chrysostomo, Ambrosio, Augustino, Epiphanio, Cypriano, Hieronymo, Hilario, Basilio, Nysseno, Nazianzeno, Oecomenio, vnd auß andern rechten Lehrern/auß auß Theodoretto vnd Vigilio, zusehen ist / wie anders wo solches nach der lenge ist bewiesen worden/vnd solchs wider vnseren Schwermer wolzubehalten ist.

Zum Dritten/fehlet es jnen daran / daß sie nit bedencken/daß Christus als warer allmechtiger Gott / mit seinem Leibe alles thun könne/ was er thun wil / vnd daß doch sein Leib ein warer Menschlicher Leib sey vnnd bleibe / ob wirs gleich nicht Begreifen vnd verstehen können/wie solches möglich sey.

Zum Vierdten/dencken sie nicht / daß Christus mit seinem Leib / vnd ganzen Menschlichen Natur erhaben sey vber alle Himel zu der ewigen / allmechtigen / vnendlichen/vnnd vnerschaffenen Rechten Gottes Vatters/ vnd gesetzt in Consecrum S. Trinitatis, in den Thron vnd Herrligkeit/ darinn der Vatter vnd Son vn̄ heiliger Geist von Ewigkeit sind/vn̄ in Ewigkeit bleiben vnd herrschen. Solches / weil sie es nicht gläuben/so

Bleiben sie Schwermer/vnd Gensckelchristen jr Lebenlang/die weder safft noch krafft in irer Lehre / vnd nimmermehr rechten Trost im Hertzgen haben können / auch selten ein gut Christlich ende nemen.

Zum fünfften / dencken sie nicht daran / daß Christus Allmächtiger Gott sey / vnd seine Göttliche Allmacht durch die angenommene menschliche Natur / mit derselben / vnd in derselben / als in seinem eigenen Tempel gegen vns erzeige / Item / daß er warhafftig sey / vnd alles wölle thun / daß er redet vnd zusaget / vnd alles könne thun / das er wil thun / vnd zugesaget hat.

Siueil nu diese fünf Stuck den Sacramentschwermern fehlen / ist es nicht möglich / daß sie von der Person Christi / vnd vom heiligen Abendmal / oder sonst von irgend einem Stück Christliches Glaubens / etwas recht lehren / schreiben oder halten können / sondern sie müssen fliehen vnd fliegen / dattern vnd fladdern / vnd nichts gewiß haben.

Wir zwar / nemen jnen / den Schwermern gar nichts / sondern lassen jnen alles das / das sie sagen vnd lehren von waren menschlichem Leibe / von den natürlichen Proprieteten vnd Eigenschafften / vnd sagen eben dasselbige mit jnen / vnd / ohne rhum / mehr / besser vnd bestendiger / denn sie thun.

Wir vermanen aber / bitten vñ flehen / sie wöllen vns auch das vnser nit nemen. Denn wir nemen jnen nichts. Wir haben aber etwas / ja vil tausent tausentmal mehr / den sie haben. Was wir nu mehr haben / das lassen wir vns nicht gern nemen. Vnd wir halten in gemeinem leben alle die jenigen / die jnen das ire / daß sie mit Gott vnd mit recht haben / liederlicher weiß nemen / vnd abhändigen lassen / für leichtfertige Leut. Warum wolten wir den in denen sachen / die des H. Ern Christi Ehre / Allmacht / Wahrheit / vñ vnser Seelen seligkeit angehe / vns etwas nemen / stelen / rauben / oder abgewinnen lassen / daß ihu der Teuffel vñ kein Mensch / in dem anders ein einig Christliches Bluttröpflein ist.

Was aber das mehr sey / das wir haben / vnd sie nit haben / wölle / ist zuuor angezeigt auß Gottes wort / nemlich / daß Christus mehr weise habe mit seinem Leib / etwo / vñ allenthalben / vnd wo er wil / zu sein / den die natürliche begreifliche weise. Item / daß Christus auch seiner menschliche natur nach / ein H. Er. vnd Regierer.

Regierer sey aller Creaturen / vnd mit seinem eigen Leibe alles thun könne / was er wil / one verletzung seines Leibs / vnd seine Menschliche Natur zur Rechten Gottes Vatters / in die geheimpte ewige Cantzley der heiligen Tryseltigkeit gesetzt habe / vnd sey allmechtig vnd warhafftig.

Diese vnser Kleinot / Wassen / Schild vnd Helm / die vns Christus selbst vnd sein Wort gibt / lassen wir vns nicht abtrüngen / vnd wenn die Welt voller Teuffel were / wie sie denn der selbigen vberall voll ist. Den dadurch schliessen wir den Himmel auff / dörffen zu Gott treten mit kindlichen Herzen / Christum fröhlich anschawen vnd anrufen / weil wir seine Ehre suchen / haben rechten Glauben / guts Gewissen / lebendigen Trost / willige Gedult / gewisse Hoffnung / vnd erlangen ein seliges Stündlin / in welchem wir Christum bekennen können / vnd vberwinden alle Feinde / Todt / Sünd / Anfechtung / Teuffel vñ Sacramentirer / alle not / alles vnglück / alle widerwertigkeit. Solches können keine Schwermer thun / wie jr letztes Ende gemeinlich bezeugt / welches / wenn es gut ist / in traurigkeit / vnd schweren innerlichen Gedancken / one bekentnuß vñ anrufung Jesu Christi / den mehrertheil volbracht wirt / dafür vns Gott behüt.

Noch eins muß ich melden. Es haben etliche elende Sacramentirer außgegeben / als lehren wir / Christi Corpus esse in Cana sine proprietate corporis humani, daß der Leib Christi im Abendmal sey ohne Eigenschafft des Leibs / das ist so vil (wie sie sagen) es sey kein Leib.

Mit dieser Lügenrede haben gleichwol die Lügenmäuler etliche sichere Weltleute. eingenomen / vnd rechte Lehrer verunglimpffet.

Es ist aber diß vnser Antwort. Wir leugnen die natürlichen Eigenschafften nit / wie oben gnugsam ist angezeigt worden. Wenn wir aber im Abendmal den Leib vñnd das Blut Christi / vberall / wo das S. Abendmal in Christlicher Gemein gehalten wirdt / empfangen / vnd die Sacramentschwermer den darzu komen / vñnd sagen / daß die Eigenschafften eines natürlichen Menschlichen Leibs / nicht leiden noch zugeben können die leibliche Gegenwert / vnd mündliche Niesung des Leibs vnd Bluts Christi / vnd komen mit jren accedentibus,

dimensionibus, & quantitibus, leng/breit/dick/reunlichen
Ort/vnnd dergleichen/die sie auch wider der Philosophen
Meinung proprietates essentielles, wesentliche Eigenschafften
nennen/da sprechen wir/daß wir mit iren vermeinten Eigen-
schafften/vñ Umbstenden nichts zuthun haben im Abendmal/
vnd vns von rechtem Wege vnd warer Warheit/die vns der
Weg/die Warheit vnd das Leben selbs lehret/nicht abtreiben/
noch auff ein Holtzweg/er sey so breit vnd lang er immer sein
kan/abführen lassen. Wir haben Christi Wort/vnd wissen/daß
er warer allmechtiger Gott vnd Mensch ist. Dabey lassen wir
bleiben. Er weiß wol/wie ers machen soll/daß er war hat vnd
war behelt/vñ Bedarf meines nerrischen sinnes von der quan-
titer/lenge vnd breite/die im solt im weg stehen/garnicht. Es
seind doch natürliche Narren/die alle natürliche Eigenschafft
der Narren haben/von denen Dauid redet/Die Thoren spre-
chen in ihren Herzen/es sey kein Gott/die in Göttlichen Ge-
heimnissen/darin Gott allein/laut seines Worts/wil HERR/
Preceptor/Meister/vnnd Theter sein/so alffengen/vnd sich
versteigen/vnd derwegen plötzlich fallen müssen.

Ja/sagen sie/der Leib Christi ist kein Gespenst/darumb
muß er sichtbar vnd begreifflich sein/oder es ist kein Leib.

Ach der klugen Thorheit. War doch Christus auch kein Ges-
penst/da er verschwand für seinen Jüngern/vñ hernach durch
verschlossene Thür eingieng. Ist doch Gott kein Gespenst/nach
die Engel/die stets bey vns sind/ob wir sie gleich nit sehen/sie
len noch greiffen. Ist doch der Luft vñ Wind ja vnser Gesicht/
welches durch Luft/Licht vnd Wasser fehret/vnd weder raum
nimpt noch gibt/kein Gespenst/vnd Licht vnd Hitze/die durch
Luft/Wasser/Glaß/Christallen vnd dergleichen fehret/vnd
auch nicht raum gibt noch nimpt/ist kein Gespenst. Was wollen
wir denn viel vom glorificirten/clarificirten/vnnd dem Son-
nen Leib Christi geuckeln?

Der HERR Christus verleihe vns seine Gnad/daß wir
schlechts seinem Wort gläuben/vnd ihn ganz behalten/Gott
vnd Menschen/vnnd darauff leben/sterben/vnnd Ewig selig
werden/AMEN.

Gegen.

Gegenantwort.

Sieweil Selnecker bey dieser Aufflag mit Schwermern/Phantasten vnd Narren (wie sonst in seinem gangen Buch sein Gebrauch ist.) redlich vmb sich wirffet / so wöllen wir besehen wie wißig er sey/ vnd ob sine nicht die Narrenkappen besser/ als denen er sie auffzusetzen vermeint/ anstehen werde. Er gibt für/ wenn man auß dem daß Christus ware Menschliche Natur angenommen hab/ schließen wölle/ daß darumb sein Leib/ wie andere Menschliche Körper/ vmbschrieben/ sichtbar/ vnd zu einer zeit nur an einem Ort sein muß/ so sey solches anders nichts als Schwermerey / Menschlicher Vernunft Gedicht / Heidenische Philosophen / Stoisch / Nestorianisch / Arianisch / Zürkisch / vnd die jenigen/ die solches fürgeben/ Schwermerey / Zeuffelische Phantasten / natürliche Narren / &c. Hergegen aber/ wann man sage / Christus könne gleichwol mit seinem Leib / wann er wölle / vmbschrieben vnd sichtbar sein / aber dieses seyen keine wesentliche Eigenschaften seines Leibs/ daß er darumb allweg vmbschriben/ vnd sichtbar sein müßte / dann Christi Leib sey nicht vnter die erschaffene ding zurechnen / sondern sey allenthalben/ wie Gott/ so sey solches heiliger Schrift gemess/ dabey behalte man den rechten Glauben / gutes Gewissen / lebendigen Trost/ willige Gedult/ gewisse Hoffnung/ &c. Dieses ist der ganze Inhalt des langen vnnützen Geschwehes/ so Selnecker in diesem Capitel treibet.

Jetzt wöllen wir besehen was Grund er zu widerlegung seiner Gegenthail/ Vnd herwiderumb / zu besterckung seiner Meinung führet.

Erstlich/ meldet er/ daß er mit der alten rechtläubigen
Christlichen Kirchen/ vnd dem Concilio Chalcedonensi/
bekenne/ daß Christus ware Menschliche Natur/ Seel
vnd Leib an sich genommen/ vnd dieselb in Ewigkeit behalte.
Item/ daß er die Patres nicht verwerffe/ welche wider die
Manitheer gelehret haben/ daß Christus einen waren
Menschlichen Leib habe/ vnd mit demselbigen an einem
reumlichen Ort auff Erden gewest sey/ auch im Himmel auff
gleiche weise sich seinen Engeln vñ seligen Menschen erzei-
ge. Diesem aber stracks zuwider streitet er mit aller macht/
daß der Leib Christi jetzt nit allein im Himmel/ sondern auch
an allen Orten/ wo das heilige Abendmal auff Erden ge-
halten wirdt/ ohne ort vnd raum vnstichtbarlich vnd vnbe-
greifflich/ leiblich zugegen sey/ Vnd ob er wol mit großem
Pracht viel von Gottes Wort rühmet/ daß er dasselbig für
sich habe/ vnd daß man bey demselben allein bleiben solle/
So bringt er doch keinen einigen Buchstaben auß Gottes
Wort herfür/ der zu seiner Meinung dienstlich/ daß nem-
lich der Leib Christi/ wie die Gottheit/ allenthalben sey.
Einen Spruch zeucht er an damit er solches vermeint zu
beweisen/ Nemlich/ Verbum Caro factum est, das Wort
ist Fleisch worden/ Darauf soll nun folgen/ dieweil die
Menschliche Natur von dem Son Gottes auff vnd an-
genommen/ vnd ein Person mit demselben worden/ so muß
die angenommene Natur/ ob sie wol finita, allenthalben
sein/ wo die annemmennde infinita Person ist/ Vnd sey die
angenommene Menschliche Natur jetzt kein contentum in
loco, sondern ein continens locorum omnium, die alle
ort vnd raum in sich begreiffe/ Vnd solle also die persönli-
che vereinigunge der Menschlichen Natur mit dem Sohn
Gottes

Gottes Selnecker das Grundfest sein des newerdachten
ubiquitatischen / vngewhren / der alten Christlichen Kir-
chen vnd derselben Lehrern vnbekandten irrthums / Wies-
wol er denselben hernachmals auch auff das sitzen zur
Rechten Handt Gottes gründen wil / da doch beyde Gründ
zu bewehrung der Allenthalbenheit des Leibs Christi / mit
vnd neben einander nicht bestehen können / sondern einer
den andern auffhebt. Dann ist Christi Leib allenthalben
von wegen der persönlichen vereinigung / so ist er allenthal-
ben gewesen vor seiner Himelfahrt / vnd ehe dann er zu der
Rechten Gottes gesetzt worden. Ja er ist auch / als er in
Mutter Leib gelegen (da denn die persönliche vereinigung
angefangen hat) zur selben zeit / nicht allein in Mutterleib
sondern auffser demselben allenthalben gewesen. Ist aber
der Leib Christi von wegen des sitzens zur Rechten Gottes /
allenthalben / so hat er erst angefangen allenthalben zu
sein nach seiner Himelfahrt / vnnnd ist nicht allenthalben
von wegen der persönlichen vereinigung. Ja er ist auch
im Stand der nidrigkeit / als er das heilige Abendmal eins
gesetzt / nicht bey seinen Jüngern ob Tisch leiblich gefessen /
vñ zugleich leiblich im Brot gewesen / derwegen auch noch
heutiges Tazs nicht leiblich im Brot. Dann wir je kein
ander Abendmal haben / als das Christus eingesezt hat.

Vnnnd da gleich beyde obgesetzte Gründe mit vñd bey
einander bestehen köndten / so thut doch derselben keiner
nichts zu bestertigung des vngewhren Gedichts / der Al-
lenthalbenheit des Leibs Christi. Dann soviel den ersten /
nemlich / die persönliche vereinigung belangt / wirdt der self
durch Selneckers eigene Bekandnuß vñgestoß / in dem
er vermeldet / daß er es mit dem Concilio Chalcedonensi
halte /

hatte/ dasselb Concilium sezt vnd sagt aber/ daß die verei-
nigung der beyden Naturen in Christo gleichwol vnzer-
trenlich / aber doch solcher gestalt geschehen sey / daß jede
Natur ihre Eigenschafft habe vnd behalte/ vnd eine mit der
andern nicht confundire/ noch eine in die ander verwandelt
werde/ wie Selnecker selbe in dieser seiner Antwort/ in den
worten der Son Gottes/ 22. der warheit nach bekenen muß/
daß die vereinigung on einige verwandlung/vermischung
oder enderung geschehen sey. Ist nun dem also / wie von
beyden Theilen bekant / vnd dann auch vnwidersprechlich/
daß an allen Orten vsichtbarlich / vnbegreiffflich gegen-
wertig sein/ keiner Creatur/ sondern der Göttlichen Natur
einsig vnd allein zustehet / so kan je von der Menschlichen
Natur Christi/ welche ein Geschöpf oder Creatur ist/ vnd
wie obgehört / vngeacht der persönlichen vereinigung mit
der Gottheit / ihre Eigenschafft / das ist / endlich / sichtbar/
begreiffflich / vnd an einem Ort sein / in Ewigkeit hat vnd
behelt / nit gesagt werden / daß sie gleich wie die Göttliche
Natur allenthalben / vsichtbarlich vnd vnbegreiffflich ge-
genwertig sey.

Gleicherweiß thut auch das siken zu der rechten Hand
Gottes nichts zu beweisung der Allenthalbenheit des Leibs
Christi. Denn ob wol die Schrifft bezeugt/ daß Christus
auch nach seiner Menschlichen Natur vber alle Creatur
vnd erschaffene ding erhaben / vnd der Mensch Christus
ein HERR Himmels vnd der Erden sey/ vnd alles in seiner
Hand habe / so stehet doch solch erheben / Herrschafft vnd
Gewalt nicht in exæquatione humanæ naturæ cum di-
uina, in vergleichung der Menschlichen Natur mit der
Göttlichen/ sondern in vereinigung derselben/ daß nemlich
die

die Menschliche Natur in Christo mit dem Son Gottes
ein Person ist / doch jede Natur ihr Eigenschaft vnuer-
wandelt hat vnd behelt / Die Göttliche von Ewigkeit / vns
erschaffen / vn sichtbar / vnendlich / allenthalbe / die Mensch-
liche aber / in der zeit angefangen / vnd ein Geschöpf / end-
lich / sichtbar / vnnnd an einem Ort sey / Wie wir dann des
H. E. X. I. Christi / nach seiner Menschlichen Natur /
dem Englischen Zeugnuß nach / sichtbar auß dem Himmel
erwarten / Actor 1. Vnd der heilige Paulus Christum / der
zu einem Richter der Lebendigen vnd der Todten von Gott
verordnet ist / einen Mann nennet / Actor. 17. Vnd der hei-
lige Augustinus ad Dardanum von dem glorificirten
herlichen Leib Christi sagt / daß er wol die vnsterblichkeit
empfangen / aber darumb die Natur nicht verloren hat.

So thut auch die allmechtigkeit Christi / die Selnecker
nachmals bey dem Paragr. Zum Dritten / 22. anzeucht /
nichts zu bewerung der erdichten allenthalbenheit / vn sicht-
barkeit vn unbegreiflichkeit des Leibs Christi. Dann ob wol
Christus allmechtig ist / so ist er doch also allmechtig / daß
er zugleich auch warhafftig / vnd durch sein Allmechtigkeit
sein Warheit nit vmbstößet oder auffhebt / sondern was er
wil das muß warhafftig seyn vnd bleiben. Nun hat er aber
gewolt / daß sein angenommener Leib ein warer Menschli-
cher sichtbarlicher / begreiflicher Leib / vnd mit solchen Ei-
genschafften von einem Geist vnterschieden sey vnd bleibe /
Luc. 24. Palpate & videte, quia spiritus carnem & ossa
non habet, sicut me videtis habere. Item / daß sein Leib
seinen Brüdern durch auß gleichförmig were / Darumb ist
vnd bleibe Christi Leib / vngeacht / daß Christus allmechtig /
vnsern Leiben gleich / das ist / ein sichtbarer begreiflicher
N Leib /

Leib/der zu einer zeit nicht an vielen / viel weniger an allen
orten ist / vnd kan das Argument / das Selnecker von der
allmechtigkeit Christi führet / damit die Allenthalbenheit
des Leibs / vnd auß derselben auch die leibliche Gegenwart
des Leibs Christi im Brot des heiligen Abendmals ein-
zuführen vnd zubeweisen / stracks vmbgekehrt vnd wider
ihn gebraucht werden. Er sagt Christus sey warhafftig/
wölle alles thun was er redet / vnd könne auch als ein all-
mächtiger Gott / alles thun was er wölle / wil darauff / wie
leichtlich zuerachten / schliessen / dieweil Christus geredt/
das ist mein Leib / so habe er auch gewolt / daß sein Leib da
sein soll/hab ers nun gewolt/so hab ers auch gemacht / daß
sein Leib da sein müsse. Darauff ist die Antwort. Erstlich/
gestehen wir gern / daß Christus alles thun wölle / was er
redet/doch in dem verstande darinn ers geredt. Er hat aber
niergendt geredt / daß er mit seinem Leib im Brot des A-
bendmals sein wölle/wie Selnecker treumet/sonder daß
das Brot sein Leib sey/solchs leistet er auch/wie ers gewolt.
Er hat aber nicht gewolt/ daß das Brot/oder in dem Brot
sein Leib wesentlich sein solte/sonst were es geschehen/son-
dern daß es ein Sacrament seines Leibs sein solte/das ist
es auch / beyde den Gläubigen vnd Ungläubigen. Ich wil
aber Selneckers Schlußrede vmbkehren/vndsage also:

Wann Christus gewolt hette / daß das Brot / oder in
dem Brot des heiligen Nachtmals sein wesentlicher sicher-
barer/grifflicher Leib sein solte/so were es geschehen/vnd
geschehe noch/ Dann was Christus jemals gewolt / ist als
es geschehen / daß aber das Brot / oder in dem Brot des
heiligen Nachtmals Christi wesentlicher Leib sey / ist nie-
mals geschehen/wirdt auch nimmermehr geschehen. Ergo,

Ergo, hat er solches nicht gewolt/ vnd hat also Selner
rher (wie hieoben auch gemeldet) vngeacht/ daß er viel von
Gottes Wort plaudert / noch biß daher keinen einigen
Spruch auß Gottes Wort / oder auch einig Exempel auß
heiliger Schrifft nit eingeführet / daß Christi Leib jemals
an mehr/ als an einem Ort gewesen/ wie ime dann solches
thun in alle ewigkeit vnmüglich / Er sagt wol offtmals
Christus habe mehrerley weise mit seinem Leibe etwa zu
sein/ als auff die natürliche reumliche weise/ sagt aber doch
nicht was dasselb für weise seind / viel weniger thut er die
auß der Schrifft dar. Darumb dann auch / was er von
allenthalbenheit / vn sichtbarkeit / vnnnd vn begreiffflichkeit
des Leibs Christi mit grosser vngestümm herein poldert/
einigen grund der Schrifft nicht hat / sondern ein eitel los
ses geistlich Gedicht ist.

Wie auch dieses ein eiteler alter verlegener Papistis
cher/ zu bestettigung der Transsubstantiation, erfunde
ner Lant ist / was er von Christi Leib / daß derselb durch
den Grabstein / Item/ durch verschlossene Thür gegangen
sey/ einführet. Dann so viel den Grabstein belangt/ melden
alle vier Euangelisten außtrücklich / daß derselb nicht auff
dem Grab ligend sonder darab gewelkt/ gefunden worden.
So sagt auch Johannes nit / daß Christus durch die vers
schlossene Thür zu den Jüngern komen/ sonder gedenckt als
lein der zeit/ wann Christus zu seinen Jüngern komen/ nem
lich/ zu Abends / als die Thür verschlossen gewesen. Folget
dewegen gar nicht / daß Christus mit seinem Leib / weder
durch den Grabstein/ noch auch durch die Thür getrungen/
sonder daß beyde seiner allmechtigen krafft weichen / offen
stehen/ vnd seinem Leib raum vnd platz geben müssen.

A ij Daß

Daß dann auch Christus von den zweyen Jüngern
 zu Emaus / wie Lucas im vier vnd zwenzigsten Capitel
 meldet / vrbering nicht mehr gesehen worden / daß schreibe
 Hieronymus ad Pammachium auch nicht der vnseh-
 barkeit vnd vnbegreiflichkeit / viel weniger der allenthal-
 benheit seines Leibs / sondern seiner Göttlichen Krafft zu/
 da er sagt / Quod autem ab oculis repente euauit, Vir-
 tus Dei est, non vmbra aut phantasmatis. Dann er/wie
 Hieronymus sagt / zu keinem Schatten oder Gespenst/
 sondern vrbering von ihrem Gesicht / (wie der Griechisch
 Text meldet) hinweg genommen worden / ^{apud Græcos in iuribus}
 Vnd ist zwar diß Exempel stracks wider die Allenthal-
 benheit des Leibs Christi. Dann wann er allenthalben/
 so were er auch bey den Jüngern gewesen.

So kan auß dem daß Christus auff dem Wasser gan-
 gen/nicht erzwungen werden/daß Christi Leib vnsehbar/
 vnbegreiflich / viel weniger allenthalben sey / Dann sonst
 müste solches auch von Petri Leib gesagt werden/der auch
 (wie Selnæcker selbs anzeucht) auffm Wasser gegangen.

Die Exempel von Gott vnd den Engeln / die bey vns
 sind, vnd weder gesehen noch gefühlet werden / auch vom
 Wind/vnserem Gesichte/Licht vnd Hitze / die durch Lufft
 vnd Wasser fahren / vnd weder raum geben noch nemen/
 reimen sich nit zu dem Leib Christi. Dann jenes/ob es wol
 Substantiæ, sind sie doch zum theil nicht Corporeæ, zum
 theil nicht Mixtæ, sondern Simples, also daß von den
 selben zum Leib Christi nicht recht inferirt wirdt.

Jetzt wollen wir auch besehen / wie Selnæcker die
 Lehr von dem sichtbaren/greiflichen/vñ mit ort vnd raum
 vmbschriebenen Leib/Christi zu widerlegen fürhat.

Er.

Er gibt für / die jenigen / die er Calvinisch oder Zwin-
gisch nennet / haben vmb das / was sie von dem sichtbaren /
begreiffflichen / mit ort vnd raum vmbfchriebenen Leib
Christi sagen / keinen grund Göttlichs Worts / sondern sey
alles nur auß der Vernunft / auß der Dialectica, Physica,
Mathematica, auß dem Eüclide, Aristotele, Plinio, Pto-
lomæo, Porphyrio, Prodo genomen / gehen allein mit
vniuersalibus, modalibus, prædicabilibus, prædica-
mentis, quantitibus, dimensionibus, syllogismis, des-
monstrationibus, axiomatis & regulis vmb / zc. darumb
seyen sie Teuffelische Phantasten / purlauter / natürliche /
tollküne Narren / zc. vnd was dergleichen mehr vnbeschie-
dene Antheologische Reden Selnecker auß seinem vnbe-
schnittenen Herzen vnd Mund heraus gefert. Es wurde
sich aber bey den Vnsern nicht befinden / daß sie die Lehre
von der waren Menschlichen Natur in Christo / vnd ders-
selben wesentlichen Eigenschafften auff ihr Vernunft /
Physicas, Mathematicas, oder Dialecticas regulas &
axiomata, sondern allein auff G.D.Tes Wort gründen /
Dann ie die Schrift klar vnd außdrücklich bezeuget / daß
Christus nicht Englische Natur / sondern den Samen
Abrahe an sich genomen / vnd seinen Brüdern allerding /
(die Sünde allein auß genomen) vnd an weise vnd geber-
den andern Menschen gleich erfunden worden / Hebr. 2.
vnd 4. vnd Philip. 2. So bezeuget Christus selbst / daß er
einen sichtbaren / begreiffflichen / vmbfchriebenen Leib hab /
in dem er Luc. 24. nach seiner herrlichen Auferstehung
seinen Jüngern befiehlt / daß sie ihn angreifen / vnd be-
sehen sollen / vnd mit solchen Eigenschafften seinen Leib
von einem Geist vnterscheidet / Auch Johannis am 20.

zu Thoma sagt/daß er seine Hende befehen/vnd sein hand
in seine Seiten legen soll/ So setzt der heilige Augustinus
vmschreiben / vnd an einem ort sein / für ein solche Eigens
schafft eines Menschlichen Leibs / daß auch one dieselb ein
Leib kein Leib sein würde. Dann also sagt er/ad Dardanū,
Spacia locorum tolle corporibus, & nusquam erunt, &
quia nusquā erunt, nec erunt, das muß nun nit allein von
andern Menschlichen Leiben / sondern auch von Christi
warem Menschlichen Leib (welcher / wie obgehört / seinen
Brüdern aller ding gleich worden) gesagt vnd verstanden
werden / Daß aber auch Christus mit seinem Leib nicht
allenthalben sey / ist auß nachfolgenden Sprüchen der
Schrift klar vnd offenbar / Christus sagt zu seinen Jün
gern / Johannis am sechzehenden Capitel / Ich verlasse
die Welt/vnd gehe zum Vatter/Item/Matthei am sechs
vnnnd zwenzigsten / Die Armen habt ihr allzeit bey euch/
mich aber nicht allzeit / Welches je von Christo anderst
nicht als nach der Menschlichen Natur verstanden wer
den kan. Dann nach der Göttlichen ist er allezeit bey ons/
Matthei am acht vnd zwenzigsten / Item achzehenden/
Wo zween oder drey versamlet sein / in meinem Namen/
wil ich mitten vnter ihnen sein/Item/Johannis am eyff
ten sagt er / Er frewe sich/daß er zu Bethanien nicht gewes
sen / da Lazarus gestorben / Item/Matthei am acht vnd
zwenzigsten sagt der Engel Gottes zu den Weibern die
Christum bey dem Grab suchten/Er ist auffgestanden/vnd ist
nicht hie.

Aber was bedarff es ferrers außführens / dieweil die
ganze Evangelische Histori bezeuget / daß Christus von
einem ort zum andern gangen / vnd auff einmal an vnters
chiede

schiedlich / vil weniger an allen orten niemals gewesen sey.
Dann als Er in Mutter Leib gelegen / ist er mit seinem
Leib nicht auff desselben gewesen / Als er zu Bethlehem
in der Krippen gelegen / ist er nicht in Egypten gewesen /
Als er in Egypten / ist er nicht zu Nazareth gewesen / Als
am Creus gehangen / ist er nicht im Grab gelegen / Vnd
hergegen / als er im Grab gelegen / damals nicht mehr am
Creus gehangen. So bezeuget die Schrift ferrer / daß
Christus mit seinem Leib sey nit mehr auff Erden / sondern
im Himmel sey / Luce ultimo / Actorum am ersten / Colossern
am dritten / Vnd wir desselben auß dem Himmel / laut vn-
ser Christlichen Glaubens / erwarten sollen / Actorum am
ersten / Philip. 3. 1. Thessal. 1.

Daß aber auch Selnecker auß der persönlichen ver-
einigung der Göttlichen vnd Menschlichen Natur in
Christo / erzwingen wil / dieweil beyde Naturen vnzertren-
lich mit einander vereiniget / daß darumb die Menschliche
enthaltten sein müsse / wo die Göttliche ist / vnd die jeni-
gen die solches leugnen / die Person trennen / Da köndte er
wann er Augen vnd Ohren / vnd gemeinen Menschen
verstandt hette / leichtlich berichtet werden / daß auß der per-
sönlichen vereinigung solches gar nicht folget. Dann er
solte auß dem Concilio Chalcedonense wissen / daß gleich
wol die beyde Naturen in Christo vnzertrenlich vereiniget
seyen / aber doch saluis naturarum proprietatibus / daß
nemlich / Logus als persona assumens / infinitus / die an-
genommene Menschliche Natur aber finita / ist vnd bleibt.
Dieweil nun Logus infinitus / das ist / vnendlich / vnd al-
senthalten / vnd mit der Menschlichen Natur in einer Per-
son vereiniget ist / so kan je die Menschliche Natur Christi
niet

niergend sein/da Logus als natura infinita, die allenthalben ist/mit bey ihr were. Ja/Logus ist wesentlich in vnd bey der angenommenen Menschheit / quam inhabitat ^{et auctoris} vnd nicht desto weniger als natura infinita, auch ausser der angenommenen menschlichen Natur allenthalben/Vnd ob gleich Logus, das ist/ die ander Person der Gottheit ausser der angenommenen Menschheit/ an viel orten ist/ ist vn̄ bleibe sie nicht desto weniger mit vñnd bey ihrer angenommenen Menschheit/ vn̄zerrenlich vereinigt. Dann die Göttliche Natur leßt sich nicht trennen oder in Stück zuheilen/ wo sie ist da ist sie ganz / ist ganz bey ihrer angenommenen Menschheit/ auch ganz ausser derselben/ Die Menschliche Natur kan nierngend sein/ da die Göttliche nicht bey ir vereinigt were / Aber die Göttliche kan wol etwa sein / da die Menschliche Natur nicht ist/ vñnd doch mit der Göttlichen vereinigt ist / Also ist's recht gesagt/wo Christus ist / da ist er warer Gott vñnd Mensch / Ist aber nicht recht gesagt/ wo die Gottheit Christi ist / da ist auch sein Menschheit/ dann auff diese weise würden die Eigenschaften der Naturen confundirt wider das Concilium Chalcedonenſe. Dann der Göttlichen Natur Eigenschaft ist esse infinitum, allenthalben sein / Der Menschlichen aber esse finitum & in loco, Also ist auch recht gesagt/ der Mensch Christus ist allenthalben / Ist aber nicht recht gesagt/ die Menschheit Christi ist allenthalben. Das verſtehet aber Doctor Selnerker nicht/darumb confundirt vn̄ vermengt er die Vocabula Christus, & corpus Christi, gebraucht eins für das ander / da doch eins von der ganzen Person/ die auß beyden Naturen bestehet/ das ander aber nur von der einen Natur verstanden werden muß / Daher kompt die

die vngereimte / vnd doctorische / vntheologische Rede / die
er zuor in den Worten / Aber Natwillens / 2^e. gebraucht /
da er sagt / Christus sey von der vnendlichen Substanz
des ewigen Worts / in ein vnzerrenliche Person auffge-
nommen worden / Welches eben so viel gesagt ist / als das
Wort sey von dem Wort zu einer Person auffgenommen
worden. Dann Christus nichts anders ist / als das Wort /
so Fleisch worden. Darumb würde den Selnecker die
Narrenkappen / die er den Calvinischen gern auffsetzen
wolte / besser zieren / als das Doctorhütlein / so ihme auffge-
setzt worden.

Die Xylffte Aufflag.

Sie Lutherischen mengen / confundirn / vnd
mischen die zwo Naturen in Christo in eine
Natur / vnd in ein einiges Wesen / als weren
beyde Naturen gleich allmechtig vnnnd vnendlich /
vnd sind derwegen rechte Eutychianer / vnd Mo-
notheleten / oder Monophyci.

Antwort Selnecker.

Auß der vorigen Antwort kan diese Aufflag vnnnd Land-
lügen leichtlich widerlegt werden.

Wir wissen von keinem gemenge Beyder Naturen in
eine Natur / sondern wir behalten / erkennen vnd bekennen zwo
vnTERSchiedliche Naturen im **SEKKE** Christo / die Ewige /
Göttliche / vnd die Menschliche angenommene Natur / wie vnser
re Christliche Symbola, Apostolicum, Nicenum, Athanasianum,
vnd Chalcedonense solches erklären / darauß wir vns je vnd
allweg Beruffen / vnd dabey fest vnd trewlich bleiben.

S

Daß

Daß aber der Son Gottes seine angenommene Menschliche Natur ihme in ein vnzertrenliche Person / persönlich vereiniget / vnd durch sie seine Göttliche Werck vnd allmechtige Brafft beweiset / vnd wil / daß diese finita natura, oder erschaffene angenommene Natur / soll in der infinita natura, oder in der Göttlichen ewigen vñendlichen Natur / auch Göttliche Ehre haben / vñnd also beyde Naturen mit einander / das ist / die ganze Person Christi in Göttlicher Ehre vnd Herrligkeit sein vnd herrschen / vñd angeruffen werden / auch eben dieser angenommenen Natur gibt allen gewalt im Himmel vñd auff Erden / vñd setzet sie zur Rechten Gottes Vatters in den ewigen Racht der heiligen Dreyfaltigkeit / vñd machet niemand gerecht noch selig / er erkennendenn also den **HEXXV** Christum Gott vñd Menschen / Solches alles ist kein vermengung der Naturen / noch einige Kezerey / sondern ist Gottes Wort / Gottes Will / Gottes Racht vñd That / Gottes Brafft / vñd vnser Christlicher Glaube vñd Bekändnuß / one welchen niemand kan / sol / mag / noch wirdt selig werden. Denn eben durch diese angenommene Menschliche Natur Christi / sollen auch alle Menschen gerichtet werden / entweder zur Seligkeit / oder zur ewigen Verdammniß. Wie verzweifelte Menschen sind alle extenuatores vñd verkleinerer der Menschheit Christi. Wer hat sein Fleisch jemals gebasset / wer gönnet seinem leiblichen Bruder seine Ehren nicht / wie können doch die Menschen so vñdankbar sein gegen der vñnaußsprechlichen Wohlthat Gottes / der vnser eigen Natur so hoch erhebet / vñd zu Göttlicher Maiester vñd Ehre bringet / Was Gott thut das wollen sie nicht leiden. Was er sagt / das wollen sie nicht gut sein lassen. Was soll Christus mit solchen vñdankbaren Buben endlich machen / wehe ihnen am Jüngsten Gericht / vñd in Ewigkeit.

Sie trennen vñd reißen vns muthwillig den **HEXXVI** Christum von einander / martern vñd creuzigen in auffo ergötze (was ihren willen belangt) vñd / sie sagen was sie wollen / so haben sie Christum vñd seine Ehre nicht lieb / können ihme auch von Herzen nicht hold sein / noch ihn recht anruffen. Sie behalten die persönliche einigkeit nicht / sondern setzen die angenommene Menschliche Natur ausser Logo, oder ausser dem Son.

Son Gottes / in ein abgesonderten Locum vnnnd reumlichen
ort/wie ein andern schlechten Menschen/bringen Circel / Tri-
angel/ Quadrangel/ vnd allerley Instrument / mit welchen sie
ihn gleichsam deponirn/vnd abmessen wollen / die armen elen-
den Schwärmer / daß sie Gott Befehre / vnd mache sie zu rech-
ten Christen. Das wünschsen wir ihnen von Herzen/Amen.

Gegenantwort:

S Enecker zürnet gar hefftig/ daß er vnnnd sein Hauff
beschuldiget werden/ daß sie die Natur in Christo
confundirn vñ vermengen/ wirfft darüber abermals
seiner art vnd gewonheit nach/mit Lügneren/Schwärmern
vnd Buben dapffer vmb sich / vnnnd wil von keiner vermis-
chung der Natur in Christo wissen / sondern dafür an-
gesehen werden / daß er es mit den Christlichen Concilijs,
Apostolico, Niceno, Athanasij vnd Chalcedonensi hal-
te/da er doch im nechstvorgehenden Capitel bey der zehen-
den Aufslag / vnd fast durchauß in seinem ganzen Buch/
nicht Apostolisch/ noch auff weise wie angeregte Concilia
reden/sondern auff gut Eutychianisch herein fehrt/vnd die
menschliche Natur in Christo von wegen der persönlichen
vereinigung der Göttlichen Allmacht/vnendlichkeit / vnnnd
allenthalbenheit / durchauß gleich haben/ sie kein Creatur
oder Geschöpff sein lassen / sondern auß derselben den
Schöpffer selbs machen wil. Ist nu die Menschliche Na-
tur in Christo almechtig/vnendlich/allenthalben/wie Gott
oder die Göttliche Natur/so ist sie kein Menschliche Natur
mehr / wo bleibt aber nun der vnterscheid der zweyen Na-
turen in Christo (welche das Concilium Chalcedonense
vnterwandel an ihren Eigenschaften haben wil) wann
die Menschheit eben so wol almechtig/vnendlich vnd allent-
S ij halben

halben ist/als die Gottheit? Heißt aber das nicht die Na-
turen in einander vermengtet vnd vermischet? dessen doch
Selnecker kein namen haben wil. Man sieht aber wol was
dises für ein elender Doctor Theologiae sey/der auch die ge-
meine Lehre de communicatione Idiomatū, noch nit ver-
stehet/vñ nit gelernt hat/ quod cōmunicatio Idiomatoꝝ in
persona & non in naturis fiat, das ist/ daß ein / vnd der
andern Natur Eigenschafften der ganzen Person / vñnd
nicht einer Natur Eigenschafft der andern Natur zuge-
schrieben werden solle. Dieweil er aber solches nicht weiß
noch versteht/schreibt er was von der Person recht gesagt
wirdt/ alsbald auch der Menschlichen Natur zu/ vermengt
Person vñnd Natur in einander/ gilt ihm Natur soviel als
Person/ vñnd Person soviel als Natur/ Machet ein groß
Mordgeschrey wider die extenuatores der Menschlichen
Natur Christi/ Gleich als wann die Menschliche Natur
Christi extenuirt würde/ wann sie als das Geschöpf/ dem
Schöpffer an den Göttlichen Eigenschafften/ der allmäch-
tigkeit/vnendlichkeit/ vñnd allenthalbenheit nicht durchauß
vñnd allerding gleich gemacht wirdt/ welches aber nicht ge-
schehen solle. Dann ob wol die Person die Christus heißet/
vñnd auß beyden Naturen der Göttlichen vñnd Menschli-
chen bestehet/ Gott ist/ so ist sie doch Gott nit nach beyden/
sondern allein der einen / nemlich/ der Göttlichen Natur/
vñnd stehet die Glori/Ehr vñnd Herrlichkeit der Menschlichen
Natur Christi/ nicht in vergleihung/ sondern in verein-
gung mit der Göttlichen/ mit der sie vnzerrenlich in einer
Person vereiniget/ aber derselben an Eigenschafften/ mit
nichten gleich/ sondern so weit als das Geschöpf von dem
Schöpffer vnterscheiden ist. Es wirdt auch mit dieser
weiß/

weiß/wann gleich die Naturen in Christo vnd derselben
Eigenschaften unterscheiden werden / Christus mit nich-
ten getrennet (wie Selnecker meinet) so wenig als der
Mensch getrennet wirdt/wenn man sagt/das er auß zwey
vn- unterschiedlichen Naturen bestehet / deren die eine/
nemlich der Leib / sterblich / die ander aber / als die Seele/
vnsterblich ist. Vnd zwar/dieweil wir die heilige Göttliche
Schrifte für vns haben / die solchen unterschied zwischen
den beyden Naturen machet vnnnd helt / fragen wir nicht
viel nach Selneckers Mordgeschrey / Weheklagen/vnnnd
angemaßter Hypocritischen Heiligkeit. Nun sagt je der
Apostel Paulus lauter/Christus sey nach dem Fleisch auß
dem Samen Abrahæ geboren / aber ein Son Gottes er-
wiesen worden / nach dem Geist der da heilig machet durch
die Auferstehung von Todten/Rom. 1. Item der heilige
Petrus in seiner ersten / am 4. Cap. Christus habe nach
dem Fleisch gelitten. Item zuvor im dritten Capitel / Er
sey gestorben nach dem Fleisch/aber lebendig gemacht wor-
den nach dem Geist. Wir glauben das vnser Fleisch vnd
Blut mit dem Son Gottes ein Person ist/das ist die Ehr/
die vnser Fleisch durch die persönliche vereinigung bekommen
hat. Das aber die angenommene menschliche natur vnend-
lich vnnnd allenthalben / das ist / Gott selbs / sey/wirdt durch
den Spruch den Selnecker im vorgehenden Capitel bey
der zehenden Auflage einführet / Das Wort ist Fleisch
worden / noch auch sonst auß heiliger Schrifte nimmermehr
dargethan werden können. Dann den Spruch / Das
Wort ist Fleisch worden/erkläret die Epistel an die Hebreer
also/das es soviel gesagt sey/Also/ das Wort hat Mensch-
liche Natur an sich genommen / vnd ihme vereiniget. Das

Concilium Chalcedonenſe aber ſetzt vnd ſaget/ daß ſolche
vereinigung geſchehen ſey/ *Salua vtriuſque naturæ pro-
prietate*, Beheißt nun die Menſchliche Natur ihre Eigens-
ſchafften/ſo iſt ſie finita vnd in loco, vnd nit infinita, noch
allenthalben.

Die Zwölffte Aufflag

SJe Lutheriſchen reißen die Göttliche Natur/
vnd die menſchliche Natur Chriſti im Abends-
mal von einander/dieweil ſie ſagen/wir eſſen
Chriſti Leib/vnd trincken ſein Blut. Nun iſt aber
ſein Leib vnd Blut nicht ohne ſeine Göttliche Na-
tur. Darumb ſeind die Lutheriſchen lauter Neſ-
torianer.

Antwort Selnecker.

Zuor haben wir müſſen Eutychianer ſein/ſetzt müſſen wir
Neſtorianer geſcholten werden/welches beyſamen nicht
ſein kan. Die Eutychianer ſind wider die Neſtorianer/vnd
die Neſtorianer ſind wider die Eutychianer/vnd beyde zubauff
ſind wider die Orthodoxos/die recht lehren vnd gläuben/wie
die Eutychianer/als die Stenckfelder vnd Widentäuffer/vnd
die Neſtorianer/als die Sacramentschwermer vnd Caluiſten
heutiges Tages wider vns ſind/da wir vns denn wider die
beyde mit dem Wort Gottes müſſen gefaßt machen/damit wir
beyde vnterſchiedliche Naturen im **HEXXV** Chriſto/vnd zu-
gleich die ganze Perſon/oder den ganzen Chriſtum/Gott vnd
Menſchen/vnzertrenlich behalten.

Was aber die erzählte Aufflag belanget/theilen wir den
HEXXV Chriſtum nicht/ſondern wir gläuben ſeinem Wort/
Eſſet/das iſt mein Leib.

Es ist der **HEXX** Christus Gott vnd Mensch/ selbs pers
onlich bey seinem Ministerio, Kirch/ vnd Predigampt. Vnd in
dem Abendmal ist er gegenwertig/ vnnnd gibt vns durch die
Hande des Dieners sein Leib vnnnd sein Blut vnterschiedlich
zuessen vnd zutrinken/ wie ers gesagt vnd geordnet hat.

Gegenantwort.

Wann diß Doctorlein verstünde was er selbs hierun
den bey der ein vnnnd zwenzigsten Auflage/ in den
Worten/ Wir leugnen nicht/ zc. schreibt/ so dürffte er
so viel mühe nicht/ sich des Nestorianischen Irrthums
halben zuentschuldigen. Dann geschicht das essen vnnnd
trinken des Leibs vnnnd Bluts Christi Sacramentlicher
weise/ so geschicht es nicht am Wesen des Leibs vnd Bluts
Christi/ sondern an desselben Sacrament/ das ist/ an Brot
vnd Wein/ die Christus zu einem Sacrament seines Leibs
vnd Bluts verordnet/ vnd darumb auch seinen Leib vnnnd
Blut genennet hat. Dann die Sacramenta bekomen des
reindig Namen/ deren Sacrament sie seyn/ wie der heil
ige Augustinus Epistola ad Bonifacium 23. lehret.

Ist derwegen das Brot des heiligen Abendmals der
Leib Christi/ nicht in seinem selbs Wesen/ sondern in Sa
cramento oder Sacramentotenus, Vergleichen der Wein
das Blut Christi/ nicht in seinem Wesen/ sondern Sacra
mentotenus. Dann Christus hat vns ein Sacrament
oder Bedecknuß seines in Todt für vns gegebenen Leibs
vnd vergossenen Bluts stifften/ vnd hinderlassen wollen/
vnd nicht seiner Gottheit/ die weder gelitten hat/ noch ge
storben ist.

Selnecker.

Selnecker.

Wie solches zugehe / Befehlen wir seiner Allmacht vnnnd
 Warheit. Wir gläuben seinem Wort/ vnnnd disputiren
 nicht/wie es zugehe. Er hat gesagt/ Das ist mein Leib/
 das ist mein Blut/hat aber nicht gesagt/Hoc est mea diuinitas,
 das ist mein Gottheit oder Göttliche Natur / wie auch Theo-
 doretus dauon redet.

*De recta
 Fide ad
 Theodo-
 sum.*

Cyrillus hat auch recht gesprochen / daß vns der Sohn
 Gottes sein humanam carnem, oder sein Leib zuessen gebe/
 denn sein Fleisch ist manducabilis, das man essen kan/ Verbum
 vero non est edibile, das Wort/das ist/die Göttliche Natur kan
 nicht geessen noch getruncken werden.

Was bedörffen wir aber viel fragens/so wir doch Gottes
 Wort haben/dem wir ohn alles fragen gläuben sollen?

Wenn das gelten solte/daß wir Christum trennen müssen/
 weñ wir sagen/daß wir sein Leib essen/vnd sein Blut trincken/
 Warumb disputiren die klugen Leute nicht mit Christo selbs/
 vnd sagen/höre Christe/warumb zustümelstu dich also/jetzt gie-
 bestu dein Leib/jetzt gibstu dein Blut/ kan doch dein Leib nicht
 ohne Blut sein? wie kanstu denn Leib vnd Blut von einander
 theilen? wo eines ist / da muß das ander auch sein / solstu and-
 anders lebendig bleiben. Wo bleibet auch deine Seele? wie
 kanstu vns dein lebendigen Leib / vnnnd dein lebendiges Blut
 vnterschiedlich geben ohne deine Seele? Essen wir dein Leib/
 vnd trincken dein Blut / so essen vnd trincken wir ja auch deine
 Seele. Wie kan aber deine Seele geessen werden/die ein Geist
 ist? Essen wir aber dich ohne deine Seele/ so essen wir nur ein
 stücke vnd ein theil von dir. Wie kanstu dich aber selbs theilen
 vnd von einander reißen? Essen wir dich aber ganz / so müs-
 sen wir auch dein Gottheit essen. Denn in deinem Leibe wohn-
 net die ganze fülle der Gottheit. Essen wir aber deine Gottheit/
 so essen wir auch den Vatter vnnnd heiligen Geist. Denn
 deine Göttliche Natur ist ein ewiges/ einiges Göttliches Wes-
 sen des Vatters/dein vnd des heiligen Geistes. Essen wir nun
 das Göttliche Wesen mit deinem Leib vnnnd Blut/so essen wir
 zugleich alle Creaturen / Himmel / Erden/Engel / Menschen/
 Sonn/

Sonn/Mond/Sterne/Land/Leut/vnd vns selbs. Denn das
Göttliche Wesen ist vberall/vnnd erfüllet alles/vber/vnter/
außer/vnd in allen dingen/enter, presenter, potenter, &c.

Höre auff du sinckende verdampte Frau Hulda/vnnd
verfreuch dich mit deinen folgern in Abgrund der Hellen.

Fromer Christ/laß folgern vnnd aber folgern/vnd immer
folgern/wers nicht lassen kan. Bere wider vmb zu dem Wort
deines HEILIGEN Jesu Christi/das ist mein Leib/das ist mein
Blut. Dabey bleibe schlecht vnd recht/vnd befehle/wie oben
gesagt/seiner Allmacht vnd Wahrheit/wie es könne vnnd solle
geschehen.

Wir lassen nun die Nestorianer vnd Quaternisten/das ist/
vnser Sacramentirer fahren/vnnd bitten den ewigen Sohn
Gottes/er wölle vns in der seligen Einsalt vnd rechtem Glau-
ben bey seinem Wort gnediglich erhalten/Amen.

Gegenantwort.

DAS Selnecker nicht wissen wil/wie es zugehe/das
Christus vns durch die Handt des Dieners seinen
Leib vnnd sein Blut vnterschiedlich zuessen vnd zu-
trincken gibt. Vnd doch an obangezogenem ort selbs sagt/
das es Sacramentlicher weise geschehe/Ist entweder sei-
ner Grobheit/oder vergeßlichkeit zu zumeessen. Es hette auch
dieses Männichen seiner Frau Hulda oder Bahuld nicht
halb so viel Affenwercks vnnd folgerns bedürfft. Dann
dieweil Christus nit gewolt/das man seinen Leib vnd sein
Blut wesentlich mit dem Mund/sondern Sacramentlich
essen vnd trincken solte/ordnet er einem jeden insonderheit
ein Sacrament/Vnd wil das vns das geheiligte Brot
sacramentlich sein Leib/oder ein Sacrament seines Leibs/
vnd der geheiligte Wein Sacramentlich sein Blut/oder
ein Sacrament seines Bluts sein/vnnd wir dieselben zu
seinem Gedechnuß essen vnd trincken sollen. Wann er
aber

aber gewolt hette/das wir seinen Leib in seinem selbs Wes-
sen mit dem Munde essen solten / so hette es keiner sñder-
ung bedürfft. Dann wir sein Blut eben so wol/als seinen
Leib hetten essen können. Dieweil er aber gewolt/das vns
der geheiligte Wein Sacramentlich sein Blut / oder ein
Sacrament seines Bluts sein solte/ So hat er auch neben
dem essen ein trincken verordnen wollen/ Dann das Brot
pfleget man zu essen/ den Wein gewöñlich zutrincken.

Mit dem Gauckelwerck vom essen Gottes des Vaters
vnd des heiligen Geistes. Item/ aller Creaturen/ Him-
mels vnd Erden/ Land vnd Leut/zc. spottet Selnecker nie-
mandt als sein selbs / als der noch nicht weiß / wie Christi
Leib vñnd Blut Sacramentlich geessen vñnd getruncken
werden.

Die Dreytzehende Aufflag.

Sie Lutherischen lehren / das Christus das
thue/das er nicht wil thun / auch nit kan wöl-
len thun. Dann so wenig Christus kan thun
oder wollen/das er nit Christus / Gott vñ Mensch
sey / so wenig kan er auch wollen/das sein Leib nit
ein warhafftiger Menschlicher Leib sey. Es were
aber kein warer menschlicher Leib/wen er auff Er-
den auffeinmal an so viel tausent/vñzelichen/vñd
vñausdencklichen orten vñ enden / da seine Kir-
che ist/vñd das Abendmal gehalten wirdt / zu glei-
cher vñd vñgleicher zeit vñd stunden were.

Antwort.

Antwort Selnecker.

IST das nicht eine kühne / durstige / vnchristliche vermessung / daß ein elender Nudensack / vnnd stinckender Wanst darff auftreten / vnd nicht allein die Menschliche Natur des HERREN Christi angreifen vnnd verkleinern / sondern auch seine Gottheit / vnd Göttlichen willen meistern / vnd ihme maß vnd ziel setzen / was er könne / was er solle / was er dürffe / vnd was er nicht könne / solle / noch dürffe nicht allein thun / sondern auch nicht wollen. Hat doch dergleichen Lestertung die Kirche nicht geböret / weil die Welt gestanden.

Das ist wol war / erliche Heiden / als Plinius vnd dergleichen / haben also frech heraus gelestert / Gott seyen nicht alle ding möglich / denn er könne sich selbs nicht tödten / vnd könne das / was geschehen ist / nicht wider dahin bringen / daß es nicht geschehen sey / vnd könne nicht machen / daß zween Berge ohne Thal sein mögen / oder daß zweymal zwey nit solten viere sein / vnd was des alsentzens mehr ist. Vnd solche Lapperey haben im Concilio Niceno die Heidnischen Philosophi, Dialectici, vnd dergleichen Gesindlein getrieben.

Daß aber in Christlicher Kirchen solten jemals Lehrer gewesen seyn / die solche lesterliche ergerliche Reden führen / oder versecten hetten wollen / das ist nie geschehen biß auff diese zeit / da Beza vnd sein Anhang geschryen vnd geschrieben haben / Gott könne diß nicht thun / er könne jenes nicht wollen / er könne das vnd jenes nicht verheissen.

Gegenantwort.

Ie wil Selneckern abermals vor heuchlerischem Enfer für die Ehre Christi / das Herz im Leib zerschmelzen / Vnd mag Paulus wol komen / vnd dem Gotteypferenden Mann Selnecker die Lestertung abbitzen / daß er 2. Timoth. 2. gesagt hat / daß Gott sich selbs nicht verleugnen könne. Item / daß Gott nicht liegen noch belügen könne / 1. Hebr. 6. Ja Selnecker wirdt selbs zu

Ist einem

einem Lesterey/dieweil er bekennet es sey recht geredt/wann
man sagt/Gott könne nicht liegen noch betriegen. Item/
wann man sagt/was recht ist/könne nicht vnrecht/& econ-
tra, was vnrecht / könne nicht recht sein / &c. Dieweil nun
dem also / So wirdt ja dieser heilige vnd eyfferige Mann
auch zugeben müssen / dieweil Christus gewolt hat / daß
sein Leib ein warer Menschlicher / sichtbarer / greifflicher
Leib sein soll/ daß er solcher seiner Ordnung vnd Wahrheit
zuwider, durch sein Allmacht das Widerspiel nicht wölle.

Selnecker.

Auff daß wir aber kurtz / einfeltig vnd warhafftig etwas
antworten/vnd frome Christen berichten / so müssen wir
auff vier Puncten gute achtung geben.

Erstlich/was Gottes Wesen/vnd seine wesentliche Eigen-
schaften / die man Attribute nennet/belangen/sein dieselben
von Ewigkeit zu Ewigkeit vnwandelbar/necessitate absoluta,
Als/Gott ist ein ewiger Gott/ein einiges Göttliches Wesen/
in dreyen vnterschiedlichen Personen / Gott ist allmechtig/ge-
recht / frey/rein/weiß/gnedig/Barmhertzig / warhafftig/vnd
Schöpffer / Geber/vnd verursacher alles Guts/vnd ein
Hasser vnd Recher aller Sünden/ein ernstlicher gerechter Richter/
vnsträfflich in allen/was er ist / was er wil / was er thut/vnd
wie ers mache.

Sie sagen wir nun recht: Gott kann nicht vngerecht sein/
Gott kan nit liegen/Gott kan nicht betriegen / Gott kan nichts
böses thun / Gott kan das böse nicht lieb haben / er kan die
Sünden nicht loben / noch vngestrafet lassen. Vnd gehören als
die nächsten zu diesen Reden auch andere Reden von der Engel
vnd Menschen natürlichen Licht/Gaben vnd Tugenden/
wie sie Gott erkennen/ihm dienen/ihn ehren/loben vnd preisen
sollen/darzu sie denn Gott erschaffen/vnd ihnen notiges in-
merorum, & virtutum, allerley Gaben gegeben/vnd ihre
Natur gepflanget hat/als/daß sie Gott erkennen/einig im Wes-
sen/vnd doch drey Personen/Vatter/Son/vnd heiligen Geist/
(wie

(wie denn alle Menschen vor dem Fall solches gewußt haben/
nach dem Fall aber diß Liecht verloschen/vnd nur diß Funcklin
hümelich geblieben/daß ein Gott sey) Item / daß sie das gute
thun/das Böse meiden vnd meiden sollen / wie denn solche Re-
den in den Schulen war sind/vnd war vnnnd vnwandelbar ge-
nenet werden necessitate definitionum & demonstrationum,
denn Gott hats also geordnet nach seinem Ebenbild / daß / so
war Gott ist / so war soll auch im Menschen Gehorsam vnnnd
Tugendt sein/oder der Mensch sol von Gott gestrafft vnd ver-
worfen werden

Sie sagen wir nun recht: Was recht ist / kan nicht vnrecht
sein. Was vnrecht vnd Böse ist / kan nicht recht noch gut sein.
Warheit kan nicht Lügen sein. Tugendt kan kein Laster sein.
das gute kan nicht vnbelohnet / vnnnd das Böse kan nicht vnges-
traffet bleiben. Item/zweymal zwey können nicht sechsen sein/
sondern müssen viere sein. Ein Triangel kan nicht sein / er habe
denn drey Ecken. Das ganze kan nicht kleiner sein dann sein
heil/sondern muß grösser sein/etc.

Diese reden sind vnwandelbar/denn Gott hats in Engeln
vnd Menschen also nach seinem Ebenbilde geordnet / vnd wil
also erkandt vnd geehret werden/vnd ist diß sein vnwandelba-
re Warheit/daß er wil/daß man ihn als einen waren gerechten
Gott erkennen/halten vnd ehren sol.

Zum Andern/müssen wir wissen / daß solche vnd derglei-
chen reden von Gottes Wesen vnnnd Eigenschafftten / vnd von
seinem Ebenbilde/Gesetz/vnd natürlichen Notitijs, vnnnd Tu-
genden der Engel vnd Menschen/nicht derhalben vnwandel-
bar sind/daß Gottes Macht vnd Gewalt in irgend einem ding
schwach were/sondern eben darumb / dieweil Gott allmechtig
ist / vnd alles kan vnd vermag / so kan vnd wil er die ding nicht
thun/die wider seine Göttliche Allmacht vnd Warheit seind.
Deum aliquid non posse, non est imbecillitatis, sed est potentie
argumentum, gleich als wenn ich sage/dieser Mensch
ist machthafftig/vnd ein redlicher auffrichter Mann. Wenn nun
Ihesu Plinius, Beza vnd dergleichen kemen/vnd sagten/was sol
er sein/er kan nicht liegen/er kan nicht betriegen/list vn reuck
treiben/

treiben/vnd sich in vnserer weise nit schicken/ Ey lieber / spreche ich / eben darumb ist er ein warhafftiger redlicher Mann / dies weil er solche Bubenstücke nicht kan/vnnd wenn er dieselbigen thete/so were er nicht warhafftig noch redlich. Oder wenn ich sage/Ein rechter Fromer Christ kan mit willen kein Sacramentirer sein/Solches ist soviel geredt/wenn er mit willen ein Sacramentirer were/sich zu ihnen gesellte/ihre Bissen vnd Knecke billichte/ so köndte er warhafftig kein rechtgläubiger Christ sein/er sage darzu was er wölle.

Zum Dritten / müssen wir allzeit darauff achtung geben/ daß / wenn wir sagen / Gott könne das oder jenes nicht thun/ solches so viel geredt sey / als / Gott wölle das vnd jenes nicht thun. Deum non posset Deum non velle. Was Gott nicht wil thun/das heißen wir vnmüglich/daß Gott könne thun.

Zum Vierden / sollen wir auff Gottes Wort achtung geben / vnd darauß sehen vnnd lehren / was Gott wölle thun/ vnd was er nicht wölle thun. Denn wir müssen nicht auff unsern eignen Gedancken ruhen / vnd darauß schließen was Gott könne vnd wölle thun/vnd was er nicht könne vnd wölle thun. Solches thun die Narren / vnnd versteigen sich / vnd brechen darüber Hals vnnd Beyne / Leib vnd Seel. Wir wissen aber/ daß alle ding / so sonst necessitate physica vnwandelbar seind/ Gott endern / vnd anderst ordnen vnd machen kan.

Natürlich ist es war vnd vnwandelbar / daß auß nichts/ nichts kan herkommen. Ex nihilo nihil fit, wie Aristoteles vnnd alle Philosophen sagen müssen. Nun hat aber Gott auß nichts alle ding gemacht.

Natürlich ist es / daß ein Vatter sein Son nicht tödten sol. Nun befiehlt aber Gott dem Abraham/er soll sein Son opffern vnd schlachten. Sie siehet Abraham nicht auff seine Väterliche natürliche Liebe / sondern schlecht auff Gottes Wort vnd Befehl/vnd hette sein einigen Son geschlachtet/wenn Gott ihn nicht wider geruffen / vnd still halten geheissen hette.

Natürlich ist es / daß ein vnfruchtbarer nicht kan Kinder geben/ daß ein Jungfraw nicht kan ein natürliche Mutter sein / daß ein Sohn muß ein leiblichen Vatter haben / daß die Sonn nicht still stehe/oder zu rückgehe / daß das Meer nicht trocken

trocken werde / daß das Feuer muß Brennen / daß das Eisen
nicht kan oben schwimmen / sondern muß vntergehen / daß nie-
mand durch verschlossene Thür gehen kan / daß die Verstorb-
nen nit widerumb können lebendig werden / daß ein Menscho
licher Leib muß sichtbar vnd begreifflich sein / daß das Wasser
nicht kan Wein sein / vnnnd daß alles das / was Gott im Euang-
gelio predigen leßt / nicht natürlich sey / vnd natürlicher weise
nicht geschehen könne. Nun hat aber Gott die Unfrucht-
baren / Sara / Annam / Elisabeth / vnnnd andere / gesegnet /
vnnnd ihnen Leibsfruchte gegeben. Hat die Jungfraw Mao-
riam zu seines Sohns Mutter gemacht. Hat seinen Sohn
lassen Marien Sohn werden ohne ein leiblichen natürlichen
Vatter. Hat die Sonn heissen still stehen / vnd zu rücke gehen.
Hat sein Volck mit trucken Füßen mitten durch das rote Meer
geführt. Hat die drey Männer im fewrigen Babylonischen
Ofen vnuersehrert erhalten. Vnd wil alle Menschen von Tods
ten aufferwecken / ob gleich ihre Körper zu tausendstücken zu-
theilet / zu Aschen werden / ins Wasser geworffen / in Luft ver-
wehet / von Vögeln / Fischen / Thunden / vnd andern Thiren ge-
fressen vnd verzehret seindt. In summa / Unser Gott ist im Hi-
mel / vnd thut alles / was er wil.

Gegenantwort.

Es muß Selnecker entweder vnter dem Doctorhüt
lin nit recht verwaret / oder aber ein Prauaricator sein.
Daß in dem er seine Gegenteil widerlegen wil führet
er eben die Gründe ein / die zu vertheidigung vnd besteti-
gung ihrer Meinung am aller sterckesten sein / Als / Deum
aliquid non posse, non est imbecillitatis, sed potentiae
diuinae argumentum: Deum non posse est Deum non
velle. Item / daß Gott eben darumb / daß er allmechtig ist /
vnd alles kan vnd vermag / die ding nicht kan oder wil / die
wider sein Göttliche Warheit seind / 2c. Ist nun dem
also / was ist es dann daß Selnecker / wann wir sagen / Gott
wölle.

wölle seiner Ordnung vnd Warheit nichts zuwider thun/
Vnd derwegen auch/dieweil er gewolt/das seines Sohns
angenommener Menschlicher Leib vnsern Leiben durch auß/
(die Sünde allein außgenommen) gleich sein solle/nicht
wölle/das seines Sohns Leib ein vnstichtbarer/vnbegriff-
licher Leib sey/solches für ein Lestering anzeucht?

Vnd wiewol das Argument/das er hie abermals zu
beweisung/das Christi Leib in seinem selbs Wesen/in/
mit/vnter/oder bey dem Brot des heiligen Abendmals
sey/einführet vnd also lautet: Was Christus sagt/das wil
er/was er wil/das kan er/ Nun hat er aber gesagt/das ist
mein Leib. Ergo, wil vnd kan ers/22. Hicoben bey der 22.
henden Aufflage gnugsamlich widerlegt worden/Jedoch
dieweil Selnæcker fast damit branget/vnd darüber seine
Gegentheil/seinem gebrauch nach/verteuffelt/vnd gerne
zum Landt außgehet sehen wolte/ So wölten wir solches
in ein ordentlichen Syllogismum oder Schlußrede ver-
fassen/vnd sehen was für Gründ dahinder sey/vnd lautet
die Schlußrede also:

Alles was Christus sagt das wil er.

Er sagt vom Brot des heiligen Nachtmals/das es
sein Leib sey.

Ergo, so wil er/das in/vnter/mit oder bey dem Brot
des heiligen Nachtmals sein Leib sey.

Respondeo. Nego consequentiam. Plus enim est
in conclusionem, quam in præmissis, Ist nicht recht ge-
schlossen/ Dann der Beschluß begreiffet mehr in sich/ als
die zwo vorgehende Propositiones, denn auß denselben
folget ein solcher Beschluß.

Ergo,

Ergo so wil Christus daß das Brot des heiligen Abend-
mals sein Leib sey / welches wir gar gern zugeben. Denn
das Brot des heiligen Nachtmals ist Christi Leib / nicht
nach dem Wesen / sondern nach der Einsagung / Ordnung
vnd Gebrauch / daß nemlich / Christus solch Brot zu einem
Sacrament seines Leibs verordnet / vmb welcher Ord-
nung willen es auch sein Leib genennet wirdt / ob es wol
dem Wesen nach Brot ist vnd bleibt / Wie solches zuvor
bey der sechsten Aufflag / bey diesen / Hierauff geben wir 2.
vnd nachfolgenden Worten ferrer erkläret worden.

Selnecker.

S Jeweil wir nun Gottes Wort haben im Abendmal /
so haben wir auch sein Willen / vnnnd wissen / daß er kan
thun / was er wil thun / vnnnd daß er wil thun / was vnnnd
wie ers gesagt hat / *Esset / das ist mein Leib / Trincket / das ist
mein Blut.*

So haben wir jetz das können vnd das wollen beysamen /
was soll vns mehr fehlen oder mangeln ?

Wir seind an Gottes Wort mit vnserm Glauben gebun-
den / vnd nicht an die Natur oder Natürliche Regeln *necessita-
tis physicae.*

Sind aber unsere Sacramentirer nicht wunder seltsame
Abenthewrer / daß sie dörrffen sagen / Gott könne nicht zusagen
das / das er zugesagt hat / vnd er könne nicht wollen das / das
er wil / vnd könne nicht gebieten das / das er gebotten hat / vnd
können nicht ordnen das / das er geordnet hat / vnnnd können nicht
halten das / das er halten wil ?

Wenn ein Untertan also von seiner Obrigkeit / von seim
Fürsten / Grafen / Herrn / oder Juncfern / von seim Bürger-
meister / vnd ein Knecht von seim Herrn also redet / so würde
man ihn des Landes / der Statt / des Dorffs / vnd des Hauses
verweisen / oder auffs wenigste also castigirn / daß er das vn-
nütze verlogene Waschmaul wol halten / vnd einziehen müste /
vnd

vnd mit solchen Ehrenrürigen Lügen sein Herrschafft vnbeschnitz lassen.

Was ein redlicher Mann ordnet / gebet / vnnnd zusaget / das wil er für war gegläubt / angenommen vnd gehalten haben / vnd so man ime nicht trawen wil / wirdt er drüber vbel zusfrien / denn es ist ein anzeigung / als halte man ihn für ein vne warhafftigen Mann / vnd Lügner vnd Betrieger.

Gleicher weiß würde es vns hie auch ergeben / wenn wir die Wort Christi in zweyffel setzen wolten / vnd den Sacramentschwormern nachfolgen.

Christus ordnet sein Abendmal. Da haben wir sein klare Ordnung vnd Einsetzung.

Er befiehl vns auch / vnnnd spricht / Nemet / Eset / vnnnd Trincket. Da haben wir sein klares Wort / das vns essen vnd trincken heist.

Er verheißt darüber / vnd sagt zu / daß er vns sein Leib vnd sein Blut zuessen vnd zutrincken im Abendmal gebe.

Also haben wir Verbum 1. Instituens. 2. Mandans, Accipite, edite: bibite. 3. Promittens, Hoc est Corpus meum, Hic est Sanguis meus. Er ordnet / Er gebet / Er verheißt. Wer kan denn sagen / er wölle nicht / vnd könne nicht wöllen? Psay Teuffel / mit deiner Gottslesterung.

Wiees aber zugehe / vnd wie es war sein könne / da lassen wir seine Allmacht sorgen vnnnd machen. Wir haben gnug an sein Wort / Befehl vnnnd Zusagung. Wir sollen seinem Wort beyfall geben / vnd dasselbig demütiglich annehmen vñ gläuben. Weiter / wie es zugehe / ist vns zuersorschen nit besolen. Er weiß wol / wie ers könne vnd sol thun. Er ist allmechtiger warhafftiger Gott vnnnd Mensch / an keine causas secundas, vnd natürliche Regeln der erschaffenen Natur gebunden. Alle Creaturen sind vnter seinem Wort / vnd was sein Wort sagt / das muß geschehen / es treffe mit der erschaffenen Natur vberlein / oder nicht. Aber dauon ist vormals gnugsam gehandelt.

Der ewige Son Gottes behüte vns für der Teuffelischen Rünheit / die den natürlichen gemeinen lauff der Creaturen höher hebt denn Gottes Wort / vnnnd erhalte vns bey seinem Wort / AMEN.

Gegen

Gegenantwort.

Selnecker argumentirt vnd schleußt also:
Alles was Christus wil das kan er auch thun.
Er wil aber / daß wir sein Leib vnd Blut im heiligen Abendmal essen vnd trincken sollen.

Ergo, so kan ers auch wol thun.

Diese Schlußrede lassen wir durchaus zu / vnd gestehen gern / daß der Leib vnnnd Blut Christi im H. Abendmal geessen werde / vnd solchs auff zweyerley weise / als von allen gläubigen rechten Christen leiblich mit dem Munde am Sacrament / vnd dann auch Geistlich durch waren Glauben in seinem selbs Wesen / von den Gottlosen vnd Ungläubigen aber allein leiblich am Sacrament / so fern nemlich das Brot des heiligen Nachtmals der Leib Christi ist. Vnd hette derowegen Selnecker des vbrigen vnnütigen Geschwetzes wol gerahten mögen. Dann die Frage ist nicht / ob Christus nicht könne zusagen / was er zugesagt / vnd nicht könne wollen / was er gewölt / noch gebieten / was er gebotten / vnd nicht ordnen / was er geordnet hat / sondern ob auch Christus zugesagt gewölt / gebotten / vnd geordnet habe / daß sein Leib in seinem selbs Wesen mit dem eusserlichen Mund geessen werden solle.

Die Vierzehende Aufflag

Sie Lutherischen dichten ein außdenung vnd außspannung der menschlichen Natur Christi / vnnnd seines Leibs in infinitum; da weder anfang / trum noch ende ist / ein expansionem & diffusionem, vnd ein Allenthalbenheit / ein vbiquitet,

an allen ortē/in Stein/Holz/Kräutern/in Laub
vnd Graß/im Kasten/in Schrancken vnd in allen
Creaturen / im Himmel / auff Erden / im Meer / im
Lufft vnd Feuer / etc.

Antwort Selnecker.

Siese schendliche Erglügen ist etliche Jarher/ Bey hohen
vnd andern Leuten / öffentlich vnd heimlich/ sehr vnnd
hefftig fürgebracht/ vnnnd sind dadurch viel trewe rechtf
schaffene Lehrer in verdacht vñ verachtung gezogen worden/
nit on grossen merklichen/vñ fast vnwiderbringlichen schaden
der Kirchen Christi/wiewol/Gott lob/der mehrertheil Lügen nu
mehr endeckt vnd offenbar/ vnd zuschanden gemacht sind.

Wir wissen von keiner Sacramentirischen Vbiquitet oder
Allenthalbenheit. a Wir haben auch diß Wort niemals ge
braucht/ noch gelobet / wie denn der Herr Brentius Gottseli
ger Gedechtnuß die Wort vbiquitatis nennet ein portentosum
vocabulary, ein abschewlich greulich Wort. b Die Sacramen
tentirer aber haben diesen Popentz selbst in Gärten gesetzt/
vnd sind darnach darauß gelauffen / vnd haben geschreyen/ es
sey ein Dieb im Garten. Denn sie haben dieses Wort selbs er
dichtet/ vnd vnsern Kirchen vnd Lehrern/Luthero / Sneppio/
Brentio/fürst Georgen von Anhalt/etc. vnd andern mehr mit
vngrund vnd eitel Calumnien vnd greifflichen Lügen auffge
dichtet/ wie sie denn noch thun / sonderlich die heimlichen Sa
cramentirischen Gesellen/ die immerdar der Vbiquitet wider
vnserer Kirchen vnd Schulen Christliches Bekendniß/ spö
tisch gedencken/vnd ihr fürgeben mit Lügen serben/vnnnd des
heilosen wesens kein ende machen.

(a Das glaub ich wol/das du von keiner Sacramentirischen Vbiquitet
wissest/ Dann die jenigen / die du Sacramentirer nennest/ wissen wol/ das
nichts dann allein Gott allenthalben ist/ Du wilst aber das der Leib Christi
als ein Geschöpf/ allenthalben sey. Das ist freylich kein Sacramentirische/
sonder ein Brenzische/Schmidtsche/Selneckerische newgedichte Vbiquitet)

(b Ist nun das Wort vbiquitatis portentosum vnnnd abschewlich/ wie
viel mehr ist res ipsa, die du vnd dein Haußen verteidigest portentosa vnd
abschewlich.

Gegen

Gegenantwort:

Selnecker zürnet abermals hefftig vber das Wort vbiq̃uitet, wil von demselben nichts wissen / Ist gar vnwillig vnd vngedultig vber die / so solches erdachte haben. Es gemahnt mich aber seiner gleich als eines vn-
züchtigen Weibes / die sich hürisch vnnnd bübisch gebaret vnd helt / vnd doch nach ihrem verhalten kein Schnur oder Sack genennet sein wil. Dann Selnecker sagt außstrück-
lich / der Leib Christi sey so wol vberall / oder allenthalben / als die Gottheit Christi / vnnnd wil doch von der vbiq̃uitet oder allenthalbenheit des Leibs Christi nichts wissen.
Wann er nu das Wort vbiq̃uitas oder Allenthalbenheit nicht leiden mag / so muß er auch auffhören zuschreiben / daß der Leib Christi allenthalben sey. Wann kein Schalck were / so were auch das Wort schalckheit nicht. Wann kein Trunckener were / so were auch das Wort Trunckenheit nicht. Also würde auch das Wort Allenthalbenheit wol auffhören / wann Selnecker vnnnd sein Hauff auffhöreten zu lehren daß der Leib Christi allenthalben sey.

Selnecker.

Wies aber kome / daß sie vns mit solchen Auflagen Be-
schweren / sind die Ursachen diese drey / die wir zu warem
Bericht fromen Christen kürzlich erzehlen wollen.
Wir gläuben Erslich / lehren / bekennen / vnd wissen auß
Gottes Wort / daß der **J E K K** Christus sey warer Gott vnd
warer Mensch / in zweyen vnterschiedlichen Naturen / vnd in
einer vnzertrenlichen Person / vnnnd daß kein ort / noch Creatur
diese Person zuteilen könne / sondern wo Christus ist / vnd was
er ist / da ist er Gott vnd Mensch / Gott ist Mensch / vñ Mensch
ist Gott / der einige ware Gottes Son / vnd Marien Son / den
v iij wir

wir auch also anruffen vnd ehren/Gott/vnd Menschen/ober
all/vnd an allen orten Himmels vnd Erden / wie oben in der ge
henden Auflage/ auß Gottes Wort weitläufftiger ist außge
führet worden.

Zum Andern/der HERR Christus ist vnd kan sein/nicht
allein mit seiner Göttlichen Natur / sondern auch mit seinem
Leibe/vnd mit seiner ganzen Menschlichen Natur/wo/wenn/
vnd wie er sein wil / vnuerhindert / Denn er ist allmechtiger
Gott/vnd kan vnd vermag alles/was er wil.

Zum Dritten / Der HERR Christus ist warhaftig / wo
sentlich / vnd mit seiner Menschlichen Natur / so wol / als mit
seiner Gottheit/oberall/da er selbs gesagt hat/daß er allda sein
wölle/vnd dahin er sich selbs durch sein allmechtiges warhafti
ges Wort angewiesen hat. Denn er ist warhaftig / vnd heil
alle seine Zusagung/so war/als er Gott vnd Mensch ist. Er ist
bey seiner Kirchen vnd bey seinem Predigamt / vnd bey allen
seinen Gläubigen / Gott vnd Mensch / laut seiner waren Ver
heissung/Ich bin bey euch/biß ans ende der Welt. Wo jr zweien
oder drey in meinem Namen versamlet seyn / da wil ich mitten
vnter ihnen seyn. Ich wil euch nicht Waisen lassen. Vnd im
Abendmal gibt er vns sein Leib vnd Blut/ wie er gesagt hat.

Solche ding wissen wir/daß sie war sind/so war Gott ist/
vnd so war Gottes Wort ist/so war als Christus der Weg/die
Warheit vnd das Leben ist / so war als Gott allmechtig vnd
warhaftig ist/so war als Gott kein Lügner noch Betrieger ist/
ob wir gleich nicht wissen/ wie diese ding möglich seyn vnd ge
schehen können.

Aber was geschicht? weil wir dieses also gläuben/lehren/
vnd bekennen auß Gottes klarem vnbetrieglichem Wort/das
wider der Vellen pforten nichts können noch sollen in ewigkeit
außrichten/So komen die Sacramentirer/vnd beschuldigen
vns/als spannen vnd dehnen wir den Leib Christi auß in alle
Creaturen / vnd machen darans ein vnendliches Wesen/vnd
thun solches nur der Vrsachen halben/vnd auff den Schlag/
daß sie die leibliche gegenwertigkeit Christi im Abendmal ver
kennen.

Wir

Wir behalten aber die vorigen drey Gründe vnser Christi-
lichen Lehre/ vnd Begeren nichts mehr/ denn/ so sie jemand ge-
dencket umbzustossen/ daß er solches thue/ nicht auß der ver-
nünftigen Thorheit/ vnnnd eigener Phantasey/ sondern auß
Gottes Wort/ dessen wir vns rñmen vnnnd trösten. Solches
aber wirdt der Teuffel mit seinen Sacramentirern vnnnd allen
Schuppen wol bleiben müssen lassen/ des sind wir/ Gott lob/
gewiß vnd wol versichert.

Gegenantwort.

S daß Christus in zweyen unterschiedlichen Naturen/
in einer vnzertrenlichen Person/ warer Gott vnnnd
Mensch sey/ vnd wo Christus ist/ daß er allda warer
Gott vnnnd Mensch sey/ Item/ daß Christus mit seinem
Leib sein könne/ wo er wölle/ Item/ daß er mit seiner
Menschlichen Natur vberall sey/ wo er gesagt hat/ daß er
mit derselben seyn wölle/ 12. gestehen wir alles mit dem
Selnecker gern/ Daß aber Christus jemals gesagt habe/
daß er mit seiner Menschlichen Natur allenthalben seyn
wölle/ daß wirdt Selnecker in ewigkeit nicht beweisen/
Christus hat wol gesagt/ daß er bey vns sein wölle/ biß an
ende der Welt. Item/ wo zween oder drey versamlet seyen/
in seinem Namen/ daß er mitten vnter ihnen seyn wölle/
Er hat aber nicht gesagt/ daß er mit seiner Menschheit biß
ans ende bey vns seyn wölle/ sondern vielmehr/ soviel die
Menschheit belange/ daß er die Welt verlasse/ Johannis
am sechshebenden/ daß wir die armen allzeit/ ihn aber nicht
allzeit haben werden/ Matthei am sechs vnd zwenzigsten.
Er gibe vns auch im heiligen Abendmal sein Leib vnnnd
Blut mit dem Mund zuessen/ aber nicht in ihrem Wesen/
sondern Sacramentlich/ so fern nemlich/ das geheiligte
Brot vnd der geheiligte Wein sein Leib vnd Blut seind.
Dahn

Dann er sagt nicht von seinem Leib/ daß es sein Leib sey/
sondern vom Brod das er in der Hand hatte / sagt er / daß
es sein Leib sey. Wie aber das Brod sein Leib sey/ist droben
bey der sechsten Aufflag nach der lenge gnugsamlich auß-
geführt worden.

Selnecker.

Tom. 2.
pag. 187.

WIr wollen auch dem Christlichen guten Rath vnser
Vatters Lutheri / folgen / der also sagt: Ob gleich das
war ist/daß Christus ein allmechtiger GOTT ist / vnd
kan derwegen/wenn er nur wil/mit seinem Leibe allenthalben
an allen orten seyn / so wollen wir doch vber solchem mit den
Sacramentirern nicht streiten/darumb/daß sie dadurch vrsach
nemen vom Häupthandel abzutretten/vnd nicht zuantworten
auff die rechte Knoten/der sie trücket / nemlich / auff die Wort
der Einsetzung.

Darumb sagen wir / daß der Streit nicht sey von der Vbi-
quitet/die die Sacramentirer selbs gedicht / vnd fürgebrachte
haben / auff daß man von dem Häupthandel auff Nebenge-
zenck komen möge / gleich wie die Zungentrescher / die ein bö-
se faule sache führen/wenn sie wissen/sie können nicht bestehen/
so wollen sie sich mit Nebenhandeln vnd Hundsharen auff-
halten: Sondern der Streit ist dauon/daß wir wollen im heil-
ligen Abendmal die Wort der Einsetzung behalten / vnd dem
Mundeder Wahrheit gläuben/ vnd den Leib Christi vnd sein
Blut essen vnd trincken / wenn wir das Brod vnd den Wein
essen vnd trincken/laut seiner eigenen Wort/Eßet/das ist mein
Leib / trincket / das ist mein Blut. Vber diesen Worten vnd
Meinung Christi/die vns die Sacramentirer nemen / vnd an-
ders deuten wollen/denn sie Christus geredt hat / streiten wir.
Darauff mögen sie sich dermal eins richtig / vnd ohne falsch er-
klären/welches sie noch nie haben thun wollen/darumb wir für
Gott vnd allen Creaturen entschuldiget sind/vnd sie / nach so
vielen Vermanungen/Erinnerungen / vnd Argumenten/Texten
vnd Glossen / dardurch sie nun lengst/auch durch ihr eigen
selbs Gewissen / vberzeuget vnd geschlagen sind worden/dem
Urtheil

Urtheil vnnnd Gericht Gottes / wie Moses den Pharaonem/
vbergeben müssen.

Einer gewulichen Vermessenheit muß ich noch gedencken.
Wenn vnser heimische Sacramentirer von ihrer Vbiquitet
wider vns arme Lutheraner / wie sie vns nennen / reden / so
brauchen sie das alte Sprichwort darzu / Qui vbique est nul-
quam est, wer Hans in allen gassen ist / der ist nirgend daheim.
Vnd diß Sprichwort ziehen sie auff den HERRN Christum/
vnd auff sein glorificirte Menschheit / wie sie in öffentlichen
Truck vnd publicis disputatione gethan haben.

Soll aber das nicht ein Mutwill heißen? soll das der
HERR Christus nicht straffen? soll nicht Landt vnnnd Leute
drüber in euffersten Zorn Gottes/vnd in zeitlichen vnd ewigen
jammer gerathen? Wie können doch Leut gefunden werden/
die solchen teuflischen Mutwillen können helfen vertuschen/
verschmieren/ beschönen/entschuldigen? Daß euch allen Gott
vergebe / ihr Türckische Christen. Soll das dem HERRN
Christo nicht wehe thun? wer seydt ihr doch ihr arme Mas-
denfeker?

Der HERR Jesus Christus lasse die armen vnschuldig-
en Christen/vnser Kinder vnd nachkommen / solcher vnd ders-
gleichen mehr Lestereien vnd Verhönungen nicht entgelten/
sondern stewart vnd wehre den alten vnd jungen Teuffeln/daß
sie ja sehen / daß ihr Schwarm ein lauter nullitet sey / der zu
schanden vnnnd zu nicht gemacht muß werden / Christi Wort
aber / Allmacht vnd Wahrheit muß in Ewigkeit bleiben / vnnnd
wer darauff trawet vnd bawet/muß auch bleiben in Ewigkeit/
AMEN.

Gegenantwort.

Daß Selnecker Luthers Christlichen guten Rath
nach der Allenthalbenheit halben mit niemand zano-
cken/ sondern bey den Worten der Einsakung blei-
ben wil/ gefelt mir wol. Da er aber sagt seine Gegentheil
(die er Sacramentirer nennet) haben die Allenthalbens-
heit

heit darumb eingeführet / daß sie ihrer sachen nicht getrauwet / auff daß man von den Worten der Einsakung / als dem Haupthandel auff Nebengezecke komen möchte / das gestehen wir ihm nicht / ist auch öffentlich am tage vor die Allenthalbenheit eingeführet / vnnnd noch vertheidiget / Ja auff diesen Grund allein die leibliche Gegenwertigkeit des Leibs Christi bey dem Brot des heiligen Nachtmals stellet vnnnd bawet. Daß aber Selnecker weiter sagt / der Streit sey von den Worten der Einsakung / die er vñ seine Glaubensgenossen behalten / die Sacramentirer aber ihnen nemen wollten / Da gestehen wir auch / daß der Streit von den Worten der Einsakung sey / Daß aber Selnecker bey den Worten der Einsakung bleibe / ist der Wahrheit öffentlich zuwider. Dann die Wort der Einsakung sagen / das Brot des heiligen Nachtmals sey der Leib Christi / So wil Selnecker vnnnd sein Hauff / das Brot nicht den Leib Christi sein vnnnd bleiben lassen / sondern den Leib Christi selbs in seinem Wesen / in / mit / vnter / oder bey dem Brot haben / Christus wil seine Jünger lehren / warfür sie das Brot des heiligen Nachtmals halten sollen / nemlich nicht für schlecht Brot / sondern für seinen Leib. So lehrt Selnecker das Brot bleiben / vnd siche sich nach dem Leib Christi selbs vmb / vnd sagt wo der Leib Christi sey / nemlich / in / mit / vnter / oder bey dem Brot / Welchs aber von den Worten Christi vnd derselben verstande weit weit abgewichen ist. Hergegen aber bleiben wir bey den Worten Christi / vnd sagen mit Christo / daß das Brot des heiligen Nachtmals der Leib Christi sey / nicht in seinem Wesen / sondern Christi Ordnung / Stiftung / vnnnd dem Gebrauch nach / darzu es von Christo verordnet worden / nemlich / daß wir

es zu seinem Gedechniß essen/oder wie der heilige Paulus
sagt/ bey solchem essen den Todt des HERRN verkün-
den sollen / vmb welches Gedechnuß willen es auch der
Leib Christi genennet wirdt. Dieses habe ihm Selnecker
zu der begerten Erklärung / mit der wir vor dem Gerichte
Gottes besser zubestehen getrawen als Selnecker vnd sein
Hauff mit seiner angemachten Hypocritischen Heiligkeit/
heuchlischen Eysen/vnnd dem Abgöttischen vngereimpten
Gedicht des Leibs Christi in/mit/ oder vnter dem Brot.

Die Fünfftzehende Aufflag.

Die Lutherischen leugnen/dasß des HERRN
Christi Leib vnsern Leiben ehulich sey / so
doch der Son Gottes ist worden gleich wie
ein ander Mensch / vnd allerding seinen Brüdern *Phil. 2.*
gleich / vnd vnserer Körper sollen auch ehulich wer; *Hebr. 2.*
den des HERRN Christi Leib/Philip. 3.

Antwort Selnecker.

Christus ist vns gleich nach seiner Menschlichen Natur/
das ist/er ist Mensch worden/vnd hat Seel vnd Leib/hat
auch alle vnserer Menschliche Schwachheit one Sünde an
sich genomen/vnd überwunden / vnd ist in summa nicht allein
vnser Gott vnd Schöpffer/ sondern auch vnser leiblicher Bruder/
Fleisch vnd Blut.

Vnserer nichtige Leibe werden auch gleich werden dem
Leibe seiner Klarheit im ewigen Leben / nach der Wirkung/
da er mit fan alle ding ihm vnterthan machen / vnnd werden
ihm gleich seyn/ *similes, non pares, homi, ykifi*, sagen die gelehr-
ten Griechen,

Theodoretus spricht / Vnsere Leibe werden ehlich seyn
seinem verklärten Leib/secundum quale, non secundum quan-
tum, das ist/ vnsere Leibe werden auch verklärer seyn / vnd ein
Himlich ewig Wesen haben/aber gleichwol wirt der HERR
Christus mit seinem Leib in Ewigkeit den Vorzug behalten/
gleich wie die Sonn vor andern Sternen/vnnd wie der Vatter
für dem Schüler/der Herr für dem Knecht/der Vatter für
dem Kind / vnd der Geber für dem Begabeten/der Erleuchter
für dem Erleuchteten/der Anzuruffende für dem Anrufter / &c.
allzeit den Vorzug hat.

Die Menschliche Natur in Christo hat vnnd behelt viel
prærogatiuas vnd Vorzug / die wir nicht haben / sonderlich
sieben:

Die Erste ist/daß sie mit der Göttlichen Natur des Sons
Gottes persönlich vereinigt ist/daß Gott vnd Mensch ein all-
mächtige einige Person ist.

Die Ander / daß die Menschheit Christi ist nicht nach ge-
meiner natürlicher Ordnung angenommen/sondern Christus ist
Mensch worden/empfangen vom heiligen Geist/geboren von
der Jungfraw Maria/ohn Männliches zuthun/vnd hat keine
Sünde/sondern ist durchaus gerecht/vnbefleckt / rein / lauter/
heilig vnd from/ vnschuldig / vnd ohn tadel / vnd hat den heil-
igen Geist nicht nach der maß/wie andere Heilige haben/son-
dern die ganze fülle der Gottheit / vnd aller Gaben des heili-
gen Geistes wohnen vnd sind wesentlich / vnd (wie man nach
Pauli art außrücklich vnd gut Teutsch reden kan) leibhaftig
in dieser angenommenen zarten Menschheit.

Gegenantwort.

Es macht Setnecker ein groß Geschrey von den Præ-
rogatiuen oder Vortheilen / so die angenommene
Menschliche Natur in Christo vor anderer Men-
schen Naturen hat vnd behelt/deren er sieben erzehlet/von
denen gar kein Streit ist / Ja derselben noch viel mehr er-
zehlet werden können. Aber im Gegentheil / wannen-
nemlich

nemlich Christus der Menschlichen Natur nach / andern
Menschen durchaus ehnlich vn gleichförmig sey / bricht er
gar kurtz ab/verantwortet auch die Auffslag / deren er vnnd
sein Hauß billich beschuldiget werden / nicht. Dann ob er
wol sagt/ Christus sey vns nach seiner Menschlichen Na-
tur gleich/das ist / er habe Seel vnnd Leib / so sagt er doch
nicht lauter/was er für einen Leib habe / daß er nemlich ei-
nen greifflichen/sichtbaren/vnd solchen Leib habe/der auff
einmal nicht an mehr vnterschiedlichen / sondern nur an
einem ort sey / wie Christus selbs von seinem Leib zeuget/
vnd denselben von einem Geist vnderscheidet. Sehet/ vnd
greiffet mich an/dann ein Geist hat nit Fleisch vnd Deyn/
wie ihr sehet daß ich habe/Luc. 24. Vnd die Engel / Er ist
auferstanden vnd nicht hie / Marc. 16. Ja Christus selbs
Johannis 11. Ich freuwe mich / daß ich daselbst (das ist/zu
Berhanien) nicht gewesen bin. Dieweil dann Selnecker
vnd seine Mitgenossen fürgeben / daß Christi Leib in sei-
nem selbs Wesen/in/ mit / oder bey dem Brot des heiligen
Nachtmals vn sichtbar/vnbegreifflich/vnd zu einer zeit an
vil tausend vnterschiedlichen orten/da das heilige Nach-
mal gehalten wirdt / Ja auch sonst allenthalben / wie die
Gotttheit selbs/gegenwertig sey/So werden sie je nicht vn-
billich beschuldiget / daß sie verleugnen / daß Christi Leib
vnsern Leiben ehnlich oder gleichförmig sey.

Selnecker.

Die dritte Ehre vnnd Prærogatiua ist / daß diese angeno-
mene Menschheit Christi nicht wirdt abgesondert noch
ausgeschlossen / wenn wir Gott anrufen vnd anbeten/
sondern der Son Gottes wirdt mit seiner Menschlichen Na-
tur/Gott vnd Mensch/von allen Engeln vnd Anruffern ange-
betet vn geehret/vna latria, wie die rechtgläubige Kirch allzeit

X ij | geredt

Geredt hat. Denn wie die persönliche vereinigung beyder Na-
 turen in Christo ist unzertrenlich / vnd wie wir getaufft werden/
 nemlich / nicht allein auff die Gottheit Christi / sondern in sein
 Tode vnd Auferstehung / oder auff seine Menschliche Natur/
 das ist / auff den ganzen **HEXVI** Christum / also ruffen wir
 ihn auch an / nicht nach der Göttlichen Natur allein / sondern
 auch in seinem Fleisch / vnd nach seiner Menschheit. Denn wir
 ruffen ihn an / als vnsern Erlöser / Mittler / Gerechtmacher/
 Seligmacher / König vnd Hohenpriester / der vnser Miter/
 Fürsprecher / Hirt vnd Haupt ist / nicht allein nach der Göttli-
 chen / sondern auch nach seiner Menschlichen Natur. Vnd gilt
 hie nicht / daß die Sacramentirer sagen / daß die Menschliche
 Natur in Christo sey ein Creatur / Ein Creatur aber sey nicht an-
 zubeten. Diese Rede ist hie / wenn wir von Christo reden / ein
 lautere vnd christliche Gottselestung. Denn wir ruffen vnd be-
 ten Christum an / der Gott vnd Mensch ist / Deum incarnatum /
 vnd ruffen nicht an seine von ihme abgesonderte Menschheit/
 als ein sonderliche Creatur separatim inuocandam. Darumb
 sagt Cyrillus gar schön vnd herrlich : Gott hat Christum den
 Phil. 2. Menschen erhöht / vnd ihm ein Namen gegeben / der vber alle
 le Namen ist / daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle
 Knie / die im Himel / auff Erden / vnd vnter der Erden sind /
 Secundum hominem accepit , vt curuetur ei omne genu,
 Solches hat er empfangen nach seiner Menschlichen Natur /
 daß alle Knie sich für ihme beugen müssen / vnd alle Zungen
 bekennen / daß Jesus Christus / Gott vnd Mensch der **HEXX**
 sey / zur Ehre vnd Rechten Gottes Vatters. Es hat auch die
 rechtgläubige Christliche Kirche vnd allwege verflucht vnd
 verdammet / alle die / welche die Menschliche Natur Christi
 in adorabilem aut non adorandam genennet haben / das ist wie
 ein Creatur / die nicht sey anzubeten / wie danon Achanasius,
 Cyrillus, Basilius, Nazianzenus, Ambrosius, Augustinus, Epi-
 phanius, Chrysostomus vnd andere herrlich geschrieben haben.
 Vnd Theodoretus sagt selbst : Der Leib des **HEXXI** zur
 Rechten Gottes / wirdt von allen Creaturen angebetet. Vnd in
 heiliger Schrift sehen wir / daß die Weisen auß Morgenland
 Christum

Christum das Kind in der Wiegen ehren vnnnd anbeten / vnd
der Blinde / die Aufsetzigen / vñ andere / schreyen / Jesu / du Son
Dauid / erbarme dich vnser. Die bösen Geister müssen für die
sem Menschen Niderfallen. Alle Engel beten ihn an / vnd die
nen ihm.

Wir Lehren vnd Bekennen auch / daß / wer die Menschliche
Natur Christi / in seinem Gebet / Anrufung vnd Gottesdienst /
beyseits auff ein sonderlich ort / vnd hindan setzen wil / der selb
se nicht allein den **HEILIGEN** Christum trennet / vnd mit seinen
verführischen schmermerischen gedanken von einander reisset
vnd zutheilet / sondern auch / daß er zu Christo nimmermehr ko
met / vnd keinen Gott hat / der ihn erhöre. Denn Gottes Son
hat darumb die Menschliche Natur an sich genommen / daß wir
zu Gott kömen / erhöret / gerecht vnnnd selig werden köndten.
Vnd das ist auch die vrsach / von welcher wegen wir vns für
der Sacramentirer / vnd dergleichen Schwermer Gebet nicht
fürchten dörfen / noch sollen. Dann man rhüme sie ob heilig /
andächtigt / gelert / vnd from / als jimmermehr Orpheus, Linus,
Pythagoras vnnnd Hesiodus gewesen sind / so verfehlen sie doch
des Weges zu Gott / den Gott selbs gemacht / geordnet / vnnnd
gebahret hat / vnd wollen Deum absolutum sine carne, ein Gott /
der nicht Mensch sey / an Christo haben / gleich wie die Türcken
vnd andere Heiden / wie Beza schreibet / Non adoro carnem in
Logo, sed adoro Logon, Ich ruffe nit an / das fleisch im Wort /
sondern ich ruffe an Gott / der das Wort ist. für eim solchen Ge
bet darff sich weder Teuffel noch Mensch fürchten / sonderlich
weil sonst geschrieben stehet / Maledictio impij non veniet / Des
Gottlosen Fluch vnd Gebet hat kein krafft.

Diesen Bericht sehen wir auch / daß alle Creaturen der
Menschlichen Natur Christi mehr zuschreiben vnd geben müß
sen / denn sonst die Menschheit an ihr selbs hat. Denn die An
rufung ist ein Gottesdienst / der allein dem Allmächtigen Gott
zugehöret. Weil nun Gottes Son ist Mensch worden / so wil
er auch also angeruffen werden nach beyden Naturen / Nem
lich / Gott / vnd Mensch vnzertrenlich. Vnd wer das nicht thut /
der soll kein Gott haben / sondern ewig verloren vnd verdam
met seyn.

O wie thut das dem Teuffel so zorn vnnnd wehe/daß vnser
 Menschliche Natur zu solchen Göttlichen hohen Ehren vber
 alle Creaturen komen ist / welche zunor lauter Erde vnnnd Kot
 gewesen / nun aber in Christo zur Rechten Gottes allen gewalt
 hat im Himmel vnd auff Erden / vnd ist Gottes Vatters / in als
 lem/was sie nur wil vnd Begert/mechtig/ vnd ein Herrin vber
 alle Engel vnd Menschen. O wie thut auch fromen Herzen
 so wol/daß sie wissen / wo sie mit ihrem Gebet vnd Scusszen
 hin sollen / vnd daß sie nicht schlecht nur allein zu dem ewigen
 Wesen Gottes/daß man sich fürchtet vnd entsetzet/weil Gott
 ein verzerend. Fewer ist/sondern zu ihrem Fleisch vnd Blut/zu
 ihrem Bruder vnd Miterben Jesu Christo treten / vnd in ihm
 vnd an jm Gott fassen/vnd durch ihn zu Gott komen/vnd von
 seiner wegen erhörer gerecht vnd selig werden.

Gegenantwort.

Bey der dritten Prærogatiua so die Menschliche na-
 tur in Christo vor andern Menschen hat / machet
 Selnecker ein langes vnd ein breits / daß der Sohn
 Gottes mit seiner Menschlichen Natur / das ist/ Gott vnd
 Mensch vna latria angebetet vnnnd geehret werden solle
 (dauon gar kein Streit ist) vnnnd beschuldiget Selnecker
 seine Gegentheil fälschlich / als ob sie auß Christo einen
 Gott der nicht Mensch sey/machten/daran er inen gewalt
 vnd vnrecht thut. Dann vnser höchster Trost ist/ das Gott
 Mensch worden ist/vnd wir wissen/daß er für vnser Sünd
 ein Opffer worden/im Fleisch gelitten vnd gestorben / vnd
 durch solch Opffer vns mit GOTT wider versöhnet hat.
 Aber der Teuffel kan nichts anders dann calumniirn/dar-
 umb er auch Diabolus genennet wirdt. Es ist aber auch
 Dieses hocheleuchten Doctors Wiß/vnd wie hoch er sich
 in der Theologia verstieg / auß dem wol abzunemen/
 daß er noch keinen vnterscheid vnter der Person vnnnd den
 Naturen

Naturen in Christo machen kan/ vnd für einen Irrthumb
helt/ wann man sagt/ Man solle die Menschheit Christi
nicht anbeten (welches doch/ daß nemlich die Menschheit
Christi nicht anzubeten/recht geredt ist) Daß aber der gute
Doctor darauß inferieren wil/wann man die Menschheit
Christi nit anbeten solle/so muß man auch den Menschen
Christum nicht anbeten/ vnnnd werde also Christus allein
angebetet/ der nit Mensch sey/ das ist zumal ein schünlich
Argument. Dann ein grosser vnterscheid ist zwischen der
Menschheit Christi/ vnnnd dem Menschen Christo/ Der
Mensch Christus ist nicht allein warer Mensch/ sondern
auch warer Gott/ Die Menschheit Christi aber ist nicht
Gott/ Den Menschen Christum sollen vnd müssen alle
Engel vnnnd Menschen anbeten/ darumb/ daß in dieser
Person zwo vnterschiedliche Naturen/ die Gottheit vnnnd
Menschheit/ vnzertrenlich mit einander vereiniget seind/
Die Menschheit Christi aber/ so ein Creatur ist/ soll weder
inner noch aussen der Person Christi angebetet werden/
sondern die Person so Christus heist/ vnnnd auß beyden
Naturen bestehet/ der Göttlichen vnd Menschlichen/ Vnd
ist vil ein ander ding/wenn ich sage/ der Mensch Christus/
vnd wenn ich sage/ die Menschheit Christi. Hoc enim
naturam, illud personam denotat, Welches aber dieses
phantastische Doctorelein noch nicht gelehret hat. Wir
sagen auch nicht/ daß in der Anrufung Christi die
Menschheit auff ein ort/ oder hindan gesetzt werden solle/
wie Selnecker vns fälschlich beschuldigt. Dann das hiesse
nicht Christum anbeten. Dann Christus ist nichts anders
als ein solche Person/ in deren zwo Naturen/ die Göttliche
vnnnd Menschliche vnzertrenlich mit einander vereiniget
seind.

seind. Vnd wer Christum recht definiren wil/der kan besser
 nicht thun als daß er sage / Christus est verbum incarna-
 tum. Es ist aber kein gute Folg / wann ich sage / in dem
 HERRN Christo seind zwo Naturen/die Göttliche vnd
 die Menschliche / vnzertrenlich mit einander vereinigt /
 Darumb wer Christum anbetet / der muß die Menschli-
 che Natur anbeten / Dann ich soll in Christo nicht die
 Naturen/sondern die Person/so Christus heist / vnd auß
 beyden Naturen bestehet/ anbeten.

Selnecker.

SJe Vierde Ehre der Menschheit Christi ist / daß die we-
 sentlichen Eigenschaften der Göttlichen Natur zuge-
 schrieben werden dem Menschen / der da ist Marien
 Sohn/als/ Christus Marie Sohn hat Himel vnnnd Erden er-
 schaffen/vnd ist ewiger allmechtiger Gott: Vnd herwiderumb/
 was die Menschheit thut vnd leidet/ das wirdt Gottes Sohn
 zugeschrieben / als: Gott ligt in der Wiegen zu Bethlehem/
 wirdt verspeyet/gestochen/hangt am Creutz / ist gestorben vnd
 begraben/ etc.

Zum fünfften / Hat Christus das Werck der Erlösung
 des Menschlichen Geschlechts außgerichtet/nicht one/sondern
 in vnd mit seiner Menschlichen Natur. Sein Leiden vnd Tod/
 den er an seinem Leib außgestanden / ist das einzige Verfüh-
 nopffer für die Sünde der Welt. Vnnnd Gottes Sohn hat seine
 Menschheit theilhaffig gemacht alles Siegs vnd Triumphs/
 vnd aller Ehren vnd Göttlichen Maiestet. Sein fleisch ist ein
 lebendigmachendes fleisch. Sein Blut reiniget vns von allen
 Sünden. Durch seine Wunden seind wir geheilet.

Die Sechste Ehre / vnnnd Prærogatiua der Menschlichen
 Natur in Christo ist / daß alle seine wolthaten vnd sein ganzes
 Ampt / nicht der Göttlichen Natur allein / sondern auch seiner
 Menschheit/ werden also zugeeignet / daß sie sind vnd gesche-
 hen/ außgerichtet / vnd erfüllet werden nach beyden Naturen/
 wie es die Alten dauon wegen Apotelesma vnnnd Theandricam
 ener-

energian, das ist/ ein Volfomenheit/ vnd der ganzen Person/
die Gott vnd Mensch ist/ eigen vnd vnzertheiltes Werck/ ge-
nennt haben/ als/ Christus ist vnser Erlöser/ vnser Mittler/
Seligmacher/ Fürsprecher/ König/ Hoherpriester/ Seelen-
arzt/ Hirte/ Bischoff/ Lehrer/ Beschützer/ Erhalter/ Haupt/
Regirer/ Erhörer/ der stets bey seiner Kirchen vnd bey allen
Gläubigen ist/ alle ding weiß/ siehet erkündiget/ prüfet/ schlich-
tet vnd richtet/ ein Richter der Lebendigen vnd der Todten/
viuificator, Erwecker von den Todten/ Lebendigmacher/ HERR
aller Creaturen/ Erfüller aller Zusagungen/ Oberwinder vnd
Siegfürst aller Feinde. .i.c. nemlich/ nach seinen beiden Naturen.
Denn solches alles ist des HERRN Christi Ampt vnd Wol-
that/ wie den auch in diesem gemeinen Leben ein jeder Mensch/
Obrikeit/ Prediger Haußvatter/ Racht vnd Arbeiter/ sein
Ampt verrichten muß/ nicht allein mit der Seel/ sondern auch
den Leib vnd die Gliedmaß darzu brauchen. Vnd ob gleich
vnter diesen Wolthaten viel Werck seind/ die keiner Creaturen
können zugeeignet werden/ sondern seind Werck der Göttli-
chen Allmechtigen Maiestat/ als/ alle ding/ Nieren/ Herzen/
Gedanken prüfen/ alle Gebet erhören/ alle Zusagung erfüllen/
vberall bey seiner Kirchen gegenwertig seyn/ Jedoch werden
diese allmechtige ding außgerichtet von dem Sohn Gottes/
mit one/ sonder in/ vnd mit seiner menschlichen Natur/ vñ durch
dieselbige/ darumb auch solche Werck/ Empter vnd Wolthaten
der ganzen Person/ secundum vtramque naturam, zugeeignet
werden. Vnd solches haben die Alten genennet Koinopoeian,
ein gemein Werck der ganzen Person/ oder beyder Naturen.

Die Siebende Ehre der Menschheit Christi ist/ daß sie
nach der Auferstehung vom Todt/ nicht allein auß allem vbel/
vnd von allem Leiden ganz vnd gar ist eximirt vnd gerissen
worden/ sondern also verkläret/ daß sie durchdringen kan durch
alles/ was Namen hat/ vnd in der Auffahrt vber alle Himel
zur Rechten Gottes gesetzt/ Göttlichen Gewalt/ Ehre vnd
Herrligkeit/ in vnd vber alle Creaturen im Himel vnd auff
Erden empfangen vnd bekommen hat/ vnd hat alle ding vnter
ihren Füßen/ nichts außgenommen/ denn allein Gott/ der diesem
Menschen alles vnterthan hat/ 1. Cor. 15.

Das sind nun die fürnemeste Prærogatiua, vnd Vorzüge/ die die Menschliche Natur in Christo vor allen andern Menschen hat. Gott sey lob vnd danck/ daß wir ein solchen allmächtigen HERREN zum Bruder haben. Es bleibet wol war/ das David sagt/ Dieser Mensch ist in der Höhe der größte Gott/ Ichoua, den Gott gesalbet hat mehr/ denn andere seine Gesellen. Vnigeniti Dei corpus existens omnia humana transcendit, spricht Cyrillus. Dieser Leib des eingebornen Gottes/ vbertrifft alle Menschliche ding/ ja alle Creaturen.

Werden doch vnser Körper im ewigen Leben Geistlich seyn (spricht Paulus) das ist/ ware Menschliche leibliche Körper/ aber nicht dem jrdischen/ sondern dem Geist vnterthan. Wo der Geist vnd die Seel wirdt wollen seyn/ da wirdt der Leib dem Geist folgen/ gleich wie sich jetzt die Seel muß nach dem Leib richten/ vnd im Leibe gleichsam eingeschlossen seyn/ also wirdt dazumal die Seel ganz frey seyn/ vnd was/ wenn vnd wo sie wil/ da wirdt der Leib folgen müssen/ vnd sich nach dem Geist williglich richten/ vnd wirdt darzu Gott alles in allen seyn/ Das kein Ohr gehöret/ kein Aug gesehen/ vnd in keines Menschen verstandt komen ist/ das hat GOTT Christus denen/ die Christum lieben vnd ehren. Der HERRE Christus helffe vns gnediglich zu dieser ewigen Freude/ Klarheit/ Agilitet/ Subtilitet/ vnd Seligkeit/ vnd erhalte vns in des in rechtem Glauben/ vnd Beständiger Bekendnuß/ AMEN.

Gegenantwort.

SJe vier letzten Prærogatiuas, so Selnecker dem Leib oder der Menschheit Christi zuschreibet/ sind also geschaffen/ daß deren halben gar kein Streit ist/ vnd mehrertheils nicht Idiomata oder Eigenschaften der Menschlichen Natur Christi seind/ sondern derselben in concreto tribuirt werden/ welches man communicatio nem Idiomatum zu nennen pflegt.

Die

Die Sechzehende Aufflag.

Sie Lutherischen dichten dem **H E R R N** Christo zweyerley Leib an / ein waren oder umbschriebenen Menschlichen Leib / vnd ein zeuberischen falschen Leib / der mit circumscribirt / vnd umbschrieben ist.

Antwort Selnecker.

Ir erzehlen diese grundlose Lügen nicht derwegen / daß sie einer Antwort würdig ist / sondern daß man nur die Bosheit des Teuffels sehen vnd erkennen möge.

Wir wissen nichts von zweyerley Leiben Christi / sondern wir streiten eben darumb / daß wir sagen / es sey nur ein Leib Christi / nemlich / den der Son Gottes auß der Jungfraw Maria / durch Krafft vnd Wirkung des heiligen Geistes / an sich genommen hat / vnd von dem der Sohn Gottes sagt / *Esset / das ist mein Leib.* Sonst wissen wir von keinem Leib / sollen auch vnd wollen sonst von keinem wissen.

Was aber die Perigraphiam vnd Localitet dieses Leibs Christi belanget / was dauon die Christliche rechtgläubige Kirche hehelt / vnd auß Gottes Wort alle rechte Lehrer vnd Zuhörer halten sollen / dauon ist oben gnugsam gesagt in der zehenden Auflage.

Gegenantwort.

Selnecker gibt abermals für / als wann er vnd sein Hauffe von seinen Widertheilen mit Lügen beladen vnd beschuldiget würden / als ob sie Christo zweyerley Leiben andichteten / Damit aber weniglich sehe / daß solches nicht auff sie erdichtet / sondern mit Wahrheit von ihnen gesagt wirdt / soll solches auß diesem des Selneckers selbst

2 iij eignen

eignen Buch/ als partis ipsius confessione (qua probatione nulla validior) dargethan werden. Selnecker bekennet je hie vnd droben bey der zehenden Aufslag mit dem Concilio Chalcedonensi, daß Christus ware menschliche Natur/ Seel vnd Leib auß der Jungfrawen Marien angenommen. Item / daß Christus einen warhafftigen Menschlichen Leib habe/ welcher kein Geist noch Gespenst sey/ Dieser warer Menschlicher Leib aber ist/ wie Christus selbst von im zeuget/ Luc. 24. ein sichtbarer greifflicher Leib/ den man sehen / greiffen vnnnd fühlen kan / der Fleisch vnd Beyn hat. Sagt aber nicht Selnecker darneben auch durch auß in diesem seinem ganzen Buch / daß Christi Leib in/ vnter. oder mit dem Brot des heiligen Abendmals vnstichtbarlich / vnbegreifflich zugegen sey / vnnnd mit dem Mund vnempfindlich geessen werde? Dichtet aber der solches sagt nicht zweyerley Leib Christi / einen sichtbarlichen vnd vnstichtbarlichen / begreifflichen vnd vnbegreifflichen? Dann daß Selnecker nichts von zweyerley Leib wissen wil/in dem thut er gleich als wann einer einem hundert Gilden gestolen hette vnnnd nichts dauon wissen wolte/das Geld aber doch bey ihm befunden würde.

Selnecker.

WIr bleiben bey Gottes Wort/daran hindert vns weder circumscrip tio, noch incircumscrip tio. Was vnnnd wie Gott redet/das ist war/wir können/ oder können vberall. zusammen reimen vnnnd conciliren / Daran leit nichts vberall. Gott ist klug genug/vnd weiß/was vnd wie er reden soll/vnd wie er alles machen soll. Er bedarff vnser raths vnd klugelns gar nicht. Die Sacramentirer aber / die das Wort Gottes/ wenn es was saget/daß sie dencht Contrarium vnd Abfurdam seyn/nennen ein hülzen Schüreisen (wie solchs in öffentlichen Schrifft

Schriften von ihnen geschehen ist) werden jren Lohn/wegen solcher leichtfertigkeit/zu seiner zeit wol bekommen. GOTT be-
lehre sie.

Sie dichten dem **HERREN** Christo zweyerley Leib an/
einen waren im Himmel / den andern mysticum Corpus, ein fä-
glichen Sacramentlichen Leib im Abendmal. Vnd dawider
sagen wir: Christus hat nur ein Leib. Vnd von demselben Leib
sagte er/Esset/das ist mein Leib. Darum wissen wir im Abenda-
mal kein andern Leib/ denn den waren Leib Christi/ den er mit
sich auß Maria der Jungfraw/an die Welt gebracht/vnd den
er am Stamme des Creuzes für vns auffgeopffert hat/ mit dem
er auferstanden vnd gen Himmel gefahren ist / vnnnd den er zur
Rechten Gottes seines Vatters gesetzt hat. Bey dieser Lehre
vnd Bekendnuß/erhalte vns der getrewe Emanuel. Denn sie
ist ja auff sein Wort gegründet vnnnd gebawet / vnd sonst auff
nichts, Gott lob vnd danck in Ewigkeit / **AMEN.**

Gegenantwort.

SAs Selnecker sich vermeintlich rühmet er bleibe bey
Gottes Wort/vnnnd gern sagen wolte/als ob dasselb
von Christi Leib also/ wie er/ rede/ daß er nemlich zu
gleich sichtbar vnd unbegreiflich / Fleisch vnd Beyn habe/
vnd herwiderumb / vn sichtbar vnnnd unbegreiflich vnem-
pfindlich sey / Solches ist ein eiteler vergeblicher Rhum.
Dann er kein Wort Gottes in alle Ewigkeit fürbringen
wirdt/das da sage/ daß der Leib Christi/vn sichtbar/ vnbe-
greiflich/vnempfindlich sey / Sondern Christus selbs vn-
terscheidet seinen Leib / durch das Bemerk / Fleisch vnnnd
Beyn/der sichtbarkeit vnd begreiflichkeit/von einem Geist
oder Gespenst/ Luce 24. Wil aber auch Selnecker sagen/
Christus gebe vns seinen Leib im heiligen Abendmal zu
essen/da er sagt/nemet/esset das ist mein Leib / derselb aber
werde allda vn sichtbar / unbegreiflich / vnempfindlich ge-
geben

geben vnd genomen / Darauff antworte ich / daß Christus
in Einsakung des heiligen Abendmals / mit den Worten/
Nemet/Esset / das ist mein Leib/vns gleichwol seinen Leib
zuessen gebe/aber nicht in seinem selbs Wesen/sondern in
Sacramento. Dann Christus nimpt nicht seinen Leib vnd
reicht den seinen Jüngern dar/ vnd spricht von demselben/
das ist mein Leib/ Sondern nimt das Brot / von dem sagt
er/daß es sein Leib sey / Nun aber ist das Brot nicht dem
Wesen nach der Leib Christi/sonder dem Wort / der Ord-
nung vnd Einsakung des H E X X N nach/ dardurch
Christus das Brot zu seinem Leib ordnet. Dann durchs
Wort des H E X X N / das zum Brot kompt / wirdt das
Brot zum Leib des H E X X N / das ist / zum Sacrament
des Leibs des H E X X N / Accedit enim verbum ad ele-
mentum & fit sacramentum, wie hieoben an mehr orten
gehört worden. Wann aber Selnecker das Wesen des
Leibs Christi selbs/in/mit/ vnter / oder bey dem Brot des
heiligen Nachtmals haben wil / so bleibet er nicht bey der
Einsakung des H E X X N /sondern dichtet ihm selbs ein
Arianisch güldens Kalb in seinem Gehirn/one vnd außser
Gottes Wort / vnd da er den Leib Christi desselben Ord-
nung nach / so ferz nemlich das Brodt dem Wort des
H E X X N nach der Leib Christi ist/ Sacramentlich essen
solle/wil er denselben in seinem selbs wesen mit dem Mund
essen / wider Christi Lehr vnd Befelch / da er das seiblich
mündlich essen des Wesen seines Fleischs rund vnd stracks
verwirfft/ Johan. 6. Aber ein Grewel vber alle Grewel ist/
daß sich diese Leut an der Stifftung vnd Ordnung Chris-
ti nicht ersettigen lassen / der da wil daß vns das Brot des
heiligen Abendmals / seinem Wort nach/ sein Leib seyn
soll/

soll / vnd wir denselben zu seinem Bedechtnuß essen sollen /
sondern den Leib Christi in seinem selbs Wesen / in ihrem
Mund / ohne vnd wider Christi Wort haben / vnd also viel
wüßiger vnd weiser / als Christus selbs seyn wöllen.

Daß dann auch Selnecker sage was vñnd wie Gott
redet / das sey war / dem ist freylich also / daß aber / wann
Christus je bißweilen etwas redet / daß sich ansehen leßt /
als ob es andern seinen Reden zuwider / solches Selnecker
nicht concilijren noch zusamen reimen kan / das ist nicht
Christi (als der nicht contraria oder contradictoria
redet) sondern des vntheologischen in Gottes Wort vñer-
fahrenen / vñgeübten Selneckerischen verstandts schuld.
Dann wann Selnecker hette verstehen lehren (wie er
als ein Doctor billich gethan haben sollte) daß Christus
in dem er das Brot des heiligen Nachtmals seinen Leib
nennet / nicht von dem Wesen / sondern von dem Sacra-
ment seines Leibs redet / so würde alle contradictio auff-
hören / vñd solche Sacramentliche Rede mit andern Reden
wie die Schrift sonst / vñd Christus selbs von seinem
Leib redet / leichtlich concilijrt werden können. Dann solle
das Brot des heiligen Nachtmals / Christi Wort vñnd
Ordnung nach sein Leib seyn / das ist ein Sacrament sei-
nes Leibs / so muß es nicht das Wesen des Leibs Christi
selbs seyn. Dann nichts kan sein selbs Sacrament seyn.
Ist dann das Wesen des Leibs Christi nit selbs in / vñter /
mit / oder bey dem Brot des heiligen Abendmals / was ist
dann wunder / daß nichts vom Wesen des Leibs Christi
gesehen / gegriffen / empfunden oder gefühlet wirdet. Vñd
mit diesem sey dem Selnecker auch auff das / das er in den
Worten / Sie dichten dem HERRN Christo zweyerley Leib

Rom. 12.
1. Cor. 12.
Ephes. 4. 5.
Colos. 1.

Leib an/zt. sagt Christus rede von seinem Leib/ da er sagt/
Nemet/ Eset/ das ist mein Leib/zt. geantwortet. Daß das
gestehen wir jme nit daß Christus von dem Wesen seines
Leibs redet/ sonder vom Brot/ das nennet er seinen Leib/ Er
sagt nicht mein Leib/ ist mein Leib/ sondern diß das ich euch
darreiche/ nemlich/ das Brot ist mein Leib. So ist auch
nicht war/ daß Selnecker vns schuld gibe/ als ob wir Chris-
sto zweyerley Leib andichteten. Dann wir wissen/ vnd
Christus seinem Wesen nach mehr nicht als einen/ vnd
nemlich/ einen natürlichen waren/ Menschlichen/ sichtbar-
ren/ greifflichen/ empfindlichen Leib hat/ Vnd bleiben nichts
desto weniger auch war/ daß die Gemeine Christi auch sein
Leib ist/ an welchem Christus das Haupt ist/ die Gläubig-
en aber seine Glieder seind/ solches aber nicht nach dem
Wesen/ sondern in mysterio, also ist auch das Brot des
heiligen Abendmals der Leib Christi/ nicht im Wesen/
sondern in sacramento. Wann das Doctor Selnecker
nicht concilliren oder zusammen reimen kan/ so ist er zumal
ein schlechter Theologus/ vnd noch ein seichterer Doctor.

Die Siebentzehende Aufflag.

Sie Lutherischen leugnen die sichtbare leiblich-
che Auffahrt Christi gen Himmel/ vnd wollen
Christum mit seinem Leibe wider vom Himmel
ins Abendmal bannen auff die Erden/ so er doch
sein Leib sichtiglich gen Himmel geführet/ vnd mit
demselben nicht wider komen noch erscheinen wil/
biß ans ende der Welt/ wie wir im Glauben sagen
vnd bekennen/ daß er von danen komen werde zu
richten die Lebendigen vnd die Todten.

Antwort

Antwort Selnecker.

Sieß Christus sichtbarlich mit seinem Leib sey gen Himmel gefahren/das gläuben/lehren/vnd wissen wir/vnd bekennens in vnserm Christlichen Glauben. Vnnd wirdt die Histori der Auffahrt von den Euangelisten / Mattheo am 28. Marco am 16. Luca am 24. vnnnd in Geschichten der Apostel am Ersten klärlich beschriben / dabey wir stetiges bleiben.

Darumb ist es ein lauter loser Fund / daß man wil fürgeben/als leugneten wir die Histori von der sichtbaren Auffahrt Christi gen Himmel. Welcher Teuffel erdenckt doch solche grund lügen? Es were gnug / wenn man mit lauter Erzbuben solte umgehen / die nichts thun denn Lügen dichten.

Wir fragen aber die Sacramentirer/wenn wir sagen/daß Christus sey gen Himmel gefahren/daß sie vns auß der Schrift anzeigen wollen/wie hoch er gefahren/vnd mit seiner Menschlichen Natur erhaben sey/vnd wo er im Himmel sey.

Sie gils nicht/daß man allein sagen wil/er sey mit seinem Leib auffgehoben in die Wolckē/wie ein Vogel vber sich fleugt/vnnd wie einer ein Treppen hinauff gehet von dem vndersten theil des Hauses auff den Boden. Sondern es heist/Auffahren/dahin vnnd vber sich steigen / zu den allerhöchsten Ehren/nicht schlecht auffahren wie die Engel/ oder wie Enoch vnnd Elias gen Himmel sind auffgenommen/vnd wie aller Gläubigen Seelen von den Engeln gen Himmel in das Paradeis getragen werden / sondern aufffahren heist in die Höhe fahren/ als ein Siegherr vnd Triumphator / König vnnd Herr der ganzen Welt/vnd eben darumb auffahren/daß er alle Creaturen nun vnter sich zu seinen Füßen habe/wie der achte Psalm sagt.

Die heilige Schrift / wenn sie von der Auffahrt Christi redet / lessers nicht schlecht bleiben bey der sichtbaren Bewegung vnnd auffhebung des Leibs / vnnd verschwindung von vnseren Augen / in die Höhe / sondern sie erkläret die Auffahrt mit lauter hertzlichen Freudenworten / vnnd Ehrensprächen / die nichts denn grosse Herrlichkeit / Gewalt / vnnd Maieſtet anzeigen / wie der sieben vnnd vierzigste Psalm

bezeuget/ Der HERR ist auffgefahren mit Jubel vnd Posau-
nen / Singet vnserm Gott / singet vnserm König / denn er ist
König vnd Gott des ganzen Erdbodens.

Psalm 68. Du bist in die Höhe auffgefahren / vnd hast
das Gefängnuß gefangen / das ist / du hast nun den Sieg vnd
Triumph wider alle Teuffel / Sünde / vnd arge Welt.

Psalm 97. Betet in an alle Götter (alle Engel vnd Obrige
feit) Sion hats gehört / vnd sich erfreuet / vnd die Kinder
Juda sind frölich worden / daß du HERR so recht handlest.
Denn du HERR bist der höchste vber den ganzen Erdboden /
Du bist hoch auffgefahren / erhaben vber alle Götter.

Actor. 2. prediget Petrus vnd spricht: David ist nicht gen
Himmel gestigen / sondern er sagt: der HERR sprach zu meinem
HERRN / Setze dich zu meiner Rechten / Biß das ich deine Feinde
de lege zum Schemel deiner Füße. So ist nun dieser Jesus
durch die Rechte Gottes erhaben zur Rechten Gottes / wie
Petrus weiter spricht / So wisse nun das ganze Haus Israel
gewiß / daß Gott hat diesen Jesum den Gezeugten zu ei-
nem HERRN vnd Christ gemacht.

Actor. 3. Christus muß den Himmel einnehmen / das ist / ein
HERR des Himmels seyn / Biß daß er wider kome vom Himmel/
das ist (wie zuuor gehört) er muß sitzen zur Rechten Gottes
vber alle Creaturen / Biß daß alle seine Feinde zum Schemel sei-
ner Füße gelegt werden / vnd er widerumb sichtbarlich in den
Wolcken sich erzeige als ein Richter der Lebendigen vnd der
Todten.

1. Petr. 3. Jesus Christus ist zur Rechten Gottes in den Him-
mel gefahren / vnd sind ihme vnterthan die Engel / vnd die
Gewaltigen vnd die Breßten.

Ephes. 4. Er ist auffgefahren vber alle Himmel / auff daß er
alles erfüllte / das ist / alles in allen dingen wircke / vnd one sein
wissen vnd willen nichts geschehen / gedacht oder geredt wer-
den könne / wie er selbs sagt / da er jetzt gen Himmel fahren wil /
mir ist gegeben aller gewalt im Himmel vnd auff Erden / vnd
siehe / Ich bin bey euch Biß zu ende der Welt.

Hebr. 7. Vnser Hoherpriester ist höher worden denn der
Himmel ist / oder / wie es in Griechischer Sprach lautet / denn die
Himmel

Himmel sind / das ist (spricht Oecumenius) In ipsum patrum
solum confedit, Er hat sich ins Vatters Stul gesetzt. Item/
Hebr. 4. Er ist durch die Himmel gefahren / penetrauit Coelos,
welches wider alle natürliche Eigenschafften eines menschli-
chen Leibs ist. Denn so wenig einer kan durch ein Mawer ge-
hen mit seinem Leib / so wenig vnnnd viel weniger kan ein Leib
die Himmel durchdringen. Aber dieser HERR vnd Hoherprie-
ster ist mit seinem Fleisch durch alle Himmel gefahren / vnd hat
der denn die Himmel worden / vnd hat sich gesetzt zu der Rechten
des Stuls der Maiestet im Himmel / Hebr. 8.

Philip. 2. Gott hat diesen Menschen Jesum (der doch
ewiger warer Gott ist) der den Todt des Creuzes gehorsam-
lich gelitten hat / erhöhet / vnnnd ihm ein Namen gegeben / der
über alle Namen ist / daß in dem Namen Jesu sich beugen sol-
len alle der Erden / die im Himmel vnd auff Erden / vnter der
Erden sind / etc. Hæc de humanitate, non de diuinitate intel-
ligere oportet, spricht Basilius. Diesen vnd dergleichen Sprü-
che sollen wir verstehen von der Menschlichen Natur Christi/
nicht von der Göttlichen. Denn der Höhest wirdt nit erhöhet/
sondern die Menschheit des Höhesten wirdt erhöhet / wie die
rechtgläubige Christliche Kirche zu jederzeit wider die Aria-
ner vnd andere Ketzer recht vnd bestendiglich geredt hat / wie
wir auß Athanasio, Nysseno, Epiphanio, Cyrillo, vnnnd andern/
auch Theodoret klärlich / vnd anderswo angezeigt haben.

Auß diesen klaren deutlichen Sprüchen vnnnd Zeugnissen
der heiligen Schrift / ist klar vnd gnugsam angezeigt vnd er-
wiesen / was die Schrift verstehet / wenn sie von der Auffahrt
des HERRN Christi / gen Himmel / redet / Nemlich / die allers-
höchste Ehre / gewalt vnd Herrligkeit / zu welcher der Mensch
Christus / oder die Menschliche Natur in Christo / ist sichtiglich
auff gefahren / vnd erhaben worden.

Nun ist die ander Frag / wo Christus mit seiner Mensch-
heit im Himmel hin sey komen / vnd wo er sey?

Biegenckeln die Schmermer / vnnnd wollen ein erschaffe-
nen natürlichen raum vnd ort / vnd ein stell im Himmel suchen/
darinn der HERR Christus seyn müsse / daß er anderswo / vnd
sonderlich auff Erden nicht seyn könne.

Wir lassen vns aber ihr seltsam fladdern nichts irren.
Denn sie wollen fliegen vnnnd haben keine Flügel / das ist / sie
haben Gottes Wort nicht.

Das Wort Gottes aber sagt / Christus sey mit seinem Leib
auffgefahren gen Himmel / vnd sey im Himmel zur Rechten Got-
tes Vatters / oder zur Rechten des Stuls der Majestet im Hei-
mel / das heist viel anders geredt / denn der Schwermer raum
vnd ort mit sich bringet.

Wir verwerffen der alten Scribenten Meinung von der
Localitet gar nicht. Wir setzen sie auch dem Wort Gottes nicht
vor / noch gleich / sondern wie wir sie annemen / ist oben vermeldet
in der zehenden Aufflag.

In summa / wir begeren Gottes Wort / oder wir halten
alles für lauter Genckeley vnd Narrenteidung vnd Sabelwerck /
was alle Gelehrten vber ein hauffen in der ganzen weiten
Welt / in allen Vniuersiteten vnnnd Synagogen / in Glaubens-
sachen außsinnen vnd fürgeben wollen. Man weise vns Got-
tes Wort / so lassen wir vns weisen / vnd sonst nicht.

Spricht doch Bucerus selbs / den die Sacramentirer allzeit
lieb gehabt / vnd setzt diese Wort: Nihil de eo firmum affirmari
potest, an Dominus corpore suo circumscriptus sit aliquo Coeli
loco, sicut Augustinus, & alij aliqui Patres scribunt. Certo enim
Dei verbo nostra omnia niti oportet. Das ist: Man kan nichts
gewiß dauon sagen / ob der H E R R mit seinem Leibe vmb-
schrieben sey etwa an einem ort im Himmel / wie etliche Vätter
geschriben haben. Denn all vnser Lehre muß auff ein gewiß
Wort Gottes gebawet seyn / vnd sich daran halten / was Gott
sagt.

Nun spricht aber Gott / daß Christus mit seinem fleisch
vnd Blut sey vber alle Himmel gefahren / vñ sey gesetzt zur Rechten
Gottes Vatters Allmechtigen in den Stul der Majestet.

Der Sohn Gottes sagt / das er diese Welt verlasse / vnnnd
darauf gehe / vnnnd gehe zum Vatter / vnd wie die Epistel zum
Hebreern Cap. 9. redet / Christus ist eingangen / nicht in das
Heilige mit Venden gemacht / sondern in den Himmel selbs / zu
erscheinen für dem Angesicht Gottes.

Diese

Diese Welt verlassen vnd darauff gehen/ vnd zum Vatter
gehen/ist vnd heiße diß armselige Leben verlassen / vnnnd nicht
mehr auff sichtbare/leibliche/natürliche/ vergengliche weis in
der Welt vnnnd auff Erden seyn / wie die Menschen vnter vnd
mit einander in diesem Leben vmbgehen / sondern ein Him-
lisch/herrlich vnd ewiges Leben bekommen/ vnd zum Vatter ge-
hen / sich zu seiner Rechten setzen/ Regiren vnd herrschen vber
alle Creaturen.

Ja/sprechen vnser Schwermerchen/auff der Welt gehen
ist soviel / als nicht mehr auff Erden seyn / wie Christus selbst
sagt/Nich habt ihr nicht allzeit Bey euch.

Darauff ist die ware richtige Antwort / daß der H E R R
Christus sich vnnnd seine Wort selbst erkläret / da er spricht / Er
gehe zum Vatter. Der Vatter aber ist warlich so wol in der
Welt / als außser der Welt. Es spricht auch der Sohn Gottes
Johan. 26. Ich bin vom Vatter außgangen / vnd in die Welt
kommen/nun aber verlasse ich widerumb die Welt/vnd gehe zum
Vatter/das ist/gleich wie ich vom Vatter bin außgangen / vnd
habe mich meiner Gottheit geäußert / Knechts gestalt an mich
genommen/bin Mensch worden/vnd gehorsam gewest biß zum
Tode des Creuzes/habe mein Leib vnd Leben dargeben / vnd
mein Blut vergossen für der Welt Sünde/also gehe ich wider
zum Vatter / habe alles Leiden / vnnnd den Todt vberwunden/
vnd erhebe mein Fleisch vnd Blut auffs höchste / vnd setze mich
zur Rechten Gottes meines Vatters.

Es ist aber Christus von dem Vatter außgangen / vnd in
die Welt kommen/nicht daß er jemals vom dem Vatter abgesön-
dert worden/vnd ihn verlassen habe/sintemal der Vatter / vnd
Sohn/sampt heiligem Geist/ein vnzertrenliches Göttlichs ewi-
ges Wesen sind/vnd der Vatter ist vberal/sonder daß der Son
sich gedemütigt/Mensch worden/vñ in der Welt gelitten vnd
gestorben/auch sich durchaus in sein Handel vnd Wandel/wie
ein ander Mensch/doch ohne Sünde/erzeiget hat.

Erwiderumb ist Christus auß der Welt zum Vatter ganz
gen / nit daß er jemals die Welt verlassen habe/sintemal er der
Welt erhalter vnd Regirer ist/auch allen gewalt im Himmel vnd
auff Erde/seiner Menschheit nach/bekommen vñ empfangen hat/
auch

auch nicht/daß der Vatter/zu dem er gangen/nicht in der Welt were/vnd mit der Welt nichts zuthun hette/ sondern daß Christus mit seiner Menschlichen Natur in ein Himlisch Leben gangen sey/vnd habe Göttliche Ehre vnnnd Gewalt bekommen/zur Rechten Gottes.

In der Welt seyn/heißt in diesem eusserlichem empfindtlichem Wesen seyn/vnnnd in diesem Leben/darinn man essen/trincken/schlaffen/arbeiten/wachen/handtieren/stehe vnnnd gehen/vnd sich der Welt brauchen/vnnnd allerley notturfft dieses Lebens haben muß.

Auß der Welt gehen vnnnd scheiden/heißt alle eusserliche/natürliche/leibliche Werck ablegen/nicht essen/trincken/noch andere notturfft zu diesem vergenglichen Leben bedörffen.

Darumb ist es lauter Narrenspiel/daß auß der Welt fahren/soll/soviel heissen/als auß dem Himmeln vnd Erden fahren/an ein sondern/anders wo erschaffenen ort/in mundos Democriti.

Wenn das solte seyn/vnnnd Gott der Vatter/zu dem Christus Marien Son/auß der Welt gefahren ist/sampt Christo nicht mehr in der Welt weren/so hette der Teuffel gut machen/vnd das Regiment bey vns allein in seinen Henden vnd were Christus weder in der Tauff/noch im Abendmal/noch bey seiner Kirchen Auß Erden/noch in der Gläubigen Herzen/sondern er were bey dem Vatter außserhalb der Welt/in vtopia vnd sehe/vnd hörete vns nicht. Ich meine wir wolten auß die weiß ein sein Christlichen Glauben anrichten/vnd nicht wissen/wo auß/oder ein.

Der HERR Christus erkläret sich selbst in seinem herrlichen Gebet/Iohann. 17. da er sagt: Ich bin nicht mehr in der Welt/ich kome zu dir/heiliger Vatter. Sieweil ich bey ihnen war in der Welt/erhielt ich sie. Sie sind in der Welt. Die Welt hasset sie/denn sie sind nicht von der Welt/gleich wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich kome zu dir/vnnnd rede solches in der Welt/etc.

Sölches alles redet der HERR Christus/da er noch sichtbarlich hieniden auß Erden war.

Auß diesem ist nun klar/daß Christus die Welt anders nicht

nicht verlassen habe / denn soviel die sichtbare / reumliche / empfindliche / Begreifliche / natürliche weiß angehet / wie die Menschen in diesem Leben mit einander vmbgehen / Corporal-Locatione & circumscriptione, vnd einer des andern bedarff. Darumb spricht Christus / Mich habt ihr nicht allzeit bey euch / nemlich / auff solche sichtbare weiß / den ich werde ewers dienst vnd Ampts / wie ein Mensch den andern in diesem zeitlichen Leben zu dienst brauchen / nicht mehr bedörffen. Vnd derwegen sagt der HERR Christus nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern : Dieses habe ich zu euch geredt / da ich noch bey euch war / das ist / da ich von meiner Auferstehung mit euch familiariter / täglich vmbgienge / vnd conuersirte.

Wo aber nu der HERR Christus mit seinem Leib / Fleisch vnd Blut sey / das zeiget er selbs an / da er sagt / Ich fahre auff zu meinem Gott / vnd zu ewrem Gott / zu meinem Vatter vnd zu ewrem Vatter. Vnd ich bin vnnnd bleibe doch stets bey euch bis zu der Welt ende. Denn mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel vnd auff Erden. Ich bin mitten vnter euch / etc.

Solches alles aber nennet die Göttliche Schrift / zur Rechten Gottes sitzen.

Die Rechte Gottes aber ist kein leiblicher / erschaffener / vmbschriebener / sichtbarer raum oder ort / wie etliche Sacramentirer trennen / vnnnd sonderlich der alte Mann Bullinger schreiben darff / dessen sich denn derhalben die andern Sacramentirer / Caluinus vnnnd Beza schemen / vnd nicht wort haben wollen : Sondern die Rechte Gottes ist ein ewig Wesen / nicht erschaffen / sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit / allmechtig / vn-sichtbar / vnendlich / die alle ding erschaffen hat vnd erhebt / alles regirt allenthalben / im Himmel vnd Erden / vnd wo Gott macht vnd gewalt zu herrschen hat.

Zu dieser Rechten Gottes hat der Sohn Gottes sich mit seiner Menschlichen Natur gesetzt / vber alle Engel vnd Erzo-
engel / vber alle Creaturen vnd vber alles was Namen hat / im Himmel vnd auff Erden / nichts außgenommen / denn allein den / der ine alles hat vnterthan / vnd vnter seine Füße gelegt.

Sieweil nun das alles Gott vnd sein Wort klärlich sagen vnd Bezeugen / was zeihet sich denn der arme Staub / Dreck /

Rot vñ Asche/daß er wil diesen grossen **HEXXI** degradirn/
vnd ihme sein Almacht verkürzen vnd abschneiden? Solte sich
doch ein armer lausiger Grindbaz/ vnd ein stinkende Wurmo
speiß/für der Rechten Gottes/als für Donner vnd Blitz/sürche
ten/wenn er dieselbige reformirn/ vnd in ein enge treiben vnd
spannen wil.

Ist aber Christus nun zur Rechten Gottes/ was solt denn
daran mangeln/vnd hindern/ daß er nicht alles halten köndte/
was er vns zugesagt/vnd wie ers versprochen hat?

Hat Christus vor der erklärung seiner Menschlichen Nas
tur/vnd noch vor seinem Leiden vnd Sterben/ in dem Stand
seiner Niedrigung/ sein Leib vñnd Blut im Abendmal/seinen
Jüngern geben können/vñnd die Jünger haben davon nicht
disputirt/wie es geschehen köndte/ sondern haben schlecht des
HEXXI Worten gegläubet/ob sie gleich seinen Leib bey sich
vber Tisch haben sitzen gesehen/Warumb solte eben der selbige
HEXXI Christus/nach seiner verklärung/im Stand der Er
höhung zur Rechten Gottes Vatters/ in vnendlicher Macht
vnd Herrligkeit/seine Wort nicht leisten noch erfüllen können?
Vñnd warumb wollen denn wir heilose Aschenbrödel/diesen
allmächtigen **HEXXI** reformiren/vnd seinen klaren/tewren/
trewen/derben vnd hertzlichen Worten/nicht gläuben?

Gott weiß es/vnd alle Engel müßens bezeugen/vnd Hi
mel vnd Erden solches bekennen/daß wir keine vrsach haben/
auch nicht im geringsten/von den Worten der Einsagung ab
zumeichen/oder sie zu deuten auff andere Meinung/denn sie
Christus geredt hat/Nemet/Esset/das ist mein Leib/etc.

Vñnd wenn wir gleich alle Argumenta lesen/hören/vnd
erwegen/so viel derselben die Sacramentirer in allen ihren
Büchern vnd Disputationen köñen erdencken vnd fürbringen/
wie dem keines ist/ das nicht vor langst were auff die Goldto
wage mit allem fleiß gelegt worden/so wil doch keins den stich
halten/nach gnugsam seyn/das Gewissen gewiß zumache/daß
es nit fehle oder irre/sondern alle Argument gehen dahin/daß
der Mensch zweyffelhaftig vnd vngewiß wirdt/fladdert mit
seinen Gedancken hin vñnd her/weiß nicht wo er daheim ist/
vnd helt den **HEXXI** Christum viel geringer/denn es Gott
des

der Vatter haben wil/vnd hindert sich selbs in seim Gebet vnd
vertrawen zu Gott/lest Gottes Wort auß den Augen/Begibt
sich auff künstliche philosophische Folge/die der Vernunft ge-
fallen/hat viel Wortgezänck/sehet an auch von andern Artio-
ckelndes Glaubens zu zweyffeln/verleuret Beyläufftig rechten
Glauben vnnnd rechten Trost/ja er verleuret Gott selbs/vnnnd
schwermet jimmer fort biß zum Todt/da er kein rechten Trost
mehr haben kan/vnd mit zweyffel hinunter fahren muß. Gott
behüte vns gnediglich für solchem Wesen.

Wer das Wort Gottes auß den Augen fahren lest/der
lest Gott selbs auß den Augen vnd auß dem Herzen fahren.
Das ist gewißlich war.

So viel sey gesagt auff die vngegründte Bezichtigung
der Calvinisten/die vns antastet/als sey vnser Bekendnuß
wider die Auffahrt Christi gen Himel.

Wir halten vns an Gottes Wort. Gottes Wort sagt/
daß Christus habe waren Menschlichen Leib. Das gläuben
wir. Gottes Wort sagt/daß Christus mit seinem Leibe sey gen
Himel gefahren/Das gläuben wir. Gottes Wort sagt/daß
Christus mit seiner Menschlichen Natur gesetzt habe zur
Rechten Gottes Vatters/Das gläuben wir. Gottes Wort
sagt/daß der HERR Christus vns im Abendmal/wo dassel-
big hienieden auff Erden in Christlicher Gemein/vnnnd bey al-
len Christen gehalten wirdt/gebe zu essen sein Leib/vnnnd zu
trinken sein Blut/Das gläuben wir. Gottes Wort sagt/daß
Christus bey vns sey biß zu ende der Welt/mitten vnter zweyen
vnd dreyen/vnser Hæupt/Führer vnd Regirer/Das gläuben
wir. Gottes Wort sagt/daß Christus sichtiglich werde widers-
umb kommen zum Gericht/Das gläuben wir auch/vnnnd hoffen
täglich darauff.

Gottes Wort sagt aber nicht/wie ein jedes ding/dauon
es redet zugehe/vnnnd geschehen könne Solches wollen wir
auch nicht begieren zu wissen in diesem Leben. Es ist gnug/daß
wir wissen/das vnd was. Das ander/wie es möglich sey/vnd
geschehe/wollen wir sparen ins ewige Leben/vnd vns dieweil
ans Wort halten/biß vns der HERR Christus selbs ein ander
Wort gibr.

Werem Adam vnnnd Eua bey dem Wort vnnnd Befehl des
HERREN geblieben/vnnnd hetten sich in vernünfftige philoso-
phische Disputationes mit der vnflerigen Bestia oder Schlan-
gen nit eingelassen/ so were das ganze menschliche Geschlecht
in solch jammer vnd not nicht komen. Nun vns aber der HER-
Christus auß aller not trewlich geholffen/ so solten wir ja billi-
cher nach empfangenem schaden kläger vnd fürsichtiger seyn/
vnd vns ferner von seinem Wort nichts lassen abwendig ma-
chen/ es sey so heilig/ so gelehrt/ so schön/ so frömlich/ so vere-
nünfftig/so prächtig/so mächtig/so starck/so gefärbet/ so glei-
send/so kundt/so gut/so scheinbar/ als jimmernmehr etwas vno-
ter den Engeln vnd Menschen/im Himmel vnd auff Erden seyn
kan. Trauwe der Teuffel dem Teuffel. Er hat vns einmal ab-
geführt von Gottes Wort/ vnnnd in alles Vnglück gebracht.
Solten wir allererst ihme vnnnd seinem Balg/ der vnuernünfft-
rigen Vernunfft/nach mehr trawen/ vnnnd vns auff ein newes
essen/ verführen/ Betriegen/ vnnnd in Abgrund der Hellen zu
ihme dem verdampften Schelmen/vnnnd abgesagten Ers seine
de Jesu Christi/werffen lassen? Wir haben Gottes Wort/
Es ist niemandt entschuldiget/ der sich dauon leßt abtreiben.
Es ist mehr an Gottes Wort gelegen/ denn an Himmel vnnnd
Erden.

Was ferner belanget die gewulichen Lestewort/ als ban-
ne man den Leib vnd das Blut Christi in das Abendmal/ vnd
als sey der Kirchendiener ob dem Altar ein Zäuberer/ der mit
seinem hauchen/blasen/segnen/sprechen/ vnd Heberden/ auß
dem Brot/ den Leib Christi machen wölle/ vnnnd wie die vno-
christliche/grobe/teuffelische/ verdampfte Lügen mehr heissen/
das alles Befehlen wir dem Vrtheil des gerechten Gottes/
vnd bitten seine grundlose Barmherzigkeit/ er wölle die Ver-
führten bekehren/vnd ihnen einen Christlichen erbaren Sinn
eingeben/ Die andern aber/ bey denen kein hoffnung der Bee-
kehrung/seiner Kirchen zum besten/ zuschanden machen/ wie
er/ Gott lob/ bissher jimmer gethan hat. Ihme sey ja Lob/
Ehr vnd danck/ AMEN.

Gegen.

Gegenantwort.

Es machet Selnecker bey dieser Auflage abermals
 viel unnützes Gewefches vnnnd vergeblicher wort (wie
 fast sonst auch in seinem ganzen Buch) das jenig zu
 beweisen / da von zwischen ihme vnnnd seinem Gegentheil
 gar kein Streit ist / daß nemlich Christus nit allein schlecht
 lich gehn Himmel gefahren / sondern auch zu der Rechten
 Gottes gesetzt / das ist / ober alle Menschen / Engel / vnd an
 dere Creaturen erhaben vnd erhöhet / vnd jme alle gewalt
 im Himmel vnd auff Erden gegeben sey / Er derwegen alles
 im Himmel vnd auff Erden erhalte vnd regiere / vnnnd alles
 was vnd wie er nur wölle / thun könne / Solches beweiset er
 mit vielen Sprüchen der Schrift / da doch deßhalb als
 von einem vnstreittigen Handel / einiges Beweises nicht
 von nöten. Dann wer hat jemals vnter den Christen wi
 dersprochen / daß die Rechte Gottes die allmechtige Krafft /
 Herrlichkeit / Macht vnd Gewalt Gottes sey. Wer hat je
 mals verneint / daß Christus zur Rechten Gottes erhaben
 worden sey / das ist / daß er ober alle sichtbare Himmel erha
 ben / vnd daselbst in Himlischer / Göttlicher vnd sichtbarer
 Klarheit / Maieestet vnd Herlichkeit / sich als einen HERRN
 vnd aller Creaturen / vnd als das Haupt seiner Kirchen /
 erzeige / durch welches der Vatter alles erhalt vnd regirt / &c.
 Wer ist auch der da leugnete daß solche exaltatio vnd Er
 höhung Christo nach seiner Menschlichen Natur widers
 fahren / das ist / daß sie in einigkeit der Person Christi zu
 solchen hohen Ehren vnd Wirten / ober alle Creatur erha
 ben worden sey. Aber darumb ist die Frag / ob vmb solcher
 Erhöhung willen / der Leib vnd die Menschliche Natur in

Staty

Christo auffgehört hab/ ein warer Leib oder ware Mensch-
liche/ das ist/ sichtbare/ greiffliche/ empfindliche Natur zu-
seyn/ die ort vnnnd raum einneme. Hie muß je Seltenecker
bekennen/ daß Christus noch heutiges tages/ wie warer/
allmechtiger/ewiger Gott/ also auch ein warer natürlicher
Mensch sey/ der noch alle Eigenschaften eines waren
Menschens/ das ist/ Leib vnnnd Seel/ Fleisch vnd Beyne/
sichtbar/ greifflich/ vnd empfindlich seyn/ an sich habe/ vnd
in Ewigkeit behalte/ Er wolte dann Christum nicht mehr
Christum seyn lassen/welcher ist/ vnd in alle Ewigkeit blei-
bet/ verbum incarnatum, vnd als ein natürlicher warhafft-
tiger Mensch/ vom Himmel wider komen wirdt/ wie die
Jünger ihne gesehen haben hinauff fahren/ Actor. am 1.
Dieweil dann dieser warer Mensch Christus/ nach seiner
Menschlichen Natur/ das ist/ mit seinem Leib/ von der
Erden vbersich in den Himmel erhaben worden/ daselbst ist
vnd bleiben soll/ biß alles vollkömlich restituirt wirdt/ Act.
am 3. Vnd wie vnser Christlicher Glaub meldet/ daß er
von dannen komen werde/ zu richten die Lebendigen vnnnd
die Todten. So ist nun weiter die Frage/ ob auch der Leib
Christi vmb obberürter Erhöhung willen zugleich im Hi-
mel vnnnd auff Erden sey/ Darauff wirdt nicht nach der
Vernunft/ sondern nach heiliger Göttlicher Schrift
Christlich geantwortet/ daß Christi Leib auch nach seiner
Glorificirung vnd Erhöhung/ zu einer zeit an mehr nicht
als an einem ort sey. Dann nach seiner Auferstehung
sagt der Engel von Christi glorificirten Leib/ er ist auff-
standen/ vnd nicht hie/ Mare. 16. Luc. 24. So meldet die
heilige Schrift/ daß der Leib Christi nach seiner Himel-
fahrt jetzt im Himmel sey. Dann also sagt der heilige See-
phanus

phanus/ nach Christi Erhöhung/ daß er den Himmel offen/
vnd Christum zu der Rechten der Krafft Gottes sehe/ nicht
auff Erden / sondern im Himmel. Daß aber Selnecker die
Himelfahrt Christi/ oder/ daß Christus im Himmel ist/ also
erkläret/ als ob es soviel heiße/ daß Christi Leib zugleich im
Himmel vnnnd auff Erden sey/ doch auff Erden vnstichbar/
das ist/ ein frembde/ der heiligen Schrifft widerwertige/
erdichte Glosß/ Dann die heilige Schrifft machet einen
außerlichen vnterscheid zwischen dem Himmel vnd der
Erden/ vnd nicht/ wie Selnecker/ einen ort darauß. Dann
Christus lehret vns je beten/ daß Gottes Wille geschehe/
auff Erden/ wie im Himmel/ So meldet die heilige Schrifft
an allen orten/ wann sie von dem Leib Christi redet/ daß
Er im Himmel droben/ in der Höhe/ vber alle Himmel/ vnnnd
nicht hieniden auff Erden sey/ als Ephes. 1. welche er ge-
wircket hat in Christo/ da er ihne von den Todten auffer-
weckt hat/ vnd gesetzt zu seiner Rechten im Himmel/ Ephes.
am 4. Er ist auffgefahren in die Höhe. Item/ Phillip. 3.
Vnser Wandel ist im Himmel/ von dannen wir auch er-
warten des Heilands Jesu Christi. Item 1. Thessalon. 1.
zu dienen dem Lebendigen vnd waren Gott/ vnd zu erwar-
ten seines Sohns vom Himmel. Item/ Hebr. 1. Christus
hat sich gesetzt zu der Rechten der Maiestet in der Höhe.
Item/ Hebr. 8. Wir haben ein solchen Hohenpriester/ der
da sitzt zu der Rechten/ auff dem Stul der Maiestet im
Himmel. Niergend sagt aber die Schrifft/ daß Christus
in der Rechten Gottes sitze auff Erden/ So sagt Christus
außerlich/ er verlasse die Welt/ gehe auß dieser Welt
zum Vatter/ Die Armen werde man allzeit/ ihn aber nicht
allzeit haben/ 2c. Daß nun Selnecker diese Sprüche also
zu

zu glosieren vnterstehet/ als ob Christus sovil sagen wölle/
er sey wol in der Welt/aber nicht sichtbarlich/ Das ist ein
solche Glos/ die Christi Wort nicht war seyn lezt/ darumb
ste dann auch nicht bestehen kan. Dann ist Christus mit
seinem Leib noch in der Welt/ ob er gleich vn sichtbarlich da
ist/ so ist er dennoch da/ Nun sagt aber Christus er sey nit
mehr in der Welt/ nemlich/ soviel seinen Leib belanget.
Ergo, ist dieses war/ vnnnd die Glos falsch/ Es thut auch
nichts zur sachen/ daß Selnecker sagt die Welt verlassen/
vnd auß der Welt gehen/ sey soviel als zum Vatter gehen/
der Vatter aber sey vberall/ vnnnd sey zum Vatter gehen
nichts anders/ als die Ehr vnd Herrligkeit wider bekommen/
die Christus von Ewigkeit beym Vatter gehabt/ deren er
sich im Stand der Nidrigkeit geuuffert/ Dann dieses ja
nicht von der Menschheit/ sondern von der Gottheit Chri-
sti zuuerstehen ist/ Selnecker aber wil durch das gehen
zum Vatter probieren/ daß die Menschheit Christi jetzt
vberall sey/ welches aber vnbewiesen bleibet.

Daß aber auch Selnecker fürwürglich vnd muttwil-
liglich fragt/ wie hoch Christus mit seinem Leib gefahren/
vnd an welchem ort er im Himmel sey/ Darauff antwortet
Paulus Ephes. 4. daß er auff gefahren sey vber alle Himmel/
Auff die ander Frage aber/ wo vnd an welchem ort er im
Himmel sey/ antwortet sme Augustinus de fide & Symbol.
cap. 6. & 7. da er also spricht/ Wo aber vnd wie der Leib des
Herrn im Himmel sey/ ist ein fürwürgige vnd vn nöthige Frag/
es ist gnug daß wir gläuben/ daß er im Himmel sey/ denn es
gebürt vnserer Schwachheit nit/ die Himmlischen Geheim-
nuß zu erforschen/ sondern es gebürt vnserm Glauben von
der Herrlichkeit des Leibs Christi/ was hoch vnd herrlich ist/

ist/zugedencken. Wann nun Selnecker nicht beschuldiger
werden wil / daß er vnnd sein Hauff die Auffahrt Christi
verleugnen/so muß er nicht sagen daß der Leib Christi jetzt
auff Erden ist. Dann Christus ist mit / oder nach seinem
Leib / oder Menschheit gen Himmel gefahren / vnd bleibet
dasselbst/ Vsq̃ue ad tempora restitutionis omnium. Ist
er nun jetzt mit seinem Leib im Himmel / so ist er mit demselb
ben nit auff Erden. Dann diß were wider die Eigenschafft
seines waren Menschlichen Leibs / der zu einer zeit mehr
nicht als an einem ort ist / wie dann auch Selnecker selbs
bekennet daß Christus die Welt verlassen habe/ corporali
locatione & circumscriptione, welches wir von ihme für
belaund annemen. Dann ist Christus corporali locatione
& circumscriptione nicht in der Welt / so ist er auch mit
seinem Leib nicht in der Welt / Dann wo er mit seinem
Leib ist/da ist er corporali & locali circumscriptione.

Daß dann Selnecker sich fast rühmet/er bleibe/vnnd
halte sich an Gottes Wort / ist ein vergeblicher Rhum/
Dann er leßt Gottes Wort fahren (welches außtrücklich
sagt/daß Christus mit seinem Leib jetzt im Himmel sey / wie
obgehört) vnnd wil den Leib Christi hieunden auff Erden
gleichwol vn sichtbar (Abermals wider Gottes Wort/
welches den Leib Christi mit der Eigenschafft der sichtbar
keit von einem Geist vnterscheidet) haben. Vnd ob wol
Selnecker sich hefftig bemühet/ durch die Himelfahrt vnd
das sitzen zur Rechten Gottes zuerfichten vnd zuerstreiten/
daß der Leib Christi nicht allein im Himmel / sondern auch
noch auff Erden sey / doch vn sichtbarlich / damit er denselb
ben auff diese weise/in/zum/oder vnter das Brot des heiligs
gen Abendmals bringen möge/ So vergift er doch leiglich

aller seiner Kunst/ Wiß vnd Geschicklichkeit / vnd felle mit
allen Vieren nach der leng in Rot / In dem er bey dieser
Aufilage, in den Worten / Hat Christus 12. sagt die weil
Christus vor der erklärung seiner Menschlichen Natur/
vnd noch vor seinem Leiden vnd Sterben / in dem Stand
seiner Nidrigung sein Leib vnnnd Blut im Abendmal sei-
nen Jüngern geben können / ob sie gleich seinen Leib bey
sich ober Tisch haben sitzen sehen / daß Christus jetzt nach
seiner verklärung im Stand der Erhöhung zur Rechten
Gottes Vatters / solches nicht weniger thun könne / dann
solches ist stracks wider ihne. Dann hat Christus weder
seiner Himelfahrt noch Erhöhung zur Rechten Gottes
(vmb welcher willen / des Setneckers fürgeben nach / der
Leib Christi allenthalben / vnd also auch im Brot des heil-
gen Nachmals seyn kan) darzu bedürfft / daß seine Jün-
ger seinen Leib essen köndten / so bedarff ers jetzt auch nicht /
Sondern das Brot des heiligen Abendmals ist Christi
Wort vnd Ordnung nach sein Leib / ob gleich sein Leib in
seinem selbst Wesen jetzt im Himel ist / wie er zur zeit seiner
Ernidrigung / in Stifftung des ersten Abendmals sicher
barlich ober Tisch mit seinen Jüngern gessen. Daß aber
die Jänger nicht disputirt wie solchs zugehe / ist / wie Chry-
sostomus in 26. cap. Match. Homilia 33. sagt / darumb ge-
schehen / daß sie das Geheimnuß wol verstanden / daß inen/
nemlich Christus / seinen Leib nit in seinem selbs Wesen
zu essen hat geben wöllen / Sonder das geheiligte Brot zu
seinem Leib durch sein Wort verordnet / daß sie denselben
zu seinem Bedechnuß essen solten / gleich wie sie wol vera-
standen / warumb das Osterlamb / das sie zu vor mit Chri-
sto geessen hetten / der Oberschritt genennet worden /
nemz

nemlich/ vmb des Bedechtnuß willen: So hatten sie auch
zuor von Christo gehört / daß er das essen seines Leibs in
seinem selbs Wesen als vnnütz/ verworffen/ Johannis 6.
Darumb lassen sie sich an Christi Wort vnnnd Ordnung
genügen/ vnd wie er Brot nimpt / dasselb seinen Leib nenn-
et/ vnd zu seinem Bedechtnuß essen heist / also bleiben sie
bey dem H E X X E N / vnd fragen nicht wie sie den Leib
Christi in seinem selbs Wesen mit dem Mund essen sollen
oder mögen/ sondern wissen/ daß das Brot des H E X X E N
sein des H E X X E N Wort nach/ sein Leib ist. Wann
nun Selnecker auch also thete/ sich an Christi Wort vnnnd
Ordnung genügen liesse / das Brot des heiligen Abend-
mals vmb des Worts des H E X X E N willen / für Christi
Leib hielte / vnd nach dem Wesen des Leibs Christi selbs
mit dem Mund zuessen nicht vmbgaffet / noch sich bemü-
het wie er dasselb in / zum / oder vnter das Brot des heili-
gen Abendmals bringen möchte / so bliebe er ein Jünger
des H E X X E N / vnd bey dem Wort des H E X X E N / Dies
weil er aber das Wesen des Leibs Christi selbs / in / mit / vns-
ter oder bey dem Brot des heiligen Nachtmals haben wil/
so bleibet er nicht bey dem Wort des H E X X E N / ist auch
kein Jünger Christi / sondern / dessen / der an statt der
Weß einen andern Götzen im heiligen Abendmal ein-
führen wil/ nemlich/ das leiblich essen des wesens des Leibs
Christi mit dem eusserlichen Mund / vmb welches willen
man vergebung der Sünden haben wil / Darumb dörfte
Selnecker nicht so grosse Heiligkeit vnnnd Eyfer zu der
Warheit / zum Wort Gottes / nach der Ehre Christi fürs-
geben. Dann des Geistes Christi / welcher ein Geist ist
der demuth/ sanfftmuth/ der Lieb vnd freundlichkeit wenig

bey ihm zu finden/sondern allein viel schmeichens/lesterens/
vnd schendens/wie ihm dann bey dieser Aufflag seine Ger-
gentheil abermals redlich herhalten / Lügner / Erzhuben/
vnd Gottselesterer sein müssen.

Die Achtzehende Aufflag.

Sie Lutherischen vermengen diese beyde un-
terschiedliche Artickel/Christus ist auffgefah-
ren gen Himmel/vnd sitzet zur Rechten Gottes
Vatters/in einen Artickel//als were es nur ein ding
Auffgefahren gen Himmel/vnnd sitzen zur Rechten
Gottes/so doch die Auffahrt für etlichen vnd fünf-
zehenhundert Jaren geschehen vnd vergangen ist/
das sitzen aber zur Rechten Gottes / stets wehret/
vnd nicht auffhöret.

Antwort Selnecker.

Das ist ein lanter gesuchte zündigung / die im Grundt
falsch ist/vnd nur daher komet / daß die Sacramentirer
wolten gern das Antecedens also haben: Christus ist mit
seinem Leib auffgefahren gen Himmel: vnd das Consequens
bald darauff: Ergo kan er mit seinem Leib nicht mehr auff Er-
den seyn/vnd ist derwegen sein warer Leib nicht im Abendmal.
Er wirdt auch nicht ehe mit seinem Leib bey vns seyn / biß er
komen wirt zu Richter die Lebendigen vnd die Todten.

Das ist die Ursach / von welcher wegen sie so ein hefftig
Geschrey machen/als vermene man die Artickel.

Wie aber der leidige Teuffel/da er den HERRN Chri-
stum versuchet / die Schrift anzoget / Der HERR hat seinen
Engeln vber dir Befohlen/daß sie dich auff den Enden tragen/
vnd du deinen Fuß nicht an ein Stein stoßest: vñnd mit willen
ausfließte die Wort/ In vijs tuis, auff deinen wegen/ vnd in deinem
Beruff.

Beruff vnd Ampt: Denn diese Wort waren dem Teuffel zu-
wider vnd entgegen: Also fahren vnd hüpfen die Sacramen-
tirer vberhin/ vnnnd sprechen: Christus ist auffgefahren gen
Himmel/ von dannen er wider kommen wirdt zu Richten. Sie
lassen sie die Wort mutwillig aussen/ Sitzet zur Rechten Got-
tes Vatters des Allmechtigen.

Nun wissen wir/ Gott lob/ vnd seind nicht so kindisch/ als
die flugen Sacramentirer gedencken/ daß die Auffahrt Christi
gen Himmel geschehen sey. Denn sie ist ein Histori vñ Geschicht
die nun vergangen ist. So wissen wir auch/ daß das sitzen zur
Rechten Gottes/ immerdar wehret. Denn Christus regieret
vnd herrschet/ Gott vnd Mensch/ vber alle Creaturen/ in Göt-
licher Ehre vnd Maieestet/ mit dem Vatter vnnnd dem heiligen
Geist.

Das ist ber die Frage vnnnd das Krinomenon, oder der
Hauptpunct in diesem Streit: Wozu vnd wohin der Son
Marie Christus Jesus sey mit seinem Leib gen Himmel gefahren.

Da sprechen nun die Sacramentirer/ er sey hinauff an ein
reumlichen Ort gefahren/ da er seyn werde biß zum ende der
Welt.

Die Schrift aber spricht nein darzu/ vnnnd sagt/ wie wir
oben auß dem Apostel Petro gehöret haben: Jesus Christus
ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren/ vnd sind ihm
vnterthan die Engel/ vnd die Gewaltigen/ vnd die Brefften.

So ist nu/ nach der Schrift das Antecedens war: Christus
ist auffgefahren gen Himmel. Das Consequens aber ist: Sitzet
zur Rechten Gottes Vatters. Denn warumb/ wohin/ vnd wo-
zu ist er gen Himmel auffgefahren? Darumb/ dahin/ vnd daz-
u/ daß er sich setze zur Rechten Gottes Vatters/ wie vnser Aug-
spurgische Confession saget/ Ascendit vt sedeat, Er ist auffge-
fahren/ auff daß er sitze zur Rechten Gottes. Gleich als wenn
ich frage/ Christus ist Mensch worden/ warumb? daß er die
Werck des Teuffels zustöre/ etc. Aber dauon gnugsam. Denn
wir sonst in andern Schriften weitläufftiger dauon gehandelt
haben. Der HERR Christus lasse sich vnnnd sein Wort nicht
kennen/ sondern ganz behalten/ AMEN.

Gegenantwort.

Selnecker wil dessen keinen Namen haben / daß er
 vnd sein Part/die beyde Articul vnser Christlichen
 Glaubens / von der Himelfahrt vnnnd dem Sigen
 Christi zur Rechten Gottes vermenge/da er doch im nechst
 vorgehenden Capitel/bey der siebengehenden Aufslag an-
 derst nichts thut / als daß er mit aller macht vnd gewalt ero-
 streiten wil/daß gen Himmel gefahren anderst nichts heiß/
 als zu den allerhöchsten Ehren/Herlichkeit/vnd Maiestet/
 vber alle Menschen Engel/vnnnd Creaturen erhaben wer-
 den / mit solchen Worten er auch das sigen zur Rechten
 Gottes beschreibet/also / daß ihme das auffahren gen Him-
 mel/vnd sigen zur Rechten Gottes einerley ist/ Da er doch
 bey dieser Auflage selbs bekennen muß / daß das auffah-
 ren gen Himmel ein solcher Actus sey/der einmal geschehen/
 vnd vor langst auffgehört hat / das sigen aber zur Rechten
 Gottes immerdar wehre. Wil nun Selnecker den Na-
 men nicht haben/daß er die Himelfahrt mit dem sigen zur
 Rechten Gottes vermenge/so muß er auch dem sigen zur
 Rechten Gottes gebürt/vnd beydes nicht dahin ziehen oder
 erklären / als ob vmb des Aufffahrens / vnd des sizens zur
 Rechten Handt Gottes willen / die Menschliche Natur
 in Christo auffgehört hette / vnd Christi Leib jent kein was-
 rer Menschlicher/sichtbarer/begreifflicher/vmbschriebener
 Leib mehr/sondern allenthalben wie Gott/vnnnd also Gott
 selbs were. Es muß auch Selnecker / wann er zugibt daß
 Christus mit seinem Leib am vierzigsten Tag nach seiner
 Auferstehung von der Erden/oberstich in den Himmel auff-
 genommen

Genomen worden / Vnd von dannen wider komen werden
zurichten die Lebendigen vnd die Todten / wie er Göttlicher
Schrift nach / zugeben muß / das Consequens das daro
auff folget / daß nemlich Christus jetzt mit seinem Leib nicht
mehr auff Erden sey / wie vngereimpt es ine auch gedünckt
passiren lassen. Dann dieweil Christus (wie hieoben an
mehr orten gnugsamlich außgeführt worden) einen war
ren Menschlichen Leib hat / der weder vmb der Himelfahrt
noch des sitzens zur Rechten Gottes willen auffgehört hat
ein warer Menschlicher Leib zu seyn / Vnd aber ein warer
Göttlicher Leib / vnnnd alles was erschaffen / vnnnd nicht
Gott selbs ist / zu einer zeit an mehr vnterschiedlichen orten
nicht ist / So folget je vnwidersprechlich / daß Christi Leib /
solang er im Himmel ist / zur selbigen zeit nicht auff Erden
seye.

Die Neuntzehende Aufflag.

S J Lutherschen wollen Christum zu hoch
heben.

Antwort Selnecker.

S Jese Teuffelische / Mahomerische / Türckische / Jüdische /
Heidnische / Vnchristliche Irzleserung wirt der H. E.
Christus straffen / so war als Gott Gott / vnnnd Christus
Gottes vnd Marien Son zur Rechten Gottes Vatters ist / res
girt vnnnd herrschet. Pfuy du Satan. Wer kan seinen Gott /
Schöpffer / Erhalter / Erlöser / Seligmacher / der auch als vnser
Bruder / Fleisch vnnnd Blut / hat allen Gewalt im Himmel vnd
auff Erden / zu hoch heben? Wo ist die Rechte Gottes? Wie
hoch ist Gott / vnd sein Rechte? Die Himmel der Himmel können
ihn nicht begreifen. Alle ding seind vnter den Füßen Christi.
Bein

Kein Creatur / weder Engel noch Mensch kan ihn mit loben/
 singen/dancken/preisen/mit Worten oder Wercken erreichen.
 Man mache ihn so hoch / als allen Creaturen möglich ist / noch
 ist er viel tausend / vnd aber hundert hundert tausend mal hö-
 her / grösser / mächtiger / heiliger / herrlicher / klärer. Seine
 Macht heist Allmacht / vnendliche Weißheit vnnnd Gewalt/
 darob wir vns in alle Ewigkeit verwundern / vnd vns für ime
 demütigen / ihn loben / in ihm leben / vnd singen werden / Hei-
 lig / Heilig ist der HERR Zebaoth / HERR Gott wir loben
 dich / du trewer Emanuel / Gott vnnnd Mensch / allmächtiger
 HERR / allerliebster Jesu / für dem sich beugen alle Knie der
 Engel vnd der Menschen / du grosse Maieſtet / du vnaussprech-
 liche Glori / du vnendliche Gewalt vnd Herrlichkeit. Dir vns
 ferm Gott vnnnd Bruder sey lob / Ehr vnnnd Preis / sampt dem
 Vatter vnd dem heiligen Geist / der du vns auch hoch machest/
 vnd zu dir zeuchst / vnnnd zu Ehren bringest / vnnnd vns ewiges
 Leben vnnnd ewige Seligkeit erworben hast. Solten wir dich
 nicht hoch heben? Wie können wir dich zu hoch heben / du
 Allerhöchster? Wer dich nicht hoch hebet / der muß in Abgrund
 der Hellen gestürzt werden. Wer dich aber liebet vnd lobet/
 vnnnd deine allerhöchste Ehre suchet / der soll auch zu hohen
 Ehren erhaben werden / wie alle Gläubigen ewige Herrlig-
 keit durch dich vnd in dir haben werden / AMEN.

Gegenantwort.

Genecker gib hie abermals gar grossen übermessen
 gen Eifer / Andacht vñ Heiligkeit für / die doch nichts
 als eitel Heuchelei ist / dieweil er daneben seine Ge-
 genheit so Teuffelisch anliegen darff / Dann wer hat ihm
 oder seinem Hauffen jemals schuld gegeben / daß sie Chris-
 tum zu hoch erheben? Was kan höhers von Christo ge-
 sagt werden / als daß er warer / ewiger / allmächtiger Gott
 sey? Bekennen aber deine Gegenheit solches nicht von
 Christo? Warum beugstu sie dann an / als ob sie dir schuld
 geben!

geben / daß du Christum zu hoch hebest? Ja / warumb bes
schuldigest du sie / als ob sie Christo seine Hochheit nicht
gönneten / Vnd derwegen Teuffelische / Mahometische /
Türkische / Jüdische / Vnchristliche Erstlesterung obten?
Aber du selbst bist ein lügenhaffter Calumniator vnd Le-
sterer / der durch solchen Griff deine Gegentheil bey menig-
lich verhaßt zumachen vnterstehest / da du doch in deinem
Gewissen vberzeuget bist / daß du sie anleugest / vnd ihnen
Gewalt vnd vnrecht thust. Dann sie geben dir nicht schuld /
daß du Christum zu hoch hebest / welcher höher nicht kan
gehebe werden denn er ist / nemlich / ewiger / allmechtiger /
warhafftiger Gott / Sonder das gibe man dir vnd deinem
vbiquitetischen Hauffen schuld / daß ihr vmb des willen /
damit ihr den Leib Christi / in / zum / oder vnter das Brot
des heiligen Abendmals bringen möget / denselben allent-
halben / vnd also das Geschöpf zum Schöpffer selbst / vnd
aus dem erschaffenen Leib / den ewigen / vnerschaffenen
Gott machen wöllet. Dann nichts ist allenthalben als al-
lein der ewige / vnerschaffene Gott / Der Leib Christi aber /
ob er wol mit der Göttlichen Natur des Worts / das ist / der
andern Person in der Gottheit / in einer Person vnzer-
trenlich vereiniget ist / ist doch nicht Gott / sondern ein Crea-
tur vnd Geschöpf / vnd bleibet ein warer menschlicher Leib /
Wann aber der Leib Christi auch allenthalben were / so
were er auch warer Gott / vnd wären also in Christo nicht
mehr zwey vnterschiedliche Naturen vereiniget / die Gött-
liche vnd Menschliche / sondern zwey gleiche Göttliche / ein
ewige vnd erschaffene / Welches alles Widerchristliche /
vnerhörte / der Christlichen Kirchen unbekandte / vngeheu-
re / phantastische / schwärmerische Somnia vñ Gedichte sind /

darumb wirdt freylich der H E X X Christus solch lügen-
hafftig calumniren vnnnd Gottloses lesterlich Selneckerisch
Gedicht / das auß der Creatur Gott / vnnnd die Christliche
Kirche mit solchen ungeheuren lehren vnnruhig machet/
nicht vngestraft hingehen lassen / wo Selnecker sich nicht
bekehrt / vnd der Warheit raum vnd platz gebe.

Die Zwentzigste Aufflag.

Sie Lutherischen reden nur von der Allmech-
tigkeit Gottes / daß Gott könne alles thun/
vnnnd meinen / es sey genug / wenn sie sagen/
Gott könne das vnnnd jenes thun / denn er sey all-
mächtig / so man doch nicht à posse ad fieri argumen-
tiren soll / sondern man soll dardun vnd beweisen/
daß es also sey / vnd also geschehe.

Antwort Selnecker.

Wir haben Gottes Wort. Darumb haben wir Gottes
willen. Vnd wissen / daß Gott allmächtig ist / vnnnd nicht
allein thun könne / sondern auch thun wölle / was vnnnd
wie ers gesagt / eingesetzt / geordnet / vnd versprochen hat / wie
wir oben gnugsam bewiesen haben. Darumb lassen wir diese
Aufflag auff seinem vnwerth / als ein grobe / greiffliche / vnuer-
schämpte Lügen fahren. Diß aber müssen wir gleichwol erin-
nern / daß / wenn solche Sacramentirer von Herzen redeten /
vnd gläubten / daß Gott allmächtig sey / vnd alles vermöge zu
halten / was er gesagt / so würden sie vnsern Glauben / Lehre
vnd Bekentnuß wol vnangefochten lassen. Denn wir je nichts
andere sagen / denn allein : Christus hat gesprochen / Niemet/
Wisset / das ist mein Leib. Christus aber ist warhafftig. Vnnnd ob
gleich nicht möglich ist / daß der Natur vnnnd vnser Vernunft
nach / solches könne war seyn / so wissen wir doch / weil es Chris-
tus

aus der Mund der Wahrheit gesagt hat/ vnd Christus allmech-
tiger Gott ist/ daß es also ist/ also geschicht/ also war seyn vnd
bleiben muß / wie ers gesagt hat. Vnd also behalten wir das
Pöffe vnd das Fieri beysamen/ nemlich/ Gottes Allmacht/ vnd
Gottes Willen. Vnd wenn sich die Sacramentirer an der All-
macht vnd an dem Willen Gottes / das ist / an Gottes Wort/
genügen lieffen / so bedörfften wir keines Streits / sondern
were gute Einigkeit vnter vns. Aber weil sie jetzt die Allmacht
Gottes / jetzt sein Wort vnd Willen / bald beydes angreifen
vnd meistern wollen/ so sollen / müssen/ vnd wollen wir zu jren
Phantaseyen nicht still schweigen. Gott helffe ihnen zur Bess-
rung/ vnd vns zur Beständigkeit/ **AMEN.**

Gegenantwort.

Selnecker rhürt diese Auflage gar leise an/ Dann ob
er wol sonst / wann er von der Allmechtigkeit Gottes
zurede wirdt/ nimmermehr auffhören noch beschließ-
sen kan / so ist ihm doch hie das cantate gelegt / vnd das
Maul gestopffet worden / gleichwol er die Auflage nicht
recht anzeucht. Dann dessen wirdt Selnecker vnd sein
Hauff beschuldigt/ daß sie immerdar viel von der allmech-
tigkeit Christi sagen / vnd daß er wol machen könne/ daß
sein Leib wesentlich im Brot des heiligen Abendmals sey/
Aber bißher noch nit bewiesen haben / daß ers thun wölle.
nun sey aber nicht gnugsam / daß Gott dieses oder jenes/
was wir fürgeben/ thun könne/ sondern es gehöre auch dar-
zu/ daß ers thun wölle. Da solte nun Selnecker beweisen/
daß Christus gewolt habe oder noch wölle/ daß sein Leib im
Brot des heiligen Abendmals sey / Darauff kompt er mit
den Worten der Einsagung herfür/ Nemet/ Eßet/ das ist
mein Leib/ &c. Er hat aber nun mehr oft gehört / daß diese
Wort nicht sagen/ daß Christi Leib in/ mit/ vnter/ oder bey
c ff dem

dem Brot sey/wie Selnecker sagt/Sonder, daß das Brot
selbs sein Leib sey (nemlich/ Sacramentlich/wie oben offte
mals erklärt) Darumb hat Selnecker nicht Gottes Wort
für sich/wie er sich rühmet/vnd derwegen auch mit Christi
Worten sein fürgeben noch nicht bewiesen. So ist auch
ein vngereimte Folg/daß er also inferirt. Wir haben Got
tes Wort/ darumb haben wir seinen Willen. Dann wer
gleich Gottes Wort hat / vnd dasselb nicht recht verstehet/
der hat doch Gottes willen nicht. Nicodemus hatte auch
Gottes Wort/daß er wider mußte geboren werden/dieweil
er es aber fleischlich verstunde/ hatte er nit Gottes Willen.
Also auch die Capernaiten hatten Christi Wort / daß sie
Christi Fleisch essen/ vnd sein Blut trincken müßten / oder
kein Leben in ihnen haben würden. / Johannis am sechsten/
Dieweil sie es aber vnrecht verstunden / hatten sie Christi
Willen nicht. Petrus hatte auch Christi Wort/daß er sei
nen Rock verkauffen/vnd ein Schwert dafür kauffen solt/
Er verstunds aber nicht recht/darumb hatte er auch Christi
Willen nicht. Also gehets auch Selneckern / der rühmet
sich immerdar Gottes Worts/das ist mein Leib/zē Dichter
ihme aber einen frembden/wider Gottes Wort streitenden
Verstand an/als wann es sovil gesagt were/in/mit vnter/
oder bey diesem Brot ist Christi Leib in seinem selbs We
sen/welches aber Christus weder gesagt noch gedacht hat/
Darumb hat er Christi willen nicht. Vnd dienet also dem
Selnecker das rühmen der allmechtigkeit Gottes nichts zu
beweisung der erdichten Gegenwertigkeit des Wesens des
Leibs Christi im Brot / dieweil er darumb weder Gottes
Wort noch Willen fürbringen kan.

Vnd dieweil das altgebackene/verlegne/vnd vorlangst
an

an den Schuhen zerretene Argument/ damit Selneckers
allhie widerumb auff die Van kompt/ daß nemlich Gott
allmechtig sey/ vnd nicht allein thun könnig/ sondern auch
thun wölle/ was vnnnd wie ers gesagt/ eingefest/ geordnet
vnnnd versprochen hat/ Hieoben an mehr orten/ sonderlich
aber bey der zehenden Anfflag/ gnugsamlich/ ja vberflüssig
widerlegt/ vnnnd auß der allmechtigkeit Gottes bewiesen
worden/ daß er auß Selneckern wol einen rechtschaffenen
Menschen hette machen können/ wann er nicht gewolt
hette/ daß er ein Phantästlein seyn solte/ So lasse ichs bey
voriger widerlegung auff dißmal beruhen/ Allein begeren
wir von dem Selneckern/ dieweil er je so vermehlich für-
gibt/ daß er vmb das/ daß Christi Leib mit seinem selbs
Wesen (welches dann ein sichtbarer/ greifflicher/menscho-
licher Leib ist) in/ mit/ vnter/ oder bey dem Brot des heiligo-
gen Abendmals gegenwertig sey/ beyde das Posse vnnnd
Fieri beysamen habe/ daß er vns einmal das Fieri, das ist/
das Wesen des Leibs Christi/ bey dem Brot des heiligen
Abendmals/ zeige. Dann alles was Christus jemals ge-
than/ das ist vor Augen da gestanden vnnnd hat sich sehen
lassen/ So lang ers aber nicht thut mißbrauchet er der All-
mechtigkeit vnnnd Warheit Gottes zu seinen schwermeris-
chen phantastischen Gedichten.

Die ein vnd zwentzigste Anfflag.

SIE Lutherischen verkehren die Lehre von
den Sacramenten/ so doch einerley art vnd
weise aller Sacramenten im alten vnd newen
Testament ist/ vnnnd welcherley gestalt es sich helt
c iij mit

mit einem/ also helet sichs auch mit ein andern Sa-
crament/nemlich/das sie Gnadenzeichen/vnd Sie-
gel des Glaubens sind. Darumb/ weil diese Rede/
Das ist mein Leib/ein Sacramentirliche Rede ist/
so muß sie auch Sacramentirlicher bedeutweiss
aufgelegt vnnnd verstanden werden / darinn man
nach der Substantz vnnnd Wesen nicht fragen soll/
sintemal es seind Actiones Ecclesie, Handlungen/
die im thun stehen.

Antwort Selnecker.

Diese Aufflag ist widerholet worden in der schendlichen
verstolenen Exegeßi, damit die heimischen Sacramentir-
turer Gott vnd die liebe Obrigkeit betriegen/ vnd dieser
Lande Kirchen vnd Schulen diebischer weise haben vergiffen
wöllen. Es ist aber darauff die Richtige Antwort diese: Das
die Lehre von allen Sacramenten des alten vnd neuen Testa-
ments sollen einerley art haben/vnd eines seyn wie das ander/
solches stehet niergendt in der Schrift. Darumb gebürt den
Schwermern solch ihr fürgeben auß der Schrift zubeweisen/
oder danon abzustehen.

Wir leugnen nicht / sondern bekennen / daß diese Rede
(Das ist mein Leib/ vnd Blut) sey ein Sacramentliche Rede/
vnd daß die Gegenwert Leibs vnd Bluts sey Sacramentlich/
daß auch der Brauch vnd das essen vnd trincken geschehe Sa-
cramentlicher weise / vnd wir streiten ganz vnd gar nicht von
den Worten/(daran wir doch auch nicht gebunden seind / weil
sie in Gottes Wort vom Abendmal nicht stehen) ja wir wolten
wol sagen/es sey vnd geschehe alles Geistlicher, das ist/wirsicht-
barer vnd vnbegreiflicher/vnempfindlicher weise/wenn nicht
die Sacramentirer so bald zuplatzen/vnnnd machten vns nicht
auß dem Wort/ Geistlich/ ein newe Gezänck / vnd verstünden
dadurch nur ein figürlichen abwesenden Leib.

Wie

Wir verwerffen auch nicht die alten Beschreibungen der Sacramenten/als/das die Sacrament seindt Zeichen heiliger Ding/vnd so das Wort komme zum Element/so werde darauff ein Sacrament. Denn solche alte Beschreibungen reden noch lang nicht von einem abwesenden Leib vnnnd Blut Christi im Abendmal.

Wenn wir aber nennen prædicationem Sacramentalem, ein Sacramentirliche Rede/so sollen vnd müssen wir nicht auß eigenem Hirn / sondern auß dem Wort Gottes/ diese Regel allzeit haben vnd halten / Nemlich:

Von den Sacramenten/ vnd von derselben Wesen/ Substantz/Materi/vnterscheid vnnnd Gebrauch / sollen wir gedemelten/ vrtheilen vnnnd reden / nicht auß gemeinen Regeln/ oder nach gebrauchlichen Schulbeschreibungen/ sondern auß / vnd nach den Worten der Einsetzung / wie ein jedes eingesetzt/ geordnet / vnnnd mit was Worten ein jeglich Sacrament vns befohlen vnd vbergeben sey. Denn wir müssen Gottes Wort haben/sonst irren wir.

Diese ware vnleugbare Regel stößet vmb / vnnnd machet zu nichten alle Disputationes von einerley art vnnnd weise der Sacramenten.

Das ist wol war/was den Geistlichen Gebrauch/ vnd die Frucht vnd Nutzbarkeit / nemlich/ daß sie Gnadenzeugnuß seind / vnnnd vns der Verheißung gewiß machen / vnnnd den Glauben stercken / Belangen thut / da haben sie eine art vnnnd weise in den Gläubigen/ vnnnd da ist kein vnterscheid. Denn sie haben alle getruncken von dem Geistlichen felsen / welcher war Christus / in der Ersten an die Corinthen am zehenden Capitel.

Es ist aber der vnterscheid / Erstlich vnter den Sacramenten des Alten/vnd Sacramenten des neuen Testaments/ in diesen zweyen dingen / als / was die Substantz / Materi/ Wesen vnd Form belanger/darnach/was auch die Erinnerung entweder von dem/das zukünftig ist/oder von dem/das schon geschehen vnd erworben ist/anlanger.

Gegenantwort.

Selnecker wil nicht gestehen / daß auff einerley weise
 von den Sacramenten des alten vnd neuen Testa-
 ments solle geredt werden / vnd ein Sacrament sey
 wie das ander. Nun gestehen wir gern / daß ein Sacra-
 ment nicht sey wie das ander / Erstlich / sovil die eusserlichen
 Elementa vnd Ceremonien / vnd dann auch sovil die Bes-
 deutung belangt / Die Beschneidung war ein andere Cer-
 remoni als das Osterlamb / Das Osterlamb ein andere Cer-
 remoni als der Tauff. Der Tauff ein andere Ceremoni
 als das heilige Abendmal. Also auch / so viel die Bedeu-
 tung belanget / hat jedes Sacrament sein sondere Bedeu-
 tung. Was aber das Genus vnd den Finem, das ist / den
 Geistlichen Gebrauch / Frucht vnd nuzbarkeit belanget /
 kan nicht verneint werden / daß von allen Sacramenten /
 altes vnd neues Testaments / auff einerley weise soll geredt
 werden / daß sie nemlich / eusserliche / sichtbarliche / von Gott
 eingefeste Ceremonien seyen / die Gott an sein Wort vnd
 Verheissung gehencket / vns dieselb damit zubestätigen /
 zuversiegeln vnd zuversichern. Nun kan je Selnecker nit
 verneinen / daß das heilige Abendmal ein Sacrament sey /
 Ist es dann ein Sacrament / so muß es auch vermöge der
 definition ein eusserliche sichtbarliche Ceremoni / vnd also
 auch das essen des Leibs Christi / vñ trincken seines Bluts /
 so darinn eingefest / so viel die eusserliche Action belanget /
 sichtbar seyn. Selnecker aber vnd sein Part geben wol für
 daß der Leib Christi im H. Abendmal mit dem Munde
 leiblich geessen werde / solches geschehe aber vn sichtbarlich.
 Dieses ihr fürgeben ist aber wider die Natur vnd Eigen-
 schafft

schafften der Sacramentlichen Ceremonien vnd Hand-
lungen/dann dieselben sollen eusserlich vnd sichtbar seyn/
Vnd solches darff zwar keines andern Beweises/ als eben
der Einsetzung Christi/ Derselb nimpt ja das sichtbarliche
Brot/ reicher dasselb seinen Jüngern sichtbarlich dar/ be-
stehet ihnen dasselb zu essen/ welches sie sichtbarlich thun/
sagt aber/ daß dieses genommen/ ihnen dargereichte Brot/
sein Leib sey. Darumb haben sie se seinen Leib sichtbarlich
geessen/ aber nicht in seinem selbs Wesen/ wie er mit ihnen
ob Tisch fesse (dann der gestalt ist er von ihnen ungeessen
blieben) sondern Sacramentlich/ dem Wort vnd der Ein-
setzung Christi nach/ dadurch er ihnen das Brot zu seinem
Leib/ oder ein Sacrament seines Leibs verordnet/ Vnd
muß zwar Selnecker selbs der Warheit nach bekennen/
daß diese Rede (das ist mein Leib vnd Blut) ein Sacra-
mentliche Rede/ vnd die Gegenwertigkeit des Leibs vnd
Bluts Christi im heiligen Abendmal/ auch das essen vnd
trinken desselben/ Sacramentlich sey. Wann nun dem
Selnecker/ was er hie sagt/ entweder ernst were/ oder er
solches recht verstünde/ so were aller Streit vom heiligen
Abendmal/ zwischen ihme vnd vns schon gerichtet vnd ge-
schlichtet. Dann ist dieses ein Sacramentliche Rede (Das
ist mein Leib) so muß sie auch Sacramentlich verstanden
werden. Was ist aber der Verstand der Sacramentlichen
Reden? Dieser nemlich/ daß den Sacramenten die Na-
men deren ding/ deren Sacrament sie seyn/ gegeben wer-
den/ wie solches der heilige Augustinus ad Bonifacium
Epistola 23. mit diesen Worten erkläret: Wann die Sa-
crament nit ein gleichheit hetten mit denen dingen/ deren
Sacrament sie seind/so weren sie auch nicht Sacrament/
d aber

aber vmb solcher gleichheit willen werden sie gemeinlich
auch mit dem Namen derselben ding genennet. Damit
aber Seinecker nicht sage / wie er vnd sein Vortsonst pfle-
gen / daß nemlich solche Regel gleichwol in andern Sacra-
menten statt haben möge / Aber in diesem Sacrament des
heiligen Abendmals nicht gelten könne / vnd daß diß Sa-
crament als ein Special von solcher Regul excipire werde /
So exemplificiert der heilige Augustinus in specie mit
dem heiligen Abendmal / vnd spricht / Darumb / wie nach
seiner art das Sacrament des Leibs Christi / der Leib
Christi ist / Also ist das Sacrament des Glaubens / der
Glaub. Ob nu wol hieoben bey der sechsten Aufslag gnugs-
samlich erclāret worden wie vnd welcher gestalt das Brot
des heiligen Abendmal der Leib Christi sey / nemlich / nicht
wesentlich / sondern Sacramentlich / auch wie es zuuerste-
hen / daß das Brot des heiligen Abendmals Sacrament-
lich der Leib Christi sey / So ist doch vmb bessern verstands
willen zuwissen / daß es nimmermehr ein ding ist / oder / seyn
kan / den Leib Christi wesentlich essen / vnd denselben Sa-
cramentlich essen. Dann so wenig das Wesen vnd das
Sacrament des Leibs Christi ein ding sein / so wenig ha-
ben biese beyde Wort / Sacramentlich vnn'd Wesentlich /
ein verstand. Das Wesen des Leibs Christi ist Fleisch vnd
Weyn / Aber das Sacrament des Leibs Christi ist Brot
vnd Wort. Diweil dann Seinecker allhie bekennet / daß
diese Rede (Das ist mein Leib) ein Sacramentliche Rede
seye. Item / daß auch die Gegenwertigkeit des Leibs vnd
Bluts Christi Sacramentlich sey. Item / daß auch das
essen vnd trincken des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen
Abendmal Sacramentlich geschehe / So muß er auffhö-
ren

ren fürzugeben / daß es wesentlich vñ sichtbarlich geschehe.
Dann wie obgehört / so wenig als das Wesen des Leibs
Christi / vñnd desselben Sacrament ein ding ist / so wenig
ist auch Sacramentlich den Leib Christi essen / vñnd dens
selben wesentlich essen / ein ding ist / Wirdt dann auch der
Leib Christi im heiligen Abendmal Sacramentlich gees
sen / so wurde er nicht vn sichtbarlich / sondern sichtbarlich
geessen / Dann die Sacrament seind / vermöge derselben
definition / eusserliche / sichtbarliche Ceremonien vñnd
Handlungen.

Daß aber Selnecker / soviel das Wesen / Substantz/
vñnd Materi (wie ers nennet) belanget / zwischen den Sa
cramenten ein grossen vñnderscheid machet / ist oben gehört /
daß wir dieselben / soviel das eusserlich Element oder Cere
monien belangt nicht verneinen.

Hergegen bekennet aber auch Selnecker / daß die Sa
cramenta / was den Geistlichen Gebrauch / Frucht / vñnd
Nutzbarkeit belanget / das ist / so ferz sie Zeugnuß vñnd Ver
sicherung der Gnaden Gottes seind / einerley art vñnd weise
haben / Sie haben aber nit allein / so ferz sie Gnadenzeug
nuß sind / sondern auch in dem einerley art / daß sie alle eus
serliche / sichtbarliche Ceremonien seind / durch welche vñs
Gott als durch sichtbare Wort / Verheissung / Brieff vñnd
Sigel / seiner Gnaden verstchern wil / Darumb sie auch
von Augustino sichtbare Wort genennet werden.

Selnecker.

Die Beschneidung ist verwandelt vñnd geendert in die
Tauf. Das Osterlamblein ist geendert in das Abend
mal des Leibs vñnd Bluts Christi. Darumb ist ein ander
Wesen vñnd Substantz der Sacramenten im newen Testament
d ij worz

worden / denn sie im alten Testament gewesen seind. In der
Taufß haben wir wasser. Im Abendmal haben wir Brot vnnnd
Wein/ vnd Leib vnd Blut Christi.

Gegenantwort.

S Als Selnecker das Wesen des Leibs vnnnd Bluts
Christi/sampt vnd neben Brot vnd Wein/ Pro ma-
teria Sacramenti sehet/das thut er ohne vnd auffser/
sa wider Gottes Wort. Dann Christus gibe vns nit Brot
vnd Leib / Wein vnnnd Blut/jegliches Absolutē in seinem
selbs Wesen betrachtet / mit dem eusserlichen Mund zu
essen vnd zutrinken / Spricht auch nicht das ist Brot vnd
Leib / Wein vnnnd Blut/ Sondern von dem Brot sagt er/
das ist mein Leib/vnd vom Wein/das ist mein Blut/Daß
also den Worten Christi nach/das Brot selbst der Leib ist/
vnd der Wein selber das Blut. Wie gehet aber das zu?
durch die Sacramentliche vereinigung/welche Selnecker
auflöset/in dem er zwo leibliche Speiß/vnd zween Trancck
dichtet / Dann soviel die eusserliche sacramentliche Action
belanget/ist nur ein Speiß vnd ein Trancck/zuesßen vnd zu
trinken befohlen/ Nemlich/ der Leib vnd das Blut Chri-
sti/vnd so fer: man Brot für Brot/isset / vnd Leib für Leib/
so seind Brot vnd Leib nimmermehr ein ding/ vnnnd wirdt
hie durch die Sacramentliche Union auffgehoben/ Dar-
umb irret hie Selnecker vnd sein Hauff mit ihren zweyen
Substanzen / so ihrem fürgeben nach / beyde mit dem
Mund geessen werden sollen / vnnnd bleiben nicht bey der
Einsagung Christi.

Selnecker.

S Arnach sind die Sacrament des alten Testaments allein
Figuren/Typi, Bedeutunge/Schatten/ vnnnd Gemehle
gewesen des Newen Testaments. Die Sacrament aber
des

des neuen Testaments seind nicht schlechte Figuren/ Gemäle/
Schatten vnd Bedeutunge noch zukünftiger dinge/ sondern
sie erinnern vns derer Güter/ die bereit erworben seind durch
Christum/ vnd die vns täglich im heiligen Predigamt werden
ausgetheilet/ angekündiget vnd angeboten.

Gegenantwort.

Was hie von dem vnderscheid der Sacramenten des
alten vnd neuen Testaments gemeldet wirdt/ daß
nemlich/ jene allein Figuren/ Typi, Bedeutung/
Schatten vnd Gemähle gewesen/ des neuen Testaments/
Diß aber nicht Figuren/ Bedeutung oder Schatten zu-
künftiger ding seyen/ sondern vns deren Güter die allbereit
durch Christum erworben seind/ erinnern/ ist recht geredt/
Doch daß es soviel die Sacrament des alten Testaments
belanget/ den verstand nicht habe/ als wann dieselben Fi-
guren sine re figurata, Typi sine Antitypo, Sacramenta
sine re Sacramenti gewesen weren/welches aber nicht seyn
kan. Dann kein Sacrament ist sine re Sacramenti, kein
Figur ohne das/ dessen Figur es ist.

Selnecker.

Was nun im alten Testament durch der Ochsen vnd
Kalber Blut/ vnd sonderlich durch das Osterlemlein/
welches hat müssen geschlachtet vnd ganz auffgeessen
werden/ist angezeigt vnd bedeutet worden/ das hat der Chris-
tus mit der That vnd im Werck also erfüllet/ daß es keiner
Bedeutung mehr bedarff/ wie er denn selbs derwegen sagt/
Das ist mein Blut des neuen Testaments/ das ist/ es ist nicht
ein Bedeutung meines Bluts/ wie im alten Testament der
Ochsen vnd Kalber Blut/ vnd des Osterlams Blut gewest
ist/ sondern was jenen das essen vnd trincken bedeutet hat/ das
selbige wirdt vns im neuen Testament wesentlich gegeben/
vnd leibhaftig geschenckt.

Gegenantwort.

B Ir gestehen auch gern/das das jenig/was durch der
Opffer vnnnd Kelber Blut / sonderlich durch das
Osterlamb / bedeutet worden/Christus mit der that
vnd im Werck erfüllet/nemlich/ sein eigen Blut vergossen
hab/Also das es numehr / das solchs künfftiglich noch ver-
gossen werden solle/keiner Bedeutung mehr bedarff/Das
aber solch vergossen Blut Christi in seinem selbs Wesen
im heiligen Abendmal gegeben / vnd mit dem Mund em-
pfangen werde / das wirdt alsdann war seyn / wann der
Kelch oder Wein im Kelch wesentlich das Blut Christi
seyn wirdt.

Selnecker.

Landfrancus schreibet wider den frantzösischen Sacra-
mentirer Berengarium, der vor fünffhundert vnnnd etlich
zwentzig Jaren/den Sacramentschwarm in Franchreich auß-
gestrewet/vnd doch öffentlich widerruffen hat / vnd bekennet/
das er zweyffele / ob er selig werden könne / dieweil er so viel
Seelen verführet habe / die er nit wider auff den rechten weg
bringen können. Landfrancus, sage ich / schreibet also:

So im Nachtmal des HERRN nicht gegenwertig ist
das ware Blut Christi / so seind die Sacrament des alten Tes-
taments weit firtrefflicher gewesen/denn die Sacrament des
newen Testaments sind. Denn in den Sacramenten des alten
Testaments ist wares natürliches Blut der Thier gewest/wel-
ches Blut doch nur ein Figur vnd Bedeutung des Bluts des
newen Testaments gewesen ist. Es ist aber gewis / das die
Sacramenta des newen Testaments vil herrlicher seind/denn
des alten Testaments Sacrament gewesen seind. Denn wie
die Wahrheit vnd die That selbs mehr vnd grösser ist / denn die
Bedeutung/also ist das Blut des newen Testaments/welches
ist das Blut Christi/grösser/vnd trefflicher / denn das Zeichen
Blut des alten Testaments.

Auff

Auff gleiche weise schreiben auch andere Kirchenlehrer hin
vnd wider/welcher Sprüche anzuziehen / zu lang/ vnnnd nicht
von nöten ist.

Gegenantwort.

Was diesen Spruch/den Selnecker auß Landfranco
anzeucht/belanger / wiewol wir / was Landfrancus
als ein Papist einfüret/one ber.weiß heiliger Schrifte
zuglauben nicht schuldig seind / So ist vns doch derselbe
wann er recht verstanden wirdt/nichts zuwider. Dann wir
sagen auch das ware Blut Christi sey im heiligen Abends-
mal vorhanden/vnd solches auff zweyerley weise. Erstlich
in Sacramento dem Mund des Menschen. Zum Andern/
in veritate dem glaubigen Herzen / wie hieoben vom Leib
Christi gehört worden.

Selnecker.

Sanct Paulus ist ein Bewerter vnd gnugsamer Zeuge/
vnnnd lehret vns / daß die Herrligkeit des newen Testa-
ments viel gewaltiger sey/denn des alten / 2. Corinth. 3.
Im alten Testament ist der Schatten gewesen von dem/das zu-
künfftig war/aber der Körper selbs in Christo/ Coloss. 2. Denn
das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern/
nicht das Wesen der Güter selbs/ Hebr. 10.

Vnd warlich / wenn Christus hette wollen vns im newen
Testament sein Blut allein fürbilden / so würde er das Oster-
leimlein nicht haben abgethan/dardurch vns der Todt Christi
viel eigentlicher wirdt fürgebildet/denn durch Brot vnd Wein
im Abendmal/sintemal Brot vnd Wein dem Todt Christi nicht
so gleich seind/als das geschlachte Osterleimlein ist. Brot aber
vnd Wein dienet zu essen vnd zu trincken / vnnnd wie Brot des
Menschen Hertz stercket/ vnd der Wein das Hertz erquicket/
also soll der Leib vnnnd das Blut Christi vns den ewigen Hun-
ger vnd Durst vertreiben/ vnd vnser Seele vnnnd Leibe erqui-
cken/stercken vnd ersreuen.

Gegen:

Gegenantwort.

SEs Beweises auß Paulo/ daß das newe Testament herrlicher vnd fürtrefflicher sey als das alte / hette es gar nicht bedörffte. Dann solches nicht allein von vns nicht verneint / sondern viel herrlicher erkläret widrt. Es thut aber solches nichts darzu / daß das Blut Christi wesentlich im Kelch sey / vnnnd mit dem Mund getruncken werde. So sagen wir nicht / daß Christus im heiligen Abendmal vns sein Blut / als ob es noch vergossen werden solle / fürbilde / wie durch schlachtung des OSTERlambs geschehen / Sondern wir sagen daß der Kelch oder Wein im Kelch ein Sacrament seyen / des allbereit vergossenen Bluts Christi / welches sich dann auch mit der Lehr Christi im newen Testament / daß nemlich sein Leib die rechte Speiß / sein Blut der rechte Trancß sey / viel besser reimet / als das Blut der Ochsen / Kalber / oder auch des OSTERlambs im alten Testaments / deren keines man weder zu essen noch zu trincken pflegte / ja die auch zu essen vnnnd zu trincken verboten waren.

Hiebey wölle aber der Christliche Leser warnemmen / mit was grober Blindheit Selnecker geschlagen sey / vnnnd wie gar die Zancksucht ihne eingenommen habe. Dann er wil seinen Widersächern nicht gut seyn lassen / daß sie den Wein des heiligen Abendmals für ein Anbildung des Bluts Christi halten / vnd machet doch selbst ein Anbildung darauf / in dem er sagt / Wie der Wein das Herze erquicket / also erquicket auch das Blut Christi vnsere Seele.

Selnecker.

Selnecker.

Was ferner Belangen thut die vnterscheid beyder Sacrament des newen Testaments / sind dieselbigen / als die Tauff vnd der Tisch des **HERREN** nicht vnterschieden / quo ad fructum, so viel den Nutz vnd Frucht angehet. Denn der **HERR** Christus ist so wol in der Tauff / so woler ist im Abendmal. Vnd das Wasser der Tauff / ist warhafftig ein Bad der Widergeburt / Wie Paulus redet / Tit. 3. vnd Christus selbst / Johannis 3. Diese Widergeburt geschicht durch Wasser vnd Geist von wegen des Bluts vnd verdienstes Christi. Wenn nun Christus gesagt hette / das Wasser ist mein Blut / so gläuben wir / vnd sprechen also / daß das Wasser in der Tauff / oder die Substantz der Tauffe neben vnd mit dem Wasser / were das wesentliche ware Blut Christi. Jetzt aber / ob wir gleich gewiß sind / daß wir auch in der Tauff mit dem Blut Christi abgewaschen / vnd von vnsern Sünden gereinigt werden / jedoch brauchen wir dise Wort nicht / daß das Wasser sey das wesentliche leibliche Blut Christi. Denn vns hat der **HERR** Christus nicht Befohlen also zureden. Aber im Nachtmal / weil Christus selber sagt / *Esset / das ist mein Leib / trincket das ist mein Blut /* so gläuben wir / vnd reden dem **HERREN** Christo nach / vnd behalten seine Wort.

Gegenantwort.

Ie nemen wir für bekandt an / daß Selnecker sagt / Christus sey so wol im heiligen Tauff als er im Abendmal ist / vnd daß wir auch im Tauff so wol mit dem Blut Christi gewaschen werden / als wir in dem heiligen Abendmal mit demselben getrencket werden. Daß aber Selnecker wil jenes geschehe Geistlicher weise / dies weil Christus vom Tauffwasser nicht gesagt habe / Das ist mein Blut / Dieses aber / die weil Christus gesprochen / das ist mein Blut / des newen Testaments / geschehe leiblich /

hat

hat keinen grund. Denn die heilige Schrift nennet den heiligen Tauff eben so wol das Badt der Widergeburt/ Tit. 3. vnd die Abwaschung der Sünden/ Act. 22. als den Kelch des heiligen Abendmals/ das Blut Christi/ Ist der wegen an beyden orten einerley Rede/ vnd beydes Sacramentlicher weise zuuerstehen / wie Selnecker hieoben bey der ein vnd zwentzigsten Aufflag in diesen seinen Worten (Wir leugnen nit 22.) selbs hat bekennen müssen/ daß dise Rede/ das ist. mein Leib/ ein Sacramentliche Rede sey. Gleich wie nun der Tauff die Widergeburt vnd Abwaschung der Sünden genennet wirdt / ob wol das Blut Christi nicht wesentlich im Tauff ist/ Also wirdt auch der Kelch oder Wein im Kelch das Blut Christi genennet/ ob gleich das Blut Christi nicht wesentlich darinnen ist.

Selnecker.

WAs sonst de Sacramento initiationis, id est, baptismo, & sacramento confirmationis, hoc est, coena dominica, anlanget/ das gehört hieher nicht.

Auß diesem kurzen Bericht können fromme Christen wol sehen/ was vnd wie von der analogia vnd Gleichheit vnd vnterscheid der Sacramenten zureden sey/ nemlich/ anders nicht/ denn vns Gottes Wort lehret.

Darumb weil die Sacramentirer sich im Wort Gottes nicht recht wollen vmbsehen / vnd demselben weichen vnd folgen/ so bleiben sie nur auff ihren gemeinen Schulregeln/ vnd können die Lehre von den Sacramenten nimmermehr recht fassen/ noch andere danon lehren.

Daß sie auch gedencen der actionum Ecclesiae, wissen wir/ Gott lob/ daß das Wort Gottes nicht schlecht auff die eusserliche Ceremonien siehet / sondern helt vns im Sacrament zweyerley für/ nemlich/ Substantz vnd Action/ als im Nachtmal des HERRN/ nimmet der HERR Christus Brot vnd Wein/ vnd

vnd spricht / daß es sey sein Leib vnd Blut. Das ist ja Teutsch
geredt/daß im Abendmal sey Brot vnd Wein / vnnnd der Leib
vnd das Blut Christi. Die Actio aber/vnd das thun / steht in
diesen Worten/Eßet vnd trincket/etc.

Der gütige H E R R Christus erhalte vns bey dieser seli-
gen Einfalt vnnnd Warheit/ nemlich / bey seinem Wort / vnnnd
wehre allen/die dauon abweichen/ vnd andere mit sich auff ir-
wege vnd in die Wolffsgruben führen / AMEN.

Die zwey vnd zwentzigste Aufflag.

S Je Lutherischen widersprechen dem Apostel
Paulo / der sagt / Wir sollen suchen was dro-
ben sey/wie man in der Kirchen dauon wegen
singt / Sursum corda , Erhebet euwere Herzen.
Darumb sollen wir nicht Christum auff Erden im
Abendmal/oder auff dem Altar suchen.

Antwort Selnecker.

S Er Apostel S. Paulus spricht / Wir sollen suchen/was
droben ist / als den newen Menschen / Gottes Wort/
Erkenntnuß Gottes / Lieb vnd Fried Gottes in vnsern
Herzen.

Diese ding aber sind ja bey vns/vnd in vns/weil wir noch
auff Erden Leben.

Darumb wirdt das Wort (Sursum, droben) entgegen ge-
setzt allen dingen / die auff Erden geschehen nach gemeinem
lauff vnd sonderlich nach dem alten Menschen. Wir sollen su-
chen was droben ist/vnd vnser Herz erheben/das ist/ auff
Gott vnd auff sein Wort sehen / Weltserg fahren lassen / Gott
dem H E R R vnser Herzen auffstehn / dem Teuffel / der
Sünde vnnnd vnsern eigen begirden widerstehen / Buß thun/
vnd vns zu Gott bekehren/ in anrufen vnd bitten vmb verge-
bung der Sünden/vnd Regierung des heiligen Geistes/etc.

Sprechen wir doch / Vatter vnser der du bist im Himmel/
So doch Gott vberall / Bey vnd in vns ist. Aber das heist die
Hertzen abwenden von sündlichen weltlichen dingen / vnd sich
zu Gott vnnnd seinem Wort wenden / sintemal vnser Wandel
(die wir noch auff Erden seind) im Himmel. Denn wir seind
Erben des ewigen Lebens / vnd seind nicht auff diß vergeng-
lich Leben allein Geschieden / darinn wir nur Pilgram vnnnd
wandersleute seind. Gott helffe vns zum Vatterlande durch
Christum / Amen.

Gegenantwort.

E Je gibte Selnecker sein zänckisch / hartnäckisch ver-
stocket Gemüt gnugsamlich zuerkennen. Dann ehe
er der Warheit zusiehe / vnd was recht geredt ist / vns
getadelt ließe / ehe muß er dem Wort (droben) ein solche
bedeutung suchen / die außdrücklich wider die Schrift ist.
Dann droben seyn muß ihm soviel heißen / als in vnd bey
vns seyn / da er doch zuvorch sagt / daß droben seyn / von
dem neuen Menschen / Gottes Wort / Erkendnuß Got-
tes / Lieb vnd Fried Gottes / in vnsern Herzen / zuuerstehen
sey / Wie sagt er dann daß diese ding in vns seyn / Da doch
vermöge heiliger Schrift / in vns / wie wir von Vatter
vnnnd Mutter geboren werden / nichts ist / als eitel Sünde
vnd verdammuß. Redet er dann nicht von dem natürli-
chen / sondern dem widergebornen Menschen / so muß er se
bekennen / daß derselb / auch Gottes Wort vnd erkendnuß
Gottes / nicht in vns wachsen / noch von Fleisch vnd Blut /
sondern von oben herab komen / wie der heilige Apostel
Iacobus sagt / Cap. 1. Alle gute Gabe vnd alle vollkommene
Gabe kompt von oben herab / vnd Christus / Johannis 3.
Was von Fleisch geboren ist / das ist Fleisch / &c. Es lebe.

Es leſt aber auch Selnecker vnangerhört / daß die
Aufſage ſagt / man ſoll Chriſtum (verſtehe nach ſeiner
Menſchlichen Natur) ſetzt nicht auff Erden / ſondern
doben im Himel / zur Rechten Gottes ſuchen. Dann ob
wol Selnecker / mit dem daß die Schrift alſo von Gott
redet / daß er im Himel ſey / ob er wol überall iſt / probieren
wil / daß auch / wann die Schrift von Chriſto ſagt / daß er
im Himel ſey / ſolches nicht vom Himel allein / ſondern daß
er überall / zuuerſtehen ſey / So iſt doch ſolches ganz unge-
reimt / Dann ob wol war iſt / daß Chriſtus nach ſeiner
Göttlichen Natur überall iſt. So verſtehen wir doch wann
wir ſagen / Chriſtus ſey im Himel / ſolches nicht von ſeiner
Göttlichen / ſondern Menſchlichen Natur / wie hieoben
an mehr orten weitläuffig erkläret worden iſt.

Die drey vnd zwentzigſte Aufſlag.

Sie Lutheriſchen thun dem Leib vnnnd Blut
Chriſti damit ein grobe Vnehr an / daß ſie den
Leib vnnnd das Blut Chriſti nicht allein den
Wirdigen / ſondern auch den Vnwirdigen / in
Mund / Hals vnd Bauch jagen.

Antwort Selnecker.

Auff dieſe Capernaitiſche grobe Aufſlag der Sanduceer
iſt oben gnugsam geantwortet / vnd bedarff keiner Wi-
derholung.

Was aber die Vnwirdigen belangt / haben wir erſtlich
Chriſtum ſelbs zum Zeugen / daß Judas der Verräther ſo wol
den Leib vnd das Blut Chriſti empfangen habe / ſo wol es die
ander Jünger empfangen haben. Denn das ſtehet anſtruck
e. ii. lich

lich im Euangelisten Luca/ nemlich / daß Christus sein Leib
vnnnd Blut den Jüngern gegeben habe / vnnnd darauff gesagt/
Sehet/die Hand meines Verrhätters ist mit mir vber Tisch/1c.

Darauff siehet auch Paulus/da er sagt/daß die Vnwürdigen schuldig seind an dem Leibe vnd Blut des HERRN/ vnd essen vnd trincken ihnen selber das Gericht. Denn gleich wie den Gläubigen diese Speiß ist ein Speiß zum Leben/also ist es den Vnwürdigen ein Speiß zum Gericht/vnd ist doch ein einiges Sacrament / beyde den Wüirdigen vnd Vnwürdigen/ gleich wie das Wort oder die Predigt des Euangelij etlichen ist ein Geruch des Lebens zum Leben/etlichen ein Geruch des Todts zum Todt/ vnnnd ist doch nur ein einiges Euangelium/ von Gott darzu gegeben / daß die Menschen dardurch sollen gerecht vnnnd selig werden. Indigni sumunt Sacramentum essentia, sed non salubri efficientia, haben die Alten gesagt. Et vnum est Sacramentum dignis & indignis, sed dispar est exitus. 2. Cor. 2.

Eben dise Lehre erklären gar fleissig Athanasius, apolgo. 2. contra Arianos, tom. 2. Basilius libr. 2. de Baptismo, quæstion. 3. Cyprianus serm. 5. de lapsis: Chrysostomus gar oft/ Hieronymus, Augustinus an vielen orten/ auch Theodoretus, da er sagt/ 1. Corinth. 11. Christus hat nicht allein den Lylffen sein kösslichen Leichnam vnd sein Blut gegeben/ sondern auch dem Verrhäter Juda.

Solches zeigen wir an / nicht daß wir auß der Väter Schrifften vnsern Behelff suchen wollen / nach art der Sacramentirer / (die doch den Vätern gewalt vnnnd vnrecht thun) sintemal wir genug haben am Wort Christi vnd S. Pauli/ sondern daß wir dennoch hiemit beweisen / daß die alte rechtgläubige Kirche / vnd treffliche trewe Lehrer / nie nicht anders gelehret haben/ denn wie wir/ Gott lob/ auß GOTTES Wort lehren.

Wiewol nun die Sacramentirer sich hie sehr winden/ so müssen sie doch dem Wort Gottes wider ihren willen weichen. Sie behelffen sich aber vngesehrlich mit diesen einreden:

In der Epistel zun Hebreern am zehenden stehet geschrieben: Arger Qual wirdt der werth seyn / der den Son Gottes mit

mit Füßen tritt / vnd das Blut des Testaments vnrein achtet/
durch welches er geheiligt ist / vnnnd den Geist der Gnaden
schendet.

Diese Wort ziehen die Sacramentirer an / vnd wöllen das
mit Geweisen / daß die Vnwürdigen allein schuldig werden am
Leib vnd Blut des HERRN / ob sie gleich den Leib vnd das
Blut Christi nicht essen / noch trincken.

Nu ist aber gewiß vnd war / daß die Epistel zun Hebreern
nicht redet vom Nachmal des HERRN / oder von der Vn-
würdigen manducation vnnnd Niesung / sondern redet von dem
Gottlosen Leuten / die von der erkandten vnd Bekandten War-
heit abfallen / Gottes Wort vnd ihren Glauben verleugnen /
vnd zu Mammelucken / Circassern / Antitrinitarien / Arianern /
Türcken vnd Jüden werden / wie etliche auß den Sacramentir-
ern gerhan haben. Von solchen Apostaten / Verleugnern vnd
trewlosen Buben redet die Epistel / die wider ihr eigen Gewis-
sen wissentlich / vnd in den heiligen Geist sündigen / vnnnd den
Christlichen Glauben verleugnen / denen ire Sünde / darinn sie
biß an ihr ende verharren / nicht vergeben werden.

Diweil aber dieser Text nit vom Abendmal des HERRN
redet / vnnnd das Abendmal Christi ein sonderliche Einsetzung
ist / die der HERR Christus sonderlich neben vnd zu dem
Predigamt des heiligen Euangelij geordnet hat / so kan vnd
wil es sich nicht schicken / daß man das Abendmal vnd den an-
gezogenen Text auß der Epistel an die Hebreer / in einander
menge / da doch ein jedes an sein sonderbaren ort gehöret / vnd
von einerley sach nicht redet.

Auß Augustino werden von den Sacramentirern diese
Wort gar oft / aber nunmehr mit schaden / angezogen : *Tract. 59.*
accepit panem Domini contra Dominum, non autem accepit in Iohan.
panem Dominum, vt ceteri Apostoli: Das ist / Judas hat em-
pfangen das Brod des HERRN wider den HERRN / hat
aber nicht empfangen das Brod / welches der HERR selbst ist /
wie die andern Apostel diß Himelbrod empfangen haben.

Es ist aber durch auß gewiß / daß Augustinus allzeit lehret
vnd bekennet / daß Judas vnd alle Vnwürdige / essen vnd trin-
cken den waren Leib / vñ das ware Blut Christi im Abendmal.

Daß

Daß aber Augustinus nennet das Brot des HERRN/
vnd machet ein vnterscheid vnter dem Brot des HERRN/
vnd vnter dem Brot/das der HERR selbs ist/solches thut er
keiner andern vrsach halben/denn daß er die eusseliche münd-
lichenießung des Leibs vnd Bluts Christi im Nachmal/wil
vnterscheiden von der innerlichen Geistlichen fruchtbarlichen
nießung/dauon Johannis am sechsten der HERR redet: Ich
bin das lebendige Brot/der ich vom Himmel kommen bin/das
wer von diesem Brotrisset/nit sterbe/sondern lebe in Ewigkeit.
Vnd dieses Brot/welches der HERR selbs ist/essen die Vn-
würdigen nicht/das ist/sie haben die innerliche Geistliche nieß-
ung vnd Frucht nicht/denn sie haben den rechten lebendigen
Glauben an Christum nicht. Das Brot aber des HERRN
essen zugleich alle Vnwürdige in Christlicher Gemein. Solch
Brot des HERRN ist das heilige Abendmal/in welchem das
Brot des HERRN ist der Leib des HERRN/wie der HERR
selbs sagt/Das ist mein Leib. Denn der HERR nennet das
Brot seinen Leib/wie solches anderswo Augustinus offmals
widerholet. Darumb auch der alte Lehrer Irenæus sagt/Das
Brot des HERRN ist der Leib des HERRN/Panis Domini
est corpus Domini. Vnd diese Reden führen auch Ambrosius,
Hieronymus, vnd andere rechte Lehrer.

Wir sechten auch nicht an diese Wort: Qui non est de cor-
pore Christi, non accipit corpus Christi, Wer nit ist ein Glied-
maß des Leibs Christi/der empfehet nit den Leib Christi. Dem
wir wol wissen/das die Türcken/Jüden vnd Seiden/nit sind
Gliedermaß des Leibs Christi/vnd derwegen des Leibs Christi
nicht theilhaftig werden. Wir reden aber hie von der Christo-
lichen Kirchen/in welcher wir alle seind Gliedmassen eines
Leibs/der da ist Christi Leib/der das Haupt ist seiner Kirchen.
vnd ob man gleich wil auch von denen/die in Christlicher Geo-
mein seind/ob gemeldte Wort verstehen/so nemen wir doch der
Sacramentirer eigene Erklärung an/welche sagen/Indigni
sunt in corpore Christi, sed non sunt de corpore Christi, Das ist/
die Vnwürdigen seind auch im Leib Christi/aber sie seind
nicht die/die vom Leib Christi Nuz vnd Frucht/Leben vnd
Seligkeit haben. Darumb/wer nicht vom Leib Christi den
Geist

Geistlichen ewigen Nutz hat/der empfehet auch nicht den Leib Christi zur Seligkeit/ sondern wirdt dardurch gerichtet zum Tode vnnnd Verdamnuß. Non accipit corpus Christi, scilicet, spiritualiter ad salutem, wie Hieronymus sagt/ er isset nicht das Fleisch/ vnnnd trincket nicht das Blut Jesu auff die weise/da von der **HERR** sagt/ Wer mein Fleisch isset/vnnnd trincket mein Blut/ der hat das ewige Leben/ Johannes am sechsten.

Es. Behelffen sich auch etliche damit/ daß sie fürwenden/ als sey Judas/da er im Abendmal den Leib vnd das Blut des **HERRN** empfangen habe/ noch from vnnnd gläubig gewest/ aber hernach/da er den sonderlichen Bissen genomen/den ihme Christus geben/ sey der Sathan allererst in ihn gefahren/ wie Johannes vermeldet.

Dieses aber kan nicht bestehen/wie die Ordnung der Euangelisten klärlich außweiset. Denn noch vor dem Nachtmal des **HERRN**/da das Osterlamb geessen ward/zeugen Mattheus/Marcus vnd Johannes/ daß der **HERR** vber Tisch seines Verräthers gedacht/ vnd gesagt/ Einer auß euch wirdt mich verrathen/weh ihm/ es were ihm besser/ er were nie geboren/ Vnd da hat der Teuffel dem Juda bereit in sein Hertz eingegeben. gehabt/daß er Jesum verrichte/spricht Johannes. Nach diesem ist gefolget in der täglichen Abendmalzeit/das Fußwaschen. Bald darauff hat der **HERR** eingesetzt das neue Nachtmal des newen Testaments/ vnd darauff gesagt/ daß die Hand seines Verräthers sey mit ihm vber dem Tische/ wie Lucas meldet. Darauff ist gefolget die Histori/ da von Johannes schreibt/da auff anregung Johannis/der **HERR** dem Juda den Bissen geben/vnnnd Judas so bald auffgestanden vnd hinaus gangen.

Vnd da von wirdt in den Harmonijs klärlich gehandelt/ vnd bedarff keiner weitem außführung/ weil es klar vnnnd gewiß genug ist/wie jederman siehet/der die Euangelisten gegen einander heilt.

Was weiter die heilosen Capernaitischen reden belangt/ als/ vnehre an thun/in Mund/Salg vnd Bauch stecken/durch den Leib jagen/etc.da von ist oben gehandelt. Der Teuffel soll nicht

nicht werth seyn / ihme mehr auff seine garstige Lestunge zu antworten.

Wir thun dem HERRN Christo keine vnehre an / denn er ist in der Göttlichen Ehre / vnd sein Leib ist verkläret vnd vnuandelwar. Die Gottlosen aber / die den Namen Gottes auch entheiligen / der doch immerdar heilig ist / die thun dem HERRN Christo Vnehre an / dieweil sie ihn mit vnreinen Henden vnd vnstetigem Munde / in vnbusfertigem Leben antasteten / vnd halten diesen tewren Gast / der doch stets schön / rein vnd herrlich ist / in ihrer garstigen Herbrig / ohne Buß vnd Bekehrung. Darumb er sie zu seiner zeit wol finden vnd richten wirdt. Denn er wol weiß / wie er in einer jeden Herberg ist auffgenommen vnd tractirt worden.

Der HERR Christus gebe vns sein heiligen Geist / daß wir in der Zahl der Würdigen allzeit erfunden werden zum ewigen Leben / AMEN.

Gegenantwort.

Bey dieser Aufflag bemühet sich Selnecker hefftig zu beweisen / daß auch die Vnwürdigen den Leib Christi im heiligen Abendmal essen / vnd Judas der Verräther denselben auch im ersten Abendmal gessen habe / Solcher mühe hette aber Selnecker nicht bedörfft. Dann wir gar gern gestehen / daß alle die / welche das Brot des heiligen Abendmals empfahen / sie seyen Gläubige oder Vngläubige / Würdige oder Vnwürdige / den Leib Christi empfangen / doch Sacramentlich / nicht wesentlich. Dann das Brot des H. Abendmals ist Christi Wort vnd Einsatzung / vnd nicht seinem Wesen nach sein Leib. Vnd lassen wir vns derwegen / was Selnecker bey dem Spruch / den er auß Augustino Tractat. in Iohan. 59. anzeucht / einführet / gar wol gefallen. Dann Augustinus redet / wie Selnecker meldet / von zweyerley Brot / das eine

ist Christus selbs / von welchem Christus Johannis am 6.
sagt Ich bin das Brot das vom Himmel komen ist / Ich bin
das Brot des Lebens / 12. Diese Wort sind nicht von dem
Brot des heiligen Abendmals zuuerstehen / sondern von
Christo selbs / der nennet sich das Brot vom Himmel. Wann
man nun von Christo / dem waren Himmelbrot redet / wie
dasselb zum ewigen Leben geessen werde / so ist es von dem
Geistlichen essen des Glaubens zuuerstehen. Das ander
Brot dauon Augustinus redet / ist das Brot des heiligen
Abendmals / welches er nennet das Brot des HERRN /
Dann es ist des HERRN Leib / vnd nicht der HERR
selber.

Wiewol aber Selnecker an diesem ort mit solchem
ordentlichen vnterscheid von beyden Brodten redet / daß
ernicht wol richtiger dauon reden köndte / So ist doch auß
dem / was vorgehet / vnnnd dem ganken Buch Selneckeri
wol abzunemen daß er weder Augustinum / noch sich selb /
vnd durch das Brot des HERRN / nit das Sacrament
des Leibs des HERRN / sonder den Leib des HERRN
in seinem selbs Wesen / verstehe / daß nemlich derselb in der
eussertlichen nießung des heiligen Abendmals / mit dem
Mund empfangen werde / welcher verstandt aber mit dem
heiligen Augustino außdrücklich streitet. Dann was ist
der Leib des HERRN in seinem selbs Wesen / wie er mit
der Gottheit in einer Person vereiniget ist / anders als der
HERR selb. Nun machet aber Augustinus einen vnter-
scheid zwischen dem Brot / welches der HERR selbs / vnd
zwischen dem Brot / das des HERRN Brot / das ist / ein
Sacrament des Leibs des HERRN ist. Darumb ist
dieser Spruch auß Augustino strack für vns / vnnnd gar
f ij nicht /

nicht / wie Selnecker meinet / vns zu schaden angezogen/
vnd rennet sich Selnecker mit seiner Auflegung vber den
Spruch Augustini selber ab. Dann ist das war / was er
sagt / daß nemlich das Brot / welches der HERR selbs ist /
die Vnwürdigen nit essen (wie es vnwidersprechlich war
ist) vnnnd dann der Leib Christi in seinem selbs Wesen
HERR selbs ist (Es wölle dann Selnecker das Wesen
des Leibs Christi von der Gottheit Christi / mit der es vn-
zerrenlich in einer Person vereinigt ist trennen) So folgt
vnwidersprechlich / daß die Vnwürdigen den Leib Christi
in seinem selbs Wesen nicht essen / Daß sie aber denselben
Sacramentlich essen / das ist / so fern das Brot des HERN
Christi Wort nach / der Leib des HERRN ist / das gessen
hen wir gern.

Diueil aber auß dem / was in diesem des Selneckers
Buch vor vnnnd nach gehet / wol abzunehmen / Ja diß der
Scopus des ganzen Buchs ist / daß Selnecker / was vom
essen des Leibs Christi im heiligen Abendmal geredt wirdt /
von dem Wesen des Leibs Christi selbs / daß nemlich daß
selb mit dem leiblichen Mund geessen werde / vnd nicht von
desselben Sacrament verstanden haben wil. So wölten
wir nun besehen / wie die Zeugnuß der Schrift / so er zu be-
stetigung solcher seiner Meinung allhie anzeucht / sich
dazu reimen.

Erstlich zeucht er den Spruch des heiligen Pauli an /
1. Corinth. 11. sagt / daß die vnnwürdiglich vom Brot essen /
schuldig werden an dem Leib vnd Blut des HERRN /
Vnnnd ob wol / was er auß diesem Spruch inferiren wil /
nicht deutlich fürgeben wirdt / so will er doch sonder zweifel
also schliessen / Diueil der heilige Paulus sagt / daß die
Vnnwür-

Unwirdig Dießenden am Leib des HERRN schuldig werden. So folge je/daß sie ihne müssen essen(verstehe in seinem selbst Wesen) Dann wie sollten sie sonst daran schuldig werden / wann sie ihnen nicht essen? Was aber diß für ein schöne Folg sey/siehet jederman/gleich als wann niemandt an einem ding schuldig werden köndte / er esse es dann. Mit dieser weise weren die Hohenpriester vnnnd Phariseer / deßgleichen die Kriegerleuhte / so Christum zum Todt verurtheilet/ vnd gecreuziget haben/ an Christi Todt nicht schuldig / dieweil sie ihn nicht geessen haben. Damit aber meniglich augenscheinlich zu sehen / wie gar das mündliche essen des Leibs Christi / in seinem Wesen / auß den angezogenen Worten des heiligen Pauli nicht folge / So sagt der heilige Paulus selbst/daß diejenigen/die das Brot des heiligen Abendmals unwirdiglich essen / ihnen selbst das Gericht / das ist / die Verdammnuß/essen. Wo nun das Verdammnuß ist da ist Christus nicht. Dann wo Christus ist / da ist eitel Leben vnd Seligkeit. Darumb kan Christus vnnnd das Verdammnuß nicht bey einander seyn / vnnnd also von denen / die ihnen das Verdammnuß essen/Christus nit geessen werden. Darumb kan ich diß Seltenerisch Argument stracks umbkehren / vnnnd also wider ihn schließen.

Die jentigen so das Brot des heiligen Nachtmals unwirdiglich essen / essen ihnen selbst das Verdammnuß / Darumb essen sie nicht den Leib Christi/verstehe in seinem Wesen. Dann Christus vnd Verdammnuß können nicht zugleich geessen werden. Wo Christus ist / da ist kein Verdammnuß. Vnd herwiderumb wo Verdammnuß ist / da ist kein Christus;

Diesen Gegenwurff abzuleinen / zeucht Selneckter
gleichwol einen andern Spruch auß der andern Epistel an
die Corinthen am andern Capitel an/der da sagt/das das
Euangelium / etlichen ein Geruch des Lebens zum Leben/
etlichen ein Geruch des Todes zum Todt sey/vnd wil daher
inferirn/das also auch den Leib Christi (verstehe in seinem
selbs Wesen) etliche zum Leben / etliche zum Gerichte / em-
pfangen. Ich frage aber Selneckern ob auch denen die
das gepredigte Euangelium annemen/dasselb ein Geruch
des Todes zum Todt sey? Hie wirdt er ja sagen müssen/
das es nicht denen die es annemen / sondern denen die es
verachten / verstoßen vnd nicht annemen / ein Geruch des
Todes zum Todt / den andern aber die es annemen / ein
Geruch des Lebens zum Leben sey. Also helt sichs auch
mit dem HERRN Christo / das gleichwol derselb nicht
allein ein Heilandt/sondern auch ein Richter/Item/nicht
allein zu einer Auferstehung/sondern auch zu einem An-
stoß vnd Fall verordnet ist / Ein Heilandt vnd Auferste-
hung denen die ihn annemen / Ein Richter aber vnd Fall
denen die ihnen verachten / verstoßen vnd nicht annemen.
In summa / Christus wo er empfangen vnd angenommen
wirdt/da ist er nutz vnd heilsam / das Gerichte aber denen/
die ihn nicht annemen. Es vnterstehet sich auch Selneckter
den Spruch den die Vnsern auß dem lebenden Capitel
der Epistel zun Hebreern/zum ende anziehen / das man
sich nicht allein mit essen vnd trincken/sondern auch in an-
dere wege an dem Leib Christi verschulden könne/damit
abzuleinen/das die Epistel zun Ebreern nicht vom Nach-
mal rede/Was thut aber dieses zu ableinung vnserer Mei-
nung? Sagen wir doch selbs nicht / das die Epistel zun
Ebreern

Ehreern an diesem ort vom Nachtmal rede / sondern das
sagen wir / daß man nicht im Nachtmal allein / sondern
auch in andere wege an dem Leib vnd Blut Christi schül-
dig werden könne. Daß aber auch die jenigen / die das Brot
des heiligen Nachtmals (welchs im Wort des HERN
Christi Leib ist) unwürdiglich essen / am Leib des HERN
schuldig werden / ob sie gleich den Leib des HERN
in seinem selbs Wesen nicht empfahen / damit helt sich
also / Wann Brot vnd Wein / so vns von Christo zu einem
heiligen Sacrament / vnd gewissen Versicherung seines
für vns gegebenen Leibs vnd vergossenen Bluts / vnd der
seligen Gemeinschaft mit iune / auch danckbarer Bedech-
nuß seiner erworbenen Wohlthaten verordnet seyn / ohne
wahren Glauben vnd Bedechtnuß / vnd ohne rechtschaffene
Erinnerung wozu sie verordnet / von den Unbußfertigen
genossen werden / so wirdt dardurch der HERN Christus
in seiner Ordnung veracht / verlachtet vnd verspottet / vnd
man also an dem Leib des HERN schuldig.

Es muß auch Selnecker in diesem also anfangenden
Paragrapho / Wir sechten auch nicht an 2. der Warheit
nach bekennen / daß der / der nicht ein Gliedmaß ist des Leibs
Christi / den Leib Christi nicht empfahet / Gleichwol wolte
er gern ein vnterscheid machen zwischen den Vawürdigen
vnd Vagläubigen / so außser der Kirchen sind / als Türcken /
Juden vnd Heiden / vnd denen so in der Christlichen Kir-
chen seind / Wie sich aber solches mit anderm seinem für-
geben reimet / daß nemlich der Glaub oder Vaglaub des
Communicanten das Sacrament nicht verendere / vnd
der wesentliche Leib Christi im heiligen Abendmal em-
pfangen werde / es glaub gleich der / der denselben empfahet
daß solle

dasselbige oder nicht/ gebe ich ime selbs zuvermessen/ Dann
ist Selneckers fürgeben nach/ der Leib Christi in seinem
selbs Wesen in mit/ vnter/ oder bey dem Brot des heiligen
Abendmals/ so wirdt je der Zürk so wol als ein anderer
Vngläubiger der das Brot des heiligen Abendmals em-
pfahet/ den Leib Christi in seinem selbs Wesen empfangen.

Hey den Sprüchen/ qui non est de corpore Christi,
non accipit corpus Christi, Item, Indigni sunt in cor-
pore Christi, sed non de corpore Christi: Ist Selacker
ime selbs ganz vnd gar zuwider/ Dann den ersten Spruch
verstehet er allein von denen/ die außser der Christlichen
Kirchen seind/ so er doch von allen denen zuverstehen ist/
die nit ware lebendige Gliedmassen Christi seind/ sie seyen
gleich inner oder außser der Kirchen/ wie dann auch Sel-
necker der vnsern Erklärung annimpt/ welche also lautet:
Indigni sunt in corpore Christi, sed non sunt de corpore
Christi. Hie sicht er je/ daß man wol zugibt/ daß die Un-
würdigen in dem Leib Christi/ das ist/ in der Christlichen
Kirchen (welche auch der Leib Christi genennet wirdt) aber
nicht de corpore, das ist/ warhafftige Glieder des Leibs
Christi seyen/ vnd daß die vnsern durch die Wort/ non esse
de corpore Christi, die jenigen verstehen die nicht lebendi-
ge Glieder am Leib Christi seind. Nimpt er nun diese Er-
klärung an/ so muß er auch den ersten Spruch nicht allein
von denen/ so außser der Christlichen Kirchen/ sonder allen
denen/ die nicht ware Glieder am Leib Christi seyn/ sie seyen
gleich in oder außser der Kirchen/ verstehen/ Vnd ligt also
der vnterscheid/ den Selnecker gern vnter den Vnwürdi-
gen vnd Vngläubigen/ so außser der Kirchen seind/ vnd
denen/ so in der sichtbaren Kirchen seind/ machen wolt/ daß
nemlich

nemlich diese den Leib Christi empfangen / die andern aber nicht empfangen/ob einem hauffen. Dann steht er die Res-
gul nicht an Qui non est de corpore Christi, non acci-
pit corpus Christi. Vnd aber dieselb von allen denen die
nicht ware Gliedmassen Christi seyn sie seyen gleich inner
oder aussen der Kirchen / wie obgehört zuuerstehen ist / so
muß er auch zugeben/das auch die Vnwürdigen vnd Vn-
gläubigen/die gleich sonst in der eusserlichen sichtbarlichen
Kirchen sich für Glieder Christi außgeben/ den Leib Christi
nicht empfangen. Letzlich / ob wol Selnecker kein Taper-
nat seyn wil / so erscheint doch auß dem / das er vermeint
der H E X X Christus habe auch Herberg bey den Vn-
büßfertigen/was er für ein groberfleischlicher Theologus
ist. Dann die Schrifft weiß nichts von dem wohnen
Christi in den Vnbüßfertigen / sondern allein von dem
wohnen Christi bey denen / die eines verschlagenen Her-
zens seind / Esaie am sibben vnd fünffzigsten vnd 66. vnd
dem wohnen Christi durch den Glauben in vnsern Herzen/
Ephes. 3.

Die vier vnd zwentzigste Aufflag.

Die Lutherischen verwerffen vnser eigen ver-
nunft/natürliche Wissenschaft/vñ Mensch-
lichen Verstand/den vns doch Gott selbs ge-
geben hat/das wir wissen können / was weiß / was
schwarts sey / was recht / was vnrecht sey / vñnd
wöllen vns zu Stöck vnd Blöck machen / das wir
sollen ohne alle Vernunft zuplatzen / vñnd sagen/
der Leib Christi sey im Abendmal / so doch solches
g aller

aller Welt Verstand entgegen/ vnd der ganzen erschaffenen Natur vnmöglich ist.

Antwort Selnecker.

Sanct Paulus antwortet auff diese Aufflag also: Wir verstören die Anschlege/ vnd alle Höhe/ die sich erhebet wider die Erkendnuß Gottes/ vnnnd nemen gefangen alle Vernunfft vnter den Gehorsam Christi.

Wo Gottes Wort ist/ da weicht dem Wort die Vernunfft. Wo Gott eingetret/ da gehet die Natur auß. Vnnnd ob gleich Gott die Natur auch erschaffen/ vnd alles natürliches wissen/ Verstand vnnnd Vernunfft geben hat/ jedoch hat er sein Wort vber die Natur gesetzt. Vnnnd wie Gott ist im obersten Grad/ die Natur aber im vntersten Grad/ also ist Gottes Wort im mitteln Grad/ vnter Gott/ vnd vber der Natur/ vnnnd kan von den Creaturen niemand zu Gott komen one das Wort Gottes. Denn das Wort Gottes/ das wir hören/ ist das Wort des ewigen wesentlichen Worts/ das ist/ des Sons Gottes/ von dem der Vatter sagt/ Das ist mein geliebter Son/ den solt jr hören. Dieses wesentliche Wort vnnnd Gottes Son/ ist Gott selbs. Johan. 1.

Was aber belangt die Notitias, oder das wissen der Menschen/ redet man in Schulen nicht vbel dauon/ daß dreyerley wissen sey. Das erste ist ein natürlich wissen/ das alle Menschen zum Ebenbilde Gottes erschaffen/ wissen/ als/ daß zweymal zwey viere machen/ daß man erbar vnd aufrichtig leben/ niemand beleidigen/ einem jeden das seine/ was ihm gebüret/ geben vnnnd lassen solle/ etc. Das ander wissen komet auß/ der täglichen vbung vnd erfahrung/ die man in diesem Leben hat/ da man viel siehet/ höret/ lehrnet/ erforschet/ in der Natur/ vnd im gantzen Leben/ das man sonst von Natur nicht wissen kan/ als/ daß ein Magnet Eisen an sich zuecht/ daß die Stern ihren lauff vnd wirkung haben/ daß die Creuter ihre eigene Krafft haben/ vnnnd was des dings vnzehlich mehr ist. Das dritte wissen aber komet auß/ Göttlicher offenbarung/ vnnnd stehet allein im Wort Gottes. Was das sagt/ das muß seyn/ ob gleich

gleich die vorigen zwey Wissen nichts davon wissen. Denn auch die Theorica & Practica principia müssen Gottes Wort weichen vñnd gehorsamen / wie wir in Abrahams Exempel sehen / da er seinen Son wolte opffern. Vñnd wenn das Adam vñnd Eua gethan hetten / so weren wir in solch jamer vñnd noch nicht komen.

Darumb bleibet S. Pauli Antwort wol vntadelich / daß wir / wenn vns Gottes Wort etwas offenbaret / saget / verkündiget / anordnet / vñnd befiehet / all vnser Vernunft / alle Gedanken / alles schliessen / alle fünff Sinn / alle Erfahrung / Pan noima, alles / was der Mensch in seiner vernünftigen Seel hat / haben / wissen vñnd thun kan / vnter den Gehorsam Christi sollen gefangen nemen.

Vñnd das ist auch der Stein des anstossens / der alle Weisen vñnd Gelehrten in der Welt zu Narren machet.

Nicht viel Weisen / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / 1. Corinth. 1. Ich preise dich / Vatter vñnd HERR Himels vñnd der Erden (spricht der ewige Son Gottes) daß du solches den Weisen vñnd Verstendigen verborgen hast / vñnd hast es den Vnmündigen offenbaret. Ja Vatter / denn es ist also wolgefellig gewesen für dir.

Wer gelehrt ist / oder sich düncken leßt / er sey gelehrt / der mag seyn / doch ohne Nachtheil Gottes vñnd seines Worts.

Es gilt nicht in Gottes Sachen / eigene Vernunft / vñnd Philosophische Kunst zu rath nemen / wie denn der stolzen Narren viel sind / mit denen man wol die Elbe / Saal / Weser / vñnd andere Wasser füllen köndte / die da meinen / der Himmel müsse sich für ihrer Kunst vñnd Kopfkunst beugen vñnd neigen / vñnd vnterstehen sich mit Gottes Wort umbzugehen / gleich wie mit dem Terentio / Plauto vñnd dergleichen obsonijs.

Wer gelehrt / vñnd from vñnd Gottfürchtig dabey ist / der legt all sein Knnst zu den Füßen Christi / nicht zum Häupt Christi.

Wer aber je seine grosse Kunst wil erzeugen / der hat so viel in vñnd mit natürlichen dingen / mit Sprachen / vñnd andern guten Künsten zuthun / daß wenn er gleich tausendt vñnd aber tausendt jare lebte / so würde er doch nicht zum ende kommen /

sondern je lenger je mehr lehren / vnd doch zuletzt sagen vnd
bekennen / es sey alles nur Stückwerck.

Wer aber seine vermeinte Kunst / vnd vernünfftige Weiß-
heit hinein in das Wort Gottes stecken wil / vnnnd damit vnd
darinn sein Meisterstück beweisen / der stellt mit aller Kunst
zum Teuffel in Abgrund der Höl / es sey denn / daß er / wie zu-
vor gesagt / sich vnnnd all sein Kunst vnter das Wort Gottes
vnterwerffe / vnd allein das fürneme / handle vnd suche / das
zu ehren der Göttlichen Allmacht vnd Wahrheit / vnd zu weiter
fortpflanzung des Worts Gottes gereiche. Wer das nicht
thut / er arbeite / schreibe Bücher / sey gelehrt vnnnd ansehnlich /
wie er wil / so ist er doch ein Irgeist vnd Schwärmer / vnd des
Teuffels Knecht. Gott verleihe vns seine Gnad / daß wir steiff
vnd bestendig vns an sein Wort halten / AMEN.

Gegenantwort.

Bey dieser Aufflag machet Selnecker ein langs vnd
ein breyt / daß man in Göttlichen oder Glaubens-
sachen die Vernunfft nicht zu raht ziehen / sondern
alle Vernunfft / Gedancken / schliessen / fünff Sinne / alle
Erfahrung gefangen nemen / vnnnd schlechtlich was vns
Gottes Wort sagt / gläuben sollen / Vnd das ist der ganze
Innhalt seines langen Geschwehes / bey dieser Aufflag.
Hierauff hab ihm Selnecker diese Antwort : Der heilige
Augustinus sagt / In sermone ad Infantes, in sacramen-
tis aliud videtur & aliud intelligitur, das ist / in den Sa-
cramenten sihet man ein anders / vnd verstehet ein anders /
Diueil man dann in den Sacramenten ein anders sihet /
vnd ein anders verstehen soll / wie wil dann Selnecker / daß
wir im Streit von dem heiligen Abendmal / als von einem
Sacrament / alle Sinn vnd Vernunfft auff ein ort setzen
sollen? Hie ist aber zu mercken / daß ein grosser vnterscheid
ist

ist zwischen den Sinnen vñnd Vernunfft. Die vnuer-
nünfftigen Thier haben auch ihre fünff Sinne / vñnd zwar
etliche viel schärfffer als die Menschen / aber allein der
Mensch hat vber seine fünff Sinne auch ein Vernunfft
vñnd Verstand / rationem & intellectum, vñnd wann er
kein Vernunfft vñnd Verstand hette / so köndte man ihne
auch nicht auß Gottes Wort von Göttlichen Sachen leh-
ren vñnd unterweisen / wie man bey den vnuernünfftigen
Thieren vñnd auch bey den Narren / die geringe Vernunfft
haben / siehet. Wann man nun sagt / man soll in Gottes
Sachen die Vernunfft nicht zu rath nemen / dann sie sey
stockblinde darinnen / ist es also gemeinet / daß man denen
dingen / welche der Verstand oder Vernunfft auß den
fünff Sinnen schliessen kan / nicht folgen / sondern Gottes
Wort glauben soll / ob es schon dem Verstand / der auß
den fünff Sinnen vrtheilet / zuwider ist. Daß man aber
den Verstand vom Wort vñnd Glauben ganz vñnd gar
ausschliessen wolte / das were wider die Definition oder
Beschreibung des Glaubens. Dann der Glaub wirt also
definiert / daß es sey notitia in mente vel intellectu, assen-
sus in voluntate & fiducia in corde. Darumb ist vnütz-
lich / daß man diese Wort vñnd Rede (das Brot ist der Leib
Christi) ohne Vernunfft vñnd Verstand glauben könne.
Dieweil dann in den Sacramenten / wie obgemeldet / die
Sinne ein ander ding empfinden / der Verstand aber ein
ander ding nach dem Wort vñnd der Lehre verstehet / war-
umb solte sich dann der Verstand / der sich nach dem Wort
Gottes richtet / nicht darein richten können? Ja je weniger
einer Verstands hat / je weniger er sich in die Sacramen-
ten richten kan. Darumb soll ich den Verstand nicht weg

werffen / ich würde sonst eben so viel vom heiligen Abende
mal verstehen / als ein vnuernünfftig Thier. Daß aber
Selnecker offtmals in diesem seinem Buch fürgibt / die
Vernunfft könne nicht fassen / daß vnd wie der ware wes
sentliche Leib Christi im heiligen Abendmal gegenwertig
sey / vnd mit dem Mund empfangen werde / Darauff soll
er wissen / daß nicht allein die Vernunfft nicht fassen oder
begreifen kan / daß der ware Leib Christi mit dem Brot
gereicht werde / sondern der Glaub kans auch nicht fassen /
darumb daß er hierinn kein Wort Gottes hat. Dann wer
hat vns solches heissen gläuben? Daß aber das Brot
selbs der Leib Christi sey / das gläuben wir / dann Christus
hats gesagt / wir verstehens auch / dann es ist ein Sacra
ment. Wir wissen auch was ein Sacrament ist / vnd was
zu einem Sacrament gehöret / Vnd wenn die Vernunfft
den rechten Verstand der Lehr Christi nicht wissen noch
verstehen solte / warumb prediget man nicht auch den Gen
sen vnd andern vnuernünfftigen Thieren? Vnd ob wol
Selnecker viel vom Wort Gottes / vnd daß man demsel
ben gläuben soll / rühmet / So soll er doch wissen / daß sein
Glaub von dem wesentlichen Leib Christi / in / vnter / mit /
oder bey dem Brot des heiligen Abendmals / kein Glaub
ist. Dann er hat vmb solchen seinen Glauben kein Wort
Gottes / Wo aber kein Wort Gottes ist / da kan auch kein
Glaub seyn. Dann Verbum vnd Fides halten sich cor
relatiue. Sondern Selnecker setzt sein eigen Gedicht an
stat Gottes Wortes / vñ fordert darnach / daß wir demselben
gläuben solle / Er sagt wol man sol on grübeln einseitiglich
bey den Worten Christi bleiben / er selbs aber weicher von
denselben ab / Christus sagt / das Brot sey sein Leib / so sagt
Selnecker

Selnecker / der Leib Christi sey im Brod / Christus lehret
uns / was das Brod sey / so lehret Selnecker wo der Leib
Christi sey. Siehe / wie fein bleibet er bey den Worten
Christi. Aber dieweil von diesem hieoben genugsamlich
geredt / lasse ichs sezt dabey bleiben.

Die fünff vnd zwentzigste Aufflag.

In Lutherischen wollen den Leib / vnnnd das
Blut Christi viel anders im Abendmal ems
pfahen / denn die Apostel gethan haben / wels
che am Tisch oder Nachtmal des HERRN / denn
HERRN bey sich haben sitzen sehen / vnnnd auß
seiner Handt das Brod vnd den Kelch genomen.
vnd also nemen auch wir den Leib vnnnd das Blut
Christi / gleich wie die Jünger vnd Apostel Christi
im ersten Abendmal gethan haben / da der HERR
mit seinem Leib sitzen bleibet / vnd die Jünger ihn
also sehen / daß er bey ihnen ist vnnnd sitzen bleibet /
vnd sein Leib nicht außgetheilet wirdt / noch vers
chwindet / viel weniger in Mund der Jünger / eis
nem nach dem andern gegeben wirdt. Denn es sind
nicht zween Leibe gewesen / einer / der am Tisch ges
essen / der ander / der außgetheilet were worden / son
dern es ist nur ein einiger Leib da gewest / denn die
Jünger gesehen haben.

Antwort Selnecker.

In dieser Auflage vnd Rede / steckt lauter Phantasey vnd
Betrug : Phantasey / Betrug vnd Schwarm steckt darin
derwegen / daß man des HERRN Wort nur dehnet
vnd

vnd lencket nach der natürlichen weise / vnd dencket nicht / daß Christus allmächtiger Gott sey / sondern nimpt vnser Gesicht vnd fünf Sinne zu rath / wie das Wort des HERRN anzunehmen vnd zu verstehen sey. Vnnd das ist eben der Schwarm / damit der unsinnige Mann Carlstad ist vmbgangen / als daß Christus sey bey den Jüngern vber Tisch gessen / vnd da er ihnen das Brot gegeben / habe er mit der Hand auff sich selbst gezeigt / vnd gesagt / Das ist mein Leib. Dergleichen hat der Gottsefterer Seruetus auch gethan / vnd gesagt / Non veniunt in meum intellectum, quæ non veniunt in meos sensus, Was ich nicht mit meinen fünf Sinnen begreifen kan / das wil vnd kan ich auch nicht verstehen / viel weniger gläuben. Fides nostra oculata est, credit quod videt, Vnser Glaub hat Augen / gläubt was er siehet.

Diesen Schwarm haben die lieben Jünger nicht gehabt / sondern haben schlechts den Worten des HERRN gegläubt / vnd nicht gedacht / viel weniger gefragt wie es möglich seyn / vnd geschehen könne / daß der HERR mit seinem Leibe am Tisch sitze / vnd sitzen bleibe / vnd doch den Jüngern in der Eucharistie des Brots vnd Kelchs / zugleich auch seinen Leib zuessen / vnd sein Blut zu trincken gebe. Wenn sie hierinn einigen zweiffel gehabt hetten / würden sie bald gesagt haben / Ey HERR / sitzest du doch mit deinem Leibe hie bey vns / wie kanst du denn deinen Leib vns außheilen vnd zu essen geben? Du kanst ja dein Leib nicht so zustümeln? So hastu auch nicht zweyerley Leibe? Solche vnd dergleichen Narren gedanken kommen den Jüngern in ihren Sinn nicht / denn sie kennen den HERRN / wie es denn gewißlich war ist / daß wer den HERRN Christum kennet / vnd gewiß es dafür helt / daß Christus allmächtig vnd warhafftig sey / wie er denn ist / derselbige nimmet mehr solche Gedancken in Gottes sachen vnd Glaubens Artickeln haben kan / vnd wenn er gleich bißweilen solche Gedancken in sich fühlet / so leßt er sie doch nicht auffkommen / sondern verlacht vnd veracht sie selbst / wirdt auch wol darüber vngedultig / vnd zürnet wider den Teuffel / vnd wider sein eigen Fleisch / vnd widerstehet seiner nerischen Blugheit mit einer demüthigen seufftzen / vnd innigem Vatter vnser. Wer

Wer auch das nicht thut / sondern benget seinen Gedanken
nach / der fladert hin vnd her / hat / findet / krieget / vnnd behelt
nichts gewiß / sondern wirdt je lenger je vngewisser / vnd ver-
leuret auch das / was er zuuor gewiß gehabt hat / vnd kompt
endlich dahin / daß er nicht mehr weiß / was Glaube / oder
Christus / Wort oder Trost sey. Behüte vns Gott für solchem
fladdern vnd disputirn.

Es folget nicht / daß der HERR Christus müsse zween
Leibe gehabt haben (wie die Sacramentirer folgern) einen /
der sichtbarlich am Tische bey den Jüngern gessen / den an-
dern / den er außgetheilet / vnnd den Jüngern zu essen geben
hette. Diese Folge ist ganz vnd gar tölpisch / vnd allzustarck
vnd grob.

In Schulen pflegen die Kinder zu sagen : Turpe est do-
ctori, cum culpa redarguit ipsum. Es ist ein grosse Schand /
wenn der Lehrer selbs in dem / das er straffen soll / sträfflich er-
sunden wirdt.

Eben mit ihrer Folge / sahen die Sacramentirer sich selbs /
vnd dichten zween Leibe des HERRN Christi. Denn so das
nicht der ware natürliche / wesentliche / menschliche Leib Christi
ist / von welchem Christus sagt / Eßet / das ist mein Leib / so muß
hie ein ander Leib Christi seyn / denn der ware menschliche Leib
Christi. Vnnd hie können die Sacramentirer nicht fürüber.
Entweder es muß seyn der ware Leib / oder ein ander Leib
Christi. Christus aber hat nicht zween Leibe / etc.

Wir wollen nun auch ein Folge suchen / die nicht auß der
Vernunft gesponnen / sondern die Christlich / vnnd dem Wort
Gottes aller ding gemeß ist.

Christus sitzet sichtbarlich an seinem ort vber Tische / vnd
reichet doch sein waren Leib vnd sein waren Blut seinen Jün-
gern dar / zuessen vnd zutrucken.

Was folget darauß ? Antwort. Diefes folget / daß wir
darauß sehen / daß der HERR Christus allmechtig sey / vnd
vermöge mit seinem Leibe zuordnen / zuverschaffen vnnd zu-
thun / was vnd wie er wil / vnnd daß er von vns haben wölle /
daß wir seinen Worten schlecht vnnd recht gläuben sollen / ob
wirs gleich in vnser Vernunft nicht bringen können / Item /
h daß

daß wir wissen / wie er dazumal sein Leib vnnnd Blut / seinen Worten nach / seinen Jüngern gereicht hat / ob er gleich an seinem ort sichtbarlich gegessen / daß er also könne vnd wölle sein Leib vnd Blut im Abendmal vns zuessen vnd zutrincken geben / ob er gleich auch mit seinem Leib vnnnd Blut im Himmel ist/etc.

Diese folge ist Christlich vnd warhafftig / vnd dienet zur richtigkeit des Glaubens / zur Ehre Christi / zu lob vnd preiß seiner Allmacht vnd seiner Warheit / zur vergewissung seines Wortes / vnd zu warer Christlichen Demuth / vnd herzlichem Gebet.

Ach lasset vns dem **HERREN** Christo diese Ehre anthun / daß wir doch seinen Worten gläuben / vnnnd sein Testament nicht fälschen.

Es ist gewiß ein böser Geist / der sich allein damit bemühet / wie er ein frembden Verstand den Worten Christi könne auffdichten.

Vielmehr ist es ein böser Geist / der damit vmbgehet / wie er allerley möge fürbringen / daß zur Extenuation / Verkleinerung vnnnd Schmälerung der Allmacht vnnnd Warheit Christi gereicht.

Warlich / viel Gelehrte haben heutiges Tages ein solchen Geist / der nicht auff Christi Ehre / Allmacht vnnnd Warheit / sondern auff Menschliche Vernunft vnnnd Gurdünckel siehet / vnd darauff wider des **HERREN** Christi Wort trozet. Was wollen doch solche Leute immer vnd ewiglich dem **HERREN** Christo antworten?

Wir haben je kein vrsach / (das weiß Gott im hohen Himmel) die vns von Gottes Wort / Das ist mein Leib / Das ist mein Blut/etc. abwendig machen kan / denn allein vnser eigen Gurdüncken / Vernunft vnd Philosophey / auch den mehrerntheil eigne Ehrgeitz Stoltz vnd Vermessenheit.

Wir köndten ja eben die Argumenta brauchen / führen vnd auffnutzen / die die Sacramentirer haben / vnd wir verstehen sie auch / vnd sehen sie so wol / als sie / vnd biß weilen genawer / denn sie. Aber / lieber **HERREN** Gott / was wolten wir zulezt machen / wenn es einmal heißen wirdt / Hörsu / was hat dich
not

not angangen / daß du mein Wort verlassen hast? Warumb
hastu mir die Ehre nicht wollen anthon/ vnd meinem Munde
glauben? Bin ich dir zu gering/ zu schlecht/ zu onmechtig/ zu
kraftlos/ zu vnwarhafftig/ zu wanckelmütig/ zu vnbestendig?
Wofür heldestu mich? Mein Wort soll dein Richter seyn.

Bey dieser kurtzen Erinnerung wollen wirs jetzt wenden
lassen/ vnd den Jüngern Christi folgen / welche ohn alles grü-
ßeln dem HERRN Christo geglaubt haben. Wer aber je wil
ein Judas seyn/ vnd austreten / vnnnd den Schriftgelehrten
vnnnd Hohenpriestern Christum verrathen/ das ist/ ihme sein
Wort verkehren/ meistern/ martern/ vnnnd deuten nach Ver-
nunftkunst/ Der mag Judas Lohn darüber empfangen/ wie
Berengarius/ Carlstad/ Zwingel/ Rotman/ Syluan/ vnd ders
gleichen Chore/ Abiram/ vnd Sathan. Der HERR Christus
wehre dem Teuffel vnd argem Geschmeiß derer/ die Christum
vnd sein Wort nicht lassen war haben / vnnnd erhalte vns / als
Vnmündige vnd Seuglinge/ bey seinem Wort/ Amen.

Gegenantwort.

S Elnecker sagt wol die Auflage sey lauter Phans-
tasey / Betrug vnd Schwarm / zeigt aber nicht an
worinn/ Sondern singet dafür seinen Guckuck Ges-
sang/ von der Warheit vnd Allmechtigkeit Gottes/ Item/
daß die Sinne vnd Vernunft in Glaubens sachen nicht
zu rath zuziehen / Da doch an diesem ort die Frage nicht
ist/ was Gott könne oder nicht (der freylich alles kan was er
wil) auch nicht/ ob Gottes Wort war sey (welches freylich
allzeit war ist) auch nicht ob die Vernunft vber Gottes
Wort herrschen soll/ oder nicht (welche freylich nichts gillt)
Sondern die Frage ist / ob wir auch ein ander Abendmal
haben/ als die Jünger Christi im ersten Abendmal/ Item/
ob wir auch Christi Leib auff ein andere weise essen / als
ihne die Jünger Christi geessen haben. Hie darff es nicht
viel declamirens von der Allmechtigkeit vnnnd Warheit

Gottes / Item / von Blindheit Menschlicher Vernunft
in Glaubens sachen / sondern es kan vnd muß richtiglich
geantwortet werden / daß wir kein ander Abendmal / als
die Jünger im ersten Abendmal / Item / daß wir den Leib
Christi auff kein andere weis essen / als die Jünger Christi
geessen haben. Wie haben sie ihn aber geessen / in seinem
selbs Wesen / wie er bey ihnen ob Tisch gesessen / mit ihrem
leiblichen Mund ? Mit nichten / dann das findet sich we-
der in Gottes Wort / noch in der Erfahrung / Sondern die
Jünger Christi haben das Brot des heiligen Nachmals
genommen vnd geessen / vnd wol gesehen / daß es dem Wes-
sen nach Brot gewesen / aber auch wol gehört / daß Chris-
tus von solchem Brot gesagt / daß es sein Leib sey / vnd
daß sie den zu seinem Bedechnuß essen sollen / derwegen
sie wol verstanden / daß sie solch Brot nicht für schlecht
Brot / sondern als den Leib des HERREN zu seinem Be-
dechnuß essen sollen. Es ist ihnen auch solche Rede gar
nicht frembd noch seltsam gewesen / Diem Weil sie gleich zu-
uor das Osterlamb geessen hatten / von dem sie wol wußten
daß es der Überschrift des HERREN genennet ward /
nicht vmb seines Wesens willen / sondern von des Bedech-
nuß wegen / dazu es eingesetzt worden / Wie sie auch wol
gewußt / daß das geschlachte Osterlamb nicht allein ein
Bedechnuß des in Egypten beschehenen Überschriffs vnd
herrlichen Erlösung des Volcks auß der schweren Dienst-
barkeit / sondern auch ein Figur Christi / des rechten Oster-
lamb / der von wegen Menschliches Geschlechts getödtet
werden sollte / gewesen. Diem Weil dann Christus ihnen kurz
zuuor gesagt / daß er zu diesem mahl das letzte Osterlamb
mit ihnen essen / dasselbe jetzt auffhören / vnd er als das
rechte

rechte Osterlamb / getödtet werden würde / haben sie gar
wol verstanden / daß er mit den Worten (Das ist mein
Leib / der für euch gegeben wirdt) ihnen an statt des alten
Osterlambis ein ander Bedecknuß / nemlich ein Sacra-
ment seines zu erlösung des Menschlichen Geschlechts in
Eodi gegebenen Leibs / stiftten wöllen / vnd derwegen vmb
solches Bedecknuß willen / das Brot seinen Leib genen-
net / wie zuuor das geschlachte Osterlamb vmb des Bes-
decknuß willen des beschenehen Oberschritts / der Obers-
schritts selbs / genennet worden. So haben sie auch auß der
langen Predigt Christi / wie die Johannis am sechsten be-
schrieben wirdt / wol verstanden / daß Christus nicht gewolt /
daß sein Leib in seinem selbs Wesen geessen werden solte.
Zuß diesen Ursachen haben die Jünger des HERRN
sich weder en: sezt / noch gefragt / wie es möglich seyn vnd
geschehen könne / daß er ihnen seinen Leib zuessen gebe /
vnd doch mit demselben ob Tisch sitzend bleibe. Dann sie
wol verstanden / daß dieses wesentlich / jenes aber Sacra-
mentlich / oder / wie der heilige Augustinus redet / de ver-
bis Apost. serm. 2. jenes in sacramento, dieses aber in ve-
ritate geschehen / Darumb sie auch kein zweiffel gehabt /
vnd derwegen auch keines fragens bedürfft.

Daß aber Selnecker seine Gegentheil gern beschül-
digen wolte / als ob sie Christo zween Leib andichteten vnd
also argumentirt:

Wann das nicht der ware wesentliche menschliche Leib
Christi ist von welchem Christus sagt / Esset das ist mein
Leib / So muß hie ein ander Leib Christi seyn / denn der
ware wesentliche Leib Christi / 2.

Hierauff habe ichme Selnecker diese Antwort / daß

freyllich das jenig von welchem Christus sagt / das ist mein
Leib / nicht der wesentliche Leib Christi sey / Dann Christus
sagt vom Brot des heiligen Abendmals das es sein Leib
sey / das Brot aber des heiligen Abendmals / ist nicht dem
Wesen nach / sondern / wie der heilige Augustinus Epistos
la ad Bonifacium 23. sagt / Secundum quendam modum
in sacramento , Der Leib Christi / vñnd ob wol Christus
seinem Menschlichen Wesen nach / mehr nicht als einen
Leib hat / so wirdt doch derselb auff zweyerley weise betrach-
tet / als nemlich / in veritate , das ist / in seinem selbs Wesen /
vñnd dann in sacramento , das ist / auff Sacramentliche
weise / Dann also spricht Augustinus an obangezogenem
ort / de verbis Apostoli sermon. 2. Als dann wirdt der Leib
Christi einem seglichen das Leben seyn / wann er / wie er
in sacramento sichtiglich genomen wirdt / also auch in ipsa
veritate , Geistlich geessen wirdt. Hie verstehet vñnd siehe
mercklich / das Augustinus von einerley Leib Christi auff
zweyerley weise redet / Das nemlich derselb im Sacra-
ment sichtiglich / in veritate aber das ist in seinem Wesen
Geistlich geessen werde / setzt also Sacrament vñnd Wesen
gegen einander / vñnd sagt lauter / das wer den Leib Christi
in sacramento esse / der esse denselben sichtiglich. Hie
siehet abermals mercklich / das das Sacramentliche essen
des Leibs Christi / so mit dem leiblichen Mund geschicht /
nicht an desselben Wesen / sondern an desselben Sacra-
ment / das ist / am Brot des heiligen Abendmals / welches
Christus durch sein Wort zu seinem Leib machet (Dann
das Wort kompt zum Element / vñnd wirt ein Sacrament
darauff) geschehe / vñnd das es sichtiglich geschehe. Wo
bleibe dann nun Selnecker vñnd sein Hauff mit ihrem sira
geben

geben / daß sie sagen/der Leib Christi werde wesentlich mit
dem leiblichen Munde/vnsichtiglich geessen / Dann würde
er vnsichtiglich geessen / so würde er nicht Sacramentlich
geessen (Dann die Sacramenta seind laut der definition
eussertliche / sichtigliche Ceremonien oder Handlungen)
würde er dann auch nicht Sacramentlich geessen / so würde
er auch nicht mit dem Mund geessen / Dann das Sacra-
mentlich essen des Leibs Christi/geschicht mit dem Mund.
Vnd darff ihme zwar Selnecker nicht so gar frembd seyn
lassen / wann man gleich sagt/daß im heiligen Abendmal
(so viel die eussertliche Action belanget) ein ander Leib
Christi sey/ als der ware Menschliche / Dann das Sacra-
ment des Leibs Christi / der Lehr des heiligen Augustini
nach/ wie oben gemeldet / Secundum quendam modum
auch der Leib Christi ist. Ja die heilige Schrift redet auch
noch von einem dritten Leib Christi / da nemlich die Ge-
meine Christi der Leib Christi genennet wirt / an welchem
Christus das Haupt ist / 2. Also daß Christus gleichwol
seinem Menschlichem Wesen nach / mehr nicht als einen
warhafftigen/sichtbare/greifflichen/mit ort vñ raum vmb-
schribenen Leib hat/vnd doch das Brot des H. Abendmals
im Wort des H E X X N auch der Leib Christi ist/ nicht
in essentia, sondern in sacramento. Deßgleichen auch die
Gemeine Christi auch sein Leib ist/nicht in essentia, sonder
in mysterio, Rom. 12. 1. Cor. 12. Ephel. 4. & 5. & Colof. 1.

Vnd hiemit sey dem Selnecker auff sein falsche Be-
schuldigung/als ob seine Gegentheil (die er Sacramenti-
ter nennet) dem H E X X N Christo zweyerley Leibe an-
dichteten/geantwortet. Daß aber er vñnd sein Hauff die
seligen segen / die solches thun / kan leichtlich vñd klärlich
bewiesen

bewiesen werden. Dann er muß je der heiligen Schrifte nach bekennen / daß Christi Leib in seinem Wesen ein wahrer Menschlicher Leib ist / von Fleisch vnd Beyn / den man sehen / greiffen vnd fühlen kan / vñnd daß Christus / wie er mit seinen Jüngern ob Tisch gessen / einen solchen Leib gehabt habe. Wer nun sagt daß in / mit / vñter / oder bey dem Brot des heiligen Nachtmals der Leib Christi wesentlich zugegen sey / der doch weder gesehen / gefühlet / noch empfunden werde / der sagt je von einem andern Leib Christi / dann die Schrift den selben beschreibet / Vñnd dichtet also Christo seinem Wesen nach zweyerley Leib an.

Was dann die Folge betreffe / die Selnecker für Christlich / vñnd dem Wort Gottes gemess / einführet / vñnd gar sehr damit branget / Daß nemlich auß dem / daß Christus an seinem ort ob Tisch sitzt / vñnd doch den Jüngern seinen waren Leib (welches Selnecker von dem Wesen des Leibs Christi versteht) zuessen reichet / folge daß Christus allmächtig sey / In dem mißbraucht Selnecker die Allmächtigkeit Gottes zu seinen Phantasien vñnd Gedichten. Dann Selnecker bißher noch nicht bewiesen hat / daß das wenig / daß Christus seinen Jüngern zuessen darreichet / das Wesen seines Leibs gewesen / Sondern die Schrift sagt / Christus habe Brot genomen / dasselb seinen Jüngern zuessen gereicht / vñnd von demselben dargereichten Brot gesagt / das ist mein Leib / damit aber das Brot an seinem Wesen nicht geändert / sondern demselben allein durch sein Wort einen andern Gebrauch geordnet / daß es nemlich nicht als schlecht Brot / sondern als sein Leib / zu seinem Gedechnuß geessen werden sollte. Vñnd ist also das Brot des heiligen Abendmals der Leib Christi / nit durch ein

ein Miracul / welches durch die Allmechtigkeit Gottes zu-
ginge / sondern durch ein Ordnung. Dann neben dem /
daß Christus nie kein Miracul gethan hat / daß nicht gese-
hen worden / vnd da gestanden were / So soll vnd kan auch
Gottes Allmechtigkeit nicht angezogen werden wider sei-
nen Willen vnd Warheit. Dann wie Gott allmechtig ist /
also ist er auch warhafftig / vnnnd wil durch seine Allmech-
tigkeit seinen Willen vnd Warheit nicht auffheben. Dieweil
er dann gewolt / daß seines Sons angenommener Mensch-
licher Leib / ein warer sichtbarer / greifflicher empfindlicher
Leib seyn solte / wie er auch ist / so hat er freylich denselben
durch sein Allmechtigkeit nicht zu einem solchen Leib ma-
chen wollen / den man weder sehen / greiffen / noch fühlen
kan / Dergleichen Leib doch Selnecker vnd sein Hauff in /
vnter / oder bey dem Brot des heiligen Abendmals haben
wollen. Vnd hilfft sie gar nichts / sondern ist stracks wider
sie / daß sie sagen / eben darumb sey es ein Wunderwerck /
daß Christi Leib da sey / vnnnd man denselben weder sehe /
greiffe / noch fühle. Dann die Erschöpfung Himmels vnd
Erden / vnnnd alles was darinnen ist / auß nichts / Item /
Christi Menschwerdung / Auferstehung von den Todten /
Item / daß er auß Wasser Wein gemacht / mit fünff Bro-
ten viel tausend Menschen gespeiset / Item / daß er die
Blinden sehend gemacht / vnd dergleichen / 22. sind alles
Miracul vnd Wunderwerck / so durch die Krafft vnd All-
mechtigkeit Gottes geschehen / Nach dem sie aber gesche-
hen / sind sie da gestanden / man hat sie gesehen / sichs noch /
vnnnd verwundert sich deren. Wann nun Selnecker dar-
thun kan / daß Christus im ersten Abendmal / mit seinem
Leib an seinem ort am Tisch sichtbarlich sitzen blieben / vnd
i doch

doch die Jünger eben denselben Leib mit Fleisch vñ Beyn/
so groß er geweest/ sichtbarlich vñnd empfindlich geessen ha-
ben/ vñd derselbe Leib auch jezund mit Fleisch vñnd Beyn
so groß vñd lang er ist/ im heiligen Abendmal sichtbarlich
vñd empfindlich geessen werde/ so wöllen wir sagen vñd be-
kennen. daß es ein Wunderwerck sey. So lang er aber das
nicht thut/ mag er die Leute mit seinen Gedichten vñgeß-
set lassen/ vñnd wirdt dannoch Christus wol allmechtig
bleiben/ wann er gleich nicht alles thut/ was im Selnecker
traumen lebt/ Vñnd mag also Selnecker selbs zusehen/
was er für ein loser vñd böser Geist sey/ vñd wie er gegen
Gott verantworten wölle/ daß er Christi Wort/ der vom
Brot des heiligen Abendmals sagt/ daß es sein Leib sey/
vñd wil daß wir dasselb/ vñd nicht seines Leibs Wesen selbs
mit dem Mund essen sollen/ verleßt/ vñnd dafür mit seinen
Gedichten vom Wesen des Leibs Christi/ das vñsichtbar/
vñempfindlich/ vñd vñbegreiflich/ in/ mit/ vñter/ oder bey
dem Brot des heiligen Abendmals mit dem Mund geß-
sen werden solle/ herfür kompt/ viel Leute damit verführet/
verblendet/ Vñd also die/ so solche seine Gedicht nicht an-
beten wöllen/ auffo greulichst leßert/ schmehet vñ schendet/
vñd freylich wol Jude des Verrhätters Mitgenosß ist/ der
Gelt nemen/ vñd seine vñschuldige Gegentheil mit seinem
gifftigen Mordgeschrey den Papisten vñnd aller Welt
verrhaten/ zum Todt vberantworten/ aufrotten
vñd vertilgen dörrfte. Darumb er zu seiner
zeit Judas Lohn empfahen
wirdt.

Die

Die sechs vnd zwanzigste Aufflag.

SJe Lutherischen reden nicht von der Communicatione idiomatum, wie die alten rechten Kirchenlerer geredt haben.

Antwort Selnecker.

SJe antwort auff diese aufflag gehöret fürnemlich nicht für den gemeinen Mann/ sondern in die Schulen/ vnd für die gelerten.

Es sind auch viel tausent Christen gerecht vnd selig worden/ vnd werden irer noch viel selig/ die diese lere nie gehört noch verstanden haben.

Es ist genug/ daß ein fromer Christ sich halte an sein lieben Catechismus/ vñ wisse/ daß der ewige Son Gottes sey zu gewisser zeit warer Mensch worden/ vnd habe nu in ewigkeit zwo vnterschiedliche Naturen/ die Göttliche vnd die Menschliche/ in einer vnzertrunlichen Person.

Auß dieser persönlichen vereinigung beider naturen/ ist die nötige lehre wider etliche Ketzer/ Nestorium, Eutychen, Monothelitas, Monophysicos, vñ dergleichen Teuffelsgeschmeiß/ entsprungen/ vñ von Christlichen gelerten Lerern fürgebracht worden.

Denn etliche machten auß dem HERRN Christo zwo personen/ wie Nestorius gethan/ vnd die Quaternisten/ denen heutigs tags die Sacramentirer nachahmen.

Etliche sprachen/ es were nur eine natur im HERRN Christo/ vnd die menschheit were ganz in ein Göttliche natur verwandelt/ daß nicht mehr menschlich fleisch vnd blut/ sondern ein Göttlich wesen were/ wie Eutyches gethan/ vnd heutigs tags die Stenckfelder jme nachfolgen.

Solch wesen hat verursacht/ daß man die einige person Christi/ vñnd in derselben zwo vnterschiedliche naturen sambr ihren wesentlichen eigenschafften/ durch die lere de communicatione idiomatum, eigentlich hat fassen/ tradirn vnd behalten
i q wollen/

wollen / wider allerley tücke vnd anlauff des Satans vnd seines gefindleins.

Was aber diese ganze lere sey / dauon wird anderswo weitlenfftig gehandelt.

Wenn wir sagen: Christus Marien Son hat Himmel vnd Erden erschaffen / vnd ist ewiger / allmechtiger Gott / hat mit den Patriarchen geredt / hat sein Volck durchs rote Meer geführt / etc.

Diese rede ist eine gemeinschaft der eigenschafften. Denn Christus ist ein nam oder ein wort der person / vnd nicht nur einer natur. Also Marien Son / ist ein nam der person. Denn ob schon der Son Gottes nicht von ewigkeit ist Marien Son nach dem fleisch gewesen / sintemal er zu gewisser zeit ist Mensch worden / so wird doch diese eigenschafft der Göttlichen natur / die von ewigkeit ist / vnnnd alles erschaffen hat / auch zugleich in concreto, wie mans nennet / zugeeignet oder zugeschrieben dem Son Mariae. Denn der Son Mariae vnd der Son Gottes ist nur ein person vnd ein Son / vnd sind nicht zwei personen / noch zwei Söhne.

Wenn man aber von naturn unterschiedlich redet / da muß man die erklärung dazu thun / nach welcher natur Christus Marien Son / sey ewiger Gott vnnnd Schöpffer Himmels vnd der Erden / nemlich / nach seiner Göttlichen natur. Denn die menschliche natur ist in jm noch nicht gewesen.

Ehe denn Abraham war / bin ich / spricht Christus. Nu ist aber Christus nicht Mensch gewesen von ewigkeit. Darumb wird solcher spruch erkleret / daß Christus Gottes Son / nach seiner Göttlichen natur ewiger Gott sey / vnd ist doch eben der mensch / Marien Son / der mit seinem Munde mit den Juden redet / vnd spricht: Ehe Abraham war / bin ich. Ichoua.

Deßgleichen wenn wir sagen: Christus Gottes Son vnd ewiger Gott / Schöpffer Himmels vnd der Erden / ist vnd ligt in dem Schoß der Jungfrauen Marien / ligt im Stall in der Krippen zu Bethlehem / ist ein Bind / wird gestilt / getragen / weinet / wird beschnitten / nimbt zu am alter vnd an verstand / wird geschlagen / geraufft / mit Händen vnd Füßen ans Creutz geheffet /

geheffret / verwundet / mit Gall vnd Essig getrenckt / stirbet /
wird begraben / vnd vom todt aufferweckt / etc.

Diese rede ist ein gemeinschaft der eigenschafften. Denn
das ist nicht die eigenschafft der Göttlichen natur / daß sie zeit-
lich geborn sol werden / sintemal die Gottheit ist vnwandel-
bar / vnd keinem leiden vnterworffen / auch nicht sterblich / son-
dern ewig. Aber die menschliche natur leidet / stirbet / wird ver-
wundet vnd geschlagen. Siemal aber eben dieser Mensch / der
geboren / getragen / geschlagen / gecreuzigt / begraben / vnd
aufferweckt wird / ist warer Gott / vnd ist Gott vnd Mensch
ein person / so wird die eigenschafft der einen natur / jetzt der
ganzen person zugeschrieben. Denn es leidet vnd stirbet hie
nicht ein schlechter Mensch / oder die schlechte menschliche na-
tur / sondern der Mensch / der ewiger allmächtiger Gott ist.
Vnd Gott hat vns mit seinem eigen Blut erlöst / erkaufft vnd
gereinigt.

Von einer natur aber allein / in abstracto, vnd insonder-
heit / sagen wir die obgemelte reden nicht.

Wir sagen nicht: Die Menschliche natur ist von ewigkeit /
hat Himm vnd Erden erschaffen.

Wir sagen auch nicht: Die Gottheit hat gelitten / ist gestor-
ben vnd begraben.

Sondern von der ganzen person reden vnd sagen wir
recht: Christus der Mensch ist ewiger Gott. Gott ist Mensch /
Gott hat selbs gelitten / ist gestorben. Marien Son vnser brud-
er hat Himm vnd Erden geschaffen / etc.

Vnd also reden die alten rechten Lerer / wenn sie von der
Communicationsidiomatum etwas sagen wollen. Vnd eben
also reden wir auch / haben nie anders geredt / können auch an-
ders nicht reden. Doch müssen etliche propositiones recht erkles-
ret / vnd auß Gottes Wort gründlich erwiesen werden.

Gegenantwort.

Was Selnecker bey dieser Auflage de communica-
tione Idiomatum, biß auff den Paragraphum /
Was geschicht aber / 2c. einführet / können wir alles
1. 11. außser

auffer der Calumnia / daß die Sacramentirer (wie vns
 Selnecker zu neuen pflegt) den Quaternisten nachahmen
 sollen/ wol passieren lassen. Insonderheit aber ist Selne-
 cker bey dem Paragrapho / Diese Rede ist ein Gemeins-
 schafft 22/einmal auff rechter Ban/da er sagt/diese Wort/
 Christus Marten Son / 22. seyen Wort vnd Namen der
 Person / Wann er nu dieses vberall warneme/so würde er
 diese Reden / Der Mensch Christus / vnd die Menschheit
 Christi nit für eins nemen/wie er offmals in diesem Buch/
 sonderlich bey der neunnden vnd zehenden Aufflag / thut /
 vnd immer auß dem / daß der Mensch Christus allenthal-
 ben ist/schliessen wil/ die Menschheit Christi sey allenthal-
 ben/welches aber nicht recht geredt ist. Dann der Mensch
 Christus ist ein solche Person / in deren zwe Naturen ver-
 einiget seind/vnd die vberall ist / nach deren Natur art/die
 vberall seyn kan/nemlich/der Göttlichen/ Die Menschheit
 aber ist nur die eine Natur dieser Person / die Christus
 heißt/vnd ist nicht vberall.

Selnecker.

Was geschicht aber? Wenn die Sacramentschwermere-
 chen diese lere lesen vnd hören / bald faren sie zu / vnd
 mißbrauchen dieselbigen / vnd brauchen sienicht wider
 den Teuffel/vnd wider die Ketzer/sondern schlecht wider Chris-
 tum selbst / wider sein Wort / wider sein allmacht / wider sein
 warheit/wider sein ehre vnd Maieestet. Wenn sie solches thun/
 so sprechen sie/ sie reden/ wie die alten Lerer/vnd wie die pia &
 erudita antiquitas. Ey lieget/daß euch Gott bekere. Meinct ihr
 nicht/ daß andere auch die Patres gelesen haben/vnd darauff
 ewren betrug erkennen?

Begens

Gegenantwort.

Suß Selnecker sagt / die Sacramentirer mißbrau-
chen der Lehre de communicatione Idiomatum,
wider Christum/sein Wort/Allmacht/Warheit vnd
Majestet/zc. daran redet er seinen vnuerschampten willen.
Von ihme aber kan man mit Warheit sagen / daß er der
Lehr de communicatione Idiomatum mißbrauchet / dies
weil er mit seiner *κοινωνία* vnd *μυστηρία* anders nichts suchet/
als daß er den Leib Christi wider helle offenbare Zeugnuß
der Schrifte/vnd der alten Kirchen Lehr/allenthalben ma-
chen möge.

Selnecker.

Wenn man sagt auß Gottes wort: Christus erhalt Hi-
mel vnd Erden/ vnd ist bey seiner Kirchen/ erhöret vns
ser gebet / ist gegenwertig im Abendmal / hat allen ge-
walt oder alle macht im Himmel vnd auff Erden/e. c. so faren sie
bald zu / vnd sprechen / Ja / wir müssen diese reden verstehen/
wie die vorigen. Denn wie Christus ewig ist / vnnd nach wel-
cher natur er alle Creaturn erschaffen hat / eben also vnd nach
derselben natur/nemlich/nach der Göttlichen/hat er alle macht
im Himmel vnd auff Erden / vnd nach seiner Gottheit ist er bey
seiner Kirchen vnd im Abendmal gegenwertig/ erhöret/ schüt-
zet vnd erhalt vns.

Das ist ire vermessenheit / vnd trennung der person Chris-
ti / dauon die alte rechtglaubige Kirche ganz vnd gar nichts
weiß.

Vnd daß wir ein klein wenig zum vnterricht danon reden/
vnd beweisen/daß nicht wir/wie sie fargeben / sondern sie von
der Christlichen bekentnis der alten Kirchenlerer, Irenæi, Acha-
nasi, Cyrilli, vnd dergleichen/abweichen/ vnd vns die ganze
Christliche lere mit newen formen vnd weisen zu lehren vnd zu
glauben / endern / So wollen wir nur einfeltig vnd kurz ver-
melden/wie die rechten Lerer geredt haben/ viel anderst/ denn
diese

diese newe/ zum teil vermessen/ zum teil verberte vnd halstar-
rige/ zum teil vnersarne Geister vnnnd newling/ zum teil auch
stolze Schulsophisten/ jnen trewm n lassen.

Die lere von der Communication der proprieteten/ gehet
eigentlich zu reden/ nicht weiter/ strecke sich nicht ferner/ hat
nicht mehr propositiones in sich/ denn allein die/ welche die wes-
sentlichen natürlichen eigenschafften einer jeden natur/ anzui-
zeigen erfordern/ in dem stand/ da entweder die Menschliche
natur noch nicht in dem Son Gottes geweest/ oder da sie noch
sterblich/ vnd auff dieser Erde sichtiglich ist vmbgangen/ oder
da die Göttliche natur im Son Gottes muß vrwandelbar/
wie sie ist von ewigkeit zu ewigkeit/ behalten werden/ als: Chris-
tus ist Schöpffer Himmels vnd der Erden/ verstehe/ nach sei-
ner ewigen Göttlichen natur. Denn die menschliche natur ist
vor vnd in der Schöpfung noch nicht geweest. Christus geht
vnd leret zu Jerusalem/ in Galilea/ stirbt/ wird begraben/ leidet
im Grab/ vnd/ wie der Engel sagt/ ist auffstanden/ vnnnd ist
nicht hie/ verstehe/ nach seiner angenommenen menschlichen na-
tur/ da er localiter, & circumscriptiuè, reumlich/ begreiflich vñ
sichtbarlich auff Erden gangen/ wie der Son Gottes selbs als
so redet: *Nich habt jr nicht alzeit bey euch/ nemlich/ auff solche
reumliche/ vmbschriebene/ begreifliche/ sichtbare weis/ nach
natürlicher eigenschafft eins menschlichen leibs.*

So fern vnd so viel in einer summa/ reden die alten von
der Communication der proprieteten/ darin die eigenschafft
der einen natur wird zugeschrieben der ganzen person/ dieweil
es/ ob sie schon vnterschiedliche natur n sind/ vnnnd ihre eigens-
schafften haben vnnnd behalten/ jedoch nur eine vnzertrenliche
vnzerteilte person ist/ Gott vnd Mensch/ viel mehr/ neher vnd
genawer/ denn die vernünftige Seel vnd Leib ein Mensch ist/
wie die alten diß gleichnuß geben haben.

Diese form zu reden haben die alten idiopoian genennet/
das ist/ darin man suchet vnd findet die wesentliche vnd natür-
liche eigenschafft der natur n/ der Göttlichen vnd der menschl-
chen.

Dieweil aber Gottes Wort der angenommenen menschl-
chen natur in Christo viel viel zuignet/ daß die natürlichen ei-
genz

genschafften der Menschlichen natur / menschliches wesens
vnd thuns/weit vbertrifft/ ja daß auch vber der Engel macht/
vnd aller Creaturn verstand/gewalt vnd herrligkeit gehet/ so
sind die alten so Gottfürchtig/heilig/ fromb/auffrichtig vnd
redlich gewesen/vnnd haben ire vorige form eingezogen vnd
vmbshrenckt/vnd alle reden/darin man von des **HEKKK**
Christi ambt vnd wolthaten redet/ vnd darin man von seiner
erhöhung/ sitzen zur Rechten Gottes/anbetung/herrschung
vber alle Creaturn/reden sol/nicht zugelassen/daß man sie zur
idiopoeia, oder Communication der eigenschafften ziehen vnd
bringen wolte/ sondern haben solche reden weit/ ja ganz vnd
gar abgesondert von der vorigen form vnd weiß zureden.

Gegenantwort.

S Als dann auch Selnecker nicht passieren lassen wil/
wann man diese Reden/ Christus erhebt Himmel vnd
Erden/ ist bey seiner Kirchen/ erhöret vnser Gebet/
ist gegenwertig im Abendmal/ *re. per communicationem*
Idiomatum aufleget/ Daraus ist wol abzunehmen wie
richtig er in diesem Handel ist/ darinn er doch gern für der
ganzen Welt Meister gerühmt seyn wolte. Dann ich
frage Selneckern/ ob nit Himmel vnd Erden erhalten/ bey
der Kirchen vñ im Abendmal seyn/vnser Gebet erhören/*re.*
actiones seyen? seind es dann *actiones*, so hette er billich
das güldine richtige Büchlein D. Martini Kemnitzij,
das er so hoch rühmet fleissiger lesen sollen/so würde er dar
aus befunden haben/daß *actiones & passiones*, der gan-
zen Person zugeschrieben werden/ doch mit diesem vnters-
cheid/daß sie dieses oder jenes/ jetzt nach dieser/ jetzt nach
jener/ jetzt nach beyden naturen/ vollbringe. So laut auch
die Regula so Kemnitzius offte anzeucht *quod vna natura*
agat cum communicatione alterius, Es sagt aber auch
f ein

ein andere Regel / so Selnecker selbst anzeucht / qualis est
vnio, talis est communicatio. Sed vnio facta est non in
naturis sed in persona & quidem sine permixtione,
confusione & mutatione. Ergo communicatio quoque
fit in persona, non naturis. Folget derwegen nicht / Christo
die ganze Person ist im heiligen Abendmal / darumb
ist er nach beyden Naturen im Abendmal. Wil dann
Selnecker sagen / Dieweil in Christo die Göttliche vnd
Menschliche Natur unzertrentlich mit einander vereinigt/
so handele vnd thue Christus nichts ohne die menschliche
Natur / wie er dann bey der sieben vnd zwenzigsten Auff-
lag bey dem Paragrapho / Wir wollen zum 2. fraget / was
Christus zur rechten Gottes mache / ohne seine menschliche
Natur / So kan ihm leichtlich geantwortet werden. Ob
wol Christus nichts thut ohne die Menschliche Natur/
(dann er ist nimmer ohne die Menschliche Natur) so fol-
get doch nicht / daß eben die Menschliche Natur alles das
thun müsse / das die Gottheit thut. Vnd muß zwar Sel-
necker entweder die Lehr von der persönlichen vereinigung
beyder Naturen in Christo nicht verstehen / oder aber ober
sein besser wissen / die jenigen / so die Naturen in Christo
nach der Schrift unterscheiden / vnd jeder ire Eigenschafft
ten zuschreiben / von der Göttlichen sagen / daß sie vnend-
sam / vnd allenthalben / von der Menschlichen aber / daß sie
nicht allenthalben sey / fälschlich vnd mutwillig beschuldig-
en / als ob sie die Person trenneten / wie er in diesen dreyn
Capiteln bey dieser vnd der sieben vnd zwenzigsten vnd
acht vnd zwenzigsten Aufflag / vnd sonst an mehr orten
seines Buchs / thut. Wie kan aber der hoch vnd weilbes
rhümpte obiquiterische Doctor Selnecker / als der seinem
für

fürgen nach; die Patres fleißiger / als andere gelesen /
vnd die communicationem Idiomatum weit besser ver-
stehet / als andere / so grob / tölpisch / vnd in den Patribus so
gar vnverfahren seyn / daß er vermeint / die Person werde
getrennet / wann die Menschheit Christi nicht an allen der-
nen orten ist / da die Gottheit ist. Dann er solte ja wissen /
daß die vereinigung der beyden Naturen in Christo ders-
massen geschehen / daß jede Natur ihre Eigenschafft be-
halte. Nun ist je Logus die ander Person in der Gottheit /
so die Menschliche Natur an sich genomen / vnnnd mit ihr
in einer Person vereiniget / vnendlich / vnbegreiflich / vn-
vmbgeschrieben / vnd wo sie ist / allenthalben ganz vnd vnzer-
trenlich. Darumb ob sie wol in der angenommenen mensche-
lichen Natur *conuinctus*, das ist / ganz vnnnd vollkömlich ist /
so ist sie doch in derselben nicht dermassen beschloffen / daß
sie nicht auch ausser derselben / sonst an allen orten ganz
vnd vnzer trenlich were / Ob nun wol die annemende Per-
son Christi an viel tausend orten ist / da die angenommene
Menschliche Natur nicht zugegen ist / so ist sie doch nicht
desto weniger auch bey derselben / nicht weniger als ausser
derselben / ganz vnzer trenlich. Auß diesem Grund antwor-
ten wir auch Selneckern auff sein läppische vntheologische
Frage / Wo nemlich Christus sey / da er nicht Gott vnnnd
Mensch sey? daß Christus jetzt nach beschעהner persön-
lichen vereinigung der Göttlichen vnd Menschlichen Na-
tur niergendt ist / da er nicht warer Gott vnd Mensch sey.
Dann dieweil Logus die ander Person der Gottheit / vn-
endlich / vnbegreiflich / vnumbgeschrieben / vnd an allen or-
ten / wo sie ist / ganz vnzerstückelt ist / vnnnd die Menschliche
Natur mit ihr in einer Person vereiniget hat / so ist sie
ganz

gang bey der angenommenen Menschlichen Natur im
Himmel/auch gang aussere derselben auff Erden / vnnnd da/
vnd dort / mit der Menschlichen Natur / in einer Person/
die warer Gott vnnnd Mensch ist/ vereiniget/ ob gleich die
Menschliche Natur orts halben auff Erden nicht bey ihre
ist. Wann nun Selnecker dieses nicht verstehen kan / oder
wil/so solte einer einen Esel solches ehe/ als diesen Doctor/
vnterrichten können/ Aber weil er in Glaubens sachen kein
Vernunft haben wil / ist kein wunder daß er darüber zu
einem Becken wirdt.

Selnecker.

Senn ob gleich / wie jetzt zuvor gesagt ist / die natur ihre
eigenschafft haben vnd behalten/so hat doch die mensche-
liche natur in Christo vielmehr/ ja Göttliche ehre vnd als
le macht im Himmel vnd auff Erden empfangen/ welche herrlig-
keit/ klarheit vñ Maiestat weit vbertrifft die natürlichen eigens-
schaffen der menschlichen natur.

Es kan einer von natur wol was haben vnd behalten/vnd
doch darüber noch mehr bekommen vnd empfangen / denn er von
natur haben kan.

Gegenantwort.

WAs allhie Selnecker von der Ehre vnd Herrlichkeit
sagt/die Christus vber vnd wider die Eigenschaffen
der Menschlichen Natur empfangen hat / das ge-
stehen wir gern. Wir fragen aber Selneckern / ob auch
Christus nach seiner menschlichen Natur etwas empfan-
gen habe / daß dieselb vnd ihre Eigenschaffen / als nem-
lich ein warer / menschlicher / sichtbarer / greifflicher / emp-
pfindlicher / vmbschriebener Leib seyn / auffhebe vnd zu
nichte mache ? Die antwortet er selbst bey der sechs vnd
zweins

zwenzigsten Aufslag/ bey dem Paragrap. Es ist gnug 12.
Christus habe vnnnd behalte in Ewigkeit zwo vnterschiede
liche Naturen/ die Göttliche/ vnd die Menschliche/ Item/
ibidem, Etliche sprechen 12. widerspricht er deren Mei-
nung/ die da fürgeben/ daß in Christo nicht mehr Fleisch
vnd Blut vorhanden/ Item/ bey sechtangeregter sechs vnd
zwenzigsten Aufslag/ bey dem Paragrap. Koinopoeiam
aber 12. sagt er/ Christus sey nach der Substanz seines
Leibs nicht vberall. Dieweil nun dem also/ so thut nichts
zur sachen/ ob gleich Christus nach seiner Menschlichen
Natur/ viel Ehr vnd Herrligkeit empfangen/ daß darumb
sein Leib vberall sey/ welches Selnecker gern darauß er-
zwingen wolte.

Selnecker.

Wie greulich vnd schrecklich ist es doch geredt/ wenn die
Sacramentirer dörffen schreien vnnnd schreiben/ daß
Christus nichts empfangen habe/ daß die eigenschafft
ten vnd gelegenheit der menschlichen natur vbertreffe/ wie sol-
che vnsterige reden zum offtermal in dem lesterbuch Grundses-
se/ stehen? Were es doch kein wunder/ daß Gott Kirchen vnd
Schulen in eufferste finsternuß vnd blindheit/ wie leider zube-
sorgen ist dauon wegen fallen/ vnd Land vnd Leut in jammer
vnd not komen ließe.

Gegenantwort.

Selnecker beschuldiget die Wittenbergischen Theo-
logen als sollten sie in ihrem Buch Grundfest genant/
verneinen/ daß Christus nichts empfangen/ daß die
Eigenschafft der Menschlichen Natur vbertreffe/ etc.
Dieweil ich aber solches in ihrem Buch nicht gelesen/ wer-
den sie sich selbs gegen Selnecker zuuerantworten wissen.

Selnecker.

Wenn aber die vberaus gelerte Sacramentirer / denen wir vngelerte arme Baccalaurei / wie sie sich düncken lassen / das wasser nicht reichen können / vnd sonderlich vnserne newlinge / vnd vnuersuchte vermessene tollküne köpffe / ja disputirn / vnnnd von der Communicatione idiomatum viel geifers vnd wesens machen / vnd dadurch gesehen seyn / sich auffblasen / vnd die alten Kirchenlerer / vnd / wie sie reden / piam & eruditam antiquitatem siue vetustatem , anziehen / rühmen / vnd / wie billich / groß vnd hoch halten / vñ andere schelten wol len / als haben andere die Patres entweder nicht gelesen / oder verstehen sie nicht / So komen wir arme elende Psflein vnnnd vngelerte Schüler gantz demütiglich / die wir nu so viel lange zeit vnd jare / noch nicht so weit komen sind / als diese vngelerte leute in gar kurtzer zeit an weißheit vnd verstand zugenomen haben / vnd bitten sie / Domini, patres, fratres, & praeceptores venerabiles, spectabiles, magistri nostri, insignes theologi, & vocati, wie jr heisset / alte vnd junge / frome vnd böse / erbar vnd vnerbar / wir bitten euch jr wollet vns arme ein wenig vnterweisen / vnd nicht mehr / denn allein von dreyen worten berichten. Vnd ist nemlich das vnserne kindische frage. Sager vns / was haben die alten genennet idiopoëiam, koinopoëiam, vnd metapoëiam? Denn wir hören / daß wer von diesen dreyen worten nicht könne bescheid vnd antwort geben / derselbig ein lauter Esel sey / wenn er troziglich vnnnd vermessenlich von der communicatione idiomatum etwas disputiren wil.

Nu ist es aber gewiß / daß jrer viel in tag hinein plaudern / vnd wissen weder von der bedeutung noch von der vnterscheid obgemelter wörter / etwas zu sagen / haben auch bey vnd neben sich kein vocabularium ex quo, noch Caluinum (Calepinum solte ich sagen) darauff sie bald sich eins rechten berichts erhollen könnten / viel weniger haben sie die alten Patres, Athanasium vnd Cyrillum, desgleichen Damascenum gelesen / ob sie sich schon rühmen der alten gesellschaft / da sie mehr von hören sagen / vnnnd auß den neuen gestickten centonibus nemen / denn daß sie es selbst solten gelesen vnd bewogen haben. Gegens

Gegenantwort.

Selnecker treibet allhie sein Affenserey (wie er dann nicht viel bessers gelehret) mit den jungen Theologen/als ob dieselben viel de communicatione Idiomatum disputirten / doch nichts dauon verstünden. Was wil aber dieses Männlein von den jungen Theologen sagen / da er doch selbs gegen Zuinglio, Oecolampadio, Bucero, Martyre, Caluino, Musculo, Bullingero (welche diese Lehr viel richtiger vnnd ordentlicher als jemandt der Lutherischen jemals / tractiert haben) ein elender vngescholter Bachant ist.

Selnecker.

Auff daß wir aber gleichwol die obangezogene wörter kürzlich erklaren / so viel es jetzt von nöten seyn wil / So ist gewiß / daß die alten Lerer die Communication der eigenschafften *idiopoeiam* genennet haben / wie oben ist angezeigt worden.

Koinopoeiam aber haben sie dauon vnterscheiden / vnd allein dazu gebraucht / wenn man von dem ambt / vnnd von den wolthaten des **HEX** Christi hat reden sollen. Es heist aber das wort / *Koinopoeia* so viel / als / ein gemeines thun / dar in nicht allein eine natur etwas thut vnd handelt / sondern da die beyde naturen mit einander zugleich wircken / vnnd ein jede natur das ire thut vnd aufrichtet in einem werck / vnd eine der andern beysthet vnd hilfft / vnd also die ganze person / nach / mit / vnd in beyden naturen etwas thut / wircket vnd aufrichtet. Vnd solches nennen wir in den Schulen *appellationes officiorum* / als / wenn wir sagen : Der **HEX** Christus ist vnser Erlöser / Mitler / Fürsprecher / Gerechtmacher / Seligmacher / Hoherpriester / König / Häubt / Erzbischoff / auch erhöher / Beschützer / erhalter / erkündiger aller ding / ist stets bey vns biß zu ende der Welt / ist mitten vnter vns / wo in seinem namen zwen oder

oder drey versamlet sind/ist bey seiner Kirchen/bey dem lieben
Predigambt/bey der heiligen Tauff/bey seinen gläubigen/
gibt vns den heiligen Geist/vertritt vns bey Gott dem Vatter/
vergibt vns vnser Sünde/ist gegenwertig bey vns auff Er-
den in seinem Abendmal/helt vnd leistet alles/was er vns hat
zugesaget/wird vns vom Tod aufferwecken/vnd wird richten
die Lebendigen vnd die Todten/etc. Diese vnd dergleichen res
den sind nomina officiorum & beneficiorum Christi, vnd zei-
gen vns an/was des HERRN Christi ambt vnd wolthat sey/
vnd werden verstanden nicht nach oder von einer natur allein/
sondern von beiden natur. Denn Christus ist nicht vnser Er-
löser vnd Seligmacher allein nach der Gottheit/sondern er hat
sein Leib für vns auffgeopfert/vnd sein Blut für vns vergos-
sen/vnd sein Blut reiniget vns von allen Sünden. Darumb
ist er auch seiner menschheit nach/vnser Erlöser/Mittler vnd Se-
ligmacher. Er ist in vnd bey seiner Kirchen vnd allen gläubi-
gen nicht allein nach seiner Gottheit/sondern das ist sein ambt/
vnd also hat ers zugesaget/das er gantz vnd unzertrent wolle
bey vns seyn vñ bleiben biß zu ende der Welt. Vnd ob er gleich
(wenn man der natur eigenschafften wil für sich allein be-
trachten/wie in der idiopoeia oder Communicatione idioma-
tum zugeschehen pflegt) vberal ist secundum diuinā naturam,
mit seiner Göttlichen natur/ader nach der menschlichen natur/
vnd nach der substantz seines leibs/vberal nicht ist/jedoch/wenn
man von dem ambt vnd von den wolthaten Christi redet/so
muß man beider natur action vnd Wirkung beysamen behal-
ten/vnd die person nicht trennen/auch durch keine glos noch
auslegung die natur von einander reissen. Der HERR Chris-
tus ist bey vnd in seiner Kirchen totus & totum, nicht nach der
physic/vnd eigenschafft der menschlichen natur/sondern ratio-
ne officij sui, promissionis & potentia suā, das ist/nach erforder-
ung seines amtes/nach außweisung seiner wolthaten/vnd
seiner verheissung/nach seiner macht vnd krafft. Vnd dieses al-
les kan der HERR Christus thun/denn er ist nicht ein schlech-
ter bloßer Mensch/sondern er ist warer/ewiger/allmächtiger
Gott. Vnd was die menschliche natur für sich nicht könnte/das
kan der Son Gottes in seiner menschlichen natur/in derselben
gen/

gen/vnd mit derselbigen/ laut seines wortes/ vnd seiner zusag.
Vnd also ist der HERR Christus im Abendmal / nicht allein
nach seiner Gottheit vñ Geistlichen krafft/ sondern er gibe vns
im Nachtmal sein Leib zu essen/vñ sein Blut zu trincken. Dar-
umb ist er auch seiner menschheit nach / bey vns auff Erden im
Nachtmal.

Gegenantwort.

WAs Selnecker bey dem Wort Koinopœia meldet/
dass nemlich / was von dem Ampt Christi geredt
wirdt. von beyden Naturen zuuerstehen sey/das ge-
stehen wir gern. Aber hie gibe Selnecker sein Sycophan-
terey vnd Betriegererey redtlich an den tag. Dann da er sein
fürgeben mit Exempeln der Schrifft / da von dem Ampt
Christi geredt wirdt/erklären soll. bringet er solche Exempel
herfür / die nicht von dem Ampt Christi / sondern von den
actionibus, die Christus krafft seines Amptes vollbringe/
reden/ als stets bey vns / mitten vnter vns / bey seiner Kir-
chen/ bey dem Predigampt/ der Tauff vnd im Abendmal
seyn/den heiligen Geist geben/Sünde vergeben/ıc. Nun
solte aber Selnecker auß dem von ime selbs hochberhüm-
ten Büchlein Kemnitzij gelernet haben/dass die actiones
gleichwol der ganken Person zugeeignet / aber derselben
nicht alle nach beyden/ sondern jezt nach dieser/ dann jener
Natur tribuirt werden. Nun ist je/ stets bey vns/ vñnd im
heiligen Abendmal seyn ein solche actio, die gleichwol dem
ganken Christo zugeschrieben werden soll/ die er aber doch
vollbringe/ nach der Natur/ die allenthalben ist. Es hat
aber Selnecker durch diesen betriegerischen Griff die Al-
lenenthalbenheit des Leibs Christi / die er ihm sonst nicht zu
probieren gewagt/ vns vermeintlich einschleichen wollen.

1

Dann

Dann dieweil wir bekennen / daß was vom Ampt Christi geredt wirdt / von beyden Naturen zuuerstehen sey / kompter Impostor, vñnd sagt / stets bey vns / mitten vnter vns / in heiligen Abendmal seyn / seyen appellationes officiorum Christi, welches aber nicht war ist / sonder seind actiones officij Christi, die Christus nach seinem Ampt vollbracht bringet. Ist also dem Selnecker die Hand im Sack erwischet / vñnd er als ein verführischer Betrieger ergriffen worden.

Selnecker.

Metapocriam oder Theopocriam (wie Athanasius redet) haben die alten Lerer genennet die erhöhung der menschlichen natur in Christo / die zur Rechten Gottes vber alle Himel / örter vñnd Creaturen gesetzt ist / vñnd hat allen gewalt / oder alle macht empfangen im Himel vñnd auff Erden / nicht abge sondert / oder für sich selbs / sondern im Son Gottes / in welchem / vñnd mit welchem die menschheit Christi eine Person ist / also erhöhtet / daß in dem namen Jesu sich beugen sollen alle vñnie auff Erden / im Himel vñnd vnter der Erden / vñ alle Zungen bekennen sollen / daß Jesus Christus der H E R R sey / zu preiß / oder in der ehre vñnd glory Gottes Vatters.

Was nu jetzt in der heiligen Göttlichen Schrift gelesen wirdt / daß der H E R R Christus etwas / es sey ehre / gewalt / herligkeit / gericht / Maiestat / Göttliche vnendliche macht vñnd herrschung vber alle Creaturen / zu gewisser zeit empfangen habe / das er zuuor von ewigkeit nicht gehabt habe. (so er doch ewiger / allmächtiger Gott ist / vñnd allen gewalt / ehre / Maiestat vñnd herligkeit von ewigkeit zu ewigkeit hat) Solchs alles sol vñnd müsse man verstehen nicht seiner Gottheit nach / sondern seiner menschheit nach / als daß alles gericht dem Son gegeben ist / nemlich / des Menschen Son / Item / daß er verfloret ist mit der Klarheit / die er bey dem Vatter hat gehabt / ehe die Welt war: Item / daß er allen gewalt empfangen hat im Himel vñnd auff Erden / vñnd daß ime ein name geben ist / der vber alle

alle Namen ist/ vnd seinen Füßen alle ding vnterthan gemache
sind: Item/ daß zu jm gesagt ist worden/ Setze dich zu meiner
Rechten. Denn ob wol sein ambt zur Rechten Gottes mit dies
sen Worten beschriben wird/ als daß er vnser Hoherpriester
vnd König sey/ Gott vnd Mensch/ nach Beyden naturen: jedoch
hat die menschheit von natur solche ehre nicht/ sondern hat sie
zu gewisser zeit empfangen/ vnd/ da der Son Gottes die erste
linge vnserer menschlichen natur in der Auffart gen Himmel/
zum Vatter gebracht hat/ vnd der Vatter solche gabe angeese
hen/ nicht allein wegen der vnschuld vnd reinigkeit der gabe/
sondern auch wegen der dignitet vnd würdigkeit des gebers/
der sie gebracht/ hat er diese gabe in seine eigne Hände genom
men/ vnd zu nechst neben vnd bey sich gesetzt vnd gesprochen/
Setze dich zu meiner Rechten. Diese wort höret Christus nach
seiner menschheit. Denn als ewiger Gott/ hat er die ewige ge
walt vnd herligkeit immer vnd ewig.

Das ist auch die ehre/ dauon geschriben stehet/ Esa. 42.
Ich bin der HERR/ das ist mein Name. Ich gebe meine ehre
keinem andern. Dieser Name ist der name vber alle namen/
den Jesus Christus der gecreuzigte empfangen hat.

Die alten Kirchenlerer/ Athanasius/ Cyrillus/ Ambros
sius/ Augustinus/ Epiphanius/ Hilarius/ Leo vnd viel ande
re/ haben ein kurze Regel gesetzt/ vnd gesagt: Was der HERR
Christus zu gewisser zeit von ehre/ gewalt/ klarheit vnd Ma
iestet empfangen hat/ das hat er empfangen als ein Mensch.
Denn als Gott hat ers zuvor alles/ hat auch im stand der exi
nition vñ ernidrigung/ seine ewige Göttliche ehre/ gewalt/
maiestet vnd herligkeit/ niemals abgelegt/ sondern allein sich
derselben in seiner angenommenen menschlichen natur ein zeit
lang/ biß der gehorsam zum todt des Creuzes erfüllet würde/
geensert/ vnd gleichsam seine Göttliche allmacht verborgen/
vnd nit volkōmlich in seiner menschlichen natur gebraucht/
ob er sie gleich auch offtmals hat scheinen lassen.

So viel sey kürzlich/ vnd so viel vns möglich/ auffschlecht
vnd einfeltigst geredt von der alten rechten Kirchenlerer mei
nung/ welche gleich mit den Arianern/ Nestorianern vnd Eue
tychianern haben im streit ligen müssen/ wie wir heutigs tags
l q mit

mit den Antitrinitariern/Sacramentirern/vnd Schwendfels
dern zu feld ligen müssen.

Was aber mehr weitläufftig davon zu handeln ist/gebö
ret in die Schulen/vnd dienet dem gemeinen Man gar nichts.

Vnsere gelerten/deren warlich wenig sind/die jemals die
se lere recht bewogen / viel weniger verstanden haben / mögen
sich nicht lassen verdriessen/das güldene richtige Büchlein des
Herrn Doctoris Martini Chemnicij davon zulesen/welches on
tadel wol bleiben wird/wie Beza vnd der gedichte Bessander
wider iren willen selbs bekennen / vñ öffentlich bezeugen müß
sen. Ab was wil man viel sagen? Es fehler doch vnsern gele
ten daran/das sie selbs ein ding nicht zuvor lernen vnd verstee
hen/ehe denn sie es selbs andere leren wollen/sondern hangen
an andern/vnd von hörensagen vrtheilen vnd verdammten sie/
das sie nicht gelesen / noch bewogen haben / vñ dörffen oft
von ein ding waschen / vnd auch die hohe liebe Obrigkeit be
richten/vnd vnschuldige Leute angeben / vnd ire trewe arbeit
verkleinern / vnrecht vnd Ketzerisch schelten/da doch kein war
wort an ist/wie wir wol erfahren haben / wie man mit D. Bren
tio, Iacobo Andrea, Chemnicio, Chytræo vnd andern / (wil
meiner geringfügigen person geschweigen) ist vmbgangen.
Gott erhalte vnser liebe Obrigkeit / vnd regiere vnd fñre sie/
das sie mehr auff Gott vñ sein Wort/denn auff der Menschen
vntrewen Bericht sehen / wie / Gott lob vnd danck / bißher der
gütige Gott bey vnser lieben Obrigkeit gestanden. Der wirds
hinfort in andern hinderstelligen dingen mehr thun / daran
wir gar nicht zweiffeln.

Ad propositum. Wenn wir mit der alten rechtgläubigen
Kirchen also leren vnd reden/wie bißher in einer summa ist an
gezeigt worden / so komen vnser Sacramentirerchen / vñnd
sprechen also/etc.

Gegenantwort.

Es mache Selnecker ein grosses Fest mit seiner Idio
poſja, Koinopoſja vnd Metapoſja, als wann nie
mand als er solche vnterscheid bey den alten Scriben
ten

ten obseruirt oder wargenomen hette / vnd gibe vermeint-
lich für / daß solche Wörter mit großem vnterscheid bey den
alten zu finden / zeigt aber doch kein einiges Exempel auß
einigem der alten Scribenten an. Damit aber auch
menniglich sehe / was Grund die vnterscheid habe / die er
zwischen der Idiopoija vnn Metapoija oder Theopoija
zumachen vnterstehet / So frage ich Selneckern / ob nicht
das eigentlich communicatio Idiomatum heiße / wann
man der ganzen Person zuschreibe / daß doch derselben nur
nach einer / oder der andern Natur / eigen ist / dieses muß er
se / wann er ihme anders das güldin Büchlein Kernizij
gefallen leßt / zulassen. Nun führet er aber mit viel Wor-
ten auß / daß die exaltatio, oder Erhöhung Christi allein
nach der menschlicher Natur zu verstehen (wie dan war ist /
Dann die Göttliche Natur kan nicht erhöht werden)
darauß folget se / daß auch die Reden von der Erhöhung
Christi (die Selnecker der Metapoija zuschreibet) zu der
communicatione Idiomatum gehören / Vnn stellt also
der hochberühmte vnterscheid Idiopoijas vnd Metapoijas
vber einen hauffen.

Dieweil man aber wol mercket / warumb Selnecker
einen so grossen vnterscheid zwischen der communication
Idiomatum, vnn seiner Metapoija oder Theopoija zu-
machen vnterstehet / daß es ihme nemlich darumb zu thun /
damit er seinem Gedicht / von der Allenthalbenheit des
Leibs Christi (mit der er sonst gar nicht auffkommen kan)
ein wenig ein Ferklein anstreichet. So wöllen wir besehen /
ob ihme auch sein Theopoija (damit er so hoch branget)
auß nöhten werde helffen können / wiewol er sich nun hefft-
ig bemühet durch sein Theopoijam oder Apotheosin

zu streiten/daß Christo nach seiner Menschlichen Natur
aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben sey (wel-
ches dann als richtig vnd vnstreitig / keiner so langen auß-
führung bedürfft hette) So ist doch noch die Frag/ob durch
solche Macht vñ Gewalt/ die Christo nach seiner Mensch-
heit gegeben worden / die Menschliche Natur in Christo
auffgehört habe ein warer/menschlicher/sichtbarer/greiff-
licher / vmbschriebener Leib zuseyn? Diess weil er aber das
nicht beweisen kan / sondern selbs bekennen muß / daß in
Christo die zwo vnterschiedliche Naturen / die Göttliche
vnd Menschliche/in Ewigkeit bleiben/ so bleibt auch in alle
Ewigkeit war/daß die Menschliche Natur/ von der Gött-
lichen in dem vnterschieden ist/daß diese vnendlich / vnbes-
greifflich/allenthalben/jene aber endlich begreifflich/vmb-
schrieben / vnd zu einer zeit mehr nicht als an einem ort ist/
Vnd muß zwar Selnecker selbs bekennen / daß was für
Macht/Gewalt/Ehr vnd Herrligkeit die menschliche Na-
tur in Christo empfangen/ daß habe sie im Sohn Gottes/
in vnd mit welchem sie ein Person ist/empfangen/daß also
die Menschliche Natur solche Macht/Ehr vnd Herrlig-
keit von der persönlichen vereinigung mit Logo, vnd nicht
daher bekommen/daß die Göttliche Natur mit der Mensch-
lichen vermischet/vermengeset / oder die Menschliche in die
Göttliche gar verwandelt/oder derselben an Art vnd Ei-
genschaft gleich gemacht worden were. Dann sollen zwo
vnterschiedliche Naturen mit einander vereiniget seyn/
so müssen sie nicht in einander vermengt/vermischet/einan-
der gleich / oder eine in die ander verwandelt seyn. Wie
kündte aber der Menschlichen Natur in Christo / ob sie
gleich der Göttlichen an Eigenschaften nit gleich worden/
größter

größer Macht/Gewalt/ Ehr vnd Herrligkeit widerfahren
seyn/ als daß sie mit der Natur persönlich vereiniget/ vnnnd
ein Person ist/ die warhafftiger ewiger Gott ist:

Die sieben vnd zwentzigste Aufslag.

Sie Lutherischen mengen die wesentlichen E-
genschafftē beyder Naturen in einander/ gleich
als were nur eine natur. Denn Göttliche eh-
re/ macht vnd herrligkeit/ ist ein wesentliche eigens-
schafft der Göttlichen natur/ vnnnd wo Göttliche
ehre vnnnd allmacht ist/ da ist auch nichts anders/
denn das Göttliche ewige wesen selbs. So nu die
Menschliche natur in Christo ein Göttlichen ge-
walt/ ewige Göttliche Ehre vnnnd Maiestet zur
rechten Gottes bekommen hat/ so ist sie nicht mehr
menschliche natur/ sondern ist verwandelt in ein
ewiges Göttliches wesen.

Antwort Selnecker.

Siese Eutyrianische auffslag/ Bedarff nicht künstreicher
antwort. Denn wir mengen vnd confundirn die naturen
nicht/ vnd mischen nicht die eigenschafften in ein einiges
wesen. Vnd solchs wissen die Sacramentirer selbs/ vnd müß-
sen vns dessen wider ihren eigen danck vnnnd willen zeugnuß
geben.

Wir wollen aber den alten Lutherischen Athanasium für
vns antworten lassen/ der spricht also/ Dial. 5.

Wenn einer könnte gedenccken/ daß die Sonne durch ein
Lucern/ vnd in der Lucern sein licht vnd schein von sich gebe/
der müste sagen/ es weren nicht zwey licht/ sondern nur ein
licht. Denn die Lucern ist licht vñ glantzet/ dieweil die Sonn
in jr/ vnd durch sie scheint/ vnnnd ist der Lucern mechtig/ vnd
hat

hat sie ihr selbs zu eigen gemacht. Gleich also ist Gott das Wort/ der Son Gottes in der Menschlichen natur/ wircket in derselben/ vnd durch dieselbige/ vnnnd leßt dadurch sein macht/ krafft vnd gewalt sehen/ vnnnd macht seine Menschliche natur vollkomen vber ire eigne natur oder eigenschafft/ vnd thut solches nach seinem wolgefallen/ vnnnd hindert doch daran nicht/ daß sie warhafftige menschliche natur gleichwol sey vñ bleibe.

Das ist eine rechte/ Christliche/ auffrichtige Arhanasische vnnnd Lutherische rede/ die für Gott vnnnd aller Welt bestehen wird. Sie ist kein vermengung der Naturen. Sie ist kein confusion der eigenschafften. Sie macht man nit zwo vnterschiedliche Gottheit in Christo/ ein ewige Allmächtigkeit/ vnd ein erschaffene mitgeteilte Gottheit wie vns die Sacramentirer beliegen/ sondern wie Leib vnd Seel ein Mensch ist/ so ist Gott vnd Mensch ein Christus. Vnnnd wie die Seele mit dem Leib alle ire werck gemein hat/ vnd durch den Leib/ in vnd mit dem Leibe alles verrichtet/ also hat der Son Gottes mit der angenommenen Menschlichen natur/ alle werck seiner Allmacht/ mit der that persönlich gemein/ ist krefftig vnd thetig durch seine Menschliche natur mit derselben/ vnd in derselben.

Gegenantwort.

Bey dieser Auflage wil gleichwol Selnacker dessen keinen Namen haben/ daß er die Natur in Christo vermische oder vermenge/ wie er hieoben bey der ersten Aufschlag auch gethan. Diem Weil ihm aber daselbst auff sein vermeint fürgeben gnugsamlich geantwortet worden/ lasse ichs zu diesem mal bey demselben beruhen.

Die acht vnd zwentzigste Aufschlag.

Sie Lutherischen richten ein realem communionem idiomatum, vnd eben damit weichen sie ab von der alten rechtgläubigen Kirchen/ vnnnd

vnd machen ein wesentliche natürliche vermengung beyder Natur/ in ein einige natur/ vnnnd in ein einiges wesen.

Antwort Selnecker.

I Komme Herzen wollen vmb Gottes willen auff den vrsprung dieses streits achtung geben.

Wenn vnser Kirchen sagen/ Der HERR Christus sey mit seinem Leib vnd Blut im heiligen Abendmal/ wie er gesagt hat/ so sprechen die Sacramentirer/ es könne nicht seyn/ sondern er sey im Abendmal per communicationem idiomatum, allein nach eigenschafft seiner Göttlichen natur.

Durch diese rede weichen die Sacramentirer erstlich ab von der alten rechtgläubigen Kirchen. Denn die alten Lerer niemals gesagt haben/ Christus ist im Abendmal/ allein nach seiner Gottheit/ per communicationem idiomatum. Denn daß Christus im Abendmal sey/ gehöret nicht zu der idiopoeia oder schlechten communicatione idiomatum, sondern gehöret zu der Koinopoeia, wie wir oben angezeigt haben. Denn der HERR Christus ist im Nachtmal totus & totum, mit vnnnd nach seinen beyden Natur.

Wenn wir nu ferner sagen/ daß der HERR Christus mit seinem Leib vnd Blut leichtlich könne bey vns vnd im Abendmal seyn/ wie ers zugesagt hat/ sintemal er sey Allmechtig vnd warhafftig/ vnnnd habe auch allen gewalt im Himmel vnd auff Erden bekommen/ vnd sitze zur rechten Gottes Vatters in Göttlicher ehre vnd herrschung vber alle Creaturen/ vnnnd vermöge alles zu thun/ was vnd wie ers gesagt hat/ So sprechen die Sacramentirer/ es könne das nicht schlecht zugelassen werden/ sondern Christus habe alle macht/ wisse alles/ vnd sey bey vns vnd im Abendmal/ per communicatione idiomatum, mit vnd nach seiner Göttlichen natur/ nicht aber mit seiner menschheit.

Durch diese rede weichen die Sacramentirer zum andern mal ab von der alten rechtgläubigen Kirchen/ vnd zuuorderst von Gottes klarem Wort. Denn die alten Lerer niemals gesagt haben/ Christus sitze zur rechten Gottes/ vnnnd habe empfangen

pfangen alle macht im Himel vnd auff Erden/ vnd ein Namen
vber alle Namen / allein nach seiner Gottheit per communica-
tionem idiomatum. Denn daß Christus allen gewalt habe im
Himel vnd auff Erden/ vnd ein Namen vber alle namen/ vnd
Göttliche Ehre vnd Maieſtet bekommen / gehöret nicht zu der
idiopoeia, oder schlechten communicatione proprietatum, son-
dern gehöret zu der metapoiia, zu der erhöhung vnd glorifica-
tion der Menschlichen natur Christi/ wie wir oben vnd anderß
wo angezeigt haben.

Gegenantwort.

S Elnecker hat hieoben hefftig darauff getrungen/ daß
die Reden so von Christo gesagt werden können/ wol
vnterscheiden werden sollen/ dieweil etliche derselben
ad Idiopoeiam, etliche Koinopoiām, etliche ad Meta-
poiām gehören / Jetzt aber vergift er sich selber hürter seiner
Erinnerung / vnd vermischet die Reden die ad communi-
cationem Idiomatum gehören / mit denen die von dem
Ampt Christi reden / vnd wil die Reden / wann man sagt/
Christus ist im heiligen Abendmal nicht per communi-
cationem Idiomatum, auflegen lassen / Da er doch selbs
bekennen muß daß zu einem mal an mehr / oder allen orts
seyn/ ein solche Eigenschafft / die allein der Göttlichen
Natur zugehörig/ wie er dann hieoben bey den Worten/
Koinopoeiam aber haben sie 2. gesagt/ daß Christus nach
der Menschlichen Natur/ vnd nach der Substantz seines
Leibs nicht vberall sey / Vnd derwegen auch nicht widers-
prechen kan / wann Christus im heiligen Abendmal ge-
genwertig ist / daß solches allein nach der Göttlichen Na-
tur zu verstehen sey.

Daß

Daß aber Selnecker vermeldet / die alten Lehrer ha-
ben nicht gesagt / daß Christus im heiligen Abendmal sey
per communicationem Idiomatum, dabey ist abzune-
men / ob er wol gern dafür angesehen werden wolte / daß er
in den alten Lehrern besser als andere erfahren / daß er doch
derselben wenig gelesen / Dann er sollte ja sonst zum we-
nigsten den fürnemsten derselben. Nemblich / Augustinum,
gelesen haben / der in Epistola ad Dardanum 57. also sagt/
Gott vnd Mensch ist ein Person / vnd beydes ein Christus
Jesus / welcher allenthalben ist nach der Gottheit / im Himmel
aber nach der Menschheit / Item / wir sollen nicht meinen.
daß Christus nach der Menschlichen Natur überall sey/
Dann wir müssen vns hüten / daß wir die Gottheit des
Menschen Christi nicht also verfechten / daß wir die War-
heit seines Leibs auffheben / vnd weiter am selben ort / Du
solst nicht zweiffeln daß Christus der eingeborne Sohn
Gottes / vñnd auch des Menschen Sohn an allen orten
ganz gegenwertig sey / als Gott / vñnd etwa an einem ort
im Himmel / nach maß vnd art eines warhafftigen Leibs / 2.
Fulgentius, so vmb das Jar Christi 505. gelebt / schreibet
in seinem andern Buch ad Trasimundum Regem, also/
Christus der HERR ist nach dem Fleisch in der zeit gebor-
ren / der doch nach der Gottheit von Ewigkeit beym Vatter
bleibt / als ein Mensch mit ort vmbfangen / vnd vom Vatter
ein vnendlicher Gott ist / welcher nach dem menschlichen
Wesen / zur zeit als er auff Erden gewesen / nicht im Himmel
gewesen / vnd die Erde verlassen / da er hinauff gen Himmel
gefahren.

Sagen nicht diese beyde alte Lehrer / daß Christus
nach seiner Menschlichen Natur nicht überall / sondern
m ij seht

setzt im Himmel/nach der Göttlichen aber vberall/vnnd also auch allein nach derselben im heiligen Abendmal sey/vnd siehet also Selnecker daß er mit vngrund fûrgibt/daß der alten Lehrer keiner jemals gesagt hab/daß Christus allein nach seiner Gottheit im H. Abendmal sey/Wir köndten aber mit besserm grund sagen/daß keiner auß den alten Lehrern jemals gesagt/daß Christus nach beyden seinen Naturen im Abendmal sey. So sagt wol Selnecker Christus sey im Nachtmal totus vnnd totum, beweist aber nicht.

Selnecker.

Auff daß es aber die Sacramentirer noch gröber vñ heftlicher machten/haben sie zur degradation des *B E R E K E N* Christi/an sich nichts erwinden lassen/sondern irer viel haben dazu gethan das wörtlein verbalis, vnnd geschriren vnd geschrieben/daß die communicatio idiomatum verbalis sey/das ist/daß diese reden (Christus ist im Abendmal mit seinem Leib vñ Blut/hat allen gewalt im Himmel vnd auff Erden/ist bey vns gegenwertig/herrschet vber alle Creaturen) so viel die Menschliche natur Christi belanger, allein ein blosser Titel/Wort/vnd Name sey/wie man sonst ein grossen Herren ein Namen vnd Titel gibt/da doch die that/oder das Land vnd die herrligkeit sich so fern nicht streckt.

Durch diese rede weichen die Sacramentirer zum dritten mal ab von der alten recht gläubigen Kirchen/von Gottes Wort/vnd vom ganzen Christlichen glauben.

Gegenantwort.

In Te zürnet Selnecker gar hefftig auff die senigen, die da sagen/daß die communicatio idiomatum verbalis sey/vnnd wil/daß sie durch auß realis sey. In dem

dem er nicht allein wider die Schrift/ vnd die alten Lehrer/
sondern auch wider sich selbs streitet. Denn Johannes
sagt von Christo/ daß er nach ihm komen/ vnd doch vor im
gewesen sey/ Johan. 1. Wie wirdt je dem Menschen Christo
zugegeschrieben/ daß er vor Johanne gewesen/ welches an
derer gestalt nit als per communicationem Idiomatum
verstanden werden kan/ da nemlich die Eigenschafft der
Göttlichen Natur/ die Christus von Ewigkeit gehabt/
der andern Natur die nach Johanne komen/ zugeschrie-
ben wirdt/ welches von der Menschlichen Natur re ipsa,
mit der that nicht kan gesagt werden/ Wie auch hergegen
von der Göttlichen Natur Christi re ipsa, mit der that nit
kan gesagt werden/ daß sie erst nach Johanne worden sey.
Item/ Johan. 8. sagt Christus/ Er sey gewesen ehe dann
Abraham war/ welches je allein per communicationem
Idiomatum, von der Göttlichen Natur zuuerstehen/ vnd
der Menschlichen re ipsa, mit der that nicht kan zugeschrie-
ben werden.

So schreibt Cyrillus de recta fide ad Reginas, das
Wort ist von oben herab auß dem Himmel vnd von Gott/
vnd ob es wol Mensch worden/ ist es doch von Himmel/ id.
Nur ist aber von Himmel seyn/ ein Eigenschafft des Worts/
die wirdt dem Menschen zugeschrieben per communica-
tionem Idiomatum, da doch re ipsa, vnd mit der that nicht
kan gesagt werden/ daß die Menschliche Natur vom Him-
mel komen sey.

Leo in Epistola ad Flavianum cap. 4. Ein vnd die
ander Natur vollbringet ihre Wirkung nach ihrer Ei-
genschafft in Gemeinschaft der andern Natur/ Also daß
das Wort wirket/ was ihme zustehet/ vnd das Fleisch

vollnbringt/was ihm eigenet vnd gebüret. Hie hören wir
daß wol die Naturen mit einander vereiniger seind/vnd in
solcher Gemeinschaft ihre Wirkung vollnbringen / doch
jede nach ihrer Eigenschaft/vnd keine re ipsa, ist oder thut/
was die ander ist oder thut.

Theodoretus Dialog. 3. qui dicitur impatibilis.
Du wirstest ja/mein ich/nicht sagen/daß das Fleisch Christi
von Himmel komen sey/dieweil es in dem Leib der Jung-
frawen formiert worden ist. Wie sagt denn der HERR
Wann ihr des Menschen Sohn werdet sehen hinauff
fahren da er zuvor war/Vnd widerumb/Niemand sehret
gen Himmel / als der vom Himmel komen ist / der Sohn des
Menschen der im Himmel ist. Das sagt er je nit vom fleisch/
sondern von der Gottheit. Hie sehen wir abermals / daß
vom Himmel komen seyn / der ganzen Person Christi zu-
geschrieben wirdt / solches aber doch anders nicht als per
communicationem Idiomatum, von der Gottheit zuver-
stehen ist/vnd re ipsa, mit der that das Fleisch Christi nicht
vom Himmel komen.

Mit ihm selbs aber streitet Selnecker (wie ich gesagt)
wann er wil / daß die communicatio Idiomatum durch-
aus realis sey. Dann er selbst droben bey der sechs vnd
zwenzigsten Auflage solche Exempel communicationis
Idiomatum, einführet/die re ipsa, beyden Naturen nicht
können zugeschrieben werden. Ob nun wol etliche Eigen-
schaften einer oder der andern Natur nicht re ipsa, mit
der that communiciert werden / So folget doch nicht/daß
solche communicatio allein ein blosser Titel oder Name
sey (wie Selnecker cauillirt) Dann diese communicatio
hat ihr Fundament in der persönlichen vereinigung/das
nem

nemlich die Natur / deren etwas zugeschrieben wirdt das
doch ihr Eigenschafft nicht ist / solches doch warhafftig in
der Person hat / Als wann wir sagen / der Mensch Christus
ist Gott / ob er wol nach seiner Menschheit nicht Gott ist /
so hat dannoch die Menschheit / dieweil sie mit der Gottheit
in einer Person vereiniget in solcher Person Gott.

Selnecker.

Strauff nu haben vnser trewe Lerer geantwortet / vnd
gesagt / Wenn jr Sacramentirer gleich wollet die obge-
melte reden vnd propositiones verstehen per communi-
cationem idiomatum, da von wir denn so sehr vñ hefftig / der
wörter halben / nicht streiten wollen / sintemal wir gleichwol
bißweilen in den alten finden / daß sie das Wort / Gemein-
schafft / auch in den reden / welche zur Koinopoeia vnd meta-
poeia eigentlich gehören / gebrant / vñ zu vnser zeit auch treffe-
liche rechte Lerer / sonderlich Herr Lutherus / Brentius vnd
andere also geredt haben.

Gegenantwort.

Was guten grund auch der vnterscheid / so Selnecker
zwischen der Idiopoia, Koinopoia vñnd Meta-
poia, zumachen vnterstehet / habe / erscheint auß
dem / daß er selbs vermeldet / daß er von solchem vnterscheid
nicht streiten wölle / dieweil die alten / auch Lutherus,
Brentius, vnd andere / denselben nicht gehalten haben.

Selnecker.

Iedoch müßet jr vns kein blossen titel / vnd nur ein schlech-
ten namen vnd wahn darauß machen / sondern jr müßet
mit vns / wenn jr anderst wollet selig werden / bekennen /
daß Christus warhafftig & realiter nach beyden natur / vnser
miller / erlöser vñ seligmacher sey / vnd realiter mit seinem Leib
vnd

vnd Blut im Abendmal sey / vns realiter erhöhe / Beschütze / erhalte / vnd warhafftig realiter & realissime allen gewalt vnd Göttliche allmacht habe im Himmel vnd auff Erden / nicht allein als warer ewiger Gott / sondern auch als warer Mensch. Wir haben hie lauter Res, vnd keine bloffe verba, noch titel one warheit / vnd schalen one kern.

Die Exaltatio, erhöhung / macht vnd Maieſtet / ist realis, spricht D. Lutherns / vnd mit im alle frome Christen.

Auff diese Christliche warhafftige rede der vnsern / die kein Christlich hertz nimmermehr tadeln noch straffen kan / fahren die Sacramentirer zu / vnd sprechen weder ja noch nein dazu. Denn sprechen sie / Ja / so weren sie geschlagen / sprechen sie aber / Nein / so würden alle Christen / die nicht gar falsch vnd vntrew sind / ire leſterung erkennen / vñ sie neiden vnd meiden.

Was thun sie aber? lochah Nochah, sagt der Jüd / A ver-bis ad verbera: disputauit, percussit. Sie komen daher gegangen / mit brügeln vnd mit stangen / schreien Gottesjemerlich / vnd machen ein mordio vnd zetter geschrey / daß Herrn / Rhetor / Gelehrte / Edle vnd andere darüber bestürzt vnd selzam werden. Schet da sagen sie / Ob nicht die Lutheraner die naturen vermengen / vnd die Menschliche natur in die Göttliche natur verkehren vnd transmutiren wollen. Denn das wörtlein realiter, heist so viel / als Essentialiter, Naturaliter, Physicē, wesentlichlich / vnd natürlich / etc.

Das heist ganz vnd gar einem die wort im Mundt verkeren / vnd alzu grob gelogen / wie alle Gelehrte vnd redliche Leute bekennen müssen. Aber weil sie nur ein Wortgezencel darauff machen / ist es nicht von nöten / sich mit ihnen / als die realiter siue reipsa, von Gottes wort sich scheiden / ferner ein zu lassen.

Qualis est vnio, talis est communicatio, hat man pflegen zu sagen. Die vnio aber ist nicht verbalis, sondern personalis, & reuera est vnio personalis.

Vns soll das Wort / Realiter, Biß an jüngsten Tag in dem verstand / den wir jetzt erkläret haben / in Christlicher Kirchen wol bleiben / Denn es heist so viel / als / warhafftig / gewißlich / nicht

nicht mit Worten/sondern mit der that. Qualis est res, talis est veritas. Wie ein ding an ihm selbs ist / also redet man warhafftig dauon/das es warhafftig & realiter, also sey/wie es ist.

Wir haben hie nicht Wortgezenc/ sondern wir reden von dem/das war ist. Vnd gleich wie die vnterscheid beyder Naturen in Christo realiter, warhafftig / ein vnterscheid ist/ also ist auch die vnio personalis realiter, ein persönliche vnzertrenliche vereinigung.

Realiter etiam est vna essentia diuina indistincta, & realiter sunt tres personæ distinctæ in vna illa essentia. Gott gebe/ daß man in der Sachen einig were/ Den Worten wolten wir bald rhaten.

Solches aber zeigen wir nur Exempelsweise derwegen an/ daß man darauß zusehen habe / mit was vngrund vnser Kirchen / vnd derselben treuwe reine Lehrer / seind angetastet worden, Gott verzeihe es denen/ die sich erkennen vnd bekeren.

Gegenantwort.

Sieß dann Selnecker nachfolgende Reden/ Christus ist nach beyden Naturen vnser einiger Erlöser vnnnd Seligmacher / ist mit seinem Leib vnnnd Blut im Abendmal/erhöret/schützt vnd schirmet vns/ hat allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden/ &c. alle realiter wil verstanden haben/ vnnnd für gibt/ als solten wir weder ja noch nein darauff antworten können / da ist er abermals in einem grossen Irthumb/ Vnd sagen wir zu dem / daß Christus nach beyden Naturen realiter im Abendmal sey / vnd vns erhöere/ nein/ zum vbrigen aber ja/ wie hieoben an mehr orten erkläret worden. Wer aber mehr ceder vnd Nordgeschreyes mache/ vnd lieber à verbis ad verbera keme / wir oder Selnecker vnnnd sein Hauff/ das geben ihre gifftige Schrifftten / darinn sie die Obrigkeit gern wider vns verfahren wolten/ gnugsamlich zuerkennen.

Selnecker.

W Ir wollen zum Beschluß den Sacramentirern diese Frage aufgeben / daß sie vns sagen vnd Berichten wollen / Was der G E R R Christus zur Rechten Gottes thue vnd mache / ohne seine Menschliche Natur / Vnd was er gegen allen Creaturen für Werck seiner Allmacht beweise / die er in seiner Menschheit / mit derselben / vnd durch dieselbigen nicht thue vnd außrichte / vnnnd wo Christus sey / da er seine Menschliche Natur nicht hat / vnnnd nicht Gott vnnnd Mensch sey ?

Der G E R R Christus lasse vns gnediglich bey seiner Einsalt vnd Wahrheit / das ist / bey seinem Wort bleiben / vnd in ganz behalten / AMEN.

Gegenantwort.

A Vff diese Frag / was der Sohn Gottes zu Rechten Gottes thue / ohne seine menschliche Natur / ist Selnecker hieoben geantwortet worden / dabey ichs nochmaln bleiben lasse.

Sieneun vnd zwanzigste Aufflag.

E I E Lutherischen haben keinen lust zur Einigkeit / vnd wollen die Sacramentirer nicht als Brüder erkennen / so sie doch nur in einem Stücke der Lehre von einander seind / vnd sonst in andern Artickeln der Christlichen Lehre nicht vngleich noch vneinig seind.

Antwort Selnecker.

E Christliche Einigkeit ist vns von Herzen lieb / vnd ist vns ser Gatz vnd höchstes Gut in diesem / vnnnd zu diesem Leben. Selig seind die Friedfertigen / denn sie werden Gottes

Gottes Kinder heißen / spricht der Son Gottes selbs. Vnnd das ist auch die Haußzier oder Haußehre / die den Raub außtheilet / vnnd alles gutes stiftet / dauon im 68. Psalm stehet. Gott hat vns zum friede beruffen / denn Gott ist ein Gott des Friedens / vnnd nicht der Vneinigkeits / spricht S. Paulus / Vnd dabey wirdt man erkennen / daß ihr meine Jünger seyt / so ihr euch vnter einander liebet / sagt der Sohn Gottes. Vnd Paulus spricht / Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch den Namen vnseres HERRN Jesu Christi / daß ihr allzumal einerley gesinnet seyt / vnd lasset nicht zwytracht vnter euch seyn / sonder daß ihr seyt vollkommen in einem Sinn / vnd in einerley Meinung.

Freyllich freyllich wirdt Gott die finden vnnd straffen / die vnrubige Köpffe seind / vnd zu zwytracht vrsach geben / Spaltungen vnd Bezereyen anrichten. Behüte Gott ein jedes frommes Hertz für diesem Vbel. Lieber tausendmal gestorben / denn ein einige Spaltung wider Gott vnnd wider sein Wort angerichtet / Vnrube vnnd Vntrew gehet allzeit hie vnnd in Ewigkeit vber dem vnrubigen vnd vntrewen Kopff auß.

Hie ist aber die Frage / Sollen vnd können wir auch Christliche Einigkeit haben vnd behalten mit denen / die von Gottes Wort abweichen / den HERRN Christum seiner Ehren berauben / Lügen straffen / sein Allmacht vñ Warheit verkleinern / vns vnd vnser Kirchen / vnser Lehre / vnnd Christliches Bekenndnuß / nennen vnd schelten öffentlich / fleischfresserey / Blutsaufferey vnd dergleichen / vnd setzen Christum weiter von vns / vnnd von der ganzen Christenheit / denn Himmel vnnd Erden von einander ist / Sprechen / Christus habe nichts empfangen in seiner Menschheit / das Göttlich sey / Leugnen die Anrufung Christi als eines Menschen / setzen die Menschliche Natur Christi außserhalb der Gottheit Christi / vnd sagen / Christus mit seiner Menschlichen Natur gehöre nicht zum Thron / vnnd zu der Maiestet Gottes / ja er sey auch nicht mit seiner Menschheit im Himmel aller Himmel / da Gott ist / vnnd habe keine Göttliche Ehre / Thron vnd Maiestet / etc.

Nun seind je das der Sacramentirer öffentliche Reden vnd Schreiben / die niemand mehr leugnen kan.

Soll nun ein rechter Christ ein gefallen daran haben?
Bann auch jemandt mit einem solchen/der solche Wort heraus
sprewet/ Christliche/ Bröderliche Einigkeit haben? Wie kan
ich des freunde vnnnd Bruder seyn/der mein **BERN** vnnnd
Bruder Jesum Christum lestert? spricht Ignatius. Maledicta
sit omnis concordia, destituta sinceritate doctrina, verflucht sey
alle Einigkeit/ die nicht rechte Lehre hat/ sondern nimpt vns
die rechte Lehre. Man soll Gott mehr gehorsam seyn als den
Menschen. Vnd wer sein Vatter/Mutter/Bruder/Kind/vnd
alle Menschen/ ja sich selbst/ zeitlichen Friede/ zeitliche Ehre/
leibliche ruhe/ vnd andere zeitliche ding/ lieber hat denn mich
(spricht der **BERN**) der ist meiner nicht werth. Wir ha-
ben auch ein außrücklichen Befehl/ Hütet euch für den fal-
schen Propheten. Gebet nicht falsche Zeugnuß. Wehe denen/
die das recht vnrecht/vnd das vnrecht recht sprechen/das gut
böß/vnd das böse gut nennen/das Licht finsternuß/vnd die
finsternuß Licht. Lügen ist ein Grewel für Gott/ aber Ware-
heit ist Gottes lust.

Zu dem/ seind nicht allein die groben greifflichen Lügen
am tag vnd in öffentlichem Truck/ sondern es seind der heimli-
schen/vnchristlichen Nebengriff/Kencke/vnd Practiken/vnnnd
der listigen Sophisterey so viel/ daß kein Christlich Gemüt im
geringsten ein gefallen daran haben kan.

Man lencket/man drehet/man zeucht/man verkehrt/ jetzt
ja/ jetzt nein/ jetzt so/ jetzt anders/ man deutet/ man glosieret/
man greifft/ man stürmet/man lestert/man schleicht/man freu-
chet/man gibt geschmierte Wort/ vnnnd steckt doch voller Gifft
vnd Gall/vnnnd machts/daß ja nichts tauge/vnnnd mehr wider
Gott/ wider sein Wort/ wider die ordenliche liebe Obrißkeit/
wider Aufrichtigkeit/ vnnnd gemeine Erbarkeit/wider Friede
vnd Ruhe/ist vnd gehet/denn das etwas guts dadurch gemei-
net oder gesucht werde/ wie die Exempel Bezeugen/ vnnnd am
tag sind für jedermans Augen.

Ein rechter Lehrer/ vnnnd ein jeder frommer Christ/sucht
des **BERN** Christi Ehre/ ist nicht wider sein Allmacht vnd
Warheit/ sondern Bleibet schlecht vnd recht bey Gottes Wort/
vnd hat sein lieben Catechismus als ein Schatz/rufft Christum
an/

an/neidet vnd meidet alle / die etwas wider Christum vnd sein Wort reden/ hat auch kein lust vñ gefallen an den Schleichern/ die Gott vnd der Obrigkeit / vñnd andern frommen Leuten/ nicht aufrichtig vnter Augen gehen/ sondern haben ire eigene Schlich/ Knecke vnd List / vnd warten auff ihre Gelegenheit/ auff Wind vñnd Luft / vñnd verbergen den Schalck/deuten/ drehen vnd lencken Gottes Wort/vñnd den Cathedismum/wie sie wollen / suchen immerdar außflucht / vñnd seind wie glatte schlüpferige Schlangen. An solchen kan ein rechter Christ kein gefallen haben. Christlich/aufrichtig/ erbar/ gut teutsch/ vñnd ohn falsch mit Gott vñnd mit der Obrigkeit/ vñnd mit andern Christen vmbgangen / sonderlich was Religions vñnd Glaubens sachen seind/ Das behelt endlich den Sieg / helt den stich/ vñnd treget den Ehrenkrantz für Gott vñnd allen Menschen/ ob man gleich was drüber leiden/vñnd oft Gesundtheit/ Namens Leib vñnd Leben darüber auffsetzen muß/2. Timoth. 2. Nam non certanti non est speranda corona, Wer nicht leiden vñnd streiten wil/wens von nöten ist/der darff auff keinen Ehrenkrantz hoffen/weder hie noch dort.

Wir wolten gern Einigkeit haben/vñnd behalten Aber wie sollen wirs machen? Die Sacramentirer haben das Feuer selbsts angelegt/vñnd legen noch immerdar mehr an/ vñnd schreye endoch zu jederman/leschet/leschet/es brenndt.

Wenn sie auffhöreten Feuer anzulegen / so würde es wol geleschet. Wir zwar thun nichts/denn daß wir Wasser zu tragen/vñnd wolten gern leschen mit Gottes Wort. Aber wenn wir leschen/so machen sie stets das Feuer grösser/vñnd werffen faulholz vñnd Stro/ Pech vñnd Salpeter/Puluer vñnd Sulphur inns Feuer/ daß auch der Dampf darvon die Leute erstickt

Wir haben auch ein Christlich hertzliches mitleiden mit den verführten armen vñschuldigen Leuthen / die von solchem Dampf vñnd Schwaden seind eingenomen / vñnd bitten Gott von Herten / er wölle sie erleuchten / oder ihnen ihren Irthumb verzeihen/weil sie verführet sind.

Wir haben auch grössern Schmetzen / denn wirs mit Worten können aussprechen/wenn wir hören von den schrecklichen

lichen Verfolgungen / vnnnd Martyrijs vieler vnschuldigen
Leute / vnd trösten vns doch wider / dieweil wir wissen / daß sie
nicht dieses ihres Irrthumbs halben / sondern sonst wegen ges
meiner Bekendnuß / vnd anderer vrsachen halben / verfolget
vnd grewlich gemartert vnd Tyrannisch getödtet werden.

Gegenantwort.

W Ann Hypocritische Gleisnerey / erdichtete angemastete
Andacht vnd Heiligkeit / liegen vnnnd triegen Kunst
ist / so ist Selneckes der künstlichste Mann / der auff
zweyen Beynen gehen mag. Dann erstlich stelt er sich
als ob er vnd sein Hauff grossen lust vnd liebe zur Einig
keit hetten / da doch der ganzen Welt kundt vnd offenbar /
daß kein zancckgiriger vnd hadersichtiger Volck vnter der
Sonnen lebt / als die Vertheidiger des leiblichen mündlis
chen essens des Leibs Christi / ob welchem sie also halten /
daß sie ehe alle Articul vnsers heiligen Christlichen Glaus
bens ober einen hauffen stießen / contradictiones vber
contradictiones vnd viel vngewisse Lehren / als von der
Allenthalbenheit des Leibs Christi / von Gemeinschaft
der Gottlosen mit dem Wesen des Leibs Christi / vnd der
gleichen abschewliche lose Gedicht / in die Kirchen einführe
ten / ehe dann sie ein Haarbreyt abzuweichen gedachten /
Ja in ihrem Irrthumb dermassen verblendet / verstocket /
rasend vnd wütend worden / daß sie fromme Gottsförcht
ge Leut / die es mit ihren Gedichten nicht halten / noch inen
darinnen beyfallen können / weder hören noch wissen / sie
nicht ansehen / viel weniger mit ihnen reden noch conuersi
ren / ihre Bücher vnd Schrifften nicht lesen wollen / ja inen
auch (wann sie nur köndten) Lust vnd Wasser / vnnnd alle
Element gern verbieten / vnd sie von der Erden ganz vnd
gar

gar außgetheilte sehen wolten/ Wie dann solches ihre giftige Bücher/ Schrifften/ Predigten/ fast von allen Cankeln genugsamlich zuerkennen geben. Wer auch den Streit vom heiligen Abendmal/ nach einmal getroffener concordia vnd vereinigung von newem ohn alle gegebene Ursachen widrumb erregt/ vnd mit vnauffhörlichen zank/ feuff/ vngestümme vnd Hitzigkeit/ auch vnbescheidenem lestern vnd schenden geführt/ ist wissentlich/ vnd sind darumb die schendlichen holhippischen Lesterbücher vorhanden/ vnd noch alle Winckel voll vngeltener vnbescheidener Clamanten/ Lermenblasser vnd Lügenhaffter Lestemeuler/ die solch vngegründt schmeihen/ lestern vnd schenden auß obangezogenen Büchern vnd Schrifften gelehrt. Vnd ob wol die Vnsere im anfang des erregten Streits/ viel scharpffer Schrifften/ darinnen sie hefftig angezogen/ vnd gar vbel außgemacht worden/ vmbß besten/ Friedens vnd Einigkeit willen/ vnd die Kirchen nicht vnrühlig zumachen/ vnbeantwortet gelassen/ Vnd die ihnen zugefügte schelt/ schmach/ vnd Lestervort mit gedult getragen/ Jedoch/ als bey dem Gegentheil gar kein auffhören seyn wöllen/ haben sie letztlich auch zu retrang der Wahrheit/ vnd ihrer vnschuld sich notwendiglich verantworten müssen/ welches aber mit aller gebürlicher bescheidenheit/ gelindigkeit vnd sanfftmuth geschehen/ wie dauon ihre Bücher zeugnuß geben können. Wer auch das angezündte Feuer mehr auffblase/ die Vnsere oder der Gegentheil/ gibet die Erfahrung zuerkennen. Dann allweg sehen oder noch mehr lügenhafftige Lesterbücher des Sektenerischen Anhangs/ gegen einem der vnsere zu finden/ Vnd da gleich jebitzweilen auch von den Vnsere in ihren Schrifften

Schrieffen das Ziel gebürlicher Bescheidenheit etlicher
massen überschritten / vnd nicht allweg solche Selindigkeit
vnnnd Sanfftmuth/wie sich wol gebüre / gebrauchet wirdet/
So geben doch zu solchem des Gegenteils verbitterte hefft-
tige Schrieffen vrsachen / Dann man dem Sprichworte
nach/ Böses mit bösem vertreiben muß.

Daß ich auch in ableinung dieses des Selneckers
gifftigem vbermachten Lesterbuch etwas hefftiger gewes-
sen als mir selbs lieb ist/ daß wölle Selnecker seinem vnges-
haltenen / vnbescheidenen lesterhafften calumnyren / vnd
vnuerschamten Lügen/ damit er die Warheit vñ derselben
Bekenner fälschlich zubeladen vnterstehet / zuschreiben.

Wie dann / was er von den Vnsern hie an diesem
ort/ bey dem Paragrapho/ Hie ist aber die Frag 12. vnd den
nächstfolgenden Paragraphis sagt / daß sie nemlich von
Gottes Wort abweichen / Christum seiner Ehr berauben/
sein Warheit vnd Allmechtigkeit verneinen / 12. lauter er-
stunckene / grobe / vnuerschampte / Teuffelische Erglügen
seind / die das Selneckerle auff die Vnsern in Ewigkeit
nimmermehr wirdt darthun können / Wie dann dieselben
hieoben an vnterschiedlichen orten nicht allein wider spro-
chen/ sondern auch statlich / vnd mit gutem grundt wider-
legt worden seind.

Was er dann von etlichen Schleichern sagt / die ver-
schlagen mit der sachen vmb/ vnd Gott/ der Obrigkeit vnd
frommen Leuten nicht recht vnter Augen gehen / sondern
den handel verdrehen/ jetzt ja/ dann nein / setzt so/ dann an-
ders dauon reden/ vnnnd nur auff Gelegenheit vnnnd Wind
warten / 12. Diueil vns solches nicht angehet / sondern
wir/ was wir glauben / auch rund bekennen / vnnnd herauf
sagen/

sagen/so lassen wir die jenigen/die sich dessen schuldig wissen/solche Aufflag verantworten.

Selnecker.

WAs aber belanget / als solten die halßstarrigen Redeloser führer mit vnserer Bekendnuß von andern Artickeln einig seyn / vnnd allein in diesem Stück vom heiligen Abendmal von vns außgangen vnd abgewichen seyn / Wolte nur Gott / daß es war were / wiewol es sonst war ist / daß wer einen Artickel nicht rund / schlecht vnnd recht gläubet / derselbe keinen Artickel recht gläuben kan / denn Gott vnd sein Wort lassen sich nicht trennen. Entweder alles / oder nichts.

Ferner findet sich auß oberzehnten Aufflagungen durch auß viel anders. Vnd wie sie vns den Hauptartickel vnserer Seligkeit/nemlich / die Lehre von der Gerechtigkeit des Menschen für Gott/mit irer sonderlichen vnd neuen prædestination vnd particular wahl / versaltzen vnd vngewiß machen / das ist den gelehrten den mehrerntheil Bewußt / vnd vnsern Kirchen vnd Schulen noch zur zeit / Gott lob / frembd vnd abschewlich. Wie geringschetzig sie auch von der heiligen Tauff reden / ist am tag. Aber dauon wollen wir jetzt weiter nicht reden / sondern bitten den **HERREN** Jesum Christum von grund vnserer Herzen / daß er vns wölle regieren vnnd führen vmb seines Namens Ehre willen / daß wir doch dermal eins mit einander schlechts dahin gedenccken / daß wir bey seinem Wort bleiben / vnd vnser Vernunft vnter sein Gehorsam gefangen nemen / auff daß also / dieweil es an nichts anders / denn nur an dem mangelt / aller Streit vnd Hader auffgehaben werde / vnd die irrigen Leute zu recht gebracht / sich vnd andere nicht so jemerlich verführen vnd stürzen / Sondern daß wir hie gerecht / vnd in Ewigkeit selig werden. Hilff du trewer **HERRE** Jesu / hilff daß wir dich ehren / dir dienen / in dir leben / Amen / O Jesu Christe / Amen.

Gebe auch vnserm Churfürsten vnd aller Obrigkeit Fried vnd gute Regiment / daß wir vnter ihnen ein still vnd ruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit vnd erbarkeit / Amen.

Gegenantwort.

Suß wir mit Selneckern vnd seinem Anhang in andern mehr Artickeln / als allein von dem heiligen Abendmal nicht einig seyn sollen / wil ich nicht hoch streiten / dann solcher Artickel viel andere mit sich zeucht.

Daß wir aber den Hauptartickel von der Rechtfertigung mit der Particular wahl vngewiß machen sollen / wie vns Selnecker fälschlich beschuldiget / können wir vns beantwortet nicht hingehen lassen.

Vnd dieweil Selnecker der prædestination vnd particular wahl / so contemptim vnd schimpfflich gedenckt / So frage ich Selneckern / ob dann kein prædestination, oder was von derselben gesagt wurde / ein newe Lehr sey / Warumb sagt dann der heilige Paulus zum Röm. am 8. quos præsciuit, hos & prædestinauit? Item / Ich frage Selneckern / ob die electio vniuersalis oder particularis sey / das ist / ob Gott alle Menschen one vnterscheid erwöhlet hab / daß sie sollen selig werden? daß kan er aber nit sagen / Dann die Schrift sagt / Ehe dann Jacob vnd Esau geboren gewesen / vñ noch weder guts oder böses gethan haben / habe Gott gesagt / Jacob hab ich geliebt / Esau aber gehasset / Rom 9. Item / ibidem, Gott hab die Gefes des Zorns zugericht zum Verdammuß / Hergegen die Gefes der Barmherzigkeit zugericht / zur Herrlichkeit / 12. So sagt Christus selbs / viel seind beruffen / aber wenig außserwöhlet / Matth. 22. Aber dieweil Selnecker in specie nicht anzeigt was er bey der Lehre / der vnserigen von der prædestination vnd election irre gehet / kan jme auch darauff nicht in specie nicht geantwortet werden. Daß aber die Lehr
von

von der particular election den Hauptarticul von vnserer
Seligkeit vngewiß machen soll/ist so ferz/ daß dieselb auch
niemandt her besser versichere vnnnd vergewissert werden
mag / als eben von der wahl Gottes. Dann dieweil die
wahl Gottes vnwandelbar ist / so kan auch denen die Se-
ligkeit nicht fehlen/die Gott erwehlet hat / Gott aber offen-
baret seine wahl durch den eusserlichen vnnnd innerlichen
Beruff seines Worts. Dann den er erwehlet hat/ den be-
rufft er auch freywillig/ vnd den er also berufft /den begabe
er auch mit dem Glauben an Christum vnnnd dem heiligen
Geist / macht ihne gerecht vnd herrlich/vnnnd haben die Er-
wehlten vnnnd Beruffenen das Zeugnuß durch den Geist
Gottes in ihrem Herzen / daß sie Kinder Gottes seyen/
Rom. 8. Also daß man nit außser des Worts vnd Beruffs
sich vmb den heimlichen Raht Gottes bekümmern darff/
wen er erwehlet habe oder nicht/ sondern ein jeder Erwehl-
ter kan seiner wahl versichert seyn / durch seinen eigenen
Glauben vnnnd das Zeugnuß des Geists Gottes in seinem
Herzen.

Dieweil aber Selnecker vielleicht von diesem Zeug-
nuß nichts weiß / ist ihne auch die Lehr unbekandt / vnnnd
sucht er dafür vergebung der Sünden vnnnd Seligkeit in
dem erdichten mündlichen essen des Wesens des Leibs
Christi. Wie gewiß aber die Seligkeit durch solch münd-
lich essen gemachet werde/ ist daher abzunemen / daß solch
essen Selneckers anzeigen nach / so wol zur Verdammnuß
als zur Seligkeit/geschehen kan.

Vnd dieweil Selnecker je so verächtelich von der par-
ticularwahl redet. So frage ich ihne / ob dann bey Gott
kein wahl sey / sondern er ohne vnterscheid alle Menschen
o ij wölle

wölle selig machen / daß kan er aber wider die öffentliche
Schrift nicht sagen / *multi enim vocati pauci vero electi*.
Ist aber ein wahl / so ist sie je particular. Daß der so etwas
wehlet / dertnimpt nicht alles ohne vnterscheid an / sondern
wehlet auß zweyen oder mehr dingen was ihme beliebet.
Daß aber auch ein particular wahl sey / vñnd nicht alle
Menschen ohne vnterscheid selig werden / kan mit nach-
folgenden vnwiderleglichen Argument bewiesen werden /
Omnes & soli electi seu prædestinati ad vitam, credunt
in Christum. Non omnes homines credunt in Christum.
Ergo non omnes homines sunt electi. Maiorem probo
ex Act. 13. & crediderunt quotquot erant præordinati
ad vitam. Maiorem quoque probo ex 3. cap. 2. ad Thes.
Non omnium est fides, vñnd ob wir gleich sagen / daß die
electio particularis sey / so machen wir doch dardurch die
Lehr von der Rechtfertigung des Menschen nicht unges-
wiß. Dann wir lehren nicht daß die Menschen in dem
heimlichen Raht Gottes grübeln vñnd erforschen sollen
wen er erwehlet habe / sondern daß sie sich selbst erforschen
sollen / ob sie auch warhafftig an Christum glauben / wie
der heilige Paulus 2. Corinth / 13. schreibt / *Vos ipsos pro-*
bate an sitis in fide, nisi forte reprobis sitis. Dann Gott
offenbaret sein election durch den Beruff. Wer nun von
Gott wirklich beruffen / vñnd mit dem Glauben begabt
ist / der hat certissimum testimonium suæ electionis ex
verbo reuelato; fides enim certissima nota est electio-
nis, & propria electorum Dei, Tit. 1. Deus enim non
nisi electos donat fide.

Es ligt aber zwar öffentlich am tag / daß den Articul
von der Rechtfertigung vñnd Seligkeit / wienemlich der
Mensch

Mensch Gott angenehm sey/niemand mehr vertunckele/ An-
gang vnd gar auffhebe / vnd zu nichts mache / als eben die
Vertheidiger des mündlichen essens des Leibs Christi.
Dann von denselben wirt das arme vnuerstendige Volck
auff nichts mehr gewiesen/als auff den Gebrauch der Sa-
crament/da wirt von allen Tangeln mit macht geschryen/
Christus habe die vergebung der Sünden in die Sacra-
ment gelegt / da soll mans suchen / da werde mans finden.
Daher kompts/das wann man vnter dieser Leut Zuhörer
hundert vnnnd aber hundert fraget / warumb sie zum heil-
gen Abendmal gehen / nicht einer darunter seyn wirt der
anders antwortet/als/das er zum Nachtmal gehe / verge-
bung der Sünden allda zuholen/vnnnd wann er wüste das
er da nicht vergebung der Sünden haben sollte / wolte er
wol dauon bleiben. Sehen also die elende Leut den Trost
der vergebung der Sünden vnd Seligkeit auff ein Werck/
vnd zwar ein eusserlich Ceremonialisch Werck/da doch die
heilige Schrifft den Wercken des Gesetzes die Seligkeit
rund vnd durchauß abspricht/Rom. 3. Auß den Wercken
des Gesetzes wirt kein Mensch vor ihme gerecht. Item/
wir halten das der Mensch gerecht werde/ohne die Werck
des Gesetzes/allein durch den Glauben. Vnd dieses ist die
Lehr des heiligen Euangelij vnnnd der Augspurgischen
Confession / das wir nemlich allein vmb des Verdiensts
Christi willen / den wir mit warem Glauben annehmen/
vor Gott gerecht / das ist / ihme angenehme vnd wolgefellig
seyen / Welche Lehr man wider das Papsthum mit groß
sem ernst/fleiß/mühe vnd arbeit vertheidiget/erstritten vnd
erhalten/ jekt aber von den Verfechtern des mündlichen
essens des Wesens des Leibs Christi widerumb hinder die

Band geschoben/ Von der widergeburt/ erneuerung des
Lebens/ Früchten des Glaubens vnd Geists Gottes ganz
vnd gar geschwiegen/ Vergebung der Sünden/ Gerech-
tigkeit/ ewiges Leben vnnnd Seligkeit den Sacramenten
zugeschrieben/ an statt des Mesopffers widerumb ein ne-
wer Göt in der Kirchen auffgerichtet wirdt/ dardurch die
Leut ohne erkandnuß vnd forcht Gottes/ Glauben/ Duf/
Bekehrung vnnnd besserung / vermeinen vergebung der
Sünden zuhaben. Daher dann das wußt/ wilde/ rholoff/
viehisch vnd säuwisch Leben folget/ das setz in der Welt/
fürnemlich vnter den Lutherischen / im schwang gehet.
Dann wann einer ein ganz jar Gott gelestet/ gescholten/
gefressen/ gesoffen/ geburt/ geburt/ gewuchert/ geschunden/
geschabt/ kein wares wort geredt hat / vnd ihn etwa einmal
ein trunckene Andacht ankumpt/ so sagt er/ er wölle einmal
from werden/ zu Gottes Tisch gehen/ vñ sich speisen lassen/
bleibt aber hernach wie zuuor Johannes in eodem, vnd
wirdt nicht vmb ein Jar besser / ja neidet/ hasset/ schmehet/
schendet/ lestert/ verdampft/ vnd verfolgt noch wol dazu/ alle
die jenigen / die solche Abgötterey noch vom Papsthum
herrührend / straffen/ vnnnd lezt sich düncken/ daß kein ärger
Leut auff Erden seyen / als diese / so solche Gleisneren en-
decken / Nichts desto weniger wil er gut Euangelisch/ ein
guter Christ/ vnnnd der Augspurgischen Confession seyn/
Da er doch von Christo vnd der Augspurgischen Confes-
sion so viel weiß als ein Gans. Vnd diese möchten wol
samt ihren Lehrern vnd Meistern/ rechte Sacramentirer
genennet werden / dieweil sie allen ihren Trost/ vnd Hoff-
nung auff die Sacrament setzen. Nach Christo aber vnd
seinem Wort/ das da lehret/ daß Christus darumb gestor-
ben

ben/das wir nun nicht mehr in Sünden leben / sondern in
einem neuen Leben wandeln sollen / Rom. 6. wenig frä-
gen. Götter wölle diesem wilden / wüsten / rohlosen Leben/
vnd denen die solches mit ihrer vngeschickten Lehr verur-
sachen / die Wahrheit / vnd derselben Bekenner vnbilllich
anfeinden / lestern / schenden / schmehen vnnnd ver-
folgen/wehren/sie erleuchten / das sie jr vnrecht
erkennen/seiner Kirchen Fried vnd Einig-
keit verleihen/vnnnd vns end-
lich selig machen /
Amen.

Selnecker.



Handwritten text in a Gothic script, likely a medieval manuscript. The text is arranged in several lines, with some words appearing to be in a different script or language, possibly Latin or German. The ink is dark and the paper is aged and slightly discolored.

Handwritten text, possibly a signature or a small heading, located below the main block of text.



Schnecker.

**Etliche der Sacra-
mentirer greuliche erschröckliche /
vnd abscheuliche Reden / welche billich alle
Christen bewegen sollen / daß sie von
Hergen ire Meinung fliehen
vnd meiden.**

Petrus Martyr in Dialogo Horothetis saget / daß
Gott mit aller seiner Allmechtigkeit nicht vermöge
zuverschaffen / daß sein Leib zu einer zeit mer denn
an einem ort sein köndte / darumb köndte vnd solte
man die Wort Christi im H. Abendmal nicht verstehen wie sie
lauten.

Item/in seinem Dialogo fol. 127. schreibt er / daß wir vns
für eine Lehre / die eben so vngereimpt / vnd vnnütze sey bemü-
hen / vnnnd haben zu vnterhandlung der selben mehr nichts /
denn Christi Wort / Das ist mein Leib.

Item / Daß es auch Gott im Himmel vnmüglich sey / ob ers
gleich thun wölle / daß ein einziger endlicher Leib zugleich / vnd
auff einmal an vnterschiedlichen orten seyn könne.

Im Bekendnuß von dem einigen waren Gott in dreyen
Personen / pag. 105. schreiben die Sacramentirer also / Christus
hat in seinem eignem Wesen die Göttliche allwissende Natur /
von welcher seine Menschheit also erleucht wirdt / daß sie so vil
weiß / redet vnd thut / als ihr in diesem Richteramt nötig / vnd
gebürlich ist / denn durch denselben Geist / das ist seine allwisse
sende Gottheit / dadurch er allzeit die Gedancken / vnd Herzen
der Menschen sihet vnd erkennet / erforscht / vnd erkennet er sie /
vnd offenbaret darvon auch seinem Menschlichem Geist / vnd
Verstand so viel er wil / vnd so viel ihm zu verwaltung seines
Ampts / vnd seiner Herrligkeit gehörig ist.

p

Item/

Item/im Bekendnuß von den zweyen Naturen/pag. 67.
GOTT/das ist die Person Christi / welche warer GOTT ist/
die ist zu seiner zeit von der Jungfrauen Marien geboren/
schwach wie ein Mensch gewesen / hat gelitten / ist gestorben/
auferstanden vom Tode / auffgefahren gen Himel / hat nicht
vnendliche/vnerschaffene / selbst wesentliche/wie die Gottheit/
sondern erschaffene Stercke/vnd Erkendnuß Gottes vnd sei-
ner Wercke / vnnd dieselbige so groß/als sie begeret / vnd die
Gottheit/nach ihres/vnd ihrer Ampts vnd Herrligkeit gebü-
re mittheilet.

Item / im Bekendnuß vom Abendmal / pag. 79. Die
Menschliche Natur Christi/hat ihr wissen vnd vermögen/ vnd
wirckunge von der Gottheit nach ihrer art vnd masse/vnd nach
dem willen/ vnd der gebür der ganzen Person.

Pag. 84. Für vnd für/alle augenblick/ohne alle enderunge
oder abwechselunge der wirckunge alles was da ist/ was von
Ewigkeit gewesen ist / vnnd Biß in Ewigkeit seyn wirdt/ vnd
seyn möchte/oder nicht möchte anschawen/ oder gedencken / ist
eine solche Eigenschafft die allein der ewigen Gottheit / vnd
keiner erschaffenen Creatur zustehet.

Sie schreiben auch dazu / Christus nach seinem Mensch-
lichen Geiste/erkenne noch weder Gott in seinem Wesen wie er
ist/nach seine Werck/sondern habe nur soviel erkendnuß Got-
tes/vnd seiner Wercke / so viel ihm gebüre vnnd von nöthen
sey zu seinem Richteramt. Denn alles wissen was von Ewig-
keit gewesen/vnd in Ewigkeit seyn werde/sey Christo nach dem
Menschlichen Geiste vnmöglich/weil solchs eine Eigenschafft
Göttlicher Natur sey / die keiner erschaffenen Creatur könne
mitgetheilet werden. So doch Paulus schreibt/ Col. 2. daß in
Christo alle Scherze der Erkendnuß verborgen ligen.

Im Gegenbericht / fol. 202. fol. 137. b. 171. a. Wir fragen
nicht ob der Leib Christi jrdischer/oder Himlischer weiß vberal
sey / sondern sagen teutsch vnd rund / daß er weder groß noch
klein/weder außgedehnet noch eingezogen/weder einzig noch
vielfaltig / weder Himlischer noch jrdischer oder fleischlicher
weise/weder sichtbar noch vn sichtbar zugleich an vielen/ oder
allen orten sey.

In der Antwort der Züricher auff Doctor Schmitlins
Widerlegunge/fol. 45. pag. 1. Wir Begeren auch von ihnen daß
sie nicht wie sie bißher gethan/die Wort des **HERN** Nach-
mals/darumb der Spann ist/ für einen Grund anziehen /vnd
also ihr ding damit erhalten wollen/dieweil doch das die Wort
des **HERN** Nachmals nicht zugeben.

Gleicher gestalt schreiben sie auch fol. 94. pag. 4. von der
Allmechtigkeit Gottes / daß wir dieselbige hie nicht einführen
sollen/denn Gott wölle nicht verschaffen/daß ein menschlicher
Leib zumal an einem ort umbschrieben vnd gleichwol auch an
vielen andern orten mehr gegenwertig sey / denn wiewol er
almechtig ist/dennoch nicht vermöge/das ist/nicht thun wölle/
daß mit eines dinges Natur Beschreibunge streitet. Darnumb
köndte er es auch mit seiner Allmechtigkeit nicht verschaffen.

Also schreibet auch Beza greuliche Gottslesterliche Wort
von sich/als:

Christus ist so weit von vns /ja weiter von vns denn der
Himmel von der Erden ist.

Vnd wenn er gleich wolte/ so kan er doch mit seinem Leibe
vnd Blut Bey vns auff Erden im Abendmal gegenwertig nit
sey/viel weniger kan sein Leib von vns geessen/vnd sein Blat
von vns getruncken werden/ob er gleich gesaget/vnd verheiß
sen hat/oder/er habe gleich gesagt was er wölle.

Item/alle die/so da sagen /daß Christi Leib vnd Blut im
Abendmal warhafftig geessen vnd getruncken werde/die sind
vnreine Teuffelische Capernaiten / Menschenfresser / Fleisch-
fresser / Suzerrer / Zukwer / Verschlinger des Fleisch Christi/
daß sie darnach verdawen / vnd wider natürlicher weise von
sich geben/sie seind Blutsaußer/vnd Hencker Christi/ sie seind
wie Thyestes der seine eigene Söne gefressen hat.

Item / die Menschliche Natur hat nichts von Christo emp-
pfangen daß Göttlich sey.

Die Menschliche Natur in Christo soll /vnd kan auch in
der Person Christi nicht angebeten/oder angeruffen werden.

Die Menschliche Natur Christi /ist so wol außserhalb der
Gottheit/ als alle andere ding/vnnd gehöret nicht zum Thron
vnd der Majestet Gottes.

Christus als vnser Bruder / oder als warer Mensch / ist nicht im Himel aller Himel da GOTT ist / mit seiner Herrlichkeit / vnd er hat keine Göttliche Ehre / Glori vnd Maieſtet.

Daß man die Wort Christi anziehen thut / als die Einfaltzunge vnnnd Testament Christi / soll man wissen / ob gleich die Wort lauten / als sey der Leib vnd Blut Christi gegenwertig / daß doch solches anders nicht geschehen könne / denn alleine auff Sacramentliche art / das ist Bedeutungsweise / im Glauben Geistlich ohne Gegenwert / vnd nießung des waren Leibs vnd Blats Christi / denn der HERR Christus hat nicht alleine nicht wollen / sondern auch nicht können verheissen vnd zusagen / daß er sein Leib vnd Blut in dem Abendmal vnd zusagwertig zuessen vnd zutrinken geben vnnnd vberreichen wölle. Vnd wie ein Glossator dazu setzt / wenners schon gesagt / so sey es doch nicht / denn Gott könne nicht liegen / dieses aber sey eine Lügen.

Christus rede nit etwas wider die menschliche Vernunft / welche ſaget / daß ein Menschlicher Leib müsse an einem gewissen ort seyn / solches sey war / vnnnd müssen die Wort Christi nach dieser Vernunftigen Rede / vnnnd natürlicher weisere gutlurt / vnd verstanden werden / sonst sey es alles falsch / vnrecht / lesterlich vnd teuflisch.

Vnnnd wernicht weiß was Beza / der offenbarlichen vnnnd heimlichen Sacramentirer Heerführer im Schilde führe / vnd vom heiligen Abendmal halte / der Bedencke nur diese Wort / die er von seiner alten Bultschafft / genandt Candida, von der er viel vnzüchtige / garstige vnd vnſetige ding in seinen verſibus vor dieser zeit / da er in vnchristlicher Brünst gesteckt / geschrieben hat wider einen Pontificium. Denn er redet / vnd schreibt also / Seiner Candida posteriora, ja weiß nicht was sonst mehr / weren schöner vnd reiner / denn der Mund derer die nach laut der Worten Christi sprechen / daß sie im Abendmal den Leib Christi mit ihrem Munde empfahen / Psuy dich / du vnreiner / vnzüchtiger vnd vnſetiger Teuffel.

Daniel von Buren / ein Calvinist / hat vor zwölff Jaren in einer Disputation zu Bremen in gegenwert des gantzen ſitzenden Rahs / vnd vieler Doctorn / vnd namhaſtiger Bürger diese

diese erschreckliche lesterliche Wort öffentlich lassen von sich
lauten / Was habt ihr Lutherischen mehr / denn drey / oder vier
onmechtige Wort / hieß also die Wort Jesu Christi des Sohns
Gottes / Das ist mein Leib / vier onmechtige Wort / solte sich
nicht der Himmel für solchen Gottsesterlichen Worten entse-
gen.

Victorinus Strigelius, der Calvinist / hat geschrieben vnd
gelehret / daß man mit dem lincken Auge auff die Wort Christi
sehen solte / mit dem rechten aber auff die Natur / Heißt das
nicht verächtlich von dem seligmachenden Wort Christi reden.
Nicht alleine das rechte / vnnnd lincke Auge / sondern auch das
ganze Hertz soll man wenden alleine auff das Wort Jesu
Christi.

Boquinius vnd seine Gesellen schreiben von sich / enwern
gebrötherten Gott / wölten wir der gantzen Welt zuuerachten
vnd zuuerspotten fürstellen.

Solche vnd andere greuliche / erschreckliche vnd Teuffeli-
sche Wort sollen billich alle Christgläubige Herzen bewegen /
daß sie den Sacramentirern / ihren Büchern / vnd derselbigen
Meinunge von Herzen feind werden / vnd sie als den Teuffel
selbs mit ganzem ernst vnd fleiß fliehen vnnnd meiden / Darzu
wölle Gott vielen verführten Leuten seine Gnade durch seinen
heiligen Geist verleihen / AMEN.

Gegenantwort.

WAs dann letztlich den appendicem belangt / etlicher
erschrecklicher Reden / so Selnecker von etlichen
Sacramentirern (wie er sie nennet) anzeucht /
Diemeil ich nicht weiß / qua fide, dieselben angezogen
werden / vnnnd deren die solcher Reden beschuldigt werden /
der mehrertheil noch bey Leben / so werden sich dieselben
selbs gegen Selneckern wol zuuerantworten wissen. Aber
aus den dreyen Sprüchen die Selnecker auß Petro Mar-
tyre anzeucht / ist wol abzunehmen / wie erbar / auffrichtig
p iij vnd

vnd redlich er die andern¹ angezogen haben werde. Dann
der erste Spruch/wie der vom Selnecker hie gesagt wurde/
ist niergende bey Martyre zu finden / Martyr sagt wol in
Dialogo de duabus naturis in Christo, fol. 5. fac. 2. Dies
weil ein Menschlicher Leib seiner art nach endsam seyn
muß / vñnd vmbgeschrieben / so könne er zugleich nicht mehr
ort einnehmen / noch vberall seyn / Item / fol. 6. daß durch
keine macht geschehen könne/daß ein erschaffen ding vbers
all sey / Er erkläret sich aber am dritten Blat fac. 2. also/
daß von Gottes Krafft vñnd Allmechtigkeit kein Streit
sey/sondern allein/ ob Gott solches thun wölle / Item/ am
vierdten Blat fac. 2. daß etliche ding ires selbs Gebrechens
vñnd mangels halben dermassen geschaffen / daß sie keins
wegs geschehen können. Dann was geschehen ist / kan
durch kein macht also gemacht werden/daß es nicht gesche
hen were/vñnd bleibe doch Gottes Macht vnuerletzt / vñd
vngeschmelt. So viel findet man bey Martyre, die vbris
gen Wort seind alle Selneckers Gedicht/ Vñd ist Selne
cker so redlich nicht gewesen / daß er bey dem ersten vñd drit
ten Spruch die ort angezeuget hette / an welchem solche
Neden bey Martyre zu finden.

Mit dem andern Spruch auß Martyre angezogen/
gehet Selnecker eben so redlich vmb / als mit dem ersten.
Dann Martyr sagt nicht / daß Selneckers Anhang zu
vertheidigung ihrer vngereimpten Meinung von dem
mündlichen essen des Leibs Christi nichts haben als die
Wort Christi / sondern er sagt / Sie haben nichts als das
2. ^{2. p. 12.} Wort, das ist/ als den blossen Buchstaben der Wort / wel
cher (wie Selnecker wol weiß) ^{2. p. 12.} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~Wort~~ ^{Wort} entgegen gesetzt
wirdt. Dann da man gleich den Buchstaben der Wort
hat/

hat / den rechten Verstand aber derselben nicht hat / seind
die Wort nicht gnugsam den vnrechten Verstand damit
zubeweisen.

Aber das ist aller Lestermäuler art / daß sie den Leuten
ihre Rede verkehren / etwas darauß zwacken / das vorges
hend vnd nachfolgend auß lassen / die Rede darnach auff
s ärgst deuten/vnnd auflegen / Vnd solche Kunst haben sie
von ihrem Meister dem Teuffel (der darumb Diabolus,
das ist/ein Lesterey genennet wirdt) wie auch das mörderisch
feindselig Gemüt die Leut zu Haß Neid vnd Feindschafft
gegen den fromen vñ Gottseligen zureißen vnd zubewegen
(wie Selneckker im Beschluß seines Buchs thut) gelernet.
Dann der Teuffel kan anders nichts als liegen vnd mors
den. Aber der Gott des Friedens vnnd alles Trosts
wölle denselben / sampt seinen Instrumenten
vnnd Werckzeugen nur bald vnter
seine Füße legen
Amen.

℥ N D ℥.

Gedruckt zur Newstatt an der Hart/
durch Johann Meyers Erben.

Anno M. D. LXXIX.

1836872

OCN 1457967649

Handwritten text in a historical script, likely a form of Latin or German, arranged in several lines. The text is mostly illegible due to fading and the angle of the page.

Handwritten text in a historical script, likely a form of Latin or German, arranged in several lines. The text is mostly illegible due to fading and the angle of the page.

Handwritten text in a historical script, likely a form of Latin or German, arranged in several lines. The text is mostly illegible due to fading and the angle of the page.

Handwritten text in a historical script, likely a form of Latin or German, arranged in several lines. The text is mostly illegible due to fading and the angle of the page.